

J. E. Callender,

Unpartheyische Geschichte

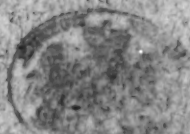
der

Mißbräuche bey der Regierung des Brittischen Reichs
in Europa, Asia und Afrika

von der Revolution 1688. bis zu jetzigen Zeiten,

oder

Groß-Britanniens Fortschritte in der
Staatskunst.



Aus dem Englischen.

Edimburg, Philadelphia und London.

1797.

Imperial British Library



47

4

16

658

22
7

Vorrede des Verdeutschers.

Groß-Britannien esse, allem Ansehen nach, einer neuen Revolution entgegen, die noch merkwürdiger, und in ihren Folgen für die übrige Welt bey weitem wichtiger werden kann, als die ältere, von den Engländern so oft glorreich genannte Revolution vom Jahr 1688, durch die das brittische Reich zwar allerdings Befestigung der Religions-Freyheit seiner protestantischen Einwohner, weiter aber nicht viel auf die Dauer Gedeihliches gewonnen zu haben scheint. Denn daß damals durch die Flucht der Stuarthe eine andre Dynastie auf den brittischen Thron gelangte, war an und für sich um nichts merkwürdiger, als daß nach den Plantageneten die Tudors, und nach den Tudors die Stuarthe das Land beherrschet hatten. Wie die Menschen heißen, von denen Land und Leute regieret werden, ist im Grunde sehr gleichgültig; hingegen liegt der Menschheit alles daran, daß sie gut, d. i. gerecht

gerecht und weislich, zu ihrem Besten, nicht bloß zum Privat-Besten der Herrscher und ihres eigennützigen Anhanges regieret werden; — wiewohl freylich das letztere, leider! viel öfter als ersteres, der Fall zu seyn pflegt.

Ob Groß-Britannien seit der gedachten ältern Revolution weislich und gerecht regieret worden sey, hat der Verfasser des Werkes, welches wir dem deutschen Leser hiermit in seiner Sprache übergeben, nicht weitläufig, aber doch durch eine Reihe von angestellten That-sachen umständlich genug erörtert, um einen jeden, der sein Büchlein durchlesen will, in Stand zu setzen, daß er sich die Frage ohne Mühe selbst beantworten kann.

Die Britten haben sich seit einem Jahrhundert her immer einer Constitution oder Reichs-Verfassung gerühmt, ble es, ihrer Behauptung nach, den Verfassungen aller andern Länder und Völker an Vollkommenheit ohne allen Vergleich zuvorthäte. Entweder war aber diese Verfassung im Grunde mehr bloßer Name, als Realität; oder die Britten hatten doch um so weniger Ursache, auf die Vorzüge dieser Constitution zu stolziren, je weniger wahren Nutzen sie davon einärndreten, und je mehr also der Werth derselben bloß auf ihrer Unwissenheit, auf Irrthume, Vorurtheil und National-Dunkel beruhte.

Einige

Einige sehr gute Landes-Gesetze hatte unstreitig bisher England, und zwar England ausschließlich, vor den mehresten Völkern voraus; Gesetze, wodurch die bürgerliche sowohl, als die politische Freyheit der Einwohner in hohem Grade gesichert zu seyn schien. Allein eben diese vorzüglichen Gesetze sind in den neuesten Zeiten durch allerley Kunstgriffe der Ministerial-Despotie immer mehr durchlöchert worden; und sie werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Rest ihrer Kraft in kurzem vollends gänzlich verlieren. Was dagegen die Britten ihre vortreffliche Constitution nennen, ist, beym Lichte besehen, nichts weniger, als ein Werk, das diesen ehrenvollen Namen verdiente. Es ist überhaupt, wie die mehresten Verfassungen andrer Länder, kein zusammenhängendes, nach Zweck und Plan wohl-geordnetes Ganzes, sondern ein Aggregat von Bruchstücken, ein aus großen und kleinen, wenig guten und vielen schlechten Stücken allmählig an und in einander geschobenes, nirgend mit Einsicht zweckmäßig verbundenes Compositum von disparaten Gebäuden, aus Palästen und Scheunen, aus Thürmen und Hütten bestehend, welche vom Ungefähr zusammen geworfen scheinen.

Das Parlament, durch welches die verblendete, vermuthlich nun aber nicht lange mehr zu täuschende Nation bisher sich selbst Gesetze zu geben, sich selbst zu besteuern vermeinte, ist schon seit geraumer Zeit nicht mehr
und

und nicht weniger, als ein bloßes theures Phantom; und die Debatten desselben über die Willens-Reynungen des Hofes sind bloße Carimonie, oder eigentlich eine Farce. Beide Häuser, die Lords und die Gemeinen, dienen dormalen nur noch zur Sanctionnirungs-Maschine für alle noch so willkürliche Regierungs-Decrete, welchen durch eine, vom Hofe selbst abhängige Stimmen-Mehrheit ein längst verfälschtes Siegel aufgedrückt wird, wodurch sie, gegen die lautesten Erklärungen der Nation, für National-Willen erklärt, und unter dem Titel von Parliaments-Acten und Reichs-Statuten zu Gesezen gestempelt werden.

Wer auf den Gang der brittischen Regierung seit jener, für so glorreich gepriesenen Revolution nicht Acht gegeben, wer dem windigen Selbst-Ruhme, den die Britten bisher ihrer angeblichen Reichs-Verfassung so anmaaßlich beylegte, blindlings Glauben beygemessen hat, dem können die Schritte, welche die Regierung neuerdings, besonders in den letzten Jahren durch ihr Parlament und mit demselben gethan hat, gar leicht Riesen-Schritte zu ihrem eignen Untergange zu seyn scheinen. — Riesen-Schritte von solcher Vermessenheit, daß bey'm Anblicke derselben der unachtsamere Beobachter in der Ferne beynah in Versuchung gerathen muß, zu glauben, die Regierung und ihr dienstestriges Parlament thäten solche in der Verzweiflung vorfälschlich, um

je eher, je lieber, mit verbundenen Augen das Land und sich selbst in den Abgrund zu stürzen.

Die Menschen thun aber eben so wenig, wie die Natur, eigentliche Riesen-Schritte; und Herr Jakob Thomson Callender, der ist in America lebende Verfasser des hier folgenden Werkes, wird jeden seiner Leser ohne Schwierigkeit überzeugen, daß auch die britische Regierung und ihr Parlament wirklich keine Riesen-Schritte zum Verderben des Landes gethan, sondern den Grund zu der neuen großen Revolution, die ihrem Reiche nächstens eine veränderte Gestalt geben soll, schon seit der ältern Revolution vom J. 1688 her gelegt, und seitdem beständig an dem Gebäude, welches daraus entstehen soll, fortgearbeitet habe. Freylich wird die Krisis seit den letzten drey bis vier Jahren her, auch den unachtsamsten Zuschauern, immer sichtbarer, je näher der Zeit-Punct heran rückt, wo es zur endlichen Entscheidung kommen muß, ob Groß-Britannien, wie Marocco und die Türken, die eiserne Ruthe einer völligen Despotie küssen, oder ob es sich aus seiner Lethargie aufrassen, die Feinde seiner bürgerlichen und politischen Freyheit von sich schleudern, und hiermit eine neue Epoche der brittischen National-Geschichte, das würdige Thema für einen Tacitus des neunzehnten Jahrhunderts, beginnen soll.

Die

Die verschiedenen Ursachen, wodurch Revolutionen, in den Verfassungen der Länder zu entstehen pflegen, treffen in Groß-Britannien allmählich immer mehr zusammen; und vermuthlich fehlt es nur noch an einem oder dem andern zufälligen Umstand, um die Mine zu sprengen, welche die Regierung entweder dem noch übrigen kleinen Reste der National-Freyheit, oder vielleicht sich selbst gegraben hat. Dem Volke werden durch ein ebenso widersinniges, als immoralisches Besteuerungs-System immer mehr alle Kräfte, bis zur Bettelhaftigkeit und Hungers-Noth, entzogen. Die Quellen, woraus das Staats-Vermögen fließen soll, müssen nicht nur der nöthigen Pflege und Wartung entbehren, sondern sie werden so gar zum Theil auf die unvernünftigste Art geradezu verstopfet. Zoller kann, z. E. schwerlich eine Finanz-Operation erdacht werden, als die brittischen Zoll- und Accise-Verordnungen; und verrückter kann schwerlich ein Gesetz erdacht seyn, als das neue Getraidehandels-Gesetz, dessen Ungereimtheit so handgreiflich ist, daß man erstaunt, wie ein nüchterner Mensch ein solches Gesetz vorschlagen, und ein nüchternes Parlament dasselbe sanctionniren konnte.

Das Staats-Einkommen, das aus dem Vermögen der Nation jährlich ausgebracht, und das, der Erfahrung nach, von Jahr zu Jahr immer unergiebig und unzulänglicher wird, geht zur Hälfte in bloßen Zins-

Zins - Zahlungen für unbedenklich gemachte Staats-
Schulden verloren, und dient nur, die Schätze der Re-
gierungs - Gläubiger, der Capitalisten und der Staats-
schuldenpapier - Gauner zu häufen, in deren müßige Hän-
de immer mehr das gesammte Vermögen der Nation zu-
sammen strömt. Bey der Verwaltung der andern Häl-
fte dieses Einkommens werden die unverschämtesten Die-
bereyen am steuernden Publicum begangen, ungeheure
Summen mit Hülfe falscher Rechnungen, zum Theil
auch ohne alle Abrechnung untergeschlagen, und eine be-
trächtliche Menge Geldes an hoch-besoldete Hof - Creatu-
ren als Gnaden - Gehalte, oder unter dem Titel von
Ämtern verschwendet, von denen weiter nichts existirt,
als der Name, und bey deren Besitze so wenig, als bey
den deutschen Domherrn - Pfründen, an wirkliche Ver-
richtungen zu denken ist.

Doch es ist unnöthig, mich in einer Vorrede über
Dinge auszubreiten, worüber der Leser in dem vorliegen-
den Werke die belehrendste Auskunft finden kann. Ob
die Regierungs - und Staatswirthschafts - Grundsätze des
Verfassers nicht durchaus gesund, und sein Tadel über
die bisherige Regierung und Staatswirthschaft seines
Vaterlandes nicht in allen Puncten und Clauseln gegrün-
det sey, werden die Leser leicht selbst beurtheilen.

Cöln, den 2ten Junius 1796.

Vor-

Vorbericht des Verfassers zur zweiten Ausgabe seines Werkes.

Die erste Ausgabe der Fortschritte Groß-Britanniens in der Staatskunst erschien zu Edinburgh und London im Herbst 1792. Der Absatz des Werthens war stark; und die Aussicht auf das Glück, welches dasselbe noch weiter in Zukunft machen könnte, war ungemein schmeichelhaft für den Verfasser so wohl, als für die Verleger. Der Plan des ersten war, eine unpartheyische Geschichte der Mißbräuche bey der Regierung in einer Reihe von Flug-Schriften, nach und nach zu liefern: aber indem der Verfasser so eben beschäftigt war, die erste Fortsetzung seines angefangenen Werkes zum Abdrucke fertig zu machen, und zugleich eine neue Ausgabe von dem schon einmal gedruckten Anfange zu veranstalten, ward er am 2ten Jänner 1793 gefangen genom-

genommen, und hatte einige Mühe, wieder zu ent-
weichen.

Zween Buchhändler, die seine Verleger waren,
wurden hierauf in Anspruch genommen, und nach einer
sehr willkührlichen und unformlichen Untersuchung, der
eine zu drey- und der andre zu sechs monatlichem Ge-
fängnisse verurtheilet.

In Schottland wird eine Revolution vor Ablaufe
von zehn Jahren aufs späteste, und höchst wahrscheinlich
noch viel früher, Platz greifen. Alsdann werden sich
die Schotten zuverlässig durch jede Verpflichtung von
Klugheit, Dankbarkeit und Gerechtigkeit für verbunden
erkennen, diesen zween wackern Männern billige Vergü-
tung für die Tyrannen zu thun, die an ihnen, um der gu-
ten Sache der Wahrheit willen, verübet worden ist. In
Groß-Britannien haben die Verfasser und Verleger flie-
gender Schriften schon lange den Vortrab zu jeder Revo-
lution angeführt. Sie machen eine Art verlornen Po-
sten auf den Gränzen eines Schlacht-Feldes aus: und
ob es ihnen gleich zum öftern an hinlänglicher Erfahren-
heit so wohl, als an dem nöthigen Ansehen fehlt, das
Haupt-Treffen in Schlacht-Ordnung zu stellen; so ge-
nießen sie doch immer der Ehre und der Gefahr, bey
Stürmung der Unterdrückungs-Dollwerke im ersten Gli-
de zu stehen.

Durch

Durch das Urtheil einer bestochenen Geschworenschaft *) wurde die Meynung derer, die das Werk gebilligt und mit Beyfalle gelesen hatten, nicht verändert. In Edinburgh hat man für ein Exemplar davon, seitdem es unterdrückt worden ist, statt der drey Schillinge, die es ursprünglich gekostet hatte, mehrmals funfzehn Schillinge geboten. In London ward eine neue Auflage von den beiden Buchhändlern Rigway und Symonds gemacht, die wegen des Drucks politischer Schriften in Newgate gefangen saßen. Sie verkaufen jedoch die Fortschritte Groß-Britanniens, und andere Schriften von ähnlicher Stimmung, öffentlich im Gefängniß. Ueberhaupt ist es dem Despotismus fast ganz unmöglich, die göttliche Kunst-Erfindung des Bucher-Drucks zu überwältigen.

Der neulich verstorbene Staatssecretär von America, Hr. Jefferson, hatte ein Exemplar von der ersten Edinburgher Ausgabe gegenwärtigen Werckens von einem Freunde geliehen bekommen; und er sprach davon, bey ver-
schie-

*) Daß in Schottland bestochene Geschworenschaften, in gewissen Processen, nichts Ungewöhnliches seyen, beweist die Geschichte der ehrlichen Leute, die vor einiger Zeit, wegen angeschuldigten Hochverraths, von Geschwornen für schuldig erklärt, und nach Botany Bay transportirt wurden; da hingegen die Freunde und Correspondenten dieser ehrlichen Leute in England, welche wegen des gleichen Verbrechens im Namen der Regierung angeklagt waren, von unbestochenen Engli-
schen Geschwornen für nicht schuldig erklärt, und mithin von der gegen sie angebrachten Verschuldigung völlig losgesprochen worden sind.

Ueb.

schiedenen Gelegenheiten, in achtungsvollen Ausdrücken. Er sagte, es enthielte dasselbe „die erstaunenswürdigste „Concentrirung von Mißbräuchen, von der man jemals „in irgend einer Regierung gehört hätte“. Er fragte, warum es nicht in America wieder aufgelegt würde? und sagte, er für seinen Theil möchte sich gern ein eigen Exemplar davon kaufen. Andre wackere Männer haben ihre Meynung davon in ungefähr gleichem Tone zu Tage gelegt, und das Zureden derselben war eine der vornehmsten Ursachen von der Erscheinung gegenwärtiger americanischen *) Ausgabe.

Indem sie der Verfasser zum Abdruck zubereiten wollte, boten sich eine ganze Menge neuer Materialien dazu seiner Erinnerung an. Daher ist die Einleitung nunmehr mehr denn noch einmal so lang gerathen, als sie in der ersten Ausgabe gewesen ist. Und da der Verf. dieser Neigung zum Erweitern bey fortgesetzter Durchsicht seines Werkes nachhieng; so fand er es nicht möglich, das Ganze der ursprünglich kleinen Flug-Schrift, wie anfänglich sein Vorsatz gewesen war, mit einmal und ununterbrochen von neuem abdrucken zu lassen. Denn so bald er nach einem Verlaufe von zwey Jahren wieder zur nähern Prüfung seiner Arbeit kam, ward er eine Menge von wichtigen Betrachtungen gewahr, die das erstemal

*) Die zweyte, vom Verfasser selbst veranstaltete Ausgabe dieses Werkes, (bey welcher die Londoner in Ridgway's und Spurgeon's Verlage gar nicht gerechnet ist,) kam zu Philadelphia heraus.

erstmal nur obenhin berührt worden waren; und es lag ihm am Herzen, alles, was sein eigenthümliches Geburtsland angien, so vollkommen, richtig und genau, als möglich, darzustellen.

Er arbeitete daher, statt ein altes Werk zu berichtigen und zu verbessern, in großer Maaße ein neues aus; jedoch hat er auf alle Weise eben so sorgfältig vermieden, die mindeste Meldung von Thatsachen, die sich nach dem Datum seiner anfänglichen Einleitung zugetragen haben, zu thun, als sich auf irgend eine neuere, nach der ersten Ausgabe seines Werkchens erschienene Schrift zu beziehen. Sein eigener Bericht würde durch eine solche Mengeren in Unordnung gerathen seyn, weil der innere Zustand von Groß-Britannien seit der Zeit, daß jener Bericht zuerst abgefaßt war, eine sehr beträchtliche Veränderung erlitten hat. Die Scene ändert sich nun mit jedem Tage; und in einer Ferne von tausend Meilen und drüber kann der Verfasser über eine so sehr verwickelte, und dabey zugleich so schwankende Materie unmöglich mit der Zuversicht eines Augen-Zeugen schreiben und genaue Zeichnungen liefern. Auch würde man ihn mit einiger Wahrscheinlichkeit in den Verdacht der Parteilichkeit haben ziehen können, wenn er sich erdreistet hätte, eine Sache zu berühren, bey der er selbst so persönlich mit interessirt war *), und bey deren Behandlung er viel-

*) Der Verfasser hatte bey diesen Worten offenbar nichts andres im Sinne, als die vorher erwähnten Hochverraths-Processe.
Hed.

vielleicht den Wohlstand im Vortrag und in den Gesinnungen, den das Publicum zu fordern berechtigt ist, vergessen haben möchte.

Aus diesem Grunde wird die Geschichte der beiden letzt-verflossenen Jahre gänzlich übergangen; und es wird also dem Leser hier nur eine Art von originellem Grund-Plan derjenigen Regierungs-Erordnungen und Schandthaten überreicht, wodurch der Grund zu einem nächstens zu befürchtenden brittischen, besonders aber schottischen Aufstande gelegt wurde.

Gegenwärtiger kleine Band läßt sich, so zu sagen, als eine allgemeine Vorbereitung betrachten — zum Durchlesen jener, zu Edinburgh über angeblichen Aufruhr vorgefallenen gerichtlichen Untersuchungen, die neuerdings im Druck erschienen sind, so wie der andere über begangen seyn sollenden Hochverrath, die vermuthlich nächstens in den Vereinigten Staaten zum Drucke kommen werden.

Das Werk war gleich anfänglich für diejenige Volks-Classe bestimmt, die nicht viel Zeit zum Lesen anzuwenden hat, und die doch einer einfachen, und zugleich nahehaften Mahlzeit politischen Unterrichtes bedurfte. Deswegen sind die Thatfachen so dicht, als möglich, auf einen Haufen zusammen-gedrängt worden. Dabey hat sich der Verfasser vor aller Autorschafts-Coquetterie

gehühet. Er hatte bloß den Ehrgeiz, Wahrheit ungewollingen und verständlich zu fagen: denn Wahrheit ist die Basis vernünftiger Gründe, Simplicität die Seele der Eleganz, und Verständlichkeit der höchste Probit-Stein richtiger Composition.

Man streute in Schottland ein Gerücht aus, und manche glaubten auch wohl daran, daß die gegenwärtige Schrift eigentlich aus der Feder von einem der Befisiger des Sessions-Gerichtes herrührte: die Behauptung war aber ungegründet. Seine Herrlichkeit haben nicht eine einzige Seite daran geschrieben; jedoch sagten Sie öffentlich, der Inhalt des Werckchens wäre authentisch und unwiderleglich; und wenn das Publicum die Schrift für seine Arbeit hielte, so möchte es das immerhin thun.

Wegen der äußerst rohen Flüchtigkeit seines ursprünglichen Plans kann der Verfasser keine Entschuldigung namhaft machen, die ein kluger Mann gelten ließe; was für Ursachen er aber zu seinem Verfahren hierinnen hatte, kann vielleicht aus folgendem kurzen Hiftörchen klar werden:

Im J. 1758 landete der Herzog von Marlborough mit achtzehn tausend Mann an der Küste von Frankreich. Seinen Truppen widerstand sich, indem sie ausgeschifft wurden, eine französische Batterie, die auf der Stelle zum Schweigen gebracht wurde: denn sie bestand

stand bloß aus einem alten Manne, der mit zwey Musketen bewaffnet war. Dieser ehrliche Mann bekam eine leichte Wunde am Schenkel, und wurde zum Gefangenen gemacht. Die Engländer fragten ihn, ob er denn erwartet hätte, daß seine zwey Musketen das Feuern von ihrer Flotte zum Schweigen bringen sollte? „Meine Herren“, war seine Antwort, „ich habe bloß gethan, was meine Schuldigkeit war: und hätten's alle meine Landsleute hier gemacht, wie ich; Ihr würdet heute nicht haben bey Cancale landen können“.

Philadelphia, den 1ten November 1783.

(2)

B.

Nach.

Nachschrift

zur dritten Ausgabe.

Dem Publikum wird hiermit eine dritte Ausgabe der Fortschritte Groß-Britanniens in der Staatskunst übergeben. Seit Erscheinung der zweyten im lezt-verwichenen November ist eine Flug-Schrift herausgekommen, die den Titel führt, ein Knochen zum Nagen für die Demokraten, oder Bemerkungen über eine Flugschrift unter dem Titel, Groß-Britanniens Fortschritte in der Staatskunst *), und deren Verfasser mir sehr übel nimmt, daß ich die Dreistigkeit gehabt habe, eine Revolution in Schotland zu wahr sagen. Indessen scheinen doch die immer mehr vervielfältigten Unordnungen bey der Regierung selbst allein schon hinlänglich, derselben bald ein Ende zu machen.

Es

*) Diese Flugschrift wird im Revolutions-Almanach von 1797 deutsch erscheinen, und so dann in der Endämonia eingerückt werden.

Ueb.

Es sind nunmehr zwey Jahre her, daß der Krieg Groß-Britanniens wider Frankreich seinen Anfang nahm. Das Experiment hat die Britten bereits das Leben von wenigstens sechzig tausend Menschen, und mitten unter der Vermehrung ihrer Staats-Schulden durch das Wegfangen ihrer Rauffarten-Schiffe, und durch die Bankerotte, die, aus den mannichfaltigen Calamitäten des Krieges entstanden sind, wenigstens sechzig Millionen Pfunde Sterlings gekostet. Zu Bestreitung der Kosten eines dritten Feldzuges macht die Regierung ist eine neue Schuld von vier und zwanzig Millionen Pfunden Sterlings; und von dieser Summe sollen sechs Millionen dem Kaiser Franz dem Zweyten gegeben werden, damit die sechsenden Maschinen aus Deutschland zu einer zwanzigsten Niederlage geführt oder getrieben werden können. Folgender Paragraph in einem londoner Zeitungs-Blatte vom 29sten April 1793 beweist ganz deutlich, wie wenig Groß-Britannien dergleichen convulsivische Kräfte-Außerungen länger auszuhalten vermögend sey.

„Nach lord Rawdon's rührenden Bericht in seiner neuen Bill, befinden sich nicht weniger als zwanzig tausend Schuldner, tausend und dreyhundert Weiber, und vier tausend Kinder, gegenwärtig Schulden halber verhaftet“. Man kann mit Grunde vermuthen, daß diese Anzahl ist, da ich diesen Bericht nachschreibe, noch viel größer seyn müsse.

Der

Der Public Ledger vom 21sten Junius 1793
macht einen einzigen bündigen Grund namhaft, warum
George der Dritte so willfährig und eifrig war, diesen
Krieg anzufangen.

„Die hundert tausend Pfunde Sterlings“, sagt
er, „zu denen ein Schatzkammer-Befehl, als zu einem
Theile der Subsidien für die hannöverschen Truppen er-
theilet wurde, sind im Namen der hannöverschen Re-
gierung zu den zwei Millionen und siebenmal hundert
tausend Pfunden, welche vorher schon in den Fonds be-
gelegt waren, zugelegt worden“.

Das Blatt, woraus ich diese Nachricht entleh-
ne, ist bekanntlich eine Ministerial-Zeitung. Wir erse-
hen daraus, daß dieser liebevolle Monarch das Leben von
einem Theile seiner Unterthanen für das Geld eines an-
dern Theiles verkauft. In dem igiten Sturme politisch-
er Erörterung ist es nicht möglich, daß ein solches
System, wie die brittische Constitution ist, noch lange
zusammen halten kann.

Die Kirche ist, wo möglich, noch mehr verborben,
als der Staat. „Im vorigen Jahre ward eine alte Frau
sechs Monate lang im Gefängnisse der Königs-Bank
eingesperrt, und mußte über hundert Pfund Un-
kosten bezahlen, weil sie sich geweigert hatte, gewisse
Kirchen-Gebühren zu bezahlen, die sich in allem auf
zween Schillinge und acht Pence beliefen“).

Der

Der erste Feldzug wider Frankreich mußte Groß-Britannien ungefähr zwölf Millionen Pfunde Sterlings kosten, und der Dritte erfordert vier und zwanzig Millionen. Zu folge eben dieser Regel würde der fünfte Feldzug acht und vierzig Millionen kosten müssen. Man hat den Raub an den königlichen und kirchlichen Gütern der vorigen französischen Regierung, und an den Gütern von siebzig tausend Emigranten auf ungefähr drey hundert fünf und achtzig Millionen Pfunde Sterlings geschätzt, welches nun als Eigenthum in den Händen der Republik ist. Rechnen wir hierzu die Einkünfte aus den Vestreichischen Niederlanden und andern eroberten Ländern, nebst der Acquisition von etwan sechs Millionen neuer Unterthanen; so werden wir bald überzeuget werden, daß Groß-Britannien, da es sich bloß noch auf seinen Credit zu verlassen hat, nur wenig Hoffnung haben könne, gegen die unerschöpflichen Hülfes-Quellen seines Antagonisten mit Glücke zu kämpfen. Der Streit mag sich vielleicht noch auf drey oder vier Feldzüge verlängern lassen; aber er kann sich schwerlich anders, als mit Vernichtung der brittischen Monarchie, endigen.

Philadelphia, den 3ten März, 1795.

Jakob Thomson Callender,
 ist ein Exulant, weil er dieses
 Büchlein schrieb.

Der erste Teil des Buchs ist eine Beschreibung der
 Geschichte der Stadt, die von der Gründung bis zur
 Gegenwart reicht. Der zweite Teil enthält eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der dritte Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen. Der vierte Teil
 ist eine Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebungen. Der fünfte Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der sechste Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen. Der siebte Teil
 ist eine Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebungen. Der achte Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der neunte Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen. Der zehnte Teil
 ist eine Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebungen. Der elfte Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der zwölfte Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen. Der dreizehnte
 Teil ist eine Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebungen. Der vierzehnte Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der fünfzehnte Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen. Der sechzehnte
 Teil ist eine Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebungen. Der siebenzehnte Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der achtzehnte Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen. Der neunzehnte
 Teil ist eine Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebungen. Der zwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der einundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der zweiundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der dreiundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der vierundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der fünfundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der sechsundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der siebenundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der achtundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der neunundzwanzigste Teil ist eine
 Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebungen.
 Der hundertste Teil ist eine Beschreibung der
 Stadt und ihrer Umgebungen.

Der zweite Teil des Buchs ist eine Beschreibung der

Stadt und ihrer Umgebungen.

Der dritte Teil ist eine Beschreibung der

Stadt und ihrer Umgebungen.

Der vierte Teil ist eine Beschreibung der

Stadt und ihrer Umgebungen.

Der fünfte Teil ist eine Beschreibung der

Stadt und ihrer Umgebungen.

I n h a l t.

Einleitung	Seite
Brittische Kriege seit der Revolution	1
Unermessliche Menschen : Schlächterey	2
Kriegs : Aufwand	4
Mooisa : Sund	5
Dejakoto	6
Tippu Sahib	6
Belauf der National : Schulden	7
Ungeheure Ausdehnung der Zinsen dabon in den nächstkommen den hundert Jahren	9
Unter was für schändlichen Bedingungen der Anfang zu diesen Schulden gemacht word	9
Ursach der Civil : Liste Wilhelm des Dritten	14
Ausgefasne Verschwendung des Hofes,	14
Proben von königlicher Haushaltungs : Kunst	16
Königin Anna	19
Ein einzelnes Deficit von fünf und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings	19
Lotterien	19
Graf von Chatham	20
Eine Probe von brittischer Besteuerung	22
Lord North	23

Druck

Deffen ausschweifende Prämien für aufgeborgte Gelder	Seite 23
Plan zu Abzahlung der Staats-Schulden	— 28
Deffen Nichtigkeit	— 29
Einförmige Ungereimtheit der brittifchen Kriege in neuern Zeiten	— 34
Matrosen: Preffen	— 46
Charakter und Zweck des gegenwärtigen Werkes	— 50

Erstes Capitel

Reinigkeit und Wichtigkeit ſchottländiſcher Repräſentanten im Parlamente	— 54
Vergament: Baronen	— 57
Anekdoten von der Acciſe in Schottland	— 58
Geſt: Steuer	— 60
Ausſage aus einem authentifchen Bericht an die Lords der Schatz-Kammer	— 60
Färings: Zifferen	— 64
Salz: Auflagen	— 66
Kohlen: Auflage	— 73
Schreckliche Bedrückung	— 74
Sir Johann Fenwick's Schickſal	— 86
Geſchichte der Gläubiger Earl des Zweenen	— 89
Kurzer Begriff der Verdienſte, die ſich der ſchige Fürſt von Wales um das Publicum gemacht hat	— 90

Zweytes Capitel

Fruchtbarkeit der Hebriden	— 104
Die Inſel Iſlay	— 105
Erſtaunliche Verbeſſerung dieſer Inſel	— 107
Unermeßlicher Ueberfluß an Fiſchen	— 108
Königliche Folgen der Acciſe	— 114
Salz: Steuern	— 120
Kohlen: Steuern	— 132
Eine Probe von ſchottiſchen Pfändern ohne Arbeit	— 136

Drittes Capitel : : Seite 145

Berichte der Commissarien zu den Staats-Rechnungen	— 145
Eron : Pändereyen	— 153
Ein bewundernswürdiges Getraide-Handels-Gesetz	— 156
Brittische Hungers-Noth unter der Regierung Wilhelm des Dritten	— 170
Aussauendes Bild des kläglichen Zustandes von Schottland zu felsiger Zeit	— 174
Was aus Schottland hätte werden können	— 184
Krieg überhaupt	— 185
Euodien	— 195
Der blutdürstige Herzog von Cumberland	— 195

Viertes Capitel : : — 197

Blackstone	— 199
Dessen Vorstellung von der Englischen Constitution	— 199
Ein Defect von hundert ein- und sechzig Millionen Pfunden Sterlings	— 203
Powell	— 205
Bembridge	— 205
Maria Talbot	— 207
Parliaments-Wahl für Westminster	— 210
Anekdoten aus dem Kriege wider Nord-America	— 212
Englische Dissenter	— 219
Deren Proceß wider die Londoner Commun	— 221
Die Gesellschaft der Freunde (oder Quäker)	— 229
Unerbörte Bedrückung dieser Secte in England	— 230
Englische Faustkämpfer-Belustigung	— 236

Fünftes Capitel : : — 240

Civil-Liste	— 240
Zusammen gescharrte funfzehn Millionen Pfunde Sterlings	— 248
Hunde-Ställe	— 257
George der Erste, und dessen liberaler Begriffe von Regenten:	
Rechnen	— 261
George	

George der Zweyte, und dessen Gast-Freyheit bey' der Beerdi-	
gung seines Ältesten Sohnes	Seite 263
Accise	— 266

Sechstes Capitel — 274

Eduard der Erste	— 274
Eduard der Dritte	— 278
Heinrich der Fünfte	— 279
Irland	— 281
Groß-Britanniens Verfahren in verschiednen Welt-Gegeuden	— 285
Staette	— 297
Guinea	— 297
Nord-America	— 297
Das Gefängniß: Schiff Jersey	— 300
Bengalen	— 302
Summarische Schätzung der Verwüsthungen, welche die Engländer	
der in Ost-Indien angerichtet haben	— 302

Einleitung.

Brittische Kriege seit der Revolution. — Unermessliche Wehrdem Verschö-
 terung. — Kriege: Aufwand. — Noth: Sund. — Des Jakob. — Tip-
 zu Sahed. — Verlauf der Nationalschulden. — Ungeheure Ausdeh-
 nung der Zinsen dabon in den nächstfolgenden hundert Jahren. —
 Unter, was für schändlichen Bedingungen der Anfang zu diesen Schab-
 den gemacht ward. — Abseß der Civil: Liste Wilhelm des Dritten. —
 Ausgelagte Verschwendung des Hofes. — Proven von königlicher
 Haushaltung: Kunst. — Königin Anna. — Ein einzelnes Deficit
 von fünf und dreißig Millionen Pfunden Sterling. — Lotterien. —
 Graf von Chatham. — Eine Probe von brittischer Besteuerung. —
 Lord North. — Dessen ausschweifende Prämien für aufgekochte Ge-
 der. — Plan zu Abzahlung der Staats: Schulden. — Dessen Nütz-
 ligkeit. — Einförmige Ungereimtheit der brittischen Kriege in neuern
 Zeiten. — Waffosen: Pressen. — Charakter und Zweck des gegen-
 wärtigen Werkes.

Seit dem Jahr eintausend sechshundert acht und achtzig
 hat Groß: Britannien mit Holland einmal, mit
 Frankreich fünfmal, *) und mit Spanien sechsmal
 Krieg geführt. Die Vertreibung Jakob des Zween-
 ten, oder, wenn man will, die Flucht dieses Königs,
 zog einen blutigen bürgerlichen Krieg so wohl in Schott-
 land als in Irland nach sich. Wir sind auch seit sol-
 cher

Brittische
 Kriege seit
 der Revolu-
 tion.

biger

*) Der Krieg, welchen Groß: Britannien ist gegen Frankreich führt,
 ist der sechste seit 1688.

113.

biger. Zeit zweymal durch Rebellionen in Groß-Britannien beunruhiget worden, ohne noch einer Reihe von Blutbädern in Asien und America, die noch immer kein Ende nehmen wollen, zu gedenken.

Unermessliche
Menschen-
Schlachterei.

In Europa ist die Menschen-Zahl, die wir uns einen Krieg kosten lassen, nach und nach von einmahlundert tausend Menschen-Leben bis auf dreyomal so viel, und die Geld-Summe, die ein Krieg erfordert, von ehemaligen dreyßig Millionen bis zu hundert neun und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings gestiegen. Aus Africa führen wir immer noch jährlich zwischen dreyßig und vierzig tausend Sklaven ein; eine Rechnung, die binnen Zeit von hundert Jahren auf wenigstens drey Millionen Mordthaten hinauf reicht. In Bengalen haben wir binnen dem kurzen Zeit-Raume von sechs Jahren nicht weniger als fünf Millionen fleißiger, arbeitsamer und unschuldiger Menschen theils vernichtet, theils aus dem Lande verjaget *). Wir sind in jenem Lande seit etwan fünf und dreyßig Jahren regierende Herren von hohem Range gewesen **); und man kann mit gutem Grunde rechnen, daß wir seit unsrer dortigen Standes-Erhebung die Ehren von Hindostan mit sechs und dreyßig Millionen von Leichen bestreut haben ***). Vergleichen wir hiermit die mannichfaltigen Verwüstungen, welche der Hunger, die

*) Man sehe Alex. Dows Geschichte von Hindostan S. 70. des 3ten Theils.

**) Am 23sten Junius 1757 Schlus der Oberste Elide den Robod Suraja Dowla von Bengalen. Dieser Sieg legte den Grund zu der Territorial-Macht der Ost-Indischen Compagnie.

***) Man sehe hiervon weiter unten das 6te Capitel gegenwärtigen Werkes nach.

pestilenz und das Schwert angerichtet haben; so dürfen wir mit gutem Zug annehmen, daß in diesen Handelsfunfzehnmal hunderttausend unserer Landsleute ums Leben gekommen sind; eine Menschen-Menge, die demjenigen Theile der sämmtlichen Einwohner von Groß-Britannien, der gegenwärtig im Stande ist, die Waffen zu tragen, völlig gleich kommt. Die Vernichtung unsrer französischen und spanischen Gegner, und der deutschen, sardinischen und portugiesischen Mierh-Truppen, welche Groß-Britannien zum Fechten wider sie erkaufte, hat sich ebenfalls wenigstens auf funfzehnmal hunderttausend Menschen-Leben belaufen.

Hieraus folgt, daß Europa durch die Kriege der Britten, binnen nicht mehr als hundert Jahren, um drey Millionen Menschen gebracht worden ist, die in der Blüthe ihrer Jahre standen, und deren Abkömmlinge sich, in dem Fortgang häuslicher Familien-Gesellschaft, in Menschen-Zahlen ausgebreitet haben würden, die sich gar nicht berechnen lassen. Die Menschen, die auf solche Weise umgekommen sind, haben in der Summe ganz gewiß mehr als dreyßig Millionen an der Zahl ausgemacht, welches so viel ist, als dreyimal hunderttausend Todtschläge auf ein Jahr.

Alle diese Opfer sind dem Gleichgewichte der Macht und der Handels-Bilanz, der Ehre der brittischen Flagge, den Gerechtigkeiten der brittischen Krone, der „Allmacht des Parlamentes“ *), und der Sicherheit der protestantischen Thron-Folge geschlachtet worden.

II 2

Frei-

*) Eine bescheidene Redens-Art, die vor der Unabhängigkeits-Erklärung der brittischen Colonien in Nord-America sehr gangbar war, die aber seit diesem Zeit-Punkt aus der Mode gekommen ist.

4
Treiben wir es nun in den nächsten Hundert Jahren, nach dieser Proportion, immer höher; so können wir wohl mit der Selbst-Gefälligkeit, die den Menschen so ganz gewöhnlich ist, uns selbst und unsre Helden Thaten bewundern: aber es wird und muß doch auch jedwedes andre Volk in der Welt berechtiget seyn, zu wünschen, daß ein Erdbeben oder ein neu-entstehender Vulcan je eher, je lieber, die sämtlichen brittischen Inseln mit einander in den Mittel-Punkt der Erdfugel begraben, daß ein einziger aber entscheidender Schlag der Rache des Allmächtigen dem fernern Fortgang und dem ganzen Andenken an unsre Missethaten ein Ende machen möchte.

Kriegs-
Aufwand.

Auf der Leiter richtiger Rechnung ist nächst dem Menschen-Blute, meines Erachtens, Geld die kostbarste Waare. Da wir nun einen Ueberschlag im Großen von der Verschwendung des erstern schon gemacht haben; so lasset uns nun auch, so gut wir können, zusammerechnen, was für Summen des letztern vergeudet worden sind. Die Kosten der brittischen Kriege, von den Zeiten der brittischen Revolution an bis zu Ausgange des Jahres 1789, sind von Sir Johann Sinclair zu dreyhundert sieben und siebzig Millionen, neun und zwanzig tausend fünfhundert acht und neunzig Pfunden Sterling angelegt worden. Die einzelnen Summen stehen folgender Maaßen:

Kriegs-Kosten während der Regierung des Königs Wilhelm des Dritten	Pfunde	30,447,382
Der Königin Anna	"	43,360,003
George des Ersten	"	6,048,267
Kosten des Krieges, der seinen Anfang im Jahr 1739 nahm,	"	46,418,689
Der		

Dergleichen zu dem siebenjährigen Kriege,
 der mit dem Jahr 1756 seinen Anfang
 nahm, 111,271,996

Dergleichen zu dem nord-america-
 nischen Kriege 139,171,876

Dergleichen zu der Bewaffnung wegen Hol-
 land, im Jahr 1787 311,385

Summa 377,029,598

Seitdem diese Rechnung Sir J. Sinclairs er-
 schienen ist, haben wir eine Flotte zum Kriege wider Spa-
 nien ausgerüstet, um das Privilegium zu erzwingen,
 daß wir Wallfische am Süder-Pol, und wilde Katzen
 wohl noch zweymal so weit von Groß-Britannien, todt-
 schlagen dürfen. Laut der eignen Rechnung des brittischen
 Finanz-Ministers, wie er sie dem Parliamente vorgelegt
 hat, kostet uns diese wichtige Angelegenheit nicht mehr
 als drey Millionen hundert drey und dreyßig tausend Pfun-
 de Sterlings^{oo}). Was gute Wirthschaft anlangt, hatte
 dieses Project gerade das kluge Ansehen, welches ein Pro-
 ceß haben kann, den man vor der brittischen Canzley an-
 hängig macht, um eine halbe Krone^{ooo}), die man zu
 fördern hat, mit gerichtlicher Hülfe bezutreiben^{oooo}).

Hetz

^{oo}) Man sehe S. J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkom-
 mens des brittischen Reichs, (History of the public Revenue of
 the British Empire) im 2ten Capitel des 3ten Theils.

^{oo}) Man sehe das Annual Register vom J. 1797. pag. 141.

^{ooo}) Etwan einen Gulden Hannöberischen Cassen-Geldes. Ueb.

^{oooo}) Es ist bekannt, daß in England die Prozesse, welche Eigenthum
 betreffen, hauptsächlich von dem Canzley-Gericht, in welchem der
 Groß-Canzler als der einzige Richter, (und nur in dessen Abwe-
 senheit ein so vertretter Master of the Rolls,) sitzt, angebracht und
 abget

Dzjakow.

Hernach haben wir mit Katharinen von Rußland um einige Morgen Landes in den Wästeneyen der Tartaren gezanft; und die Kosten, welche uns diese zweyte Ausrüstung verursachte, müssen ebenfalls überaus beträchtlich gewesen seyn. Drey und dreyßig Schiffe von der Linie, und ungefähr dreyßig tausend Mann wurden vier Monate lang in Bereitschaft gehalten, damit der Groß-Türke wieder in den Besiz von Dzjakow gesetzt werden sollte; und bey all diesen großen Anstalten schlug der vornehme Plan dennoch fehl.

Tippu Sahib.

Gegenwärtig, indem ich dieses schreibe, sind wir beschäftigt, die Staaten des Sultans Tippu Sahib in Stücken zu reißen; und Herr Fox sagte nur noch neuulich im Hause der Gemeinen, „dieser Krieg, den wir nun so eben beendiget haben, beliefe sich auf eine Ausgabe „für unsre Rechnung von nicht weniger als zweymal hundert und funfzig tausend Pfunden Sterlings auf den Monat, oder ungefähr acht tausend Guineen auf den Tag.“

Rechnen wir diese ganz frischen Helden-Thaten zusammen; so muß sich der Betrag der Summen, die des Krieges wegen aus der Schatz-Kammer bezahlet worden sind, seit der Revolution über drey hundert und achtzig Millionen Pfunde Sterlings erstrecken.

Hierzu müssen wir auch noch den Werth von sechzehn bis zwanzig-tausend Rauffahrtey-Schiffen rechnen, die vom Feinde gekapert worden sind. Dieser nicht-viel-bedeutende Artikel von sechzig bis hundert Millionen Pfunden

abgethan werden. Eben so bekannt ist auch, daß die Proceß vor diesem Gericht äußerst langwierig und ungemein kostbar sind, und daß die Advocaten, die vor demselben dienen, ganz außerordentlich gewinnen.

Ueb.

den Sterlings würde allein hingelängt haben, acht bis zwölffmal hundert tausend arme Landleute, sammt ihren Weibern und Kindern, nach den Ufern des Suſquehanna oder des Miſſiſſipi zu bringen, und ſie dort zu anſäßigen Landwirthen zu machen. Eine ſo zahlreiche Colonie von Kandleuten hätte ſich gar leicht aus den europäiſchen Völkern ſparen laſſen; ſie würde gar bald der Bevölkerung von Frankreich die Waage gehalten, und eine größere Menge von Manufaktur-Waaren erfordert haben, *) als die Inſel Groß-Britanien jemals zur Ausfuhr zu bereiten vermocht hat.

Anſtatt einer ſo erfreulichen Ausſicht haben wir, als Belastung der
Nationals
Schulden.
Nation, eine Schulden-Laſt auf dem Halſe, die ſich auf wenigſtens zweyhundert und funfzig Millionen Pfunde Sterlings beläuft. Die jährliche Zinſe von dieſer Summe beträgt mit den Koſten, die zur Verwaltung dieſes Schulden-Wefens, und zu Einhebung der Abgaben, von denen die Zinſe beſtritten werden muß, erforderlich ſind, alles zuſammen gerechnet, über elf und eine halbe Million Pfunde Sterlings. Dieſe Laſt allein gilt einer jährlichen Kopf-Steuer von einem Pfund und drey Schillingen Sterlings **) auf den Kopf, von jedem einzelnen Einwohner Groß-Britaniens gleich ***).

Außer

*) Eine Betrachtung, die nur für einen monopolien-fähigen Com-
merz-Staat, wie England aus Irrthum und Mangel an Einſicht im
ſein wahres Staats-Interesse ſeyn will, von Wichtigkeit zu ſeyn
ſcheint, — worinnen aber dennoch den britiſchen Manufaktur-
Herren ihre Rechnung hätte gar ſehr fehlſchlagen können.

Uebers.

**) Sieben Reichthaler Taffen-Geldes.

***) In einer Sache von ſo ungemeiner Wichtigkeit kann der Leſer wohl
die äußerſte Genauigkeit erwarten. Der Belastung der Schulden iſt,

Außer dem, was wir in diesem Artikel gegenwärtig bezahlen müssen, ist es auch der Mühe werth, zu bemerken, was wir bereits bezahlt haben. Von der Revolution bis zu dem Jahr 1789, einschließlich, hat die Zins von den Staats-Schulden und von den wirklich zurück bezahlten Anleihen, mit Einschluß andrer dahin einschlagenden, und mit diesen Materialien verknüpften Artikel, nicht weniger

so wie ihn Sir Johann Sinclair vorstelt, ganz genau zwey hundert vier und siebenzig Millionen, neun hundert ein und achtzig tausend, neun hundert sieben und zwanzig Pfunde, fünf Schillinge und zwey Pence Sterlings. (Man sehe dessen Geschichte des Staats-Einkommens, im 5ten Capitel des 3ten Theils).

In einer andern Stelle, gegen Ausgang desselben Capitels, kommt noch folgende Worte vor: „Nichtin erfordern unsre Staatsschulden, mit Einschluß des sinkenden Fonds und der Zinsen unsrer noch nicht liquidirten Forderungen, gegenwärtig die Summe von jährlichen zehn Millionen, sechs mal hundert zwanzig und dreysig tausend, hundert ein und neunzig Pfunden, vierzehn Schillingen, drey und einem halben Pence Sterlings.“

Die Kosten, die es erfordert, diese Zinsen-Summe einzuziehen, müssen sich allem Vermuthen nach, (nach Proportion dessen, was die Einhebung des gesammten brittischen Staats-Einkommens kostet) ungefähr auf jährliche neunmal hundert tausend Pfunde belaufen. Dieses giebt dann, wenn wir es zu den Zinsen selbst addiren, die elf und eine halbe Million, die oben im Text angesetzt sind. Die Vorrede Sir Sinclairs zu dem Bande, woraus wir diese Nachrichten schöpfen, ist vom 30sten Jänner 1790 datirt.

Die Bankerotten mit Spanien und mit Rußland müssen, eine in die andre gerechnet, wenigstens sechs Millionen Pfunde Sterlings gekostet haben. Sie entstanden erst, nachdem die vorhergehende Berechnung des Umfangs der brittischen National-Schulden bereits geschlossen war; daher denn die Summen, die im Text angegeben sind, so wohl in Ansehung des Hauptstuhls, als der jährlichen Zinsen-Kosten, der mahren Beschaffenheit ziemlich nahe kommen müssen, wenn wir auch davon so gar abziehen, was Herr Pitt etwan seitdem abgetragen haben mag.

ger als dreyhundert und neunzig Millionen, zweyhundert sechs und siebenzig tausend, fünf hundert neun und siebenzig Pfunde Sterlings betragen *).

Dieses ist aber eine Kleinigkeit, wenn wir es gegen die Zinsen = Summen halten, die wir in den nächsten hundert Jahren werden abtragen müssen. Die Last ist nunmehr bis zu jährlichen elf Millionen und fünfmal hundert tausend Pfunden Sterlings gestiegen. Die bloßen sechs = jährigen Zinszahlungen, vom 1sten Jänner 1792 bis zum 1sten Jänner 1798 einschließlic, steigen, mit der Zinse von Zinse zu fünf Pro = Centen, von dem ersten dieser beiden Termine bis zu dem andern, auf achtzig Millionen, neun hundert vier und fünfzig tausend, dreyhundert sieben und vierzig Pfunde, vier Schillinge und drey Pence. Nun gehe der Leser nur der Reihe von Zahlen bis zum Ablaufe der nächstkommenden hundert Jahre nach; so wird er bald finden, daß einige Myriaden von Millionen Pfunden Sterlings, bloß für diesen Zeit = Raum, den Druck dieser ungeheuren Last nicht aufwiegen können.

Ungeheure Ausdehnung der Zinsen davon in den nächst kommenden hundert Jahren.

Wir sind den Griechen und den Römern in den Künsten der Industrie, und überhaupt in den Erwerbs = Mitteln zum Reichthume weit überlegen; aber man würde sich bey den Völkern des Alterthumes vergebens nach einem Beispiel umsehn, welches den brittischen Schulden und der brittischen Nothheit gleich käme.

Es ist für einen jeden von uns ein Gegenstand der größten Neugier und Wichtigkeit, zu fragen, auf was Art und Weise dergleichen erstaunliche Summen erst erbor-

Unter was für schändlichen Bedingungen der Anfang zu diesen Schulden gemacht wurde,

get,

*) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats, Einkommens, u. s. w. im 2ten Capitel des 2ten Theils.

get, und auf was für Wegen sie hernach ausgegeben worden seyen? — In dem Verlaufe des gegenwärtigen Werkes sollen alle diese Fragen nach der Reihe erörtert und beantwortet werden; unterdessen wollen wir jedoch hier einige einzelne Umstände beybringen, die dem Leser behülflich seyn können, sich einen Begriff von dem übrigen Theile der Sache zu machen.

In dem Kriege vom J. 1689, jenem Saamen=Beete nachmaliger Drangsalen für Groß-Britannien, wurde Geld zu Annuitäten oder jährlichen Leib=Renten auf Lebenszeit erborget. „Vierzehn Pro=Cente wurden für Eines, zwölf Pro=Cente für zweener, und zehn Pro=Cente für dreyer Menschen Leben bedungen. Solche Bedingungen einzugehn und anzubieten, war im höchsten Grade verschwenderisch; zumal da man dabey nicht die mindeste Rücksicht auf den Unterschied des Alters nahm“).

Eben dieser Schriftsteller setzt, nach dem Ausspruch und Zeugnisse des Doct. Price, noch hinzu: „wenn man zu einem Zins=Fuße von zwölf Pro=Centen auf zweener, und zu zehn Pro=Centen auf dreyer Menschen Leben borgt; so giebt man in dem einen Falle zehn, und in dem andern neun Pro=Cente“).

Vom J. 1690 an bis zu Ende des Krieges wurden, wie der nämliche Geschichtschreiber berichtet, für das erborgte Geld „immer acht Pro=Cente, einmal wie das andre mal, bezahlet.“

*) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats Einkommens im 4ten Capitel des 2ten Theils.

**) Man sehe eben das.

Um eine fernere Summe gegen dergleichen Annuitäten aufzubringen, ergriff man in der Folge wieder ein andres Hülfsmittel. Man bot den Leibrenten-Käufern oder Rentenierern eine Rück- oder Heimfalls-Zinse *) nach ihrem Ableben, auf sechs und neunzig Jahr an, die vom Jänner 1695 an gerechnet wurden, wofür sie nicht mehr als eine Zinse von fünfzehn Jahren, oder drey und sechzig Pfunde Sterlings für eine jährliche Leib-Rente von vierzehn Pfunden bezahlen durften.

Im J. 1698 wurde die Forderung so gar auf eine vierjährige Renten-Zinse oder sechs und fünfzig Pfunde Sterlings gegen eine Leib-Rente von vierzehn Pfunden heruntergesetzt.

Zu unserm fernern Troste „wurde das nämliche System hernach auch unter der Regierung der Königin Anna beybehalten“ **).

Einige von diesen Annuitäten sind noch bis auf heutigen Tag übrig, „zu einem Belaufe von jährlichen hundert ein und dreyßig tausend zwey hundert und drey Pfunden, sieben Schillingen und acht Pence Sterlings, wofür ursprünglich die Summe von einer Million achtmal hundert sechs und dreyßig tausend, zwey hundert fünf und siebenzig Pfunden, sieben Schillingen, zehn Pecen und drey Farthings contribuiert worden ist, für deren Gebrauch und Genuß das Publicum über dreyzehn Millionen bezahlen muß, bevor sie völlig getilgt sind“ ***).

Doch

*) a reversionary interest.

**) s. Sir J. Sinclairs Gesch. des Staats-Eint. ch. 10.

**) s. eb. das.

Doch dies alles ist nur noch ein Theil von dem Nebel. „Davenant *) behauptet, die Schulden der Nation wären noch mehr durch hohe Prämien für Anschaffung des bedürftigen Geldes, als selbst durch die übermäßige Zinse, welche die Regierung gab und giebt, angeschwollen worden; und der Credit der Regierung hätte mehrmals auf einer so niedrigen Ebbe gestanden, daß für fünf Millionen, welche das Parlament zum Kriegs-Dienst, und überhaupt zum Besten des Publicums bewilliget gehabt habe, nicht viel mehr als zwei und eine halbe Million aufgebracht worden wären“ **). Er scheint sich zwar in einer andern Stelle zu widersprechen, und die Einbußen, die das Publicum auf diesem Wege erlitten hat, auf eine Million von den bewilligten fünf Millionen herunter zu setzen: allein es erhellt aus einer Menge von erwiesenen Thatfachen nur gar zu augenscheinlich, daß seine erste Rechnung genauer und richtiger war, als die andre.

„Im J. 1698 wurde dem Parlament ein Antrag gethan, daß der Regierung zwei Millionen Pfunde Sterling zu acht Pro-Centen vorgeschossen werden sollten, so fern die Subscribenten zu dieser Anleihe mit ausschließlichen Privilegien zu einer neuen Ost-Indischen Compagnie vereinigt würden. Die alte Ost-Indische Compagnie erbot sich zu einer Anleihe von sieben mal hundert Pfunden, die beynahe den ganzen Verlauf ihres Capitals ausmachten, gegen eine Zinse von vier Pro-Centen, unter gleichen Bedingungen. Allein der Zustand
„des

*) *Sir William Davenant's Works.* London 1673 fol.

**) *1. Sir J. Sinclairs Gesch. des Staats Einkommens* s. a. D.

„des Staats Credits war zu selbiger Zeit so schlecht, daß die Regierung für zuträglicher hielt, zwei Millionen zu acht Pro-Centen, als siebenmal hundert tausend Pfunde zu viere, zu borgen. Also wurde denn der Antrag der neuen Subscribenten angenommen.“)

Die zwei Millionen kosten eine Zinse von hundert und sechzig tausend Pfunden. Die siebenmal hundert tausend Pfunde würden zu vier Pro-Centen, dies heißt für acht und zwanzig tausend Pfunde zu haben gewesen seyn. Von den zwei Millionen also galten siebenmal hundert tausend Pfunde nur eine Zinse von acht und zwanzig tausend Pfunden, und die übrigen hundert zwey und dreyßig tausend Pfunde Zinse machten die ganze Summe aus, welche für die übrigen dreyzehnmal hundert Pfunde vom Capital wirklich bezahlt wurde. So nach kostete letztere Summe in der That das Publicum zehn Pro-Cente mit einem Ueberschusse von zwey tausend Pfunden überhaupt.

Diese einzelnen Umstände, lieber Leser, sind vermuthlich trocken; aber sie sind doch zur Genüge verständlich; und alle vernünftige Menschen werden zugeben, daß sie äußerst lehrreich und nützlich sind. Hätten die brittischen Geschichtschreiber ihre Schriften sammt und sonders nach diesem Plan abgefaßt; so würden wir uns von der Gewohnheit, uns auf auswärtige Kriege einzulassen, schon längst, wo nicht gänzlich, wenigstens doch in hohem Grade, losgemacht haben. Mit aller gebührenden Achtung gegen

*) Man sehe Dr. Ad. Smith's Untersuchung der Natur und Ursachen von National-Reichthümern in des 5ten Buchs 1stem Capitel, im 1ten Artikel der 2ten Abtheilung.

gegen Quintilian, verdient ein solcher Geschichts-Vortrag immer den Vorzug vor der Schreibart jedes historischen Schriftstellers in der langen Reihe von literarischen Helden, die er aufgestellt hat. — Mit diesen nützlichen Berechnungen laffet uns nun zu der Regierung Wilhelm's zurückkehren *).

Abriß der
Civil-Liste
Wilhelm des
Dritten.

Mit den Bedingungen der Anleihe stimmte die Wirtschaft, die mit diesem Gelde, nachdem man es erhalten hatte, getrieben wurde, völlig überein. Während der Regierung Wilhelm des Dritten wurde die Civil-Liste, dieser Kelch aller Gräuel, durch gewisse Steuern unterhalten, die zu diesem Zwecke geeignet waren, und die sich, neins ins andere gerechnet, jährlich „ungefähr auf sechsmal hundert und achtzig tausend Pfunde Sterling's beliefen“ **). Das Staats-Einkommen von England wurde, mit aller möglichen Erpressung, damals doch auf nicht mehr als drey Millionen, achtmal hundert fünf und neunzig tausend zwey hundert und fünf Pfunde Sterling's hinauf geschraubt ***); daß also die Civil-Liste nicht ein Fünftel vom sämmtlichen Einkommen Englands, aber doch über ein Sechstel davon betrug.

Ausgelagte
Verschwörung
des
Hofes.

Stünde die Civil-Liste gegenwärtiger Zeiten in gleicher Proportion mit dem National-Einkommen; so würde sie

*) Mit Einsicht in die Geseze einer darnachstigen Staats-Wirtschaft, und mit Rücksicht auf diese Geseze, ist wohl noch nie die Geschichte irgend eines Volkes oder Landes geschrieben worden.

**) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens, Th. 3, Cap. 1.

***) s. eben das.

sie sich icht auf wenigstens drey Millionen Pfunde Sterlinge erstrecken. Sir Johann Sinclair hat uns einen vollständigen Etat von den sämtlichen Ausgaben der Civil-Liste während der dreyzehn Jahre der Regierung des Helden der protestantischen Religion geliefert. Einige Artikel daraus können zu einer Probe vom übrigen Ganzen dienen.

Zur Kämmerer *) sieben und funfzig tausend Pfunde. Von diesem Gelde hätten zwey tausend arme Leute, jeder jährlich für vierzig Schillinge, dreyzehn Jahr lang gekleidet werden, und doch noch fünftausend Pfunde zur Kleidung der königlichen Familie übrig bleiben können, welche, eigentlich zu reden, nur aus zwey Personen bestand.

Zu Juwelen sechzig tausend Pfunde.

Zu Gold- und Silber-Geschirr **) hundert und zweytausend Pfunde.

Zur königlichen Bedienung ***) neun und sechzig tausend Pfunde.

*) the robes.

**) Plate.

***) Band of gentlemen pensioners. Der König hat eine Bedienung von vierzig Personen, die man Gentlemen Pensioners nennt, von denen immer die Hälfte im Vorzimmer des Königs seyn, und ihn im Palaste begleiten soll. Diese Personen sind in Scharlach mit Golde gekleidet, und tragen im Dienste beständig den Degen. Ehemals wurden diese Stellen alten verdienten Ränzern gegeben, die keinen anderweitigen Unterhalt hatten; icht aber wird, ohne Rücksicht auf Alter und Verdienst, eine Gentleman-Pensioner-Stelle an den Reißbietenden verkauft. Ued.

Proben von
königlicher
Haushalts-
tungs-Kunst.

Zu Garten-Anlagen, (außer einer Rechnung, die unter einer andern Rubrik bezahlt ward,) hundert drey und dreyßig tausend Pfunde. König Wilhelm hätte wohl an jährlichen drey und dreyßig tausend Pfunden zu seinen Garten-Anlagen satt und genug haben, und die übrigen hundert tausend Pfunde Sterlings von dieser Summe bey weitem besser anwenden sollen. Er hätte die Cron-Ländereyen oder königlichen Kammer-Güter, die noch bis auf heutigen Tag mitten in Eng-land wüste liegen *), in einige tausend Parcellen zerschla-gen, Landleute darein setzen, jedem dieser Pächter etwa fünfzig Pfunde Sterlings zu Einrichtung und Beginnung seiner Wirthschaft in die Hände geben, jeden zum ewigen Erb-Pächter der Crone machen, und ihn die ersten zehn Jahre über für seinen eignen Nutzen, ohne eine Pacht-Zinse von ihm zu nehmen, wirthschaften, und sein Pacht-Gut in ergiebigen und steuerbaren Stand setzen lassen können.

Zu den königlichen Ställen zweymal hundert fünf und dreyßig tausend Pfunde.

Zu der großen königlichen Kleider-Kammer drey-mal hundert und neunzig tausend Pfunde. Von dieser Summe hätten eine Armee von sechzig tausend Mann, oder, was noch viel verdienstlicher gewesen seyn würde, zehn tausend Handwerks-Leute und deren Familien, gekleidet werden können.

Zum

*) Da sieht man, was große Ländereyen in den Händen der Fürsten, zumal großer und mächtiger Fürsten, nützen. — Geber doch das Land dem Bauer, der es bauen und nützen kann; so hat der Staat unschätzbaren Vortheil davon. Was soll aber der Fürst damit thun — als etwan darauf jagen? Und ist das der Mühe werth?

Nebers.

Zum königlichen Privat-Geld-Büchel *) viermal hundert drey und achtzig tausend Pfunde. Für die Hälfte von dieser Summe hätten wir eine herrliche Ausgabe von allen griechischen und lateinischen Classikern, mit Uebersetzungen in unsere Muttersprache haben können. **)

Dem Kammer-Schatzmeister *** viermal hundert und vier und achtzig tausend Pfunde. Diese Summe würde den größten Nutzen haben schaffen können, wenn man sie zur Pflasterung und nächtlichen Erleuchtung der Londoner Straßen angewandt hätte ****).

Dem Schatzmeister der verstorbenen Königin, deren Schwester, die (nachmalige) Königin Anna, der König Wilhelm nicht einmal einer Schüssel voll grüner Erbsen für würdig hielt *****), fünfmal hundert und sechs tausend Pfunde.

Dem Prinzen und der Prinzessin von Dänemark, einem zwar harmlosen, aber auch unnützen Paare, sechs mal hundert acht und dreyßig tausend Pfunde.

*) Privy purse.

**) Diesen Gedanken wird vermuthlich noch mehr mancher Deutsche, als mancher britische Staatsmann für einen Bedanken-Einsatz halten; denn was fragen solche Herren nach den alten Classikern? Sie sind zu klug, um von alten oder neuern Schriftstellern noch lernen zu wollen.

***) Treasurer of the chambers.

****) Dieses Bedürfniß wurde nicht verkannt: aber die Gelder dazu mußten besonders aufgebracht werden.

*****) Man sehe die Anekdoten der Herzogin von Marlborough.

de. Mit diesem Gelde hätten drey und funfzig tausend arme Schuldner, von denen ein jeder zwölf Pfunde schuldig war, aus dem Gefängnisse befreyet, oder es hätte damit ein Fond zur jährlichen Befreyung von tausend Gefangenen dieser Art, am Geburts-Tage Seiner Majestät, und einer gleichen Anzahl an dem Tage, da er einen Befehl zu dem Blut-Bad in Glencor unterzeichnete, angelegt werden können.

Für geheime Dienste siebenmal hundert fünf und siebzig tausend Pfunde.

Zu Besoldungen und Gratificationen achtmal hundert acht und funfzig tausend Pfunde.

Zu Gnaden-Gehalten und jährlichen Leib-Renten sechsmal hundert sechs und achtzig tausend Pfunde.

Dem Schatzmeister der königl. Haushaltung dreyzehnmal hundert tausend Pfunde. — Zu Ausgange des vorigen Jahrhunderts konnte man mit einem Schillinge weiter kommen, als man gegenwärtig mit drey Schillingen kommt; und so nach war diese Summe in der That vier Millionen Pfunden Sterlings in igiten Zeiten gleich. Wüthin verthat der Befreyer Englands dreyzehn Jahr hindurch jährlich so viel in seiner Haushaltung, daß nicht weniger als drey mal hundert und funfzig tausend Pfunde Sterlings in einem Monat ausgiengen; — da indessen, während eines beträchtlichen Theiles seiner Regierung, seine Unterthanen zu tausenden und zehn tausenden verhungern mußten. *)

Dem

*) Man sehe weiter unten im 3ten Capitel.

Dem Zahlmeister für geleistete Arbeit *) viermal hundert vier und siebenzig tausend Pfunde.

Die ganze Rechnung beläuft sich auf acht Millionen, achtmal hundert und achtzig tausend Pfunde; und es scheint nicht, daß nur der vierte Theil davon zu weisen und nützlichen Absichten verwendet worden sey. **) So stand es um die Haushaltung der brittischen Regierung zu einer Zeit, da sie sich gendthigt sah, Geld zu einer Zinse von zehn Pro = Centen aufzuborgen.

Unter der folgenden Regierung gieng es mit diesem System nicht viel besser. Ein Englisches Haus der Gemeinen berichtete der Königin Anna, „es wären zu Weihnachten 1710 fünf und dreyßig Millionen, drey mal hundert und zwey tausend, hundert und sieben Pfunde Sterlings von dem Gelde des Publicums zurücke geblieben, worüber sich keine Rechnung fände.“ ***)

Königin Anna.

Ein einzelnes Deficit von fünf und dreyßig Millionen Pfunde Sterlings.

Im J. 1714 wurden durch eine Lotterie eine Million, achtmal hundert sechs und siebenzig tausend Pfunde Sterlings erhoben. Von dieser Summe wurden viermal hundert sechs und siebenzig tausend Pfunde unter die Eigenthümer der glücklichen Loose vertheilet. Dieses war eine Prämie von etwan vier und dreyßig Pro = Centen auf die wirklich empfangene Summe ****).

Lotterien.

B 2

Im

*) Paymaster of the works. — Was für Arbeit hier gemeint sey, kann ich nicht sagen. Ueb.

**) Sechzehn hundert und siebenzig Pfunde Sterlings für Officier: Wittwen erscheinen in einem Winkel eines Artikels — ungefähr, wie Zuckers Bierpfennig: Brod.

***) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats Einkommens 2c. Th. 2. Cap. 4.

****) s. eben das.

Graf von
Chatham.

Im J. 1744 wurde das Privilegium der Ost-Indischen Compagnie vom J. 1766 bis zum J. 1780 prolongirt. Dieses war eine Anticipation von drey und zwanzig Jahren. Die Valuta der Vergütung, welche der Regierung von der Compagnie bewilligt wurde, belief sich nicht über dreyßig tausend Pfunde Sterlings *). Hieß dies nicht, wie Esau, sein Geburts-Recht für eine Schüssel voll Suppe verkaufen? Wäre der Handel bis zum Ablaufe des ältern Monopoliums ausgesetzt geblieben; so hätte diese Summe wohl vierzigmahl so stark erhalten werden können **).

Sir Johann Sinclair liefert uns „eine allgemeine Uebersicht von Geld-Prämien auf die neuen „Anleihen“ in dem siebenjährigen Kriege von 1756 ***). Diese Prämien belaufen sich auf eine Valuta von vierzehn Millionen, zweymahl hundert drey und achtzig tausend, neun hundert fünf und siebenzig Pfunden Sterlings. Die für diese Prämie erborgte, und zu den vorherigen National-Schulden addirte Total-Summe betrug zwey und siebenzig Millionen, hundert

*) s. eben das.

**) Kann seyn; ob aber davon das brittische Publikum mehr Nutzen haben, oder gehabt haben würde, ist höchst zweifelhaft. Was die Compagnie an die Regierung stewart, ist bloß Auslage, für die sie sich mit Wucher vom Publikum wieder bezahlt macht durch die Preise, welche sie, als Monopolisten, willkürlich auf ihre Waaren setzt. — Man cassire das Monopolium, und hebe den Frey-Verkehr der Ost-Indischen, und jeder andern ausschließlichen Handels-Compagnie auf; das wird dem Publikum viel vortheilhafter seyn, als ein solcher Contract zwischen der Regierung und einer Krämer-Gilde über das Privilegium, das Publikum zu plündern. Ueb.

***) Man sehe dessen Geschichte des Staats-Einkommens 2c. Th. 2. Cap. 4.

hundert und elf tausend und vier Pfunde. Die Prämie macht, eine geringe Kleinigkeit abgerechnet, ein Fünftel von dem ganzen Gelde aus, welches die Regierung geliehen bekam.

Auf diese Art gaben wir von jedem erborgten Pfunde Sterlings vier Schillinge, als Belohnung für den Geld=Verborger zurück. Um diesen Preis eroberten die brittischen Armeen Guadeloupe und Canada; — und wir fahren noch immer fort, mit der Glorie dieser Heldthaten groß zu thun? Gleichwohl könnte ein Mann mit eben so viel Vernunft sein Haus abbrennen, um auf den Kohlen einen Eyer=Ruchen zu backen.

Wir haben alle mögliche Ursache, zu glauben, daß die ganze übrige Summe der National=Schulden gleichfalls unter Anleihe=Bedingungen, die wenigstens eben so hart waren, gemacht worden sey; — und der fünfte Theil von den sämtlichen zwey hundert und funfzig Millionen, die wir in der That schuldig sind, macht eine Prämie von nicht weniger als funfzig Millionen Pfunden Sterlings aus.

Bei einer solchen Wirthschaft mit dem Vermögen der Nation ist es freylich kein Wunder, daß wir, wie Pferde an der Deichsel, mit Schulden gesattelt, und mit Steuern gezäumt sind. Ein ganzes Drittel von den Ausgaben einer Familie besteht gegenwärtig in der Bezahlung von Staats=Lasten. Fünffmal hundert tausend Menschen in England werden mit Almosen ernähret *).

Wir

*) Doct. Wendeborn, ein redlich gesinnter und gut unterrichteter Schriftsteller, sagt in seiner Uebersicht des Zustandes des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst

Eine Probe
von britti-
scher Besteuer-
ung.

Wir müssen jährlich sechs und zwanzig Pfunde Sterlings für die Erlaubniß bezahlen, eine Mieth = Kutsche zu halten; zwanzig Schillinge jährlich für die Erlaubniß, ein Zweypfennig = Licht zu ziehen, ohne noch einen Penny (oder Marien = Groschen) vom Pfund an Accise von dem Gewerbe; neun Pence (oder sechs gute Groschen) vom Pfunde China = Rinde an Einfuhr = Zoll; und drey Guineen (neunzehn Reichsthaler Cassen = Geldes) für die Erlaubniß, ein Rebhuhn zu schießen, das zween Pence (oder Marien = Groschen) gilt. Die Hälfte von dem Preis einer Flasche Weins, oder eines Napfes voll Punsch, geht an Steuern für die Erlaubniß auf, jenen und diesen zu trinken.

Daß ich dieses sage, verdient nicht Sprache der Feindseligkeit zu heißen. Wer die Zeche bezahlen muß, hat doch wohl das Recht, die Wirths = Rechnung zu lesen?

Ein

Kunst in Groß-Britanien gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts: „man hat Ursache zu glauben, daß ein Mann, der jährliche tausend Pfunde Sterlings einzunehmen hat, gegenwärtig ungefähr sechshundert Pfunde davon an „Böllen für die Regierung, an Steuern, Accise, Kirchen = Kirchspiels- und Armen = Geldern bezahlt.

Er bemerkt auch, daß vom Volk in England „eine Million Menschen so arm sey, daß sie von den Uebrigen ernähret werden müsse.“ — Diese Behauptungen sind also in meinem Texte sehr redüciert gemildert worden, um aller Beschuldigung auszuweichen, als ob ich die Sache übertriebe. Auf mein eigen Vaterland Schottland passen freylich Doct. Wendeborn's Behauptungen nicht: denn hier sind die Bettler nicht so gar zahlreich; und von Kirchspiels- und Armen = Steuern wissen wir bey uns nicht viel.

Als eine natürliche und nothwendige Folge von dieser ungeheuren Besteuerung meldet uns der gedachte Schriftsteller, daß „vor funfzig Jahren eine Familie mit fünfhundert Pfunden Sterlings jährlich wohl recht gut ausgekommen seyn könnte, da sie hingegen jetzt mit „tausend Pfunden schwerlich so weit reichen würde.“

Ein Redner bin ich nicht, wie Brutus ist,
 Der Menschen Seele zu erregen. Nur was sich
 Gehört, sag' ich. Nur, was ihr selber wißt,
 Erzähl' ich euch.

Am 27sten December 1791 ward eine Bill zu Erhöhung der Abgabe vom Malze vor das Haus der Pairs gebracht. Bei dieser Gelegenheit sagte Lord Rinnoul: „Ihre Herrlichkeiten wären vermuthlich nicht genau be-
 „richtet, zu was für einem Fuße die Gerste bereits, in
 „ihren mancherley Gestalten, besteuert würde: und wenn
 „sie davon noch nicht unterrichtet wären; so würde die
 „stückweise Berechnung davon sie in Erstaunen setzen.
 „Blos als Malz würde die Gerste schon zu einem Fuße von
 „zehn Schillingen und sechs Pence vom Quarter *) besteuert.
 „Wollte man nun eine Erhöhung von drey Pence (oder
 „Marien=Groschen) mehr auf den Scheffel legen; so würde
 „durch die Abgabe auf zwölf Schillinge und sechs Pence
 „vom Quarter (4 Rthlr. 4 Ggr.) gesteigert werden. Rech-
 „nete man hierzu die Land= Steuer, und die Abgaben
 „vom Biere,“ (die der Lord alle einzeln nach einander
 „aufzählte); so würde sich finden, daß das rohe Material
 „zum Biere, welches dem Eigenthümer des Grundes und
 „Bodens, auf dem es erbauet würde, ungefähr neun
 „Schillinge (3 Rthlr.) einbrächte, in seinen verschie-
 „dentlichen Zurichtungs= Staffeln schon über zwey Pfund
 „und zehn Schillinge (15 Rthlr.) an die Regierung ab-
 „geben müsse **).

Ein

*) Das Quarter hält acht Englische Scheffel (Bushels), wodon
 jeder 65 Pfund wiegt. Ueb.

**) f. Senator, Vol. I. pag. 245.

Ein jeder, der einen Theil von diesen zwey Pfunden und zehn Schillingen ausgelegt hat, müßte natürlicher Weise seinem Kundmann eine eigne Rechnung wegen der Auslage seines Geldes machen, so daß diese zwey Pfunde und zehn Schillinge am Ende den, der das Bier tränke, wenigstens drey Pfund und zehn Schillinge, (21 Rthlr.) ja vielleicht vier bis fünf Pfunde Sterlings (24 bis 30 Rthl.) zu sehn kämen; — und dies alles von einem Artikel, der ursprünglich nicht mehr, als neun Schillinge, gegolten hat.

Daß ich bey dieser vermuthlichen Rechnung, von vier bis fünf Pfunden auf zwey Pfund und zehn Schillinge, die Sache nichts weniger als übertreibe, davon wird jeder Vernünftige den Grund leicht einsehn, wenn er Folgendes überlegen will. Es ward einstmalß den Wein-Händlern, die im Kleinen handeln, vom Lord North eine Steuer von einem Penny (oder Marien-Groschen), oder sonst so einer Kleinigkeit von der Flasche aufgelegt. Zum Erstaunen aller Menschen erhöheten die Londoner Wein-Schenken auf der Stelle die Flasche Wein um sechs Pence (oder vier gute Groschen.)

Wenn nun Groß-Britannien dermalen der Krone achtzehn Millionen Pfunde Sterlings bezahlt; so können wir gar-füglich rechnen, daß das Land wenigstens zwölf Millionen einer noch hinzukommenden, obgleich unsichtbaren Steuer an die Eigenthümer der Ländereyen, an die Kaufleute und Manufactur-Herren bezahlen muß, die zuerst das Geld ausgelegt haben. Von dieser geheimen, aber unausweichlichsten und schrecklichsten Steuer unter allen wird bey der Eröffnung eines Ministerial-Entwurfs

ses zu Bestreitung der Staats-Ausgaben durch die Staats-Einnahme *) nie die mindeste Meldung gethan. Wir haben aber Ursachen vollauf, zu befürchten, daß jeder Schilling, der zwischen dieser Last und der Last von Haufen-Weistern und Accis-Einnehmern in die königliche Schatz-Kammer kommt, die Nation im Durchschnitte zween Schillinge zu stehn komme.

Nur noch eine Probe von der Art und Weise, wie die brittischen Staats-Schulden gemacht worden sind, mag hier ihren Platz finden. Im J. 1781 wurden dem Lord North zwölff Millionen Pfunde Sterlings zum National-Dienste bewilliget. Für diese Summe gab er nicht weniger, als achtzehn Millionen Schuld-Scheine, zinsbar zu drey Pro-Centen, und drey Millionen dergleichen Scheine, zinsbar zu vier Pro-Centen. Die jährliche Zinse von diesen beyden Summen beträgt sechs mal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings, oder fünf und ein halbes Pro-Cent für die wirklich empfangenen zwölff Millionen. Vorschüsse an Gelde werden in England landüblich zu nicht mehr als fünfsthalb, und sehr oft nur zu vier Pro-Centen Zinse gethan. Nach dem ersten Zins-Fuße von diesen beiden hätten die zwölff Millionen, die vom Lord North erborget wurden, nur jährliche fünfmal hundert und vierzig tausend Pfunde kosten sollen. Die hundert und zwanzig tausend Pfunde dazu, mit vier Pro-Centen zu verzinsen, machen eine Prämie von drey Millionen Pfunden Sterlings für die Anleihe von zwölff Millionen.

Lord North.

Deffen ausschweifende Prämien für aufgeborgte Gelder.

Daher

*) Budget genannt.

Daher ist es denn kein Wunder, daß Sir Johann Sinclair, Doctor Swift, und andre Schriftsteller mehr, so laute Klagen über die schändlichen Bedingungen führen, unter denen die Staats-Schulden Groß-Britanniens gemacht, und die Gelder aufgeborgt worden sind. Die Leute, die wegen der Geld-Anleihen ursprünglich mit der Regierung contrahiret haben, gemahnen uns nicht anders, als wie eine Wucherer-Bande, die jeden Vortheil, der bey den Bedürfnissen des Staates zu machen ist, begierig an sich zu reißen suchen; da indessen die Minister der Krone verzweifelten Spielern zu gleichen scheinen, die sich nicht den mindesten Kummer darüber machen, wie viel Aufwand dereinst werde gemacht werden müssen, wenn mit den Würfeln wieder einmal ein sicherer Wurf gethan werden soll. Aus den oben beygebrachten Thatfachen ergiebt sich, daß die öffentlichen Fonds eine erstaunliche Masse von Unterschleifen, Ruchlosigkeit, Betrügeren und Erpressung ausmachen. Da sehe man nur das heilige Gebäude der National-Treue, jenes politischen Allerheiligsten, welches wir mit einem jährlichen Aufwande von elf und einer halben Million Pfunden Sterlings unterhalten *).

Was für eine Art von Herren manche von diesen Staats-Gläubigern seyen, davon war Niemand im Stand, uns bessern Unterricht zu geben, als der verstorbene Graf von Chatham. „Es giebt in der Stadt London“, sagt er,

*) Von dem ursprünglichen Anfange dieser Schulden wird der Leser die Charakter-Schilderungen, die Bewegungs-Gründe, und Absichten, sammt den Vortheilen, welche die Urheber und Erfinder davon hatten, authentisch berichtet im Zweyten Theile von Groß-Britanniens Fortschritten in der Staatskunst finden, welche nächstens erscheinen sollen.

er, „eine Klasse von Menschen, die dafür bekannt sind,
 „daß sie in Ausgelassenheit und Schwelgerey von Plün-
 „derung der Unwissenden, der Unschuldigen und der Hülfslo-
 „sen, kurz, von dem Theile der Commun leben, der der
 „Fürsorge und des Schutzes der gesetzgebenden Macht am
 „meisten bedarf, und der auch beides am ersten verdient.
 „Mir meines Theils, Mylords, sind sie alle zusammen,
 „indgen sie meinethalben aus nichtswürdigen Staats-
 „Papier: Gaunern in Change-Alley *), oder aus hoch-
 „herfahrenden Plündern von Asien in der Leadenhall-
 „Straße **) bestehen, einer wie der andre, zum Ab-
 „scheu. Ich bekümmere mich wenig oder nichts darum,
 „ob ein Mensch zu Fuße geht, oder ob er sich von acht
 „oder sechs Pferden ziehen läßt: wenn seine Schwelgerey
 „auf der Beraubung seines Vaterlandes beruht, so wird
 „er von mir verachtet und verabscheuet. My Lords, so
 „lange ich die Ehre hatte, Seiner Majestät zu dienen, ge-
 „traute ich mich nie, einen Blick auf den
 „Schatz, als etwan in der Ferne, zu thun:
 „es ist dieses ein Geschäft, zu dem ich mich nicht schicke,
 „und dem ich mich nun und nimmermehr würde haben un-
 „terziehen können ***), Das Wenige, was ich davon weiß,
 „hat

*) Stock jobbers nennt man die Leute, die auf jede, in der Hof-
 Zeitung vorkommende politische Nachricht lauern, um sich mit täg-
 lichem Einkauf oder Verkaufe von Staats: Papieren oder Staats-
 schulden: Fonds einen Vortheil zu machen. Ueb.

**) D. i. der ost: indischen Handels: Compagnie, deren Directoren
 und Beamte. Ueb.

***) Wie viel besser, als der Vater, sich der Sohn dieses berühmten
 Mannes zu dem Geschäft geübt, und wie willig, ja wie heis-
 hungig er sich demselben unterzogen habe, (so heissungig, daß er
 ihn lieber die ganze Nation zu Grunde gehen, als sich von seinem
 einträglichen Posten abgesetzt sehn würde,) weiß alle Welt; und wer

„hat nicht gedient, mir eine größere Meinung von dem
 „beizubringen, was man gemeinlich das Interesse
 „des Geld-Besizers nennt; ich meine das Interesse
 „jenes Blut-Vegels, jenes Mist-Wurmes, der
 „sich den Freund der Regierung nennt, der sich die Miene
 „giebt, als diene er diesem oder jenem Staats-Ministe-
 „rium, und der unter gleichen Bedingungen von jed-
 „wedem Staats-Ministerium zu erkaufen ist.
 „Unter diese Rubrik zähle ich das ganze Geschlecht von
 „Commissionären, Staatspapier-Händlern, Lieferanten,
 „Luch-Händlern und Remittenten.““)

Plan zu Ab-
 zahlung der
 Staats-
 Schulden.

Die Freunde des Herrn Wilhelm Pitt machen viel Rühmens von den neun Millionen Staats-Schulden, die er in einem Zeit-Raume von sechs Jahren, wie es heißt, abgetragen hat; allein der ganze Schulden-Tilgungs-Plan dieses Mannes ist platterdings nicht mehr und nicht weniger, als eine Seifen-Blase. Er fieng im April 1786 an, Staats-Schulden-Papiere, die eine Zinse von drey Pro-Centen tragen, aufzukaufen; das geschah zu einer Zeit, wo sie für siebenzig Pro-Cente verkauft wurden. Sie stiegen darauf, beynah augenblicklich auf

es noch etwas nicht wägte, kann es doch leicht aus Wilhelm Pitts des jüngern verkehrten Minister-Streichen, (Edin 1795 und 1796,) etiehn. Ueb.

*) Man sehe die Rede des Grafen von Chatham in der Debatte über die Falklands-Inseln, die in den neuerlich herausgekommenen Anecdotes von seinem Leben wieder mit abgedruckt worden ist. Diese Zänkerer endigte sich, wie andre mehr, damit, daß uns unfre Erwartungen fehlschlügen, wo wir nicht gar Schimpf und Schande davon hatten. Der ärgertliche Handel kostete die Nation zwischen drey und vier Millionen Pfunde Sterlings, welche schlechthin weg-
 geworfen waren, ohne noch viele Kosten und Unruhe zu rechnen, welche hin und wieder einzelne Menschen davon hatten.

auf sieben und siebenzig Pro-Cente und drüber. Sie sind seit der Zeit noch viel höher gegangen: und wenn der Minister jemals wichtige Fortschritte in seinem Plane thun sollte; so werden sie gar bald hundert Pro-Cent erreichen, und ganz wahrscheinlicher Weise noch höher gehn. Auf diese Weise „werden wir,“ wie Sir John Sinclair erinnert, „immer desto tiefer in Schulden gerathen, je mehr wir bezahlen; mit jedem Schillinge, den wir anlegen, Staats-Schulden-Papiere aufzukaufen, wird der Preis dieser Papiere nach Proportion gesteigert.“ Von so ganz besondrer Art ist das Wesen dieser Nationalschulden; und so überaus gewagt ist ein Unternehmen, sie abzuthun, wenn es nicht recht klug ausgedacht ist!

Um sich dieses ganz deutlich zu machen, bemerke der Leser nur, daß zu der Zeit, da Herr Pitt zuerst den Anfang machte, Staats-Schulden-Scheine aufzukaufen, der Markt-Preis sämmtlicher zu drey Pro-Centen zinsbaren Fonds in allem zusammen nicht höher als hundert und siebenzehn Millionen, sechsmal hundert drey und vierzig tausend Pfunde Sterlings stand. Hiervon hatte er binnen dritthalb Jahren nur einen kleinen Theil aufgekauft: aber durch die erstaunenswürdige Parade, die er mit dieser Operation machte, wurde der Preis der übrigen Staats-Schulden-Papiere gleicher Art auf hundert zwey und zwanzig Millionen, viermal hundert und zwanzig tausend Pfunde hinauf getrieben. Die Folge hiervon war, daß im October 1788 der Minister 320 Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde Sterlings ausgeben oder getilgt hatte, und daß

Nichtigkeit
dieses Plans.

daß er nun gleichwohl die Sache um vier Millionen, siebenmal hundert sieben und siebenzig tausend Pfunde schlimmer, als er sie gefunden hatte, ließ. Folgende Darstellung setzt in der Kürze die Sache in das deutlichste Licht.

Im October 1788 betrug die Baluta der ganzen, damals noch übrigen, zu drey Pro-Centen zinsbaren Staats-Schulden-Papiere — Pfunde 122,420,401

Nun hatte Herr Pitt, mit einer Ausgabe von zwey Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunden, vorher Staats-Schulden-Papiere aufgekauft zu einem Belaufe von = = Pfunde 3,626,000

Im April 1786, ehe er überhaupt aufzukaufen begann, stand die ganze Summe der zu drey Pro-Centen zinsbaren Staats-Schulden-Papiere nur siebenzig Pro-Cent oder 117,643,308

Dermaliger wirklicher Zuwachs zu der National-Schulden-Masse über die zwey Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde, die zu Aufkaufung von Staats-Schulden-Papieren weggeworfen sind, = = Pfunde 004,777,093

Zu Herrn Pitt's Vortheile muß man zugeben, daß er zwar allerdings die Capital-Summe der National-Schulden vermehret, aber doch die jährliche Zinsen-Zahlung verringert habe. Die drey Millionen und sechs mal hundert tausend Pfunde zu drey Pro-Centen zinsbar, welche wirklich abbezahlt sind, kosteten vorher jährlich hundert und achtzig tausend Pfunde an Zinsen, welche doch
nun

nun erlöschten sind. Hierinnen besteht der einzige Nutzen, den das brittische Publicum von diesem Plan und dessen Ausführung bis igt hat.

Es gab aber einen kürzern Weg, auf dem wir hätten zu dem nämlichen Ziele gelangen können. Herr Pitt und sein Parlament hätten nur in der Civil-Liste eine Menge unnützer Pensionnäre austreichen dürfen; dergleichen sind, zum Exempel, der Aufseher über die königliche Kleider-Kammer *), der Ober-Stallmeister **), der Ober-Kämmerer ***), der Groß-Falkenier ****), zwölf Kammer-Herren und zwölf Kammer-Junker †), vier und zwanzig Hof-Prediger bey der königlichen Capelle zu Whitehall, und die Ammen des Fürsten von Wales und des Herzogs von York ††).

Allein

*) the groom of the stole.

**) the master of the horse.

***) the master of the robes.

****) the master of the hawks.

†) lords and groomes of the bed-chamber.

††) Laut des Hof- und Stadt-Calenders für das Jahr 1775 fallen der Nation nicht weniger als acht solche Frauen zur Last, von denen jede jährlich eine Besoldung von zwey hundert Pfunden Sterling zieht; ohne noch der Kinder-Wärterinnen, Rätherinnen und Wäscherinnen (work-women), Kinds-Wiegerinnen (rockers), und andern Trostes gleicher Art zu gedenken. (Ich habe die Englischen Benennungen der hier aufgeführten unnützen, und doch hoch besoldeten Hof-Bedienten mit Fleiße beigefügt, weil ich, zeit meines Lebens entfernt von allem Anblicke der Verschwendung eines großen oder kleinen Hofes, kaum einen entfernten Begriff von den Verrichtungen dieser Leute habe, und daher nicht einmal genau wissen kann, ob ich im Stande war, diese Benennungen eben so richtig, als verständlich zu verdeutschen. Wer besser damit bekannt ist, dem wird es nicht schwer werden, die Fehl-Griffe, welche ich hierinnen gegangen haben mag, zu berichtigen.)

Ue s.

Allein statt dessen, daß Herr Pitt hätte unnütze Hof=Bedienungen abschaffen sollen, um mit den ersparten Besoldungen solcher Schmarotzer=Pflanzen die gedachten Leib=Renten abzuthun, preßte er dem Volke zwei Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde Sterlings aus, die, mit den Kosten, sie einzuhoben, auf wenigstens drey Millionen Pfunde Sterlings hinauf steigen.

Mithin hat uns die Tilgung einer Last von jährlichen hundert und achtzig tausend Pfunden Sterlings Zinsen wahrhaftig mehr gekostet, als sie werth ist. Zu fünfthalb Pro=Centen tragen drey Millionen jährlich hundert fünf und dreyßig tausend Pfunde an Zinsen ein; welches schon an und für sich sieben und zwanzig tausend Pfunde mehr beträgt, als die wirklich getilgte Annuität.

Hierbey müssen wir erinnern, daß so wohl bey der Landwirthschaft, als bey dem Handel oder bey Manufacturen, zehn Pro=Cente nur einen ganz mäßigen und alltäglichen Gewinn von dem darinnen angelegten Capitalien=Fond ausmachen. Hätte nun der Minister die gedachten drey Millionen in den Händen des brittischen Volkes gelassen; so würden sie der Commun überhaupt einen Zuwachs an ihrem Reichthume von wenigstens jährlichen drey mal hundert tausend Pfunden Sterlings, und vielleicht zwey bis drey mal so viel verschaffet haben.

Also sind auch die geringsten und nothwendigsten Steuern, ihrem Wesen nach, höchst verderblich *). Wenn ein

*) Nach solchen Capital=Zins=Rechnungen freylich; aber diese Rechnungsart gehöret lediglich für Capitalisten, die weiter nichts sind, als dieses, und zu weiter nicht viel taugen. — Ohne Steuer kann kein

ein Tabaks-Händler, oder ein Lohgerber, dreyßig Pfunde Sterling's Accise bezahlt; so büßt er nicht bloß jährliche dreyßig Schillinge, als gesetzmäßige Zinse von seinem Gelde ein, sondern er wird auch zugleich gehindert, die ihm aufstossenden Gelegenheiten zu nutzen, wo er dieses Capital von drey und dreyßig Pfunden in eine erhöhte Summe von drey und dreyßig, sechs und dreyßig, oder gar vierzig Pfunden verwandeln könnte. Kann der Gewerbs-Mann die Steuer, die er bezahlen muß, seinen Kundleuten dadurch anwälzen, daß er den Preis seiner Waaren erhöht; so kauft die Sache am Ende ganz genau auf das Nämliche hinaus, indem die werbenden Capitalien dieser Kundleute allemal, und zwar mit mathematischer Gewisheit, in gleicher Proportion verringert werden. Hieraus ergiebt sich augenscheinlich, daß jede vom Publicum, als Abgabe oder Accise, erhobene Summe das Publicum im Grunde zehn Pro-Cente kosten müsse, welche das Publicum verliert *).

Eben

kein Staat existiren, keine noch so kleine Commun zusammen- und in Ordnung gehalten werden. Also muß da, wo ein Staat seyn soll, nothwendig auch Steuer seyn. Jedem Bürger und Einwohner ist an der Sicherheit jedes Privat- und an Erhaltung alles gemeinsamen Eigenthums gelegen; zu Erreichung dieses nothwendigen Zwecks bürgerlicher Vereinigung trägt billig jeder Bürger nach Maassgabe seines Vermögens bey; dies heißt, um so mehr oder so weniger, als er mehr oder weniger des Schutzes der Gesammt-Kraft bedarf. Wer sich von diesem Beitrag ausnehmen will, kann keinen Anspruch auf Beschützung seiner Person und seines Eigenthums haben. Steuer also zu geben, ist bürgerliche Gesellschafts-Pflicht.

*) Der Verf. hat freylich darinnen Recht, daß alle Hand-Arbeit durch mittelbare Steuern nothwendig vertheuert wird, und daß daher alle mittelbare Steuern durchaus verwerflich sind: allein er redet nicht von der

Einförmige
Ungeröim-
theit der brit-
tischen Krie-
ge in neuern
Zeiten.

Eben hieraus erhellt auf das deutlichste, wie unbesonnen es sey, Kriege zur Behauptung und Erhaltung eines auswärtigen Handels zu unternehmen, da die Summen, welche die Regierung erhebt, um den Kampf zu bestehn, bis auf den letzten Heller aus der Circulation des inländischen Verkehrs gezogen werden; eines Verkehrs, welches allemal sicherer, und ganz gewöhnlicher Weise einträglicher ist, als der auswärtige Handel, um dessen willen sich Könige und Fürsten so häufig mit einander raufen *). Mich für meinen Theil gemahnt ein Handels-Krieg wahrhaftig gerade so, als wenn wir unser Brod aufs Wasser werfen, damit wir es nach vielen Tagen versault wieder suchen könnten.

Da der allen Staats-Zweck, wenn er überhaupt alle Besteuerung mäßigt. Wird aber die Steuer, wie es billig seyn sollte, an der Quelle des Staats-Vermögens erhoben; so ist sie unschädlich, und bedrückt keinen einzigen Bürger, Ueb.

*) Ja, wenn die Fürsten selbst ihre Haare zum Kaufen hergeben müßten; dürften sie wohl des Handels zeitig genug satt werden: aber so müssen zu ihren Kaufereyen die Unterthanen ihre Haare hergeben — und dabey können es die Fürsten desto länger mit ansehen. — Sollten die Unterthanen nicht das Recht haben, zu solchen Kaufereyen, deren Grund sie nichts angeht, den Fürsten das Hergeben ihrer Haare zu versagen? nicht das Recht haben, zu sagen: „unsre Nachbarn haben uns nichts zu Leide gethan; also haben auch wir keine Ursache, uns mit ihnen herum zu schlagen? Davon, daß unser Fürst etwa eine Stadt oder Provinz mehr, als bisher, zu beherrschen bekommen könnte, kommt für uns kein Nutzen heraus. Also geht seine Eroberungs-Begierde uns nichts an. Kann er mit seinem Arm und Degen etwas erobern, so mag er das thun; nur wollen wir dazu weder unsre gesunden Glieder, oder gar unser Leben, und die besten Kräfte unsers Vermögens, aufopfern.“

Mich dünkt, die Zeit rückt immer näher heran, wo die Menschen ihr eignes Interesse richtiger kennen lernen, als sie es bisher kannten, und dann diese vernunftmäßige Sprache führen werden.

Da nun jede Million Pfunde, welche die Regierung vom brittischen Volk erhebt, im Durchschnitte wenigstens einer Annuität von hundert tausend Pfunden auf ewige Zeiten aus den Beuteln derer, welche die Zinse bezahlen müssen, gleich kömmt; so fließt hieraus die Folgerung: wenn Herr Pitt das wahre Interesse seines Vaterlandes eingesehen, oder darauf Rücksicht genommen hätte; so würde er sich nun und nimmermehr haben einfallen lassen, eine Schuld-Post, die nur drey Pro-Cente an Zinsen zu tragen hatte, mit einem Aufwande von zehn Pro-Centen tilgen zu wollen, oder, welches einerley ist, (wie wir schon weiter oben erinnert haben,) eine Annuität von hundert und achtzig tausend Pfunden damit abzuthun, daß er ein Capital von drey Millionen ausbezahlt, welches einen jährlichen Gewinn von drey mal hundert tausend Pfunden für die Inhaber desselben abwarf.

Auf solche Art also trägt Herr Pitt die Staats-Schulden ab! Seit dem October 1788 sind die Staats-Schulden = Papiere erstaunlich gestiegen; so daß die Zeit-Periode, die wir hier zur Prüfung dieses gepriesenen Projectes gewählt haben, bey weitem die vortheilhafteste ist, die man nur ergreifen kann. Einen vollständign Bericht von der nachmaligen Geschichte dieses Projectes werden wir weiter unten abstatten. Herr Pitt könnte wohl eben so klug den Einfall haben, die Ost-See mit einer Tabaks = Pseife auszuschnypfen.

Jedoch laßet uns den Fall annehmen, er hätte gegenwärtig hundert Millionen Pfunde Sterlings in der königlichen Schatz-Kammer vorrätzig. Tilgung der Staats-Schulden nach seinen Grundsätzen ist ungereimt und unge-

recht. Die Staats-Schulden-Papiere würden auf der Stelle wenigstens auf hundert in die Höhe gehn; und Er macht vielleicht den Anfang damit, daß er die ein und zwanzig Millionen Pfunde, die zu drey und zu vier Pro-Centen zinsbar sind, und für die weiland Lord North nur zwölf Millionen wirklich empfing, ausbezahlt. Nachdem wir nun, wie oben dargethan worden, fünf und ein halb Pro-Cent für eine Anleihe von zwölf Millionen bezahlet haben, so thun wir die ursprünglichen zwölf Millionen selbst mit ein und zwanzig Millionen ab. Mithin ist der gegenwärtige Plan, die Staats-Schulden zu tilgen, wenn er auch ehrlich wäre, unausführbar; und als ein Schritt der Veraubung wider uns selbst, würde derselbe, wenn er auch ausführbar wäre, sogar unehrlich seyn.

Gesetzt aber, daß Herr Pitt in der That neun Millionen Staats-Schulden abgetragen, und die Lasten des Publicums um die Zinse von dieser Summe leichter gemacht hätte; so sollten doch seine Vertreter auch, zu einem unpartheyischen und überzeugenden Beweis, auf einer Columne gegen über, eine Liste von den Steuern, die er neuerdings eingeführt hat, und von den Tausenden von Familien, die durch diese Steuern zu Grunde gerichtet worden sind, aufstellen *). Eine dritte Columne müßte eine

*) Im J. 1723 brachte die Steuer, die den Haussteern und Tabakströmern in England aufgelegt worden war, in der Total-Summe zehn tausend sieben hundert drey und funfzig Pfunde Sterlings, und an reinem Ertrag überhaupt acht tausend sechs hundert und vier Pfund ein. Auf solche Weise gieng also ein Fünftel von diesem Einkommen für Einhebungs-Kosten auf.

Im J. 1785 schnitt Herr Pitt von einer Menschen-Nase das zweyte Zoll aus, indem er diese Steuer verdoppelte; und im J.

eine Liste von den Millionen enthalten, die dieser Minister auf Flotten = Ausrüstungen wider Spanien und Rußland, auf den unverschuldeten und seeräuberischen Krieg wider den Sultan Tippu Sahib, auf die unnütze und doch so kostspielige Gesandtschaft an den chine sischen Kaiser, auf die nach einander folgenden Parlamentsglieder = Wahlen für Westminster, auf die Gläubiger des Fürsten von Wales, auf den Nabob von Arcot, und auf die baratarische Niederlassung Englischer Deutelschneider in der Botany = Bay vergeudet hat.

Der vorgebliche Plan zu Tilgung der National = Schulden, über den sich Herr Pitt zu Zeiten zwei ganze Stunden lang in der Parlaments = Versammlung ausbreitet, war im Grunde weiter nichts, als eine armselige Mäuse = Falle, mit der er das Zutrauen und Wohlwollen des brittischen Volkes zu fangen suchte: und wenn „der schweinische Haufe“ viel klüger gewesen wäre, als die Uebrigen von seiner Familie; so müßte er wohl, im Augenblicke, den Kunstgriff durchschauert, und den Erfinder desselben mit Verachtung angesehen haben. Die

Schul-

1788 war der Total = Belauf davon auf fünf tausend vier hundert ein und sechzig Pfunde eingeschrumpft. Der reine Ertrag von dieser Summe belief sich nicht höher, als auf zwey tausend hundert und siebenzig Pfunde. Mithin waren drei Fünftel vom Ertrage dieser Steuer in Einhebungs = Kosten aufgegangen. — Diese teuflische Auflage ward in der ausdrücklichen Erklärung eingeführt, daß die Tabulett = Krömer ausgerottet werden sollten; und in der That wurden auch ganze Schwärme von diesen armen Menschen in einen Stand der kläglichen Hungerleiden versetzt. —

Die neue Edition von dieser so Armreich erbachten Steuer ist hernach widerrufen worden. Man sehe den Bericht davon in Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats = Einkommens, Th. 3. Cap. 3.

Schulden, die Groß-Britannien hat, werden in alle Ewigkeit unbezahlt bleiben; auch ist es nicht möglich, daß sie bezahlt werden könnten; und auf die dormalen angenommene Art, sie abzuthun, dürfen sie, so gar von Rechts wegen, nimmermehr bezahlt werden.

Die Verwegenheit des Urhebers von diesem Blendwerke geht über alles, wovon man jemals gehdret hat. Denn seine Argumente und Behauptungen stehen, wie schon oben erklärt worden ist, in offenbarem Widerspruche mit dem Einmal = Eins: und obgleich da und dort manche Betrüger in religiösen Dingen vorgegeben haben, daß sie Wunder thun könnten; so hat doch auch noch keiner von allen jemals behauptet, daß zweymal zwey fünf machen.

So wenig aber diese Schulden jemals durch die Unternehmungen des Ministers werden getilgt werden, so haben sie doch ganz gewiß den Meridian ihrer Existenz überschritten. Hätte der Krieg wider die Nord-Americaer nur noch zwey Jahre länger gewähret; so würde Groß-Britannien dormalen nicht einen Schilling mehr schuldig seyn: und wenn wir dabey beharren, uns mit unsrer gewöhnlichen Verachtung alles Gefühls und Nachdenkens ins Blut: Vergießen hinein zu stürzen; so dürfen wir noch immer in der Erwartung stehen, daß, nach der Sitte andrer Völker mehr, ein Schwamm oder ein Freuden-Feuer nächstens dem Schulden = Zunderungs = Spiel ein Ende machen werde.

Was für Nutzen hat denn Groß-Britannien von allen dergleichen unaufhörlichen Ausritten der Verschwendung und des Blutvergießens gehabt?

In

In den Kriegen von 1689 und 1702 war Groß-Britannien weiter nichts, als ein Stecken-Pferd, auf dem der Kaiser und die Holländer ritten.

Die Rebellion im J. 1715 wurde durch den despotischen Uebermuth und die Insolenz der Whigs erregt.

George der Erste, kaufte Bremen und Verden vom Könige von Dänemark, dem sie selbst nicht gehörten. Dieser erbärmliche und schmutzige Kauf gab Anlaß zu dem spanischen Krieg im J. 1718, und nöthigte uns, sechs Jahr lang ein Geschwader von Kriegs-Schiffen in die Ost-See zu schicken. Dergleichen Operationen kosten uns hundertmal mehr, als jene dreckigen Herzogthümer, so gar für einen Churfürsten von Hannover, werth sind; — ein Unterschied, der bey diesem Geschäft durchaus nicht aus der Acht zu lassen ist: denn was Groß-Britannien betrifft, so hat noch nie ein Mensch zu behaupten begehrt, daß wir mit einer solchen Acquisition einen Heller gewinnen könnten. *)

Im J. 1727 zwang die Nation eben diesen König Öbrge zu einem Kriege wider Spanien, der sich, wie gewöhnlich, mit vielem Verdruß und Schaden für beyde Theile endigte.

Der spanische Krieg des Volkes im J. 1739, und der österreichische Subsidien-Krieg der Krone, der seinen Anfang im J. 1741 nahm, waren beyde eben so ungerecht

*) Das einzige Gesclapper eines Postlethwaite in seinem Wörterbuche (Universal Dictionary of Trade and Commerce, London 1757. fol.) ist nicht einmal werth, als Ausnahme nur genannt zu werden. — (Wenn auch Bremen und Verden eben nicht so dreckige Herzogthümer wären, wie sie unser Autor nennt; so ist doch unmöglich einzusehen, was Land und Leute, die vorher unter der Ehre Hannover standen, bey dieser Acquisition ihres Fürsten gewinnen konnten.)

gereimt in ihren Gründen, als verderblich in ihren Folgen. Zur See trugen wir nirgend weiter etwas davon, als derbe Schläge. Zu Lande machten wir den Anfang damit, daß wir die Königin von Ungarn dingten, für ihr eigen Land wider den König von Preußen zu sechten; und zehn Jahre darauf, nachdem dieser Krieg ein Ende genommen hatte, dingten wir wiederum den König von Preußen mit jährlichen sechsmaal hundert ein und siebenzig tausend Pfunden, seine eigne Sache gegen sie zu verfechten. Wenn das nicht Narrheit ist, was können wir sonst Narrheit nennen?

Was die Zänkeren betrifft, die sich im J. 1756 erhob, so „fiel es“, wie König Friedrich ausdrücklich sagt, „dem ganzen Europa in die Augen, daß in Englands Streite mit Frankreich jeder unrechtmäßige Schritt auf Englands Seite war“. Nach siebenjährigen Gefechten, und nach geschehener Vermehrung unsrer Schulden-Masse mit einem Zusage von zwey und siebenzig Millionen Pfunden Sterlings, gelangten wir endlich zum ruhigen Besitze von Canada. Wenn aber der General Wolfe mit seiner Armee damals von den Anhöhen bey Abraham verjaget worden wäre; so möchten wohl unsre Kindes-Kinder noch zu früh gekommen seyn, von einer Revolution in Nord-America zu hören.

Und was nun vollends diese Begebenheit anlangt, so sind die Umstände beynähe zu schrecklich, als daß wir der Erinnerung daran gern noch Raum geben könnten. Es hatte um selbige Zeit eine Frau in England ein vermeyntliches Heil-Mittel wider die Hunds-Wuth erfunden, und Friedrich rieth einem seiner Correspondenten

in

in Frankreich, er möchte doch dem Englischen Parlamente zureden, daß es dieses Medicament brauchte; denn es müßte dasselbe ganz gewiß von einem tollen Hunde gebissen seyn.

Mit den Zänkereyen der Fürsten und Völker des festen Landes in Europa sollten wir uns wenig oder gar nicht bemengen: denn so lange es auf einen Vertheidigungskrieg ankömmt, können wir allen europäischen Völkern sicherlich Trost bieten. Zu einer Zeit, da die ganze civilisirte Welt unter den Fahnen Roms incorporiret war, landete der ausgezeichnetste von den römischen Eroberern, an der Spitze von dreyßig tausend Veteranen *), zum zweytemal an der Küste von Britannien. Die Fläche des Landes war über und über mit Waldungen bedeckt, und die verschiedenen Stämme waren mit einander über die atomische Streit = Frage getheilt, wer König seyn sollte. Die Insel konnte damals noch nicht den zwanzigsten Theil ihrer gegenwärtigen Bevölkerung erreicht haben; und dennoch fand der ins Land eingefallene Feldherr, laut seines eignen Berichtes, für das klügste, oder vielleicht gar für das nöthigste, was er zu thun hatte — daß er wieder seiner Wege gieng.

Süd = Britannien ward in der Folge zwar von den Römern unterjochet; aber diese Acquisition war eine Frucht von einer mehr als dreyßigjährigen Arbeit. Jedes Dorf mußte

*) Cäsar sagt, er habe fünf Legionen und zwey tausend Mann Reiteren bey sich gehabt, welche nebst den leichten Truppen schwerlich weniger ausgemacht haben können, als die im Text angegebene Zahl. Eine Legion enthielt, zur selbstigen Zeit, fünf tausend Mann Fußvolkes.

musste mit dem Blute der Legionen erkaufet werden. Auf die Mäßigung und Bescheidenheit eines römischen Geschichtschreibers können wir uns verlassen, wenn er die Widerwärtigkeiten, die seinen Landsleuten begegnet sind, zu beschreiben hat. In einer einzigen Empdrung wurden siebzig tausend Mann von den anmaaßlichen Eroberern ausgerottet; und in dem Verlauf eines Feldzugs in Caletdonien kamen funfzig- oder, wie andre berichten, gar siebzig- tausend Soldaten ums Leben.

Verstehen sich wohl die Herrscher in Europa neuerer Zeiten besser, als ein Severus, und ein Agricola, und ein Julius Cäsar, auf die Kriegs-Kunst? Läßt sich auch wohl irgend eine Vereinigung menschlicher Kraft mit den Talenten und Mitteln des römischen Reichs in Vergleichung stellen? Wenn die nackten Scoten des ersten Jahrhunderts christlicher Zeit-Rechnung den Bezwingern des Menschen-Geschlechtes widerstehn und sie besiegen konnten; was dürfen wir wohl von irgend einem Gegner ighiger Zeiten befürchten? Läßt man uns in Groß-Britannien nur ein halbes Jahr Zeit, aufre Anstalten zu treffen; so können wir alsdann zehn bis zwölffmal hundert tausend Mann Land-Miliz mustern. Dennoch ist die Nation während der Zeit, daß sich die Despoten von Deutschland wegen einer Vorstadt herumschlugen, kleinmüthig genug gewesen, wegen ihrer eignen Existenz in Aengsten zu schweben; und die Blüthen häuslicher Glückseligkeit sind wegen dieser Kleinmüthigkeit durch Schleicher, durch Subsidien, durch Preß-Gänge, und durch Accis-Acten versenget worden.

Unsre politischen und Commercial-Pläne sind augenscheinlich ohne Menschen-Verstand erdacht. Wir besitzen
innere

innerhalb dieser einzelnen Insel alle Producte so wohl der Kunst, als der Natur, die nur zum frohen Genuße des Lebens erfordert werden können; gleichwohl haben wir uns um Thee's, um Zuckers, um Tabaks, und um ein Paar andrer nichtswürdigen Luxus-Artikel willen in einen Abgrund von Steuern und Blut-vergießen gestürzt. Durch die gepriesene Erweiterung unsers Handels, durch die Zäntereien, die wir deshalb angefangen haben, und durch die Schulden, in die wir darüber gerathen sind, ist der Mangel an Brod, und so gar an Grase, wenigstens um drey hundert Pro: Cente gestiegen.

Kein Gesetz ist gerechter, sagt Virgil, als daß, wer Anschläge auf das Leben andrer macht, durch seine eigne Arglist umkomme. Uns ist völlig mit dem Maasse gemessen worden, mit dem wir Andern gemessen haben. Was indessen das Abschachten unsrer Landsleute in Kriegs-Zeiten anlangt, so verschmerzt Herr George Chalmers, Esq. diesen kleinen Zufall in einem Tone, welcher der Einsicht und Gewissenhaftigkeit eines Staatsmannes unsrer Zeiten völlig angemessen ist. Die brittische Aristokratie betrachtet die ganze übrige Nation als eine Waare, die man kauft und verkauft: und sollte jemand nach einem augenscheinlichen Beweis hiervon fragen; so ist hier ein vollgültiges Zeugniß.

„Es hält“, sagt Herr Chalmers, „eben so schwer, „die Anzahl von Menschen, die im Felde oder im Treffen ums Leben kommen, als die Menge von denen zu berechnen, die, ohne Krieg, in ihrer Dorf-Hütte, oder in der Stadt, vor Mangel, oder durch ihre Lasten umkommen würden. Es gereicht zu einigem Troste,

„ste, daß arbeitsame und verständige Leute viel zu reich
 „und unabhängig sind, um sich nach der Löhnung des
 „Soldaten zu sehnen, oder sich um die gefährlichen Dien-
 „ste des Matrosen zu bewerben: und wenn sich auch schon
 „der verlässne Liebhaber, oder der unruhige
 „Landstreicher, hin und wieder einmal nach einer Zu-
 „flucht unter der Armee, oder auf der Flotte, umgeses-
 „sen haben mag; so läßt sich doch einiger Maaßen zweifeln,
 „ob nicht gerade dadurch, daß man beyden eine
 „angemessene Beschäftigung gab, (ich meyne, das Amt,
 „zu rauben und zu morden, und sich dafür selbst auf den
 „Kopf schießen zu lassen,) die Kirchspiele, aus denen sie
 „gebürtig waren, von allerley Unruh und Lasten be-
 „freyet worden sind. Alle Communen werden bey den
 „Kriegen iger Zeiten mehr durch den Aufwand, als
 „durch den Menschen-Verlust, den sie kosten, ge-
 „schwächt“ *).

Dieser Paragraph dient recht gut zur Erläuterung des
 merkwürdigen Beywortes, welches neuerlich der britti-
 schen Nation gegeben worden ist **). Denn wenn auch
 die Soldaten und Matrosen von der britischen Armee und
 Kriegs-Flotte durch den Zauberstab einer Circe in Schweine,
 oder so gar in Ragen verwandelt worden wären;
 so hätte doch dieser Schriftsteller unmöglich von Ausrot-
 tung derselben mit größerer Gleichgültigkeit sprechen kön-
 nen, als er hier gethan hat. Er betrachtet es als einen
 unumgänglich nöthigen Umstand, daß ein großer Theil
 vom

*) Man sehe G. Chalmers's Schätzung der verhältnismäßigen
 Stärke von Groß-Britannien &c. (comparative Estimate, etc.
 pag. 142.)

**) Der schweinische Haufe — nach Hrn. Burke. Uet.

dom gemeinen Volk aus Mangel, oder durch seine Laster umkommen muß, wofern die übrige Welt nicht desselben unter der Gestalt von Armeen im Kriege loswerden kann.

Das Heil-Mittel ist tausendmal schlimmer, als die Krankheit; und es würde immer noch menschlicher seyn, wenn man armen Leuten eine Prämie dafür gäbe, daß sie ihre Kinder geradezu in der Wiege ersticken. „Wenn ich eine Memme bin“, sagt Taffier, „wer ist schuld daran“? — Woher kann ein solcher entsetzlicher Nothstand anders rühren, als aus dem jämmerlichen Flicwerk unsers Regierungs-Gebäudes?

Wenn jährlich zehn und eine halbe Million Pfunde Sterlings an die Gläubiger der Nation zu bezahlen sind, und bezahlet werden müssen, ohne noch eine Million für die Steuer-Bedienten zu rechnen, die das Geld einheben; wenn zwei Millionen Pfunde Sterlings der Kirche von England, und noch viel größere Summen an allerley müßiggängerische Pensionnäre gegeben werden: so ist es nicht anders möglich, als daß wir auf der Waagschaale gegen über, nach Proportion, gleich großen Mangel und gleich große Dürftigkeit antreffen müssen. Wenn ihr das eine Ende von einem Balken über sein Ebenmaaß hinauf hebt; so muß nothwendig das andere desto tiefer sinken. Wenn ihr einer einzelnen Familie, und ihrem Fliederstaate von Haushaltung jährlich sechs- oder achtmal hundert tausend Pfunde Sterlings zu verzehren gebet; so konnet ihr mit mathematischer Gewisheit wissen, daß ihr zugleich dreißig bis vierzig tausend Familien in Armuth stürzet.

Es ist nicht schwer, einzusehn, daß ein solcher Fortgang in der Politik am Ende auf eine politische Explosion hinaus-

hinauslaufen müsse. Hume macht in seiner Geschichte von England *) seine Leser auf den, (wie er es nennt,) äußerst läppischen Zweck des siebenjährigen Krieges (von 1756) aufmerksam, und hängt dabey die Anmerkung an: „Unsre letztgedachte Verblendung hat bey weitem alles übertroffen, was man in der Geschichte kennt, nicht einmal die Kreuzzüge ausgenommen. Denn mich dünkt, keine Demonstration könne so deutlich beweisen, daß das gelobte Land nicht der Weg zum Paradiese war, als sich beweisen läßt, daß unaufhörliche Vermehrung der National-Schulden der gerade Weg zum Ruin der Nation sey. Da wir aber nunmehr dieses Ziel völlig erreicht haben; so ist es dormalen ganz unnöthig, einen Blick rückwärts auf das Vergangene zu thun. Es wird sich schon im laufenden Jahre (1776) zeigen, daß die sämmtlichen Einkünfte dieser Insel, nordwärts vom Trant und westwärts von Reading, verpfändet, und auf ewig vorgegeßenes Brod seyen.“ Den Schluß macht er noch mit der Erinnerung: „unsre Thorheit ist in der That so ausnehmend groß gewesen, daß wir uns bey den zahlreichen Drangsalen, die auf uns warten, so gar alles Anspruchs auf Mitleiden verlustig gemacht haben.“ —

Matrosen:
Pressen.

Es läßt sich schwerlich errathen, was für eine Absicht Herr Chalmers dabey gehabt haben mag, daß er in der vorhin angeführten Stelle seines Werkes den verlassenen Liebhaber in Erwähnung brachte. Seine Anspielung bringt uns indessen den Gebrauch, Matrosen

*) Vol. V. pag. 415. der Londoner Octav-Ausgabe von 1778.

zu pressen, ins Gedächtniß; und in einer Schrift, wie die gegenwärtige ist, verdient diese Materie ein wenig ins Licht gesetzt zu werden. „Die Macht, Matrosen zum „See-Dienste durch ein königliches Patent zu pressen“, sagt Blackstone*), „hat Anlaß zu einigen Streitigkeiten gegeben; und die Leute haben sich dieser Macht mit „großem Widerwillen unterworfen; obwohl von Sir „Michael Foster**) ganz klärllich und mit vieler „Gelehrsamkeit demonstrirret worden ist, daß der „Gebrauch, zu pressen, und der Admiralität hierzu Vollmacht zu ertheilen, von sehr altem Datum, und „durch eine ordentliche Reihe von Beyspielen „bis auf heutigen Tag einformig beybehalten worden sey; „woraus er dann die Folgerung zieht, daß sie zu dem „Rechte des Herkommens gehöre. Die Bedenklichkeit „hiergegen gründet sich aber darauf, daß noch nie ein „brittisches Gesetz mit ausdrücklichen Worten erkläret hat, „daß der Krone diese Macht zustünde, obgleich viele unserer Gesetze sie sehr nachdrücklich voraussetzen:

Menschen zu stehlen, ist ein noch viel schwereres Verbrechen, als Raub zu begehn, und nur ein klein wenig geringer, als Menschen zu morden, womit es sich häufig geendigt hat. Daher würden auch tausend brittische Statuten zu dessen Vertheidigung nicht hinreichen, die wesentliche Strafwürdigkeit desselben zu verringern.

Als die neuen Ausrüstungen wider Spanien und wider Rußland als unnütz bey Seite gelegt waren,

wur-

*) s. dessen Commentaries on the Laws of England, in des. ersten Buchs 2tem Capitel.

**) s. dessen Digest of the Laws, (London 1727. 8vo.) und dessen Crown Law. (London 1762. fol.)

wurden hin und wieder Menschen, die man zu diesen Ausrüstungen gepreßt hatte, in einer Entfernung von drey bis vier hundert Englischen Meilen weit von ihren Wohn-Orten abgedankt, und einem jeden ward eine Gratification von zehn bis funfzehn Schillingen zur Heim-Reise gegeben.

Während unsers weissen Gezantes wegen der Falklands-Inseln, (die in Absicht auf den Werth, den sie für unser Vaterland haben konnten, kaum genannt zu werden verdienten,) gieng eines Abends in London ein Arbeits-Mann, mit seinem so eben empfangenen Wochen-Lohn in der Tasche, nach Hause zu den Seinigen. Auf dem Wege dahin ward er von einem Press-Gang aufgefangen, und in das enge Behältniß eines Gefängniß-Schiffes gebracht. Sein Haus-Wirth und einige andre Gläubiger bekamen gar bald zu hören, was sie sein Entlaufen nannten. Sie nahmen also sein Haus-Geräth in Beschlag; und seine Frau sammt seinem Kinde ward aus dem Hause geworfen. Wenige Tage drauf kam die Mutter mit einem zweyten Kinde in einer Bodenkammer nieder. So bald das arme Weib wieder so viel Kräfte gesammelt hatte, daß sie aufstehn konnte, gieng sie von ihren beiden nackenden Kindern hinweg, und wanderte, als eine gemeine Bettlerin, in den Straßen umher; aber statt daß sie hätte Mitleiden finden und Beystand erhalten sollen, wurde sie vielmehr, als eine verworfene Landstreicherin, mit Schmähungen überhäufet. In der Verzweiflung gieng sie in einen Laden, und wagte es, ein kleines Stück Leinwand wegzunehmen. Sie ward aber ertappet, vor Gerichte gebracht, und verurtheilt, gehenkt zu werden.

Das

Das arme Weib sagte zu ihrer Entschuldigung, „sie hätte ein ehrliches und glückliches Leben geführt, bis ihr ein Prefs-Gang ihren Ehemann, und mit diesem alle Mittel entzogen hätte, sich und ihre Kinder zu erhalten; und da sie ihrem neugebornen Kinde gern hätte reine Wädeln und Wäsche geben wollen; so habe sie vermuthlich etwas gethan, das nicht recht wäre, indem sie in ihrer Noth nicht einmal recht gewußt hätte, was sie thate.“

Die Kirchspiels-Beamten und andre Zeugen mehr bekräftigten mit ihrem Zeugnisse die Wahrheit ihrer Aussage: aber es half alles nichts. Es ergieng Befehl, sie zu Tyburn zu hängen. Ob nun gleich ihre Mutter-Milch, wenn sie dergleichen ja noch hatte, in Gährung bis zum Vergiften gerathen seyn mußte; so scheint sich doch Niemand gefunden zu haben, der ihrem Kinde zu einer Amme oder Wärterinn hätte verhelfen wollen. Der Henker zog ihr also das saugende Kind von der Brust, indem er ihr den Strick um den Hals legte.

Diesen scheußlichen Mord britischer Justiz erzählte Sir Wilhelm Meredith am 13ten May 1771 im Hause der Gemeinen. „Niemals“ sagte er, „ist eine schändlichere Mordthat wider die Rechte begangen worden, als die an diesem Weibe durch die Rechte begangen wurde.“ — Das waren also die Früchte von dem, was die Engländer ihr unschätzbares Vorrecht nennen, durch Geschworne gerichtet zu werden. — Es würde mir nicht schwer werden, einen ziemlich starken Band mit Urtheilen von diesem Schlage anzufüllen, ob sich wohl vielleicht nicht ein einziger Vor-

Vorfall ereignet haben mag, der in allen seinen Umständen so unbedingt höllisch gewesen wäre. —

Wir haben in dieser Einleitung einen Abriß der Geschichte gewisser Monarchen und Minister gesehen, von denen uns verschiedene bis auf heutigen Tag als die politischen Erbsen Groß-Britanniens abgebildet worden sind.

Nun mag der Leser einmal das leichtsinnige Abschachten großer Menschen-Haufen, und die lieberliche und ruchlose Verschwendung erpreßter Millionen mit der so benannten Schuld der armen Maria Jones *) vergleichen; und dann kann er ein Urtheil sprechen, welche von beyden Parteyen am besten den Strich verdient hätte **). Diese kleine Erzählung kann auch wohl als eine Beilage zu Sir Michael Foster's klärlcher und mit vieler Gelehrsamkeit ausgeführter Demonstration dienen.

Charakter
und Zweck
des gegen-
wärtigen
Werkes.

Gegenwärtige Schrift besteht nicht etwan aus einer überströmenden Declamation, sondern aus denkwürdigen, erwiesenen und höchst wichtigen Thatsachen, nebst einigen kurzen, hier und da gelegentlich eingestreuten Bemerkungen, die ich zur Erläuterung derselben für nöthig hielt. Der Leser wird darinnen keine langweiligen Redner-Perioden

*) So hieß die zu Tdurn gehörte Mutter zweyer hilflosen, ihres Vaters und Versorgers durch die Regierungs-Tyranney beraubten Kinder.

**) Die Particularitäten dieser Geschichte sind aus einem Schreiben des Herrn Johann Clark, (des Uebersetzers der caledonischen Barden) an den Kriegs-Secretär Carl Jankinson entlehnet. Dieses Schreiben ist 1780 zu Edinburgh gedruckt.

rioden zum Andenken einjähriger oder dreijähriger Parlamente antreffen: denn so lange die eine Hälfte der Glieder unsers Unter-Hauses durch Glieder vom Hause der Pairs zu ihren Stellen ernannt wird, kommt nicht viel darauf an, ob die so erwählten Glieder ihre Stellen auf Lebens-Zeit, oder auf einen einzelnen Tag behalten.

Einige von unsern Projectmachern sind der Meynung, daß schon Abkürzung der Dauer eines Parlamentes ein reichlich zulangendes Heil-Mittel für alle unsre Beschwerden seyn würde. Eben so übertrieben sind auch die Vortheile einer durchgängig vom Volke getroffenen Wahl der Parlaments-Glieder gepriesen worden. Gleichwohl kann einige Bekanntschaft mit Thucydides, mit Plutarch, mit Guicciardini, oder mit Macchiavell nicht wenig beitragen, die Entzückungen eines Apostels des Republikanismus zu stillen.

Der Plan zu durchgängiger Stimmenggebung aller Einwohner ist ehemals vom Herzoge von Richmond auf lauteste empfohlen worden; und noch am 16ten May 1782 saß dieser vornehme Mann, unterstützt vom Herrn Horne Tooke und vom Herrn Pitt, in einer Schenke, und schrieb mit ihnen gemeinschaftlich Reformations-Ankündigungen für die Zeitungs-Blätter. Nun haben sich die Zeiten geändert; wäre aber sein Plan damals angenommen worden; so ist es leicht möglich, daß wir uns jetzt mit Bedauern den zwar erniedrigenden, aber doch ruhigen Despotismus eines schottischen oder cornwallischen Burg-Fleckens zurücke gewünscht haben würden.

Die Schreib-Art dieses Werkes soll kurz und einfach seyn; und ich hoffe, man werde sie achtungsvoll
D 2
genug

genug gegen alle Parteyen finden. Die Streit-Frage, auf deren Entscheidung es uns vornehmlich hier ankömmt, ist, ob wir bey dem Plan, immerfort Krieg zu führen, beharren sollen, ob wir uns, bey dem Fortschreiten des neunzehnten Jahrhunderts, noch fünf tausend neuen Steuer-Arten mit Freuden unterwerfen, noch fünf hundert Millionen Sterlings mehr verschleudern, und noch dreyßig Millionen Menschen mehr ausrotten sollen?

Edinburgh, am 14ten September 1792.

Groß

Groß-Britanniens
Fortschritte
 in der
Staats-Kunst.

Erstes Kapitel.

Reinigkeit und Wichtigkeit schottländischer Repräsentanten im Parliamente. — Pergament- und Baronen. — Anekdoten von der Aecise in Schottland. — Fenster-Steuer. — Auszüge aus einem authentischen Bericht an die Lords der Schatz-Kammer. — Fährungs- und Salz- und Kohlen-Auflagen. — Schreckliche Bedrückung. — Ein Johann Benwick's Schicksal. — Geschichte der Gläubiger Cart des Königs. — Kurzer Begriff der Verdienste, die sich der igeige Fürst von Wales um das Publikum gemacht hat.

Das schotländische Volk ist bey allen Gelegenheiten albern genug, sich für das glückliche oder unglückliche Schicksal eines Englischen Premier-Ministers zu interessiren. Lord North stand ehemals in dem Besitze dieser läppischen Verehrung, die hernach auf Herrn Wilhelm Pitt fortgeerbt hat; und überhaupt sind die Schotländer schon längst

als die gehorsamsten und getreuesten Unterthanen des brittischen Erone bekannt gewesen.

Reinigkeit
und Wichtig-
keit schottis-
cher Repre-
sentanten im
Parliamente.

Schwerlich läßt sich sagen, was für besondere Verbindlichkeiten es seyn mögen, durch die bey den Schotländern jene durchgängige und ganz ausnehmende Hitze von treuem Dienst-Eifer, in dem sie sich bis zu den neuesten Zeiten auf eine so augenscheinliche Art ausgezeichnet haben, erregt worden ist. Gleichwohl erinnerte nur noch vor kurzem Herr Brinsly Sheridan im Hause der Gemeinen, daß die schottische Nation an der Regierung von Groß-Britannien gerade so viel Theil hätte, als die sibirischen Bergleute an der Regierung des russischen Reichs.

Diese sonderbar klingende Behauptung war nicht nur höchst demüthigend, sondern auch zugleich höchst gegründet. Aus dem Norder-Theile von Groß-Britannien wird ein jährliches Staats-Einkommen von elfmal hundert tausend Pfunden Sterlings bezogen *). Von dieser Summe kommen zum wenigsten sechsmal hundert tausend Pfunde in die Schatz-Kammer (oder Exchequer) von England, d. i. von einem Lande, welches uns unaufhör-

*) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats-Einkommens 2c. Th. 3. Cap. 6. — Der Etat fällt vier Quartalen an; er scheint röhlich gemacht, und so authentisch und genau zu seyn, als es die Beschaffenheit der Materialien nur zulassen wollte. Vor einigen Jahren erließ Sir Johann Sinclair ein Schreiben über diese Materie an eine Gesellschaft in Schottland; und ich habe mir sagen lassen, es gäbe Schotländer, die so tief in den Schlamm hundertjähriger Bewunderung gesunken, und so tief unter die Thiere, die verrecken, erniedriget wären, daß sie es dem Baronet zur ungedächlichen Annahme angerechnet hätten, so was gethan und gewagt zu haben.

lich, und mit nicht vielem Anstand unsre Armuth vorge-
worfen hat.

Es ist immer seltsam genug, daß sechzehn hundert
tausend Menschen sich gefallen lassen, jährlich elfmal
hundert tausend Pfunde Sterlings an eine Regierung zu
bezahlen, bey deren Leitung sie nicht das geringste zu sa-
gen haben. Es ist auch ganz natürlich, daß eine Nation,
die alle Jahre sechsmal hundert tausend Pfunde Sterlings
von unserm Gelde aufzehrt, ein gut Theil reicher seyn
muß, als wir; — und zugleich ist es eben so wohl ganz
natürlich, daß sie die Schottländer, als die weggeworfen-
sten und verächtlichsten Leute des Menschen = Geschlechtes,
über die Achsel ansieht.

Für England sind wir Schotten viele hundert
Jahre hindurch ein feindliches Volk gewesen; und wir
werden auch von den Engländern bis auf heutigen
Tag noch als ein ausländisches, ja so gar als ein wirklich
bezwungenes Volk betrachtet. Es ist wohl wahr, daß ei-
nem äußerst diminutiven Theile von uns vergönnet ist, so
ziemlich jedes zwölfte Glied zu dem brittischen Hause der
Gemeinen zu erwählen: allein diese Repräsentanten haben
nicht den mindesten Anspruch auf das Recht, als ein ab-
gesondertes Corpus zu stimmen, oder sonst für ihr unmit-
telbares Vaterland wirksam zu seyn, sondern jedes Sta-
tut oder Gesetz kommt nach der Mehrheit der Stimmen
der ganzen zusammengesetzten Versammlung zu Stande.
Was können also fünf und vierzig Personen, so bald sie
fünfhundert und drenzeehn andern Personen entgegen gesetzt
sind, ausrichten? Sie empfinden die absolute Unbedeut-
samkeit ihrer Lage; und hiernach ist denn auch ihr Ver-
halten

kosten eingerichtet. Eine gleiche Anzahl von Arm-Stühlen, die man einmal für allemal auf die Ministerial-Bänke setzte, würde für die Regierung minder kostbar seyn, und sich gerade eben so gut behandeln lassen. Man kann aber diese Parlaments-Glieder, so wie jedes ministerialische Werkzeug von gleicher Art mit gutem Rechte kostbar nennen, weil es sich von selbst versteht, daß Leute, die sich gezwungen sehen, zu laufen, auch wieder verlaufen *) werden, und daß diejenigen, die sich unter die Fahnen der Opposition stellen, bloß als solche betrachtet werden können, die ihre Stimmen für einen Stimmen-

Räus

*) Ein solcher wackiger Repräsentant ward einstmal von seinen Constituenten gebeten, daß er doch ihr Interesse im Parlamente in Obacht nehmen möchte. „Hör' euch der Henter, und eute Instructions dazu“; worauf seine Antwort: „ich habe euch erklärt, und werde euch auch wieder verkaufen.“ Man sehe die politischen Untersuchungen (Political Disquisitions, Vol. I. pag. 280.)

Vor etwa zwanzig Jahren schrieb Sir Porenz Dundas an einen von seinen Agenten in den schottischen Burg-Steden einen Brief, worinnen er ihm einband, daß er ihn bey der damals bevorstehenden Parlaments-Wahl ja nicht überbieten lassen sollte. Diese Epistel wurde von seinen Gegnern aufgefangen, und, wo sich nicht mein Gedächtniß trägt, in den Zeitungen abgedruckt.

Vor einiger Zeit wohnte zu Dumfries ein Mann, der von einer Besoldung lebte, die etwa fünfzig Pfunde Sterling betrug. Er war ein angeblicher Stimmengabe, und bekam die gedachte Besoldung dafür, daß er alle sieben Jahr einmal einen falschen Eid schwor. Seine Lage galt für eine ganz gewöhnliche Pöbel, indem das Volk überhaupt eben so wenig Begriffe von der Armseligkeit seines eignen politischen Zustandes hatte, als eine gleiche Anzahl von Pferden in einem Stable.

Jedem Schottländer werden, wenn er ein wenig herumdenkt, hundert Anekdoten von ähnlicher Art in die Gedanken kommen.

Käufer in der Parlamentar-Auction zu theuer angeschlagen haben.

Man hat hier zu Lande eine modische Redens-Art, <sup>Pergament-
Baronen.</sup> die Politik der Grafschaft, welche ich nie nennen hören kann, ohne daß mir vor Unwillen das Blut zu Kopfe stiege. In Vergleichung mit solcher Politik ist so gar Kuppelery noch achtungswürdiger. Unser höchstes Landes-Collegium *) hat sich allerdings, obwohl freylich ohne großen Ernst, angelegen seyn lassen, die in Schottland so genannten Pergament Baronen **) auszutrotten; und es hat ohne Zweifel dadurch mit ziemlichem Glücke verhütet, daß sich nicht ein ganzer Schwarm von elenden Menschen in einen Abgrund von Meinendigkeit stürzen konnte: aber in andern Rücksichten ist der Anspruch dieses Collegiums doch von gar keinem Gewicht, indem ganz unfehlbar dem ganzen Schottland nicht das mindeste daran liegen kann, wer unsre Wahl- Herren, oder wer unsre Repräsentanten sind, oder ob wir überhaupt gar noch Repräsentanten haben. Die Parliaments-Glieder, die wir zu erwählen haben, sind, mit einigen gar seltenen Ausnahmen, bloße Trabanten des jetzmaligen Ministers, und immer von Herzen willig und bereit, ihm in seinen Absichten, wären auch diese noch so bedrückend und sträflich, zu Willen zu seyn.

Es

*) Supreme court.

**) Vermuthlich Leute, die, ohne Baroneyen zu besitzen, vom Könige zu Baronen ernannt, und in den Baronen-Stand erhoben worden sind — wie wir in Deutschland der Grafen ohne Grafschaft, und der Freyherrn ohne freye Standes-Herrschaft, satt und genug haben, die denn aber nur Personalisten sind, dies heißt, bloß den Grafen und Freyherrn-Titel haben.

Anekdoten
von der Acci-
se in Schot-
land.

Es scheint bey den monopolienſüchtigen Führern, un-
serer Herrscher im Süden von Groß-Britannien schon lan-
ge die Maxime zu herrschen, jede Manufactur in Schot-
land, die mit ihren eignen Manufacturen in Concurrenz
tritt, so bald, wie möglich, zu vertilgen. Wer unter
uns hat wohl die schändliche Verlegung der National-
Ereue vergessen, wodurch die schottischen Brauntweins-
brenneren bis an den Rand der Vernichtung ge-
bracht worden sind? Ist nicht die Stärken-Fabrik
ebenfalls, durch jede Maschine gerichtlicher Tortur, bis
zur Todes-Angst ihrer Existenz gedrängt worden? Sind
nicht die Inhaber und Arbeiter der Papier-Mühlen
bergedruckten indianischen Baumwollen-Leinwand-
Manufacturen, der Bier-Brauereyen, der
Glas-Hütten, u. m. d. gl. durch die unausstehllichsten
Hudeleyen bey der Methode, die Abgaben davon einzur-
treiben, gequält worden; einer schindermäßigen Methode,
die einer Erhöhung von zehn und mehr, ja dann und wann
gar von hundert Pro-Centen der wirklich gesetzten Abgabe
gleich gekommen ist? Lasset uns nur einmal uns in diesem
gemüthhandelten Lande rings umher umsehn, und dann sa-
gen, an welche Manufactur, die einzige Linnen-Man-
ufactur ausgenommen, die Englische Besteuerungs-
Suche nicht ihre blutigen Klauen gelegt hat?

In den Jahrbüchern der Accise in Schottland brachte
das Jahr, welches mit dem 5ten Julius 1790 zu Ende
lief, fünf und sechzig tausend Pfunde Ster-
lings für Abgaben von der Seife ein. Am 5ten Ju-
lius 1791 war der Jahres-Betrag eben dieser Abgaben
nur noch fünf und vierzig tausend Pfunde; und
vermö-

vermüthe eines eben so hoffnungsvollen Fortganges werden unsre Minister, binnen noch drey Jahren aufs längste, des Vergnügens genießen, einen Gewerbs-Zweig, der in Schottland eine Zeitlang blühend und weit ausgebreitet war, gänzlich vertilget zu sehn.

Vor einigen Jahren wurden zu Edinburgh ein paar Männer hingerichtet, weil sie die Accise um sieben und zwanzig Pfunde Sterlings beraubt hatten; aber es ließen sich leicht Verbrecher namhaft machen, die zehn tausendmal eher mit dem Stränge gestraft zu werden verdienten. Durch unterdrückende Finanz-Gesetze, und eine höchst tyrannische Methode, sie einzuschärfen, ist das Staats-Einkommen auf diese Weise in einem einzigen Jahre, und zwar in einem einzigen Gewerbs-Zweig, um zwanzig tausend Pfunde Sterlings gebracht, und sind viele arbeitsame und fleißige Familien gezwungen worden, eine Zuflucht in England zu suchen. Und dennoch „haben unsre Gesetzgeber“, um dem Herrn George Ross, Esq. seinen freymüthigen Ausdruck *) abzuborgen, „den Grovel, dies Regierung zu nennen.“

Durch ein orientalisches Monopolium sind wir mit dem unerhörten wichtigen Privilegium begnadiget worden, für sechs bis acht Schillinge ein Pfund von eben dem Thee zu kaufen, mit dem uns andre Völker von Herzen gern um die Hälfte dieses Preises versorgen würden **). Ja, wir haben unserm igiten hoch-berühmten Minister noch zu danken, daß diese Pflanze doch von einem noch

*) Man sehe dessen Gedanken über Regierung (Thoughts on government, in a Letter to a Friend. London 1790.)

**) In Philadelphia ist der Thee um die Hälfte wohlfeiler, als in Edinburgh. Auch zu Gothenburg ist der Unterschied im Preise, zum Vortheile der Schweden, sehr beträchtlich.

noch viel ausschweifendern Preis heruntergesetzt worden ist. Die Zuneigung des Volkes zu ihm nahm ihren Anfang bey der Commutations-Acte, durch die der Preis des Thees wohlfeiler ward. Es wurden Wunderdinge versprochen; es wurden Wunderdinge erwartet; und es haben sich auch Wunderdinge zugetragen.

Zensur:
Steuer.

Eine Nation, die aus Menschen besteht, welche sich auf geklärt nennen, hat sich gefallen lassen, ihre Zensur zugumauern, damit sie der Vergünstigung genießen könnte, im dunkeln ein Schälchen Thee um zehn Procentsente wohlfeiler, als vorher, obwohl immer noch doppelt so theuer, als sein innerer Werth ist, einzuschlürfen.

So steht es um die glorreichen Folgen unsrer stockdummen Ehrfurcht gegen einen Minister, und unsrer widersinnigen Unterwerfung gegen seine eigensinnigen Vorschriften!

Allgemeine Behauptungen verdienen keine große Aufmerksamkeit, wenn sie nicht mit gehörigen Beweisen unterstüzt werden. Deswegen will ich dem Leser einige Auszüge aus einem Buche, welches Dr. Jakob Anderson im J. 1786 herausgegeben hat, *) vorlegen. Dieses Werk ist kaum bekannt worden; gleichwohl sollte jeder Freund des Wohlstandes von Schottland aufs innigste mit dem Inhalte desselben vertraut seyn.

Auszüge aus
einem au-
thentischen
Bericht an
die Lords der
Schatz-Kam-
mer.

Dieser Mann bekam im J. 1785 von den Lords der Schatz-Kammer den Auftrag, eine Reise durch die hebrischen

*) On the present State of the Hebrides and western coasts of Scotland. London 8vo. (Wir haben von diesem sehrreichen Werk eine Uebersetzung, die im J. 1789 zu Berlin und Stettin unter dem Titel erschienen ist: Dr. Jak. Anderson's Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Hebridischen Inseln, und der westlichen Küsten von Schottland, enthaltend hauptsächlich Vorschläge zur Verbesserung der Fischereyen und zur Aufnahme des Landes.) 116.

dischen Inseln und rings um die westlichen Küsten von Schottland herum, in der Absicht zu thun, daß die besten Mittel und Wege ausfindig gemacht werden könnten, die Fischereyen zu befördern, und dadurch diese Gegenden des Landes in größere Aufnahme zu bringen. Diesem Auftrage kam Doct. Anderson mit dem Eifer und der Treue pünktlicher Untersuchung nach, durch die er sich schon längst ausgezeichnet hat. In einem so kurz gefaßten Werke, wie das gegenwärtige ist, würde es nicht möglich seyn, den Inhalt des ganzen Bandes darzustellen; aber folgende Particularitäten können doch dienen, zu beweisen, daß die westlichen Küsten von Schottland, und die kleinen westlichen Inseln an der Küste dieses Landes unter einer ganz ungeheuren Bedrückung schmachten.

Doctor Anderson hat ein Stück von einem, am 14ten Julius 1785 datirten, und von einer Committee des Hauses der Gemeinen erstatteten Berichte drucken lassen, worinnen die Committee eine Rechnung über die Zoll-Steuern liefert, welche zehn Jahre nach einander in den neun schottländischen Graffschaften, Argyle, Inverness, Sutherland, Caithness, Orkney, Shetland, Cromarty, Naira und Moray eingehoben worden sind. Die Einhebungs-Kosten betrugen in diesen zehn Jahren, vom 1sten Jänner 1775 an, bis zum 31sten December 1784

Pfunde Sterl. Schill. Pence.

51,679 = 13 = 8 $\frac{1}{2}$

Der Total-Ertrag war = 50,737 = 2 = 1 $\frac{1}{2}$

Also überstiegen die Kosten den

Ertrag um

942 = 11 = 7 $\frac{1}{2}$ ^{a)}

Noch

^{a)} Man sehe Dr. Anderson's Introduction, pag. 63. (In dem Original findet sich hier ein Druckfehler im Abziehen der einen Summe von der andern, den wir hier berichtigt haben).

Noch setzte die Committee hinzu, „sie hätte nicht große Ursache, von ihren fernern Untersuchungen in Absicht auf die Accise ein vortheilhafteres Resultat zu erwarten, als von den Zoll-Steuern.“ Und Doct. Anderson fügt die Nachricht bey, daß nachmals eine Rechnung von der Accis-Einnahme und Ausgabe im Druck herausgekommen, und durch dieselbe die Richtigkeit dieser Anmerkung bestätigt worden sey.

Doch das ist noch nicht das Ärgste: denn zu den Einhebungs-Kosten ist auch noch ein Theil von dem Staats-Aufwande zu rechnen, den die Küsten-Bewahrers-Schiffe erfordert haben, die unter den Befehlen des Ober-Zoll-Amtes in Schorland an den Ufern herum kreuzen müssen. In den letzten fünf Jahren vor dem Jahr 1785 beliefen sich diese Kosten, ein Jahr ins andre gerechnet, auf neun tausend acht hundert fünf und siebenzig Pfunde Sterlings, zwölf Schillinge und vier Pence. „Nehmen wir nun an“, sagt Doctor Anderson, „daß die Hälfte von obigen Kosten auf die Rechnung der vorhin gedachten neun Grafschaften zu setzen sey, (welches ich meines Theiles noch außer aller Proportion für zu wenig halte,) so würden alsdann die Kosten in diesem Artikel vier tausend neun hundert sieben und dreißig Pfunde, sechzehn Schillinge und zweyen Pence betragen“^{*)}. Within kommt schon dieser Artikel allein dem ganzen jährlichen Zollsteuer-Ertrage dieser neun Grafschaften fast völlig gleich.

Nehmen wir die verschiedentlichen Summen in runden Zahlen; so können wir sagen, der Total-Ertrag der

Zoll-

*) Man sehe Dr. Anderson's Introduction, pag. 65.

Holl-Steuern belause sich auf fünf tausend Pfunde; die Kosten, diese Steuern einzuhoben, machen fünf tausend Pfunde; und der Aufwand zu Unterhaltung der Küstens-Bewahrer-Schiffe, zur Verhütung alles Schleich-Handels koste wiederum fünf tausend Pfunde.

Auf diese Weise hat die Regierung, binnen einem Zeit-Raume von zehn Jahren, eine Einnahme von fünfzig tausend Pfunden Sterlings gehabt, und, um sie einzuhoben, hundert tausend Pfunde Sterlings an Einhebungs-Kosten ausgegeben. Ganz gewiß ist noch nie ein solches schändliches Veraubungs-System, selbst in den Annalen der Türken, der Spanier, oder der brittisch-ostindischen Handels-Compagnie erhört worden. Sollte die gesammte Masse brittischer Steuern mit einem solchen Aufwand eingehoben werden; so würde die Regierung selbst binnen Zeit von einem halben Jahre bankrott seyn: und dann würden Staats-Damen, und Kammer-Herren, und Kammer-Junker, sammt der ganzen Wolke von müßigem Ungeziefer, mit großen Gehalten ohne alle nennwerthe Dienste, gleich den Ausdünstungen eines Morastes in dem Sturm einer Revolutions-Fluth verschwinden.

„Es kann nicht fehlen“, sagt Doctor Anderson, „wenn ein Factum dieser Art so ehrlich und unverhohlen aus Tages-Licht kömmt, daß jeder denkende Mensch in gewissem Grade mit Erstaunen und Entsetzen befallen werden muß. Es drängen sich hierbey dem Gemüth eine große Menge von Betrachtungen auf. Warum werden denn diese armen Leute mit Steuern erdrückt, da der Staat auf keine Weise den geringsten Nutzen davon hat?

*) Man sehe dessen Introduction, pag. 66.

„hat? Warum werden die übrigen Glieder der Commu-
 „mit Lasten“) beschweret, um hier die Einhebung dieser
 „nichts: eintragenden Steuern zu erzwingen? Wie geht
 „es doch zu, und was ist denn die Ursache, daß diese ar-
 „men Leute über den Druck der Besteuerung klagen, da
 „doch alles, was sie steuern, dem Staate weniger, als
 „nichts, einbringt“?

Das kann man wohl füglich Raserey des Des-
 potismus nennen. — Nunmehr will ich noch, aus eben
 dem Werk, ein paar Exempel von der Art und Weise an-
 führen, wie dieses Staats-Einkommen gehoben zu wer-
 den pflegt.

„Auf der kleinen Insel Skye hatte ein Mann eine
 „Last^{oo)} ausländischen, gegen Caution übernommenen
 „zollfreyen Salzes^{ooo)} abgeliefert bekommen, und hatte
 „zum Einsalzen seiner gefangenen Fische den ganzen Vorrath,
 „bis auf nicht mehr als fünf Scheffel, die ihm
 „übrig bleiben, verbraucht; ehe er aber seinen Cautionss-
 „Schein zurück bekommen konnte, sah er sich genöthigt,
 „ein Boot zu mietzen, und diese fünf Scheffel nach Oban
 „zu senden, welches ihn einen Aufwand von mehr als
 „fünf Pfunden Sterlings kostete.“^{oooo)}

Härings-
 Fischerey.

„Man sollte wohl denken, wenn ein ehrlicher Mann
 „die Steuer für sein Salz bezahlt hätte; so
 „könnte

*) Zur Befoldung des Zoll-Amtes, und der Bedienten, die dazu ge-
 hören, und zu Unterhaltung der Küsten-Bewahrer-Schiffe.

oo) 4000 Pfunde. Uebers.

ooo) hundert salt.

oooo) Man sehe Doct. Anderson's Raport pag. 40.

„Könnte er hienach damit machen, was ihm beliebte: das
 „ist aber, wie ich finde, in Schottland nicht der Fall.
 „Im verwichnen Sommer (1784) wurde zu Aberdeen
 „in der Eile ein Schiff ausgerüstet, Heringe zu fangen,
 „die damals eben an der Küste waren. Da aber die Ei-
 „genthümer dieses Fahrzeuges kein zoll-freies Salz hat-
 „ten; so sahen sie sich genöthigt, Salz zu kaufen, von
 „dem die Zoll-Stener schon bezahlt war. Ehe
 „sie aber die Erlaubniß erhalten konnten, nur ein Loth
 „von diesem Salz auf die See zu bringen, sahen sie sich
 „noch überdies genöthigt, Caution dafür zu stellen,
 „und zwar gerade in der nämlichen Form, als wenn es
 „zoll-freies Salz gewesen wäre“ *).

„Wiederum kaufte im Jahr 1783 Herr Jakob
 „Donald zu Portree auf der Insel Skye, aus
 „Leith, eine Quantität von Salze, wofür die Zoll-
 „Steuer bereits entrichtet war, und verschiffte dasselbe,
 „mit obrigkeitlichem Vergünstigungs-Schein, am Bord
 „eines Fahrzeuges nach Portree. Das Salz ward ord-
 „nungsmäßig ausgeladen, und dafür ein Certificat vom
 „Zoll-Amte gegeben. Mit diesem Salze war er willens,
 „Fische einzumachen, so bald er dergleichen in dortigen
 „Seen fangen könnte. Da er aber im Jahre 1784 dazu
 „keine Gelegenheit gefunden hatte; so rüstete er im dies-
 „jährigen Sommer (1785) auf eigne Kosten eine kleine
 „Schaluppe aus, den Fisch-Fang zu treiben. An den
 „Bord dieser Schaluppe that er denn einen Theil von dem
 „Salze, und gab den Leuten den erhaltenen Vergünsti-
 „gungs-

*) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 41.

gungs-Schein mit. Sein Fahrzeug aber gerieth einem „Einnehmer“ Cutter in die Hände, der das Schiff und das Salz, den Proviant für die Mannschaft, mit einem Worte, alles mit einander wegnahm *).

Salz-
Auflagen.

Man hat bey uns eine Accise-Steuer von ausländischem Salze, welches in die westlichen Inseln durch Einfuhr kommt, zu zehn Schillingen vom Scheffel, und noch überdies eine Zoll-Amts-Steuer von etwan zween Pence und drey Farthings eingeführt **). Die Accise-Steuer ist viel zu hoch, als daß die Leute sie für das Salz, welches zum Einsalzen der Fische gebraucht wird, bezahlen könnten. Um nun also die brittischen Fischereyen zu befördern, hat die Regierung das Versprechen gethan, daß sie die Accise-Steuer von allem, zum Fisch-Einsalzen gebrauchten Salz erlassen wolle. Es bleibt aber die Möglichkeit übrig, daß das Salz, welchem auf solche Weise die Last der Accise-Steuer von zehn Schillingen abgenommen wird, etwan zu sonst einem Zweck, als zum Fisch-Einsalzen, genützt, und so nach die, der Hårings-Fischerey zugedachte Gratification zu einer Quelle von Defraudationen wider das Einkommen aus der Accise

*) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 41. (Obigkeit und Regierung sind von den Menschen eingesetzt, das Eigenthum durch zweckmäßigen Gebrauch der ihnen zu dem Ende anvertrauten Gesammt-Macht zu schätzen. Eine Regierung aber, die so ganz das Gegentheil von dem Zwecke thut, zu dem sie gesetzt ist, gleicht gänzlich der Regierung eines Wolfes über eine Schäferey.) 11 v.

**) Von schottländischem Salze beträgt die Zoll-Steuer einen Schilling und sechs Pence vom Scheffel; vom ausländischen hingegen zehn Schillinge. Letzteres wird vorzüglich von den Hårings-Buysen verbraucht.

Acise gemißbraucht werden könnte. Als daher die britische Gesetzgebungs-Macht diesen Nachlaß in Gnaden bewilligte, wurde zugleich die Verfügung getroffen, daß „alle diejenigen, welche ausländisches Salz ins Land bringen würden, dasselbe zuvörderst bey einem Zoll = Amt auszuladen hätten, wo es von den dazu bestellten Zoll = Bedienten sorgfältigst gewogen werden, und der Einfuhr = Händler entweder die Zoll = Gebühr davon erlegen, oder das Salz als zu dem Zwecke bestimmt, Fische damit einzusalzen, angeben und einschreiben lassen, in diesem Fall aber Caution mit zween für hinlänglich zu achtenden Bürgen stellen sollte, daß er entweder die Acise = Steuer von zehn Schillingen auf den Scheffel bezahlen, oder bey einer Geld = Buße von zwanzig Schillingen für den Scheffel für das Salz haften wolle.“

„Einer solchen Caution zufolge muß er an oder vor dem 5ten April hernach entweder das Salz selbst bey dem nämlichen Zoll = Amt, oder eingesalzene Fische in solchen Quantitäten vorweisen, welche zum Verbräuche des gesammten Salzes für zureichend geachtet werden; und daß diese Fische mit dem Salze, für welches er die Caution gestellt hatte, eingemacht seyn, ist er endlich zu bezeugen gehalten. Seinen Cautionsschein kann er auch nicht eher wiederbekommen, als nach gehbriger Beobachtung aller dieser, und noch verschiedner anderer Formalitäten. Und wenn dergleichen Cautionen nicht vor dem Verfalls = Termine völlig aufgehoben sind; so müssen solche nach der Verordnung an die Commissarien der Salz = Abgaben ein-

„geliefert werden, die denn auf der Stelle eine Klage
 „vor dem Schatzkammer = Gerichte *) zu Verbringung
 „der in den Cautionen angelobten Geld = Bußen anhängig machen müssen.“

„Bleibt etwas von solchem Salze unverbraucht
 „übrig; so muß dafür eine neue Caution unter gleichen
 „Bedingungen gestellt werden, wenn auch die Quantität
 „noch so unbedeutend wäre. Auch darf dergleichen Salz
 „von dem Orte, wo es einmal ausgeladen worden ist,
 „nicht anderwärts hin gebracht werden, ohne ausdrück-
 „liche schriftliche Vollmacht vom Zoll = Amte, und ohne
 „eine anderweite Caution, die der Eigenthümer stellen,
 „und in der er, bey schweren Strafen, aufs bestimmteste
 „angeben muß, wo es ausgeladen werden soll; und diese
 „Caution kann nicht eher zurück genommen werden, als
 „bis erst ein Certificat vom Zollamt eingeholt worden,
 „worinnen genau angegeben ist, daß es daselbst ausge-
 „laden worden sey.

„Eben so wenig darf es von einem Fahrzeug auf ein
 „andres verladen werden, wenn auch schon beyde Fahr-
 „zeuge einem und eben demselben Manne ge-
 „hören, ohne einen Befehl aus dem Zoll = Amte und ohne
 „Stellung einer neuen Caution; so wie nicht ein einziger
 „Scheffel von solchem Salz, in keinem Fall und unter
 „keinerley Umstände, verkauft werden darf, wofern nicht
 „eine neue Caution dafür gestellt, und dieselbe Quanti-
 „tät in den Zoll = Amts = Büchern auf den neuen Inha-
 „ber oder Käufer übergetragen wird“ **).

Diese

*) the court of Exchequer.

**) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 35.

Diese Stelle malt in auffallend starken Farben den düstern und wüthigen Reid und Argwohn des Engländer-Despotismus. Eine solche ewige Wiederholung des Wortes Caution kann uns zur Ueberzeugung dienen, daß die ganze Parliaments-Acte von dem eigentlichen Geist eines Shylock eingegeben worden sey.

Diese Anordnungen sind mit so viel Kosten und Verdrüßlichkeiten verknüpft, und die Leute laufen dabey so große Gefahr, in ruinöse Strafen zu verfallen, daß solche Verfügungen in vielen Fällen einem unbedingten Verbote völlig gleich kommen.

In England stellt ein Fischer nur ein einzigesmal Caution *); ein Unterschied, aus dem der jämmerliche Reid und die schändliche Abgunst dieses mit uns verschwisterten Königreichs aufs zuverlässigste hervorleuchtet.

Unsern Lesern einen vollständigen Begriff von allen den Fesseln zu machen, mit denen die schottischen, und, wohl zu merken, einzig und allein die schottischen Fischereyen belastet sind, würde einen Platz von mehreren enge gedruckten Bogen Papier erfordern. Der der Hand mdgen einige wenige Particularitäten zu einer Probe von den übrigen dienen.

„Wenn ein Fahrzeug, worauf sich Salz befindet, in der See, oder über dem Fisch-Fange verlohren geht; so muß gerichtlicher Beweis darüber geführt werden, daß es auf solche Art verlohren gegangen sey, ehe der Eigenthümer desselben Anspruch auf Schadloshaltung machen kann.“

*) Man sehe bey Dr. Anderson die Illustrations of the Report, pag. 178.

„Eigenthümer seinen Cautions-Schein wiederbekommen kann; und in manchen Fällen sind die Commissarien in Ansehung dieses Beweises so pünktlich scrupulös, daß sie es dem Eigenthümer fast ganz unmöglich machen, seine Cautions wieder zu bekommen, oder der darinnen enthaltenen Geld-Buße auszuweichen“ *).

Jeder solche Cautions-Schein kostet sieben Schillinge und sechs Pence. (2½ Rthlr.) Doct. Anderson erzählt folgende Geschichte als eine Probe von der Strenge der Commissarien.

Eine Härings-Buße, die sich auf der Fischer-Station befand, ward vom Wind hinweg gerissen und gieng verloren. Der Eigenthümer davon gieng zu einem Friedens-Richter in der Nachbarschaft, und beschwor den Verlust seines Fahrzeuges sammt dem darauf befindlichen Salz, u. s. w. am Bord: da er aber seine Papiere nicht hatte retten können; so begieng er in der Angabe der Quantität des Salzes einen Irrthum von fünf bis sechs Scheffeln. Seine vom Friedens-Richter unterzeichnete Aussage ward an die Commissarien eingesandt, mit der Bitte, dem Manne seinen Cautions-Schein über das Salz zurück zu geben. Wegen des Irrthumes wurde die Bittschrift mit der Aussage zurück gesandt, damit solche geändert würde. Darauf gieng der Mann vor zweien Friedens-Richtern, und beschwor die eigentliche Quantität. Diese Aussage ward also wieder an die Commission übermachtet, kam aber auch diesmal zurück, indem sie unzulänglich befunden wurde, weil das Gesetz erforderte, daß eine solche Aussage vor einer Versammlung von Friedens-

*) Man sehe die Illustrations of the Report, pag. 174.

Friedens-Richtern in ihren Quartals-Sitzungen beschworen werden mußte. Um diese Zeit war der Schiffsherr in die See auf den Fisch-Fang gegangen. Doctor Anderson setzt hinzu, man könne tausend gegen eins wetten, daß der Mann entweder die Geld-Buße für seine Caution erlegen, oder den ganzen Fisch-Fang für diesmal verlohren gehen müsse, indem er, wenn er einmal in See gegangen sey, nichts weniger als gewiß versichert seyn könnte, daß er gerade an dem Tage der Quartals-Sitzungen erscheinen würde *).

Das ist also die Begegnung, die einem schotländischen See-Mann von schotländischen Commissarien zu den Salz-Abgaben zu wiederfahren pflegt! Gerade zu der Zeit, da sich dieser Vorfall zutrug, war der sympathetische Doctor Adam Smith ein Mitglied von diesem Quintumvirate, welches in Nord-Britannien den landesväterlichen Scepter der Salz-Accise schwingt.

„Kein Schiff darf einem andern bey der Fischerey oder sonst Salz leihen oder geben, wenn auch schon beide Schiffe einerley Eigenthümern gehören, weil die Quantität, die einmal in einem Fahrzeuge verschifft ist, regelmäßig entweder an eingefalznen Fischen, oder unverbraucht, bey einem oder dem andern Zoll-Amt ans Land gebracht werden muß, und wenn dann Salz zu leihen ist; so muß solches eben so ans Land gebracht, Caution dafür gestellt, und dasselbe hernach aufs neue eingeschifft werden. Wird es auf andre Art weggeliehen; so sind das Fahrzeug und sein Salz der Confiscation unterworfen“ **).

Dieser

*) Man sehe die Illustrations of the Report, pag. 175

**) Eben das. pag. 176

Dieser Schriftsteller erinnert, daß eine bloße Liste von den Rechts-Handeln, die in Schottland wegen der Salz-Steuer erregt worden sind, Entsetzen erwecken würde. Der unbedeutendste Irrthum in Ansehung der Formalitäten ist hinreichend, eine arbeitsame Familie an den Bettelstab zu bringen. Gleichwohl da in England einstmals die Committee der Fischereyen eine Liste von den Rechts-Handeln foderte, die in diesem Lande seit der Einführung dieses Gesetzes angefangen und betrieben worden wären, wurde nur eines einzigen gedacht *).

Die natürliche Folge von einem so unbarmherzigen Staats-Verwaltungs-System ist, daß Salz in unermesslichen Quantitäten durch Schleich-Handel aus Irland eingeführt wird, wo die Abgabe nur drey Pro-Cente vom Scheffel beträgt. Mir hat ein Mann, den ich zu nennen mich wohl hüten werde, gestanden, daß er in einem einzigen Jahr in eine von den westlichen Inseln nicht weniger als neun hundert und siebenzig Tonnen Salzes eingeführt habe, — welches so viel ist, als acht und dreyßig tausend acht hundert und neunzig Scheffel. Verschiedne andre Leute auf eben derselben Insel trieben ein gleiches Gewerbe **).

Wenn nicht die ganze Absicht des Gesetzes zu Erlassung der Salz-Auflagen durch die damit verknüpften unerträglichen Formalitäten vereitelt würde; so würde keine Versuchung zu diesem Schleichhandel statt finden. Doctor Anderson behauptet als eine zuverlässige Thatsache, daß

*) Man sehe die Illustrations of the Report, pag. 191.

**) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 47.

daß in Schotland wenigstens fünfmal hundert tausend Menschen gar kein ander Salz brauchen, als irrländisches.

Er berichtet uns auch bey Gelegenheit der Zoll = Amts = Steuern überhaupt, daß er selbst einmal nicht weniger als dreyzehn Schillinge Sterlings ($4\frac{1}{2}$ Rthlr.) habe für den Erlaubniß = Schein bezahlen müssen, für vierzig Schillinge ($13\frac{1}{2}$ Rthlr.) werth Hafer = Gröhe auf einem Schiffe zu versenden *).

Ob nun gleich die Zoll = Intraden in den neun nord = lichsten Graffschaften von Schotland nicht zulangen, die Einhebungs = Kosten davon zu bestreiten; so sind sie doch an und für sich ganz ausschweifend hoch, wenn man sie gegen den Geld = Werth der Güter und Waaren hält, von denen sie entrichtet werden müssen. Cautions = Scheine, Certificate, und andrer dergleichen Plunder kosten bey einer geringfügigen Ladung so viel, wie bey einer starken. Man hat dem Doctor Anderson für gewiß gesagt, daß in den hebridischen Inseln „die Kosten und Sporteln, die „der Zollhaus = Beamte für die Erlaubniß macht, eine La = „dung von Stein = Kohlen zu versenden, in vielen Fällen „viermal mehr und drüber betragen, als die „Steuer von den Kohlen selbst; und wenn die La = „dung klein ist, daß durch die Formalitäten hin und „wieder der Preis der Kohlen selbst verdopp = „pelt werde“ **). Der Zoll Beamte wird nämlich aus einer Entfernung von vielleicht dreyßig Englischen Meilen weit zur Stelle geholt, mit einem Kosten = Aufwande, den die Partheyen jedesmal aus ihrem Beutel bestreiten müs =

Kohlen =
Auflage

*) Man sehe Dr. Anderson's Introduction, p. 67.

**) Man sehe dessen Introduction, pag. 32.

sen. — Diese Nachricht kann zur Erläuterung einer andern Behauptung von ihm dienen, daß nämlich diese armen Leute, die Bewohner der schottischen Hochlande, „wenigstens fünfhundert Pro = Cente mehr bezahlen müssen, als die Kaufleute zu London, zu Liverpool oder zu Bristol, für die nämlichen Güter und Waaren bezahlt haben würden“ *).

Die Materie von den schotländischen Fischereyen ist, wie ich sehe, bereits zu einer ziemlichen Länge ausgedehnt; ich will sie daher, um den Leser nicht mit einerley Sache zu ermüden, für igt bey Seite setzen, werde sie aber im folgenden Capitel wieder zur Hand nehmen und beschließen. Unterdessen wollen wir zur Abwechslung, und zugleich zur Erholung für die Empfindungen des Lesers, eine kurze Abschweifung in die höhern Regionen gesetzgeberischer Ungerechtigkeit machen.

Schreckliche
Bedrückung.

Manche Leute haben es sich zur Gewohnheit gemacht, eine Parlaments = Acte nicht anders zu verkehren, als wenn sie das Wort eines höhern Wesens wäre. Diese Classe von Lesern mag sich die Durchlesung folgender Anekdote empfohlen seyn lassen.

Im Sommer 1789, da vom brittischen Unter = Hause die Bill zu Anlegung einer Accise = Steuer von der Tabaks = Fabricatur in das Haus der Pairs gebracht wurde, behandelte der Lord Canzler Thurlow „die Verordnung derselben mit einem hohen Grade von Mischung zwischen „Bitterkeit und Verachtung. Er sagte, die Hudeleyen „bey den Präcautionen der Accise = Gesetze, und die ängstlichen Anstalten zu Bewirkung der sichern und unfehlba-

*) Man sehe dessen „Introduction“, pag. 66.

„ren Erreichung ihres Zwecks würden ganz ohne Noth^{*)}
 „auf die in Frage stehende Sache ausgedehnt; auf das wes-
 „entliche Interesse der Manufacturisten und
 „auf deren Eigenthum wäre gar nicht gebührende
 „Rücksicht genommen worden; und überhaupt wären die
 „Verordnungs = Artikel größten Theils widersinnig,
 „sich selbst widersprechend, ungrammatisch
 „und unverständlich ausgedrückt. Dabey gab
 „er zu erkennen, wie sehr er wünschte, wenn das Haus
 „der Gemeinen bey seinem Anspruch auf das Recht, seine
 „Geld = Willkür unverändert vom Hause der Pairs zurück-
 „zu bekommen, zu beharren gedächte, daß dasselbe nicht
 „das Ober = Haus mit dem Ansinnen beleidigen möchte,
 „seine Beystimmung zu Gesetzen zu geben, welche ei-
 „nem Schul = Jungen zur Schande gereichen
 „würden“^{**)}. Zufolge dessen trug er dann auf eine
 Verbesserung an, die aber durch eine Mehrheit von zehn
 Stimmen gegen sieben verworfen wurde. —

So trefflich ward auf die Angelegenheiten
 ten der Nation geachtet! Das Haus der Pairs be-
 stand zu selbiger Zeit, mit Einschlusse der Bischöfe, unge-
 fähr aus zwey hundert neun und funfzig Gliedern; und
 mit

^{*)} Dieser Ausdruck verräth, daß Taback nach der Meinung des Lords
 Thurlow kein schädlicher Gegenstand der Accise = Steuer sey.
 Und darinnen hatte er Recht: denn die Steuer von diesem Con-
 sumtions = Artikel hat eine Scene von erschauernsmüthiger Ungerech-
 tigkeit nach sich gezogen. Ein vollständiger Bericht hiervon soll
 weiter unten erkattet werden. (Accise ist überhaupt eine Steuer,
 die durchaus, und in allen Dingen schädlich, und insonderheit für
 die Moralität tödtlich ist.) Ueb.

^{**)} Man sehe Dodsey's Annual Register for 1789. pag. 157.

mithin entschieden ist ihrer zehn davon gerade so, wie Ein Geschworne, der sich anmaßen wollte, das Amt für ihrer sechzehn zu verwalten. Unterdessen war denn doch die Bill so jämmerlich = elend abgefaßt und zusammen gehudelt worden, daß es der Herzog von Richmond für unumgänglich nöthig hielt, sie zu ändern; er drang also noch einmal darauf, und setzte auch die Nothwendigkeit der Abänderung durch. Allein das Parlament war schon eben im Begriff, aus einander zu gehn, ehe diese Sache gehdrig in Richtigkeit gebracht werden konnte. Also hatte das Haus der Gemeinen nicht einmal Zeit, an seine vermeintlichen Constituenten zu denken. Die Veränderungen unterblieben; und so nach wurde die Bill, mit allen ihren Mängeln und Gebrechen, wider die zum Unglücke verdamnten Taback = Fabrikanten in Groß = Britanien zum Gesetze. Wäre dieses Parlament aus den Bewohnern der Käster in Newgate ausgewählt worden; so hätte es in dieser Sache nicht mit unmenschlicherer Verachtung gegen jedes Stück seiner Verbindlichkeit handeln können.

Es kann in dem, was wir unsre Landesverfassung oder Constitution zu nennen gewohnt sind, keine größere Ungereimtheit geben, als daß die bloßen abgerissenen Lappen und der Ballast eines brittischen Parlamentes zum hstern die wichtigsten Verbindlichkeiten des ganzen Hauses erfüllet — oder auch verrathen und verkauft haben. Das Haus der Gemeinen besteht aus fünf hundert acht und funfzig Gliedern, die fünf und vierzig schottischen Mitglieder, welche die Zahl voll = machen helfen, mit eingerechnet. Von diesen allen machen ihrer vierzig ein vollzählig

lig rathschlagendes Haus aus; und gar häufig sind die interessantesten Angelegenheiten von etwan hundert, oder auch nur von funfzig bis sechzig Gliedern verhandelt und entschieden worden.

In der neuen Verfassung der vereinigten Staaten von Nord-America ist für ein sehr leicht begreifliches und sehr kräftiges Mittel gegen diesen Mißbrauch gesorgt worden. In dem ersten Artikel des fünften Abschnittes ist verordnet, daß „eine Mehrheit von jedem Hause einen „vollzähligen Rath zu Verrichtung der Geschäfte ansetzen soll.“ Die nord-amerikanische Constitution ist also keinesweges, wie die brittische, ein Traum, der nur in den Bibliotheken der Rechtsgelehrten, und in der Einbildungskraft eben so principienloser, als gieriger Ehrenstellen-Jäger schwebt. Sie ist in ein Instrument von nicht mehr als zehn bis funfzehn Druck-Seiten gebracht; von verständigen Männern, und über eine Materie abgefaßt, welche diese Männer durchdacht und verdauet hatten. — Doch wir kehren zu der Königin unter dem Inseln zurück.

Unter der Regierung Wilhelm des Dritten wirkte ein gewisser Tilly eine Parlaments-Acte aus, vermöge deren einem unmündigen Menschen, Namens Broms Hill, die Vergünstigung ertheilet wurde, seinen Antheil am Fleet-Gefängnisse veräußern zu dürfen. Diesen Antheil kaufte denn Tilly selbst an sich. — Einige Zeit hernach ward im Hause der Gemeinen ein Bericht abgestattet, worinnen es hieß: „Herr Poockington habe, als Mitglied der Committee zu Untersuchung der „Mißbräuche bey den Gefängnissen, u. s. w. unter aller
„hand

„hand andern Dingen dem Hause gemeldet, es hätte ein
 „gewisser Anwalt Brunsbill der besagten Committee
 „zu wissen gethan, daß Tilly, wie man ihm erzählt
 „hätte, geradehin sagte, er habe die gedachte Par-
 „liaments-Akte durch Geschenke und Beste-
 „hung ausgewirkt.“

„Eine gewisse Frau Hanco^d hatte Tillyn nach-
 „drücklich zugeredet, er möchte doch nicht den Guy, den
 „er zu seinem Schreiber *) brauchte, defendiren, weil er
 „falsch geschworen hätte, u. s. w. Tilly schlug es aber
 „ab, ihr Gehör zu geben. Da sie ihn nun fragte, was
 „er wohl anfangen wollte, wenn die Sache
 „dem Parliamente vorgelegt würde? so war
 „seine Antwort: dort könnte er thun, was ihm
 „beliebte; das Parlament bestünde bloß aus einer
 „Gesellschaft von lauter Buben, die sich be-
 „stechen ließen; so viel ihm wissend wäre, würden sie
 „alle, einer wie der andre, Geschenke nehmen;
 „und es hätte ihn für seinen Theil dreyhundert Pfunde
 „Sterlings, und drey hundert Pfunde für die andre Bude,
 „(womit er die Königs-Bank meinte,) gekostet, bey
 „dem vorigen Parliament eine Committee zu be-
 „stehen.“

„Sie habe ihm angedeutet, daß sie sich folglich an
 „das Haus der Lords wenden müßte. — Das schadete der
 „Sache weiter nichts, antwortete er, als daß er bloß
 „fünf bis sechs plaudernde Lords in Beschlag
 „nehmen müßte; diese würden den ganzen übrigen
 „Schwarm zu Boden schwagen.“

„Nun

*) clerk of the papers.

„Nun sagte sie, so wolle sie an den König und das „geheimde = Raths = Collegium zu kommen suchen; und Er „setzte hinzu, der Lord Siegel = Bewahrer hätte keinen „Kundmann, dem er mehr und bessere Sporteln verdanken „müßte, als ihm. Was die Richter anlangte, so wären „sie alle mit einander ein solches Bündel von Schelmen, „daß sie sein Gold geschwinder verschlingen „würden, als er es ihnen geben wollte; und was die „Glieder vom Hause der Gemeinen beträfe, so wären die „le von ihnen Glieder von seinem Hause“ *).

Dieses Gemälde sieht nicht reizend, nicht rühmlich aus: in der That aber bestanden auch die Parlamente Wilhelm des Dritten größten Theils aus Menschen, wider die sich sehr viel mit gutem Grund erinnern ließe. Vor der Hand mögen nur ein oder ein paar Beispiele hier stehn, woraus sich der Leser überhaupt einen Begriff von dem Betragen dieser Route machen kann.

Im J. 1694 entwarf Wilhelm einen See = Zug gegen den französischen Hafen Brest. Die Particularitäten davon wurden, durch Briefe von England aus, an Jakob den Zweyten verrathen; und dieser Nachricht zu Folge machten sich die Franzosen gefaßt, ihre Feinde zu empfangen. Es ward also ein Corps von Englischen Truppen bey Brest ans Land gesetzt, welches aber solche mächtige Verschanzungen, und so reichlich besetzte Batterien vor sich fand, daß es sich so gleich wieder zurück zu ziehen und an Bord seiner Schiffe zu kommen suchte.

*) Man sehe die Schrift vom Gebrauch und Mißbrauch der Parlamente, (on the use and abuse of Parliaments, Vol. I. pag. 126.)

suchte. Allein die Fluth war so eben abgelaufen; die Fahrzeuge mit flachem Boden geriethen in den Schlamm; und nun brachen die Franzosen von allen Seiten mit überlegnen Mannschaften gegen die Flüchtlinge hervor. Sechshundert Mann von den gelandeten Engländern wurden getödtet und noch mehrere verwundet; eine holländische Fregatte wurde, nachdem sie ihre ganze Mannschaft verloren hatte, vollends in Grund geschossen; und der General Talmarsch, der die Expedition commandirte, starb hernach zu Plymouth an seinen Wunden.

Sir Johann Dalrymple scheint bey der Bemühung, die Particularitäten dieses Vorfalles zu beschreiben mit einem Gedanken von Verschuldung und Schändlichkeit zu kämpfen, den die Schwäche menschlicher Sprache kaum auszudrücken vermag. Er sagt, „das Vorhaben wäre an den vorigen Rönig, erstlich im Frühlinge durch einen Brief vom Lord Godolphin, als erstem Lord der Schatz-Kammer, und hinterher noch durch ein Schreiben vom Lord Marlborough, als ältestem General-Lieutenant im Dienst, unter dem Datum vom 4ten May verrathen worden — gerade so, wie zwey Jahr drauf vom Lord Sunderland ein ähnlicher Anschlag wider Toulon verrathen wurde“).

Das Schreiben vom Lord Marlborough wurde durch den brittischen General-Major Sackfield nach Frankreich übermachtet. Eine Copey davon hat hernach Herr

*) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, pars III. book 3do,

Herr Macpherson *) herausgegeben. In dieser Epistel klagt Lord Marlborough, daß Russell, ob er gleich zuverlässig den Plan kenne, dieses doch immer läugnete. „Das ist in meinen Augen,“ setzte er hinzu, „ein schlimmes Zeichen von den Gesinnungen dieses Mannes“.

Hierinnen waren aber seine Besorgnisse ungegründet: denn Russell stand selbst in einem geheimen Verständniß und Briefwechsel mit dem abgesetzten Könige Jakob, der „nicht nur ihm, sondern auch dem Herzoge von Leeds, den Lords Shrewsbury, Godolphin, Marlborough, und andern mehr Instruction ertheilet hatte, wie sie allerley Aufenthalt bey Ausrüstung der Flotte veranlassen könnten und sollten“ **).

Selbst der General Talmach, oder Talmach (denn sein Name wird bald auf eine, bald auf die andre Art geschrieben,) hatte eine Zeitlang in geheimen Verbindungen mit Jakobs Freunden gestanden, und klagte noch auf seinem Tod-Bette über seine Landleute, daß er durch Verrätherey derselben gefallen sey ***).

Die Thatfachen, die in dieser Erzählung vorkommen, sind aus der Correspondenz der betreffenden Partheyen, welche noch in den eignen Handschriften einiger von ihnen vorhanden ist, authentisch erwiesen ****).

Russ

*) In seinen State Papers, Vol. I. der Quart. Ausgabe, p. 487.

**) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III. book 3d.

***). Eben daselbst.

****) Die Instruction, welche Jakob zu Verzögerung des Seezuges nach Breß gab, ist vom Herrn Macpherson in seinen State Papers, Vol. I. pag. 456. herausgegeben worden.

Russel „und andre“ hätten dem General Talmache und seinen Leuten lieber die Hälse auf dem Dfisen-Markte zu Smithfield abschneiden mögen.

Gegen das Ende der Regierung der Königin Anna fand der Graf Harley von Oxford für dienlich, eine Zuneigung gegen das Haus-Stuart vorzugeben. Es gelang ihm, (man weiß nicht, wie) das Original von des Herzogs von Marlborough's Schreiben an Jakob den Zwehten in seine Hände zu bekommen: und da der Herzog damals eben angefangen hatte, Unfug zu stiften und Unruhe zu erregen; so ließ ihm Harley zu wissen thun, daß man sein Schreiben in Händen hätte, und mithin sein Leben gefährdet wäre. Der Herzog begab sich hierauf unverzüglich aus England in Sicherheit *).

Noch viel sträflicher, als der Antheil des Herzoges von Marlborough am Verrathen des Seezuges nach Brest ist, war ein andrer schändlicher Streich, den der Graf Pawlet öffentlich wider ihn rügte, da er ihm einstmals im Ober-Hause gerade zu ins Gesicht sagte, „daß er das Leben seiner Officiere in verzweifelten Attacken, und gänzlich hoffnungslosen Festungs-Bestürmungen aufopferte, lediglich um desto mehr Officiere-Stellen feilbieten und verkaufen zu können“ **). Das war der große Herzog von Marlborough; denn so pflegen wir ihn noch immer zu nennen. Bey der Landung der brittischen Truppen zu Brest hielt sich der Marquis von Caermarthen überaus tapfer

*) f. Sir J. Dalrymple's Memoire of Great Britain and Ireland, part. III. book 3.

**) Man sehe Dr. Smollet's History of Queen Anne.

tapfer und beherzt, da indessen sein eigener Vater, Lord Caermarthen, mit Ruffel und Compagnie zum Verräther an seinem Vaterlande wurde.

Folgender Vorfall stellt eine Treulosigkeit von anderer Art dar. Im J. 1696 war der Staats-Credit von England überaus tief gesunken. Damit nun demselben wieder aufgeholfen würde, erlaubte das Parlament dem damaligen Schatzkammer-Canzler Montague, (von dem es sich dazu überreden ließ,) Schatzkammer-Scheine *) zu einem Belaufe von zwei Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunden Sterlings auszugeben. Um diese Scheine in Cours zu bringen und den Leuten Lust und Muth dazu zu machen, „hatte man die Verfügung getroffen, daß sie von dem Datum an, wo sie als Steuer in die Schatz-Kammer eingingen, eine Zinse von achthalb Pro-Centen haben sollten“ **)

Die gesetzliche Zinse vom Gelde betrug zu selbiger Zeit sechs Pro-Cente. Zu Erhöhung der Zinse eines Schatzkammer-Scheines um anderthalb Pro-Cente wurde weiter nichts erfordert, als daß ihn der Inhaber auf einen guten Freund indosirte, der ihn hernach bey einem Zoll-Haus oder Accis-Amt einreichte, und nunmehr wegen des Werthes, welchen der Schein durch seine Circulation bekommen hatte, der nächste Indossat, der denselben wieder aus der Schatz-Kammer erhielt, statt sechs Pro-Cente zu einer Zinsen-Foderung von achthalb Pro-Cente

§ 2

*) Exchequer Bills.

**) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III. book 4.

Centen berechtigt wurde. Dieses scheint die Absicht des Plans gewesen zu seyn.

Die Procebur war eben so einfach, als einträglich: und wenn Montague den Ehrgeiz gehabt hätte, die ganze brittische Nation in Staatspapier = Ganner *) verwandeln zu wollen; so hätte er hierzu kein tüchtigeres Hülfsmittel erdenken können, als dieses war. Darauf dürfen wir ganz zuversichtlich rechnen, daß in einem solchen Falle jeder Schatzkammer = Schein, wenn er von der Schatzkammer kaum ausgegeben wäre, so geschwind, wie der Witz, wieder eingehn würde. Aber das schlaueste Stückchen vom ganzen Handel kömmt noch nach.

„Herr Duncombe und Herr General = Accis = Einnehmer Knight, beiderseits Glieder des Hauses der Gemeinen, und andre von ihres Gleichen, die königliche Rent = Officianten, setzten falsche Indossemente auf eine große Menge von solchen Schatzkammer = Scheinen, ehe dieselben noch an irgend einen Menschen ausgegeben worden, und in die mindeste Circulation getreten waren; wodurch sich denn Herr Duncombe ein Vermögen von viermal hundert tausend Pfunden Sterling^s erwarb“ (cc). — Diese Summe ist entweder übertrieben, oder der Werth der Schatzkammer = Scheine muß viel mehr betragen haben, als zwei Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde: denn selbst von der Totalität letzterer Summe kömmt bey anderthalb Pro = Centen nicht mehr heraus, als vierzig tausend und fünf

*) paper = jobbers.

cc) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland Part. III. book 4.

fünf hundert Pfunde. Vermuthlich haben sich Duncombe und seine Spieß = Gefellen auch andrer dergleichen Praktiken schuldig gemacht; und sein Antheil am ganzen Raube mag sich dann überhaupt auf viermal hundert tausend Pfunde belaufen haben.

„Es ward erwiesen“, fährt Sir Dalrymple fort, „daß er die Wahrheit der Beschwerde“ (ein sehr mißlicher Ausdruck zu Erwähnung eines begangenen Falsi,) „selbst eingestanden hatte. Beide“, (Knight und Duncombe,) „wurden aus dem Hause gestossen, und es gieng auch so gar im Hause der Gemeinen eine Bill durch, „Herrn Duncombe um die Hälfte seines Vermögens zu strafen: allein diese Bill ward im Ober = Hause durch „die entscheidende Stimme des Herzoges von Leeds verworfen.“

Eben dieser unvergleichliche Pair selbst war nur etwa zwey Jahre vorher vom Hause der Gemeinen förmlich angeklagt worden, daß er von den Gouverneuren der Ost = Indischen Compagnie ein Geschenk von fünf tausend Guineen angenommen hätte. Dieses Geld war ungefähr anderthalb Jahre lang aufbehalten worden, und ward alsdann laut der Aussage, die vor den Schranken des Hauses gethan worden war, an den Zeugen zurück gegeben, „weil die Bedienten des Herzoges hörten, daß die „Sache anfieng, Lärmen zu machen“^{*)}. Und gerade zur selbigen Zeit war dieser vornehme Mann Lord Präsident von Seiner Majestät Geheimdem Rath, und verrieth

^{*)} Man s. Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Pars III. book 3.

verrieth den Anschlag zu dem See-Zuge nach Brest an Jakob den Zweyten.

Also dürfen wir uns kein großes Bedenken machen, Sir Johann Dalrymple'n Glauben bezumessen, wenn er sagt, „in Duncombe's schändlicher Sache habe, der Vermuthung nach, geheimes Geld bey einer Menge von den Pairs das Beste gethan.“ Und mithin hatte auch wohl Lord Chesterfield einiger Maaßen Ursache, dieses Haus ein Spital für Unheilbare zu nennen. Nach dem Buchstaben des Gesches hätten Duncombe und alle seine Mit-Verschwornen die Todes-Strafe leiden müssen: aber es hält schwer, einen Mann zu hängen, der viermal hundert tausend Pfunde Sterlings im Sack hat.

Sir Johann
Fenwick's
Schicksal.

Im J. 1695 war der General-Major, Sir Johann Fenwick, mit einigen andern, in einem Anschlag, einen Aufruhr in England zu beginnen, verwickelt worden, und hatte, weil die Sache entdeckt wurde, die Flucht genommen. Einige Zeit hernach kam er wieder nach Hause, ward auffindig gemacht, und in Verhaft gesetzt. Um nun sein Leben zu retten, übermachte er dem Könige Wilhelm einen Bericht von dem verrätherischen Briefwechsel der Lords Godolphin, Marlborough, Russell, und anderer vornehmen Whigs mit Jakob dem Zweyten.

Seine Beschuldigung wider diese Herren war, wie nunmehr jedermann weiß, in allen Puncten und Clauseln wahr: und da sich wider ihn selbst, wegen seines Antheiles an der Verschwörung, nur ein einziger Zeuge fand; so konnte er vor einem Gerichte, welches

„zwei Zeugen verlangte, nicht überwiesen werden.“ Der König Wilhelm war nun zwar mit dem wirklichen Charakter der Herren, die vom General Fenwick angeklagt worden waren, völlig bekannt; aber er durfte es doch nicht zum öffentlichen Bruche mit dergleichen mächtigen Wissethättern kommen lassen. Also wurde die Anklage zwar vertuscht: aber die Herren, die Fenwick angeklagt hatte, „meynten doch, sie könnten unmöglich „sicher seyn, so lange er am Leben bliebe.“

Dem zu folge ward eine Anklage-Bill wider ihn vor das Parlament gebracht; und sein ehemaliger Freund Russell erschien an der Spitze derer, die den Proceß wider ihn führten. Die Bill gieng im Hause der Gemeinen mit hundert neun und achtzig Stimmen wider hundert sechs und funfzig durch. Im Ober-Hause hatte sie nur eine Mehrheit von sieben Stimmen. Gilbert Burnet, dieser hochwürdige und in Gott andächtige Bischof, „erschöpfte in einer langen Rede alle Chancen der Juristerei und alle Heuchler-Künste der „Elerisey, ein Verfahren zu rechtfertigen, welches die „Ungerechtigkeit der schlimmsten ältern Beyspiele aus der „Regierung Carl des Zweenen, und seines Nachfolgers Jakob überstieg. Aus einer Mischung von Eitelkeit und Schaam rückte er auch die Rede zwar in sein Geschicht-Buch ein, ließ aber doch das Geständniß hinweg, „daß er selbst sie gemacht und gehalten hatte.“ Mithin wurde denn auch Sir Johann Fenwick am 28sten Jänner 1696, „ohne Zeugen und ohne Recht“, auf einer Anhöhe am Tower enthauptet.

Die

Die Lady Fenwick suchte, weil ihr vor dem Zeugniß eines gewissen Mannes bange geworden war, diesen durch ihr Geschenk zu bewegen, daß er auf eine Weile aus dem Königreiche gehn möchte. Diesen Schurken aber beredeten die Ankläger, Leute hinter einen Vorhang zu stellen, damit sie hören sollten, was ihm die Dame anbot; und diese Bemühung einer Frau, das Leben ihres Mannes aus der Gefahr zu retten, wurde zu einem gültigen Beweise von seiner Strafbarkeit gestempelt^{*)}. Dies sind die Worte eines Geschichtschreibers, der selbst ein erklärter Whig ist, der ehemals Advocat gewesen, und nun Richter ist.

Hieraus erhellt also, daß gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts die Mehrheit eines brittischen Parlamentes eine vorsehliche Mordthat begieng; und daß sie dieses unter dem Vorwande that, einen Verschwornen wider das Vaterland zu strafen, da doch zugleich ein beträchtlicher Theil von den Gliedern des Parlamentes selbst Theil an seinem Verbrechen hatte.

Gegen eine so schwarze Scene gehalten, findet sich eben so wenig etwas Bemerkenswerthes an der Ruinirung brittischer Taback's = Fabrikanten, als an der von dem ehemaligen Eigenthümer des Fleet = Gefängnisses so plump hin behaupteten Beschuldigung wider so viele Gesetzgeber und Große des Landes. Der König selbst kann, da er seine Beystimmung zu der gedachten Mord = Will gab, nicht anders als sich bewußt gewesen seyn, daß es eine sträfliche Missethat war, aber Brandmaale von dieser

*) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III. book 7.

ser Art können die Reinigkeit einer so hell-leuchtenden Würde nicht beflecken.

Seit der Eroberung Englands durch die Normänner hat England, den Usurpator Oliver Cromwell mit eingeschlossen, drey und dreyßig Beherrscher gehabt; und von diesen drey und dreyßig Menschen waren zwey Drittheil, wegen hunderterley bösen Streiche, einer wie der andre, des Galgens werth *). Jedoch scheint das Volk, welches sie beherrschten, zum grössten Theile solcher Herrscher vollkommen würdig, und von jeder löblichen Empfindung eben so völlig entblößet gewesen zu seyn, als Königl. Majestät selbst.

Geschichte
der Glau-
ger Carl des
Zweyten.

Zum Beweise dieser Wahrheit lasset uns die Geschichte eines Vorfalles untersuchen, der sich unter der Regierung Carl des Zweyten zutrug, und der einen ganz ungewöhnlichen Unwillen erregte.

Zu selbiger Zeit gab es noch keine Nationalschuld: wenn aber das Parlament einmal Subsidien votirte und bewilligt hatte; so war es gewöhnlich, daß Wechsler und reiche Privatleute der Schatz-Kammer Geld vorschossen — auf Treu und Glauben, daß dasselbe wieder abgetragen werden würde, so bald der Ertrag von den solchergestalt bewilligten Summen

*) Edward der Zweyte, Richard der Zweyte und Heinrich der Sechste sind, wie es scheint, friedliche Männer gewesen. Sie wurden auch alle drey ermordet. Von Edward dem Fünften, der noch unmündig war, glaubt man, daß er gleiches Schicksal gehabt habe. Edward des Sechsten Ende ist ebenfals nicht frey von Verdachte. Die Königin Anna war, für Wangen und überhaupt, eine ziemlich harmlose Frau; — und jedes weider Engländer erkennt mit Dank und Stolz, daß die Tugenden des Hauses Braunschweig jedes Lob übersteigen.

men bey dem öffentlichen Schatz eingieng. Am 2ten Jänner 1672 war die Schatz-Kammer den Wechslern und andern eine Summe schuldig, die sich auf eine Million, drey mal hundert acht und zwanzig tausend, fünf hundert sechs und zwanzig Pfunde Sterlings belief; und an diesem Tage gab Carl den Befehl, mit der Zahlung inne zu halten.

Ein Bankeröth, der diese Summe zehnmal aufwog, würde den gegenwärtigen Handel von England in keine solche Zerrüttung stürzen, wie damals dieser Bankeröth that. Indessen belastete doch dieser König sein erbliches Einkommen mit der gesetzlichen Zinse dieser Summe zu sechs Pro-Centen, die denn auch wirklich und regelmäßig bezahlet wurde, bis ungefähr ein Jahr vor seinem Ableben, wo man auch mit der Zins-Zahlung inne hielt.

Da Carl die Zinsen eine so lange Zeit hindurch pünktlich abgetragen hatte; so können wir ehrlich urtheilen, daß die Unterlassung dieser Pünktlichkeit am Ende wohl aus unausweichlicher Nothwendigkeit entstanden seyn mag. Sir Johann Sinclair sagt zwar, „es werde dem Namen und Charakter Carl des Zweyten auf ewig das Brandmaal der unauslöschlichsten Schande ausdrücken, daß er die Schatz-Kammer damals zuschließen ließ“ *); allein der Charakter dieses Fürsten hatte schon durch tausenderley andre Ereignisse so viel Eindrücke von Brandmaalen auf allen Seiten bekommen, daß jede einzelne Mißthat von ihm nur eine Kleinigkeit mehr zu der Rechnung der ganzen Masse davon hätte geben können.

Aber

*) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats: Einkommens 2c. Th. 2, Cap. 3.

Aber der Punkt, auf den es uns hierbey vornehmlich ankömmt, ist, zu beweisen, daß sich Carl, so schlimm er auch seyn mochte, gerade in dieser Angelegenheit noch viel ehrlicher aufgeführt habe, als sonst irgend ein andrer. Ja, er handelte wahrhaftig hierinnen mit zehntausendmal mehr Achtung für Recht und Gerechtigkeit, als Lord Somers, der doch durchgehends den Ruhm hat, daß er der tugendhafteste und untadlichste Mann von der geheiligten Verbrüderung der Revolutions-Whigs gewesen sey.

Als Carl die Zinsen von den erborgten Geldern nicht mehr bezahlen konnte, suchten die unglücklichen Gläubiger die gesetzgebende Macht auf ihre Seite zu bringen, daß sie ihnen zu ihrem Rechte verhelfen sollte; aber damit richteten sie nichts aus. „Endlich sahen sie sich“, wie Sir Johann Sinclair berichtet *), „genöthigt, ihre Gerechtsame vor den Gerichts-Höfen auszuführen. Der Proceß wurde vor den Nieder-Gerichten ungesähr zwölf Jahre lang aufgehalten; aber die Kläger wirkten doch endlich im Jahr 1697 ein Urtheil wider die Krone aus. Indessen wurde der Richter = Spruch vom Lord Somers, als damaligem Canzler, bey Seite gesetzt; ob man gleich sagen will, daß von den zwölf Richtern, die er bey dieser Sache zu Hülfe gerufen hatte, nicht weniger, als zehn, anderer Meynung gewesen waren. Am Ende wurde die Sache noch durch eine Appellation vom Canzley = Gerichte, vor das Haus der Lords gebracht, von welchem das Decret des Canzlers „cassiret

*) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens II. Th. 2. Cap. 3.

„cassiret ward: und die Impetranten würden, zu folge
 „dessen, nunmehr die jährliche, in den offnen
 „Urkunden enthaltene Zinse bekommen haben,
 „wenn nicht anno 1699 eine Parliaments = Acte ergangen
 „wäre; vermöge deren an dessen Statt gesetzlich verordnet
 „wurde, daß nach dem 25sten December 1705 das erbli-
 „che Einkommen aus der Acise mit der jährlichen Zins-
 „Zahlung von drey Pro-Centen für die, in besagten
 „offnen Urkunden enthaltene Capital = Summe belastet
 „bleiben, jedoch dessen ungeachtet nach Abzahlung einer
 „Hälfte vom Capital, oder sechsmal hundert vier und
 „sechzig tausend Pfunden Sterlings von dieser Belastung
 „sollte befreyet werden können.“

Die guten Leute in Groß-Britannien wissen mit so
 viel fließender Redseligkeit von französischem und spani-
 schem Lug und Trug zu schwätzen, als ob wir Britten für
 unsre eignen Personen die gesammte Ehrlichkeit und Red-
 lichkeit des menschlichen Geschlechtes in Nacht genommen
 hätten. Gleichwohl wird es schwer halten, in irgend ei-
 nem Zeit-Alter eine einzige Verhandlung aufzufinden,
 die den Charakter einer ganzen Nation so durchaus schwarz
 machte, wie die Veraubung, die an diesen Fürsten = Gläu-
 bigern begangen wurde.

Carls persönliche Treubrächigkeit selbst geräth un-
 ter dem blendenden Glanz späterer Schurkerei ganz in
 Vergessenheit. Fürs Erste schlugen es die lichterloh-bren-
 nenden Parliaments-Patrioten damaliger Zeit rund ab,
 sich um die Sache zu bekümmern, „obwohl auf einer an-
 dern Seite ihre Gottseligkeit so tief und herzlich über die
 Erwartung bekümmert war, daß ein Papist zur Krone
 gelangt

gelangen sollte. Und fürs Zweyte wurde die Forderung der Gläubiger vor den Niedergerichten zu einer zweifelhaften Streit-Frage.

Daß die Wieder-Bezahlung dieser dreizehn mal hundert tausend Pfunde Sterlings jemals nur im geringsten Gegenstand eines Bedenkens werden konnte, war schon, an und für sich, äußerste Entehrung für das ganze System Englischer Juristerei. Der Proceß darüber währte zwölf Jahre. Diese Zeit über, während deren der Londoner Hof seine Tage in der üppigsten Schwelgerei zubachte, muß nicht wenigen von den Gläubigern dieses Hofes, oder zum wenigsten vielen untergeordneten Gläubigern, welche jene wegen dieses ihnen wiederfahrenen Betruges zu befriedigen außer Stand gesetzt wurden, das Schicksal begegnet seyn, in den Schuld-Thurm kriechen zu müssen. Eine unermessliche Menge von Familien muß an den Bettelstab gerathen seyn; und ganze Haufen von ehrlichen Männern und Hausvätern müssen sich über den Ruin ihrer Familien zu Tode gekränkt haben.

Am Ende wurde denn doch ein Urtheil ausgewirkt, welches auch die Bestimmung von zehn unter den zwölf Richtern bekam. Die Gläubiger sollten nun, zu folge desselben, die jährliche Zinse von ihrem vorgestreckten Gelde bekommen. Warum ihnen nicht zugleich für die Rückzahlung der Capital-Summe selbst Bürgschaft geleistet werden sollte, muß wohl unter mehreren andern Geheimnissen der Tiefe verborgen bleiben. Tausend gepeinigte Bankerottirer freuten sich der Hoffnung, das Ihrige wieder heraus zu bekommen.

211 Bis endlich noch ein grausamer Verderber kam,
Die schöne Blume wegschnitt, und gewaltsam
212 Sie ihrer Süßigkeit beraubte.

Das Urtheil wurde vom Lord-Canzler Somers castret; von einem Weisen, der in seiner eignen Person den eigentlichen Brenn-Punct von Whigs-Zugend darstellte^{*)}.

Dieses Verfahren erinnert mich an das alte Sprichwort, der Fehler ist so gut, wie der Strecker. — Carl bezahlte doch noch die Zinse vom Gelde; so lange er konnte. Somers wollte gar nichts bezahlen. Mithin ist es unwidersprechlich, daß von den beiden Schelmen der Fehler in diesem Falle bey weitem der größte war.

Nun

*) „Einer von den göttlichen Männern, die, gleich einer Capelle in „einem Pallast, unentweicht bleiben, indeß alles Uebrige Toranney, „Verdorbenheit und Nartheit ist. Alle Traditions-Nachrichten von „ihm, die Geschichtschreiber des vorigen Jahrhunderts, und die des „sten Schriftsteller desselben, schildern ihn als den unbestech- „lichsten Rechtsgelehrten und redlichsten Staats- „mann, als einen meisterhaften Redner, als einen Geist vom „feinsten Geschmack, und als einen Patrioten von den edelsten und „ausgebreitetsten Absichten; als einen Mann, der Wohlthaten durch „sein Leben auspendete, und Wohlthaten für die Nachkommenschaft „vorbereitete.“ Man sehe Horaz Walpole's Verzeichniß „königlicher und adlicher Schriftsteller (Catalogus „of royal and noble authors) im Artikel Somers. In die- „sem Tone setzt Walpole seine Lobes- Rhapsodie ganze fünf Sei- „ten fort. Dabey beruft er sich auf die Geschichtschreiber und bes- „ten Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts. Wahrscheinlich „er Weise war keiner von allen diesen Lob- Judlern ein Gläubig- „er der Englischen Schatz-Kammer unter der Regierung Carl des „Zweiten gewesen. Allein die Lobreden aller Menschen reichen „nicht hin, eine ausgemacht räuberische That zu einer Handlung der „Gerechtigkeit zu machen. Die Geschichtschreiber, auf die sich Wa- „lpole beruft, beweisen weiter nichts, als wie niederträchtig und „nichtschränkend insgemein die brittischen Annalen abgefaßt worden sind.

Nun cassirte zwar das Haus der Lords ein so schändliches Canzler-Decret; aber man höre nur, was weiter geschah. Gleich drauf ergieng eine Parliaments-Acte, die wider alle Principien des Rechtes, der Gerechtigkeit, und sogar des Wohlstandes dem Urtheil eines Gerichtshofes in den Weg trat. Um die Schande des Englischen Hauses der Pairs aufs höchste zu bringen, gaben die Pairs, als Gesetzgeber; ihre Einwilligung zur Cassation des End-Urtheils, welches sie selbst, als Richter, gesprochen hatten — und bewiesen dadurch handgreiflich, wie ganz fühllos bey ihnen die Verachtung aller Spuren von Liebe zu ihrem Namen und Rufe war. Am Ende wurde die Bezahlung auf mehr als noch fünf Jahr weiter hinausgeschoben; und alsdann erst sollte die Hälfte der gesetzmäßigen Zinse anfangen jährlich bezahlet zu werden, die aber auch wieder sollte eingelöst werden können, so bald die Hälfte der ursprünglich gestohlenen Summe wieder erstattet seyn würde.

Der Leser wird bemerken, in was für einem Milch- und Wasser-Styl Sir Johann Sinclair dieses Histrichen erzählet hat. Er hat nachher einen Irrthum, der aber nicht viel bedeutet, darinnen begangen, daß er sagt, es wäre den Gläubigern ihr Geld fünf und zwanzig Jahre lang vorenthalten worden. Von einem Jahre von dem Ableben Carl des Zweyten^{*)}, bis zum 25. December 1705, ist ein Zeit-Raum von noch nicht drey und zwanzig Jahren. Zinse von Zinse zu sechs Pro-Centen angelegt, steigt eine Geld-Summe aufs Doppelte binnen elf Jahren, drey hundert ein und dreyßig Tagen, oder zwey-

*) Er starb am 6ten Februar 1684.

zweymal binnen zwey und zwanzig Jahren und etwan zehn Monaten. Um jedoch runde Zahlen zu bekommen, lasset uns die ursprüngliche Schuld = Summe auf dreyzehnmal hundert tausend Pfunde Sterlings herunter setzen, und annehmen, daß diese Summe binnen der Zeit, während deren mit der Zins = Zahlung inne gehalten wurde, zweymal aufs Doppelte gestiegen sey.

Nach diesem Fuße gerechnet, hatten die Kaufleute, die das Geld herschossen, im December 1705 nicht weniger eingebüßt, als fünf Millionen und zweymal hundert tausend Pfunde Sterlings, ohne noch die Unkosten zu rechnen, die sie bey einem zwölfjährigen Proceß gehabt haben müssen. Zum Ersatze für dieses alles, bewilligte ihnen das Parlament am Ende eine Leib = Rente von drey Pro = Centen vom ursprünglichen Hauptstuhle; dies heißt, neun und dreyßig tausend, acht hundert fünf und fünfzig Pfunde, siebzehn Schillinge und sieben Pence Sterlings. Zu sechs Pro = Centen belief sich die jährliche Zinse von fünf Millionen und zweymal hundert tausend Pfunden auf drey mal hundert und zwölf tausend Pfunde. Michin bewilligte das Parlament etwas Weniges über ein Acthel von dem, was die Darleiher wirklich verloren hatten.

Hieraus sehen wir, daß die todeswürdigen Räubereyen einer Englischen Regierung nicht bloß auf schottische Hochländer eingeschränkt seyen. Bey einem solchen Schlunde von Ungerechtigkeit, der sich auf allen Seiten aufthut, gerathen wir in die Versuchung, zu glauben, wir blättern die Chronik des Rabensteines von Tyburn durch.

Die eigentliche Ursache, warum damals die Schatzkammer geschlossen wurde, war noch schändlicher, als die That selbst. Carl hatte den Holländern den Krieg angekündigt — aus eben dem Grund, aus welchem ihn ein Algerischer Bey anzukündigen pflegt. *) Der Kampf hätte über fünf Millionen Pfunde Sterlings gekostet. Das britische Parlament schlug es ab, ihn von dem Druck einiger von den darauf gewandten Kosten zu befreien. Nun erböt sich der König, den ersten den besten, der diese Bedrängnisse aus dem Wege räumen wollte, zum Schatzmeister zu machen. Diesen Antrag nahm Clifford an; und so wie wurde die Schatzkammer geschlossen.

Die Kriege wider Holland waren unendlich strafbarer, als selbst dieser Schandstreich: aber das waren nur See-Räubereyen, gegen Ausländer begangen; da hingegen der gedachte Schandstreich eine Völkerverung

*) „Die Kriege, die der König wider die Holländer anfang, wußten hauptsächlich in der Uebersicht angefangen, einen reichen, und, wie er sich eingebildet hatte, wehrlosen Nachbar zu „berauben“, sagt Sir Johann Elnelair im 9ten Capitel des ersten Theiles seiner Geschichte des Staats Einkommens. Eben so unverschämter von Seiten Hollands war der Krieg, der von der Republik England im J. 1652 wider erneuert angefangen ward.

In diesen dreymaligen Jänkereyen kamen mehr Menschen ums Leben, und wurde mehr Schaden angerichtet, als von allen Vorfahren aus der Barbaren seit diesem Zeitpunkte jemals gegeben ist. — Und wir maßen uns gleichwohl an, diese Leute See-Räuber zu nennen, da indessen die bey weitem größern, und bey weitem mehr ausgebreiteten Grausamkeiten der brittischen See-Macht zu glänzenden Seiten des Heroismus ausgeglättet werden? In der Ausübung der Seeräuber-Kunst hat es England zuberühmlich jedem andern Volke bey weitem vorgezogen. — Einige fernere Nachricht von diesen drey Kriegen wird der Leser weiter unten im 6ten Capitel finden.

nung dabeim war — bloß aus diesem Grund ist es gar mißbilligt, und als sträflich beurtheilet worden.

Im J. 1655 fiel Oliver Cromwell, ohne beleidigt zu seyn, oder nur einen Vorwand zu haben, Spanien an: und wir erfrehen uns noch immer, die algierischen Siege des Admirals Blake über die Flotten dieses, von uns mit der größten Ungerechtigkeit angefallenen Landes zu preisen? Das beweist, daß die Englische Nation noch immer um nichts weiser oder ehrlicher ist, als ihre Vorfahren gewesen sind. Ein noch ganz nagelneues Beispiel von Rückslosigkeit mag den Schluß des gegenwärtigen Capitels machen.

Kurzer Begriff der Verdienste, die sich der ige Fürst von Wales um das Publicum gemacht hat.

Sechzig tausend Pfunde Sterlings wurden George dem Dritten vom Parliamente bewilliget, damit er in Stand gesetzt seyn möchte, seinem ältesten Sohn eine eigne Handhaltung einzurichten. Fünfzig tausend Pfunde jährlich wurden ebenfalls für diesen Jüngling zu seinen persönlichen Ausgaben ausgeworfen. Hundert ein und achtzig tausend Pfunde sind nachmals vom Parliamente zu Bestreitung seines angefangenen Baues am Carleton-Hause, und zu Tilgung der Schulden angewiesen worden, die er trotz seines jährlichen Gehaltes von fünfzig tausend Pfunden gemacht hatte. *) Zehn tausend Pfunde jährlich wurden hernach, wie ein Tropfen im Eimer, ferner zu seinem Unterhalte zugesetzt, damit er nie wieder in die Nothwendigkeit kommen sollte, neue Schulden zu machen.

Dessen ungeachtet will man sagen, die Summe, die ihm auf solche Art auf Treu und Glauben zu Bezahlung seines

*) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats-Einkommens 2c, im 2ten Capitel des 3ten Theiles.

ner Schulden gegeben worden ist, sey nie zu dieser Absicht angewandt worden: wenigstens ist Ein Umstand zuverlässig und gewiß; ich meyne, daß der Fürst von Wales noch immer fortfährt, um viele hundert tausend Pfunde Sterlings in seiner Rechnung zu kurz zu schießen. Ein gewisser Herr, der die beste Gelegenheit gehabt hat, hierüber genaue Erkundigung einzuziehen, hat uns unter vier Augen vorgerechnet, daß sich die Schulden dieses jungen Herrn zum wenigsten auf eine Million Pfunde Sterlings belaufen mögen.

Man erzählt, daß sich ganze Schwärmer von Londoner Handwerks-Leuten und Krämern gezwungen gesehen hätten, ihre Buden und Läden zu schließen, bloß weil sie das Unglück gehabt haben, diesen Bankerottirer zum Kundmanne zu bekommen. Seine Stutterey von Pferden ist schon mehr als einmal um einen weit geringern Preis verkauft worden, als ihn diese Thiere ursprünglich gekostet haben.

Das Geschäfte, seine Thaten zu berichten, muß der Feder eines künftigen Suetonius aufbehalten bleiben. Vor der Hand und gegenwärtig, (September 1792), kann man sicherlich rechnen, daß er in einer oder der andern Gestalt, achtmal hundert tausend Pfunde Sterlings für die Nation ausgegeben habe. Wir können leicht eine Vergleichung zwischen dieser Manier, den Staats-Schatz auszuschöpfen, und der Methode anstellen, die in den schottischen Hochlanden gebraucht wird, ihn anzufallen.

Allein es kann keine Freude seyn, sich über eine so verhasste Materie umständlich auszubreiten. In der That

hat auch der Geschmack der Nation seine Richtung schon in einem andern, ganz entgegen gesetzten Canal genommen. Wir können schwerlich ein Zeitungs-Blatt zur Hand nehmen, ohne auf eine Lob- und Heiley über die Tugenden und Fähigkeiten des Fürsten von Wales zu stoßen. Seine Verehrer begnügen sich auch nicht etwan mit einem Lob-spruch überhaupt, sondern verhalten sich vielmehr gerade so, wie der Wachtel-Hund, der den Fuß leckt, welchen man aufhebt, um ihn von sich zu stoßen. Sie erzählen uns mit frohem Entzücken, er habe tausend Guineen für „eine bewundernswürdige Schnupftaback-„Dose“ gegeben; er sey neulich zu einer Geburtstags-Feyer bey Hofe in einem Kleider-Anzug erschienen, der, mit Einschlusse der Diamanten, achtzig tausend Pfunde Sterlings gekostet hätte; er habe ein Renn-Pferd mit funfzehn hundert Guineen bezahlt, und es wieder für siebzig Pfunde Sterlings verkauft; er habe vor einiger Zeit einem Faust-Gefechte beygewohnt, worinnen ein Schuhster mit einem einzigen Faust-Streiche todtgeschlagen worden wäre; und gestern habe er, oder habe ihn, (welches von beyden, ist einerley) ein Frauenzimmer in einem Phaeton, mit vier schwarzen Kleppern bespannt, rings um den St. James-Parck spazieren gefahren *).

Für

*) Man stößet einander durchgehends in die Ohren, und es glaubt's auch jedermann, daß ein vornehm Herr einen von seinen Lakaien, wegen einer Grobheit gegen eine Weib's-Person, mit einem Pistole todtgeschossen habe. Wenn es damit seine Richtigkeit haben sollte; so wäre das Leben des Doct. Philipp Withers noch nicht das einzige Opfer vor diesem Heilgthume gewesen: und dann darf sich auch Marocco nicht weiter rühmen, das einzige Land in der Welt zu seyn, das von einem Nachrichter regieret wird. Im London chronicle habe ich, vor diesen Jahren einmal, einen Artikel

geler

Für diese unschätzbaren Dienste hat die Nation bisher achtmal hundert tausend Pfunde Sterling bezahlet; eine Summe, die in der grundlosen Grube von Carletons House verloren ist. Wie viel künftige Millionen noch, wie Curtius, von eben dem Schlunde verschlungen werden sollen, kann bloß die Zeit entscheiden.

Seitdem Groß-Britannien die Ehre gehabt hat, dem Fürsten von Wales eine Haushaltung einzurichten, sind wir mit neuerdings eingeführten Steuern von Schnupf- und Rauch-Taback, von Papiereu, von Zeitungs-Abonnementen, von Leder, von Parfümerien, von Pferden, von Advocaten, von Hagestolzen, von Land-Kutschen, von Handschaken, von Hüten, von männlichen und weiblichen Bedienten *), von Tabulett- und andern Kleinräumern, von Fenstern, von Lichtern, von Arzneyen, von Schuld- und Empfangs-Scheinen, von Zeitungen und Reschähnern, und, wenn noch irgend etwas unschicklicher und bedrückender seyn kann, von Kinds-Geburten, von Begräbnissen und von Vermächtnissen belastet worden, ohne noch andrer Auflagen zu gedenken, welche alle zu

gelesen, worinnen berichtet wurde, daß ein ganz junger See-Officier, dessen Name auch vollständig bengetzt war, einem seiner Bedienten einen Stich gegeben hätte. In den Zeitungen ist von dieser Geschichte nie weiter die mindeste Meldung gethan worden: ich habe aber doch nachher erfahren, daß der Mann an der empfangenen Wunde gestorben ist, und daß ein Matrose am Bord des Schiffes, auf dem die That geschehen war, wegen derselben eine scheinbare Criminal-Untersuchung ausgekanden hat, nach der er jedoch losgesprochen worden.

*) Die letzt-geannte Steuer hätte die Ueberschrift bekommen sollen: Recept zum Wäffiggange, zur Dieberey und Futerey der Bedienten.

zu behalten, vielleicht die Kraft des stärksten Gedächtnisses übersteigt.

Es ist doch merkwürdig, daß sich leicht zehn von diesen Steuern auslesen ließen, deren ganzer reiner Ertrag nicht zugelangt haben würde, den Aufwand dieses einzelnen Privat-Mannes oblig zu bestreiten.

Unablässig werden wir mit den unerhörten Verbindlichkeiten überhäubet, die wir dem Hause der Guelpen schuldig sind. Es würde doch der Ehrlichkeit werth seyn, daß man auch eine Rechnung über die Verbindlichkeiten mache, die dieses Haus uns schuldig geworden ist, — und dann die Bilanz zöge.

In Nord-America finden die Leute zuweilen die Knochen von einem vierfüßigen fleisch-fressenden Thiere, welches bey seinen Leb-Zeiten drey bis viermal größer gewesen seyn muß, als der Elephant. Dieses Thier, welches wahrscheinlicher Weise zu dem Amphibien-Geschlechte gehöret haben mag, scheint nunmehr ausgerottet, oder von selbst ausgestorben zu seyn. Vermuthlich ist es umgekommen, weil es durchaus nicht länger seinen hinlänglichen Lebens-Unterhalt finden konnte. Ein Wald von dreyßig Stunden lang würde nicht hingereicht haben, einem so mächtigen Gaste nur Futter genag zu gewähren. Leicht möglich, daß die Königs-Gattung über kurz oder lang aus gleichem Grund ausgerottet werden dürfte. Die Gefräßigkeit des Mammuths, der ein halb Duzend Wäffel-Dachsen zum Frühstück verzehret, steht noch in gar keiner Proportion zu dem gewöhnlichen Umfange königlicher Eierigkeit. Zwey hundert solche Herrscher-Familien, wie die in Frankreich oder England, würden allein hinre-

hinreichen, das sämmtliche Einkommen von ganz Europa zu verzehren. *)

Während des Verlaufs von hundert Jahren, von der Revolution an bis zu Michaelis 1788, haben die Steuer-Leute unsrer ganz vortrefflichen Landes-Versaffung oder Constitution in der brittischen Schatz-Kammer tausend Millionen, sechsmal hundert vier und vierzig tausend, hundert vier und fünfzig Pfunde Sterlings eingenommen. **) Es wird schwer halten, zu beweisen, daß nur der zwanzigste Theil von diesem Gelde zu weisen oder nützlichen Absichten angewandt worden sey.

Hierzu müssen wir noch die Kosten rechnen, das Einkommen während eben dieser Zeit-Periode einzubeheben, die sich im Durchschnitte jährlich auf sechsmal hundert Pfunde Sterlings belaufen mögen. Diese Rechnung erstreckt sich binnen hundert Jahren auf sechzig Millionen Pfunde Sterlings, die wir für die unschätzbaren Holdenthaten von Zoll-Amts- und Accise-Bedienten ausgegeben haben.

Eine solche Summe, mit Zinsen von Zinsen zu fluss Pro-Centen von den respectiven Datis ihrer jährlichen Ausgabe angesetzt, würde gegenwärtig stark genug gewesen seyn, die brittischen Inseln bis auf den letzten Morgen Landes, und bis auf die letzte darin befindliche Quinzee, als Frey-Lehen zu erkaufen.

*) Das Unglück dieser Familien ist die Mieser-Krankheit, womit sie behaftet sind.

**) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats-Einkommens II. Th. 3. Cap. I.

Zweytes Kapitel.

Fruchtbarkeit der Hebriden. — Die Insel Man. — Erstaunliche Verdes-
serung dieser Insel. — Unermesslicher Ueberfluß an Fischen. — Kldg-
liche Folgen der Aecise. — Noch etwas von der Salz- und Kohlen-
Steuer. — Eine Probe von schottischen Pfänden ohne Arbeit.

Wir haben im vorigen Capitel einige von den Umstän-
den kennen gelernt, wodurch die Aufnahme und Erweite-
rung der Fischereyen in Schotland verhindert wird. Ist
wollen wir uns wiederum zu dieser Materie wenden, und
Doct. Anderson's Werk darüber ferner und näher in
Betrachtung ziehen. Es haben zwar auch andre Schrift-
steller mehr diese streitige Frage ins Licht gesetzt, und sie
verdienen daher auch wohl, mit Lobe genannt zu werden:
aber gegenwärtiges Werk umfaßt eine unermessliche Viel-
fältigkeit von Gegenständen; und deshalb wird es nöthig,
daß wir unsre Materialien zusammendrängen und den
Vortrag derselben abkürzen. Eine vollständige Beschrei-
bung von dem Zustande der Einwohner in den nördlichen
Grafschaften und in den zu Schotland gehdrigen Inseln
ist, an dieser Stelle, nicht zu erwarten. Vielmehr sol-
len nur einige wenige interessante Facta aus einander ge-
setzt, einige ärgerliche Regierungs- Mißbräuche geschil-
dert,

bert, und dem Publicum einige Betrachtungen, die sich dabey von selbst darbieten, zum weitem Nachdenken vorgelegt werden. Vielleicht trifft es sich, daß durch eine Skizze von dieser Art, der Geist der Neugier und des Nachforschens rege gemacht wird; und alsdann ist jedermann im Stande, sich nach seiner eignen Convenienz zum Meister der vorliegenden Materie zu machen. Es läßt sich dieselbe in drey Punkte zerfallen. Diese sind 1) die natürlichen Vortheile des Landes selbst; 2) die kläglichen Folgen, welche aus der Tyranney des Parlamentes entstehen; und 3) die zahlreichen Wohlthaten, die dem Lande von einer redlichen und wohlgesinnten Staats-Administration zufließen könnten und würden.

Man hat insgemein geglaubt, die hebräischen Inseln wären unfruchtbar, und taugten gar nicht zum Ackerbau. Dagegen behauptet aber Dr. Anderson, sie enthielten weit ausgedehnte Felder von ungemeiner Fruchtbarkeit. Viele große Striche Landes, die noch nie unter den Pflug gebracht worden, sind fähig, Geträide zu tragen, und einer Menge von Menschen ihren reichlichen Unterhalt zu gewähren. Arran ausgenommen, welches sehr gebirgig ist, sind die westlichen Inseln größtentheils ebnes Land. Tiree, zum Beyspiele, besteht aus einer an einander hängenden Ebne von schönem Acker-Land, und enthält nur ein Paar mäßige Hügel. Die westliche Seite von Barra, von Uist, und von Harris, und sämtliche, zwischen diesen liegende kleine Inseln, so wie die Nordwest-Seite von Lewis, sind niedrige Länder. Sie bestehen durchgängig aus einem bloßen Bette von Muschel-Sand ^{*)}, und sind äußerst fruchtbar,

Fruchtbarkeit
der Hebriden.

Doctor

*) Shell-sand.

Doctor Anderson, der selbst ein erfahrner Landwirth ist, erinnert, daß die Felder von Muschel-Sande, wenn sie gut angebaut, und fleißig mit Meer-Grase gedüngt würden, treffliche Gersten-Aerndten trügen, denen, wie er glaubt, in keiner europäischen Gegend etwas gleich-kommen kann. Daben sagt er noch, wenn er alle einzelne Umstände von dieser Fruchtbarkeit erzählen wollte; so würden dieselben keinen Glauben finden. Die Erbsen- und die Roggen-Felder sind herrlich; und er vermuthet, daß sich dort Turnips, Lucerne, Esparsette und Weizen in so großer Vollkommenheit bauen lassen würden, als sonst irgendwo in dieser Welt-Gegend. Kalkstein, Mergel und Muschel-Sand sind allenthalben in großer Menge zu finden.

Die Inseln Cannay und Egg bestehen aus mehreren Reihen von Basalt-Säulen, von denen sich immer eine über die andere erhebt. Der Boden ist nicht eben; aber das Erdreich ist doch sehr fruchtbar.

Die Felsen von Lismore bestehen lediglich aus Kalk-Stein; und das Land ist so fruchtbar, daß seine Fruchtbarkeit so gar zum Sprüchwort in der Gegend geworden ist.

Das Klima der westlichen Inseln ist vortheilhafter und milder, und die Erndte fällt also meistens zeitiger, als an der ihnen gegen über liegenden Küste von Schottland. Den Sommer hindurch weht der Wind gemeiniglich aus Süd-Westen, und ist folglich mit Wolken aus dem atlantischen Welt-Meere beladen. Die Hochlande an den westlichen Küsten fangen diese Wolken auf, und nun fällt

der

der Regen dort stromwels. Auf den kleinen Inseln hingegen ist der Boden niedrig. Die Wolken ziehen ungehindert darüber hin: und daher ist dort im Sommer gewöhnlicher Weise nicht so viel Regen, als die Einwohner gern haben möchten.

Die Erndte fällt da, wie gedacht, nicht nur früher ein, sondern ist auch überdies zuverlässiger, als auf dem festen Lande. Die Feld-Früchte sind gemeinlich schon vor Ausgange des Septembers, also zu einer frühen Jahres-Zeit eingeerndet, als in East-Lothain, dem besten Getreide-Lande von ganz Schottland. Auf denjenigen westlichen Inseln, wo der Boden nicht Muschel-Sand ist, besteht die Ober-Fläche sehr häufig aus moosfigern Erdreiche, welches aber, so bald man es mit Muschel-Sande verbessert hat, auf einmal fähig wird, vorzügliches Getreid-Erndten zu tragen. Verwandelt man nun hernach ein solches Feld in Gras-Land; so wird es mit einer schönen grünen Decke überzogen, welche dann hauptsächlich aus weißem Klee und verschiednen Poa-Gräsern *) besteht: und auf solche Art kann ein solcher gebesserter Boden in der Folge eben so gut zum Getreide- als zum Weide-Lande genutzt werden. Auch die Berge und Hügel, die sich nicht fähig unter den Pflug bringen lassen, sind doch immer der größten Verbesserung fähig.

Wenn

*) Wir kennen in Deutschland die *Poa aquatica*, die *Poa angustifolia*, (die besonders auf sehr nassen Wiesen und ausgetrockneten Hühner-Teichen reichlich gedeihen,) und die *Poa bulbosa*, eine gute Gras-Art für Schaafe: ich muß aber gestehen, daß mir davon keine deutsche Benennung bekannt ist; außer der Name Wasser-Niedgras oder Wasser-Kispengras, oder schlechtes Vieh-Gras, für *Poa aquatica*.
Ueb.

Wenn sie mit der Dung-Art überfahren werden, die auf diesen Inseln überall reichlich vorhanden, ja unerschöpflich ist; so tragen sie, von Stund an, einen herrlich einwurzelnden Vorrath von lieblichen, perennirenden Gräsern.

Erstaunliche
Verbesserung
dieser Insel.

Was in den Hebriden durch die vereinigten Bemühungen von Industrie und Verstand ausgerichtet werden könne, davon läßt sich das Verfahren Herrn Walter Campbell's, Esquire, zu Shawfield, des Eigenthümers von Islay, als ein überzeugendes Beyspiel betrachten.

Etwan zwölf Jahre zuvor, ehe Doct. Anderson hinkam, diese Insel zu besuchen, hatte sie, wie der Fall in den mehresten Hebriden bis heutigen Tag ist, noch keine Straßen, auf denen hätten Karren gezogen werden können, keine Brücken, keine öffentliche Anstalt von irgend einer Art. Die ganze Bevölkerung von Islay belief sich nicht auf sieben tausend Seelen; und das Land führte alljährlich drey bis vier tausend Bolls *) Getreides ein. So nach hätten die Einwohner, wenn sie von der übrigen Welt ganz ausgeschlossen gewesen wären, verhungern müssen. Auch waren sie sehr mißvergnügt; und sie hatten schon angefangen auszuwandern, als ihre Abreise durch den überaus weislich erfundenen Krieg wider Nord-America gehemmt wurde, den wir wegen einer Steuer

von

*) Boll ist ein schottländisches Maas, dessen Umfang ich nirgend weiter bestimmt finde, als in Franz Gröfe's Provincial Glossary, wo mit kurzen Worten gesagt wird, eine Boll Salz bedeute in Northumberland so viel, als zween Bushels, (die zusammen 120 Pfunde wiegen).

von drey Pence *) auf jedes Pfund Thee anfiengen, und mit einem Aufwande von hundert neun und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings endigten.

Man aber laffet uns den Zustand dieser Insel im Jahr 1785 ansehen. Trotz des blutigen Krieges, der dazwischen kam, der ganzer achthalb Jahre von den zwölfen währte, und der übrigens in allen Gegenden des brittischen Reichs jede Art von Verbesserungen hemmte, hatte die Bevölkerung von Iſlay doch bis auf zehn tausend Seelen zugenommen. Statt daß diese Menschen hätten ihren Unterhalt noch, wie vorher, einführen sollen, führten sie vielmehr jährlich ungefähr fünf tausend Volls Getreides, drey tausend und sechs hundert Stück Rind-Vieh, drey bis vier hundert Pferde, und ungefähr sechs und dreyßig tausend Spindeln Garnes aus, welches alles ihre eigenthümlichen Natur- und Manufactur-Producte waren. Dreyßig schottische Meilen weit waren bereits treffliche Straßen angelegt. Es waren eine große Menge nützlicher Brücken erbauet. Am Hafen war ein gut gebautes steinernes Bollwerk errichtet worden. Man hatte auch eine Stadt angelegt, deren Einwohner sich in der Geschwindigkeit mehrten. Markt-Plätze wurden für die Producte des Landes eröffnet. Große Striche Landes von vorher ungenutztem Boden wurden alljährlich angebaut. Die Leute waren fleißig, und lebten vergnügt. Diese schnelle Verbesserung ward in einer armen und einsamen Insel durch die Bemühungen eines einzigen gescheuten und thätigen Privat-Mannes zu Stande gebracht **).

Hier-

*) 2 gute Groschen Hannöverschen Cassen = Geldes.

Ueb.

**) Doctor Anderson machte gegen einen guten Freund die Anmerkung, es rühre bey dem Herrn Campbell die vorzügliche Einsicht

Hieraus scheint ganz deutlich zu erhellen, daß, wenn das ganze übrige Schottland mit gleicher Klugheit regiert und verwaltet worden wäre, der Reichthum, die Bevölkerung, die Wichtigkeit und die Glückseligkeit dieses Landes zu gleicher Zeit in ähnlicher Proportion zugenommen haben müßte. Von sechzehnmal hundert tausend Menschen würden wir uns, binnen zwölf Jahren; bis zu zwei Millionen und dreymal hundert tausend Seelen vermehrt haben. Dabey würde Schottland zugleich in Stand gekommen seyn, Getreide in viel größere Quantitäten auszuführen, als was es gegenwärtig einführen muß. Der Ackerbau des Landes hätte seine Producte binnen weniger Zeit verdoppeln müssen. Allein so ist die Existenz von siebenmal hundert tausend Menschen mehr, die nur in zwölf Jahren hätten zur Welt kommen können, durch den Zauber: Stab von fünf bis sechs hundert Zoll: Amts- und Accis: Bedienten verhindert worden.

Da

Nicht und Gutmüthigkeit, die er in seinen Anstalten bewiesen hat und noch beweist, guten Theils davon her, daß er das Glück gehabt hätte, als ein jüngerer Bruder geboren zu seyn. Er gelangte nicht eher zu der Erbschaft der Familien: Güter, als bis er die nöthige Reife seines Verstandes erreicht hatte, wo er durch das Ableben eines ältern Sohnes vom Hause, der ohne Kinder gestorben war, in den Besitz derselben gesetzt wurde. Das Erbguth: Recht zur Erbschaft alles Ländereigen: Eigenthumes der Familien zieht die lächerliche (oder vielmehr ungereimte und ärgerliche) Folge nach sich, daß dadurch nicht nur alle übrigen Kinder von einer Familie zu halben Bettlern gemacht werden, sondern auch in zweien Häusern unter dreien der Gegenstand der Begünstigung dieses Rechtes nur gar zu leicht das Schicksal hat, ein Dummkopf zu seyn. Ein jeder kann schon auf Schulen leicht wahrnehmen, daß die Erben reicher Häuser insgemein die faulsten, unwissendsten und lasterhaftesten Buben unter allen sind; — und aus solchem hoffnungslosen Bau: Zeug sollen nun unser künftigen Parlamente zusammengelegt werden.

Da die fren e brittische Regierung nicht vernünftig ist, solche Revolutionen zu Stande zu bringen, wie die ist, die Herr Campbell auf seiner Insel zu Stande gebracht hat; so ist es doch etwas Merkwürdiges, daß ein Geschäft von dieser Art zu unsern Zeiten von einem der unerbittlichsten Despoten, von denen nur jemals die Menschheit in Gefahr gesetzt wurde, glücklich ausgeführt worden ist.

Im Jahr 1763 befanden sich die Länder Friedrich des Großen in den äußersten Nothstand versetzt. Der König selbst erinnert in seinen hinterlassenen Nachrichten, es könne durchaus keine Beschreibung, wenn sie auch noch so pathetisch wäre, dem tiefen, tränkenden und traurigen Eindrucke beikommen, den damals der Anblick dieser Lande machte. Unter andern merkwürdigen Umständen sagt er, sie hätten von ihrer vorherigen Bevölkerung an die fünfmal hundert tausend Einwohner verloren gehabt. Drenzehn tausend Häuser waren von der Erde vertilget worden; und das ganze Volk, vom Edelmann an bis zum Bauer, gieng in zersumpten Kleidern einher, welche kaum noch seine Blöße deckten. Binnen etwan acht Jahren nach dem Hubertsburger Frieden waren die Risse, die der Krieg in die Bevölkerung gemacht hatte, wieder völlig ergänzt, und das ganze Land so blühend geworden, als jemals. Was Herr Campbell so nach im Kleinen ausgeführt hatte, das führte Friedrich mehr im Großen aus.

Es ist kein Zweifel, daß ganz Schottland selbst eben so bald, wie die kleine Insel Islay, in einen verbesserten Zustand versetzt werden könnte. Zum beweisenden

den Beyspiel hiervon bemerkt Doctor Anderson, daß binnen den letzten funfzig Jahren eine sehr große Veränderung zum bessern in der Nachbarschaft von Aberdeen Platz ergriffen habe. Dort sind viele tausend Morgen des unfruchtbarsten Bodens, den man sich nur vorstellen kann, in herrliche Getreide-Felder verwandelt worden; und er macht einen Ueberschlag, nach welchem die Rente von diesem Boden, zu folge dieser Verbesserung, um mehr als jährliche dreyßig tausend Pfunde Sterlings gestiegen wäre.

Das Hammer-Werk zu Bunaw gewährt einer mäßigen Anzahl von Familien Arbeit und Verdienst. Zu der Zeit, da die Arbeiter bey dem Hammer-Werk in diese Gegend verpflanzt wurden, bestand der Boden da herum aus weiter nichts, als einem bleichen Moose mit ein wenig niedrigem Heide-Kraute. Nunmehr sind schon mehrere hundert Morgen von diesem Boden mit gutem Gras und Getreide bewachsen.

Das steile Gebirge bey Fort-William schien von Natur aller Verbesserung unfähig zu seyn, ist aber dormalen mit Gärten und Getreide-Feldern überzogen.

Diesen einzelnen Beyspielen, welche Doctor Anderson anführt, kann ein jeder, aus seiner persönlichen Beobachtung, noch mehrere von gleicher Art beyfügen. Die Geschichte des Kirchspieles Portpatrick, (in Sir J. Sinclair's Sammlung statistischer Nachrichten von Schotland,) bietet ein Beyspiel dar, wie viel sich zur Veredlung eines dürrn Winkels der Erde thun lasse.

Was den Werth und die Verdienste der Verbesserungen, die in Fflay zu Stande gebracht worden sind, noch mehr

mehr erhebt, ist der wichtige Umstand, daß diese Verbesserungen unter dem drückendsten Besteuerungs-System, welches sich nur erdenken läßt, eingeführt und bewirkt wurden. Dem Eigenthümer selbst ist bey Betreibung der Fischerey, und wegen derselben, mit der erbittertsten Inso-
 solenz nicht nur von den Salz-Steuer-Commissarien, sondern auch so gar von einem nichtsbedeutenden Accise-
 Bedienten begegnet worden: und wäre er nicht selbst ein Mann von eben so großer Fähigkeit, als Macht gewesen; so würden ihn diese Harpyen leicht haben in Bankerott stürzen und an den Bettelstab bringen können.

Also haben wir keine Ursache, der göttlichen Vorsee-
 hung es zur Last zu legen, daß sich die Hebriden, und ein so beträchtlicher Theil des festen Landes von Schot-
 land, noch bis auf heutigen Tag vergleichungsweise in einem Stande der Verwüstung befinden. Die Landwirth-
 schafte-Industrie kränkt bey uns nicht aus Ermangelung eines fruchtbaren Erdreichs oder eines mildern Himmels-
 strichs, sondern bloß darum, weil es uns an einem sol-
 chen Gesetzgeber, wie Friedrich von Preußen dahn und wann gewesen, und an solchen Landwirthen fehlt, wie Walter Campbell ist.

Auch ist es nicht bloß die Güte des Bodens, wo-
 durch die Hebriden einträglich, und ferner schätzens-
 werth werden können. In Islay sind Bley- und Ku-
 pfer-Gruben entdeckt worden. In Lyree und Skye
 hat man auch vortreffliche Marmor-Brüche ausfindig
 gemacht.

So gar Kohlen-Erdze sind an verschiedenen Orten
 angetroffen worden: aber eine Entdeckung von dieser Art

Kann weiter nicht genutzt werden, als bloß zum Vortheile der Insel, in der sie ausgegraben würden: denn der Küsten-Zoll von den Kohlen würde schlechterdings die Ausfuhr, auch nur zu den benachbarten Inseln, unmöglich machen. Die Einwohner derselben wohnen in zerstreuten kleinen Dörfern. Sie können nur eine kleine Quantität von Kohlen, vielleicht nur eine halbe Tonne auf einmal, kaufen. Die Kosten, einen Accise-Bedienten, vielleicht dreißig Meilen weit, herbey zu holen, damit er die Kohlen in Augenschein nähme, (ein Aufwand, den der Käufer oder der Verkäufer bestreiten müßte,) würden, wie schon weiter oben erinnert worden ist, viermal höher zu stehn kommen, als der Werth der ganzen Ladung.

Auf gleiche Art würden die Einwohner dieser Inseln, wenn sie etwa eine Ladung, die für einen auswärtigen Handels-Platz taugte, zu machen hätten, bevor sie damit unter Segel gehn könnten, erst einen Verzollungs-Schein bey dem Zoll-Amt einholen müssen; und das würde sie, in vielen Fällen, mehr kosten, als der Werth der Ladung betragen könnte.

Unermeßliche
Ueberfluß
an Fischen.

Der Vorzug, durch den sich die Hebriden bisher vornehmlich ausgezeichnet haben, ist die unermeßliche Menge von Fischen, mit denen die umliegenden Seen angefüllt sind. Es ist nicht nöthig, hier die Namen von vielleicht dreßzigerley verschiedenen Arten, zu denen noch eine große Mannichfaltigkeit von Muschel-Fischen kommen, zu erwähnen: aber laffet uns das Eigenthümliche der Englischen Regierung bemerken, wenn sie sich die Mühe giebt, als ob sie die Salz-Steuer erlasse, um die schottischen Fischereyen zu befördern.

Die

Die Leute, welche gegen Cautio n steuerfreyes Salz bekommen, taugen durchaus nicht, irgend eine andre Fisch-Art zu fangen, als Haringe. Sie müssen ihre Mannschaft, ihre Boote, ihre Netze, und ihr Salz und ihre Fässer nach dem Fischer-Grunde bringen. Dort müssen sie drey Monate verweilen: und wenn ihnen da gleich eine Menge von Cabliauen oder Platteysen, von Stodfischen, von Meer-Meschen, von Schollen, von Fländern, oder von Halbutts *) in den Weg kommt; so haben sie doch nicht die Freyheit, solche mitzunehmen, sondern sind dazu verdammet, diese drey Monate ganz müßig hinzubringen, so fern ihnen nicht ein Schwarm Haringe aufstößt **), Gleichwohl trifft es sich häufig, daß sie ganze Schiffs-Ladungen von andern, eben so schätzbaren Fischen fangen, und damit ihre Fahrzeuge befrachten könnten, wenn ihnen dieses absurde Verbot nicht im Wege stünde. Nach Ablaufe der drey Monate müssen sie ihre Mannschaft, ihre Boote, ihre Netze, ihr Salz, und ihre Fässer wieder zum Zoll-Amte bringen, ehe ihre Salz-Cautions-Scheine eingelöst werden können.

Hätte es in den westlichen Seen nie andre Fische gegeben, als Haringe; so könnte für diese Verfügung noch eine Entschuldigung Statt gefunden haben. Dies ist aber keinesweges der Fall. Es stoßen unsern Fischern zuweilen See-Hunde in so ungeheurer Menge auf, daß die Mannschaft die hintern Floß-Federn derselben wie einen dicken Busch von Ried-Gräsern, so weit nur das Auge reicht, H 2 über

*) Eine Art See-Fische, von der keine deutsche Benennung bekannt ist. Ued.

**) Man sehe Dr. Anderson's Report etc. pag. 43.

über dem Wasser sehen kann. Eine Fischerboots-Loadung unter einem solchen Schwarme läßt sich mit ein Paar Hand-Leinen *) binnen einer oder zwei Stunden fangen. Aus der Leber dieser Thiere wird ein schätzbares Del gesotten.

Ein Fischer auf der Insel Islay erzählte dem Dr. Anderson, daß er sehr häufig eine Rbber-Leine mit vier hundert Angel-Haken für die kleinen Platt-Fische ausgeworfen, und auf einen einzigen Zug drey hundert und fünfzig Fische gefangen habe, die aus Mattenßen, Schollen und großen trefflichen Flindern von zwey bis drey Pfunden am Gewichte bestanden. Was Steinbütte (skate) und Halybuts anlangt, so konnte er damit, so bald er dergleichen Fische nur wollte, mit einem Zuge sein ganzes Boot füllen.

Die Menge von Häringen, die dann und wann, wie ein Heeres-Zug, mit einander an die Küste kommen, übersteigt fast allen Glauben. Im J. 1773 kam ein solcher Schwarm nach Loch-Terridon. Damit wurden viel hundert Boote zween Monate lang so oft beladen, als es die Eigenthümer für dienlich befanden; und die Quantität, die in einer einzigen Nacht gefangen ward, ist vom Doctor Anderson auf neunzehn tausend und acht hundert Tonnen (barrels) geschätzt worden.

Von den großen Quantitäten, die bey solchen Gelegenheiten ans Land gebracht werden, muß man gar häufig, weil es an Salze fehlt, sie einzusalzen, einen beträchtlichen Theil verfaulen lassen. Der übrige Theil wird ausschließlich mit irländischem Salze eingemacht:

*) hand-lines.

denn nach Doct. Anderson's Meynung 'bedienen sich, wie oben bereits angemerkt worden ist, fünfmal hundert tausend Menschen im Norden von Schotland gar keines andern, als lediglich irländischen. So nach vereitelt auf der einen Seite die Beschwerlichkeit der Steuer ihren eignen Zweck: und da auf der andern Seite die Salz-Schleichhändler keine gesetzliche Vergünstigung erhalten können, ihre Fisch-Ladungen auszuführen; so läuft am Ende das ganze Geschäft auf bloße Verwüstung und Zerstörung hinaus.

Was war aber auch wirklich besseres zu erwarten, so bald die Einwohner der westlichen Inseln unter die Oberherrschaft einer Versammlung von Schmarochern gerietten; einer Versammlung, die zwey hundert Stunden weit von ihnen abgelegen ist, die sich aus dem Interesse dieser Inseln gar nichts macht, die einen Widerwillen gegen das Gedeihen derselben hegt, und die nur mehr als zu viele Neigung hat, so gar die Sprache der Einwohner auszurotten? Wenn sich ehemals Gaius dem Julius Agricola unterworfen hätte; eine so ungereimt despotische Begegnung würde ihm nicht widerfahren seyn.

„Zu Loch-Carron waren um das Jahr 1775 die Häringe so übermengt, daß es (obgleich das Loch, von seinem engen Eingange an, über eine Stunde Weges lang, in einigen Gegenden über eine Englische Meile breit, und von sechzig bis auf nur vier Faden tief ist,) für die Fischer ganz gleich ültig war, ob ihre Netze im Grund oder nah an der Oberfläche lagen; indem sie sich auf jeden Fall versichert halten durften, volle Ladung

„dar-

„darinnen zu bekommen. Auch blieben die Haringe ganz
„zer fünf Wochen lang in dieser Bay.

„An der West-Seite von Sthe wimmelten sie einst-
„mals, wie man mir erzählte, so dick im Caroly-Loch,
„und es wurden ihrer so viele gefangen, daß sie nicht
„alle fortgebracht werden konnten. Nachdem daher alle
„Bussen vollgeladen, und alle Leute in der ganzen Ge-
„gend versorget waren, machten die angränzenden
„Landleute den übrig gebliebenen Vorrath
„zu Mist, und dängten damit im folgenden
„Frühling ihre Felder.“

„Der nämliche Haufe kam viele Jahre nach einan-
„der an die Küste; jedoch waren die Haringe weder in
„allen Jahren, noch in allen Meer-Bussen so dick gehäuft,
„wie in diesem letzten Jahre: aber sie waren, eine gute
„Anzahl von Jahren über, so sehr hinreichend, daß alle
„Bussen ihre volle Ladung hatten, und die sämtlichen
„Küsten reichlich mit Haringen versehen wurden. —

„In Loch-Urn stürzten in den beyden Jahren 1767
„und 1768 die Haringe in solcher Menge auf den
„Strand, daß die Ufer auf vier Englische Meilen weit
„rings um die Spitze des Loch, von sechs bis zu achtzehn
„Zollen tief, mit ihnen bedeckt waren, und der Grund
„unter Wasser, so weit man ihn bey niedrigem Wasser
„sehn konnte, ebenfalls mit ihnen angefüllt war. Ich
„glaube, der ganze Meer-Busen von der Enge an bis
„zur Mündung, ungefähr zwölff Englische Meilen breit
„und eine Stunde Begeß lang, war mit ihnen an-
„gefüllt. Auch bin ich der Meynung, daß die stärk-
„sten Fische draußen, die mit Gewalt in das Innere des
„Meers

„Meer-Busens zu kommen suchten, die leichtesten und schwächsten auf den Strand jagten. Letztere lagen so dick über einander, daß sie jedwede andre Art von Fischen, die ihnen in den Weg kam, so gar Meer-Gründlinge (ground fish), Stein-Bütte (skate), Fländern, u. s. w. vor sich her trieben, so daß sie alle mit einander umkamen.“^{*)}

Bei so unbegreiflichen Quantitäten von Fischen, die wir zu Hause haben, können wir uns schlechterdings nicht für genöthigt achten, nach Grönland, nach Newfoundland, nach den Falklands-Inseln, oder nach Nootka-Sund hinzuwandern, um eine naghare Beschäftigung zu finden, und mit einem Aufwande von drey Millionen Pfunden Sterlings die Erlaubniß zu erkaufen, daß wir so weit von unsrer Heimath fischen dürfen. Die wahre Ursache zu solchem albernen und feindseligen Verfahren ist kürzlich diese:

Bei der Vereinigung Schottlands mit England gerieth ersteres unter das Joch eines alten Feindes, von dem es eben so sehr gefürchtet, als gehaßt ward; und nun hätte kein noch so großer, dem brittischen Reiche selbst zuwachsender Vortheil überhaupt den erbitterten Stolz der Engländer über die Kränkung trösten können, den Wohlstand der Schotten vermehret zu haben. ^{**)}

Im

*) Man sehe Dr. Anderson's Illustrations of the Report etc. pag. 158.

**) Die gegenwärtige Methode, die Londoner Straßen zu pflastern und zu erleuchten, wird für eine Verbesserung auf die stärkste Art von Seiten von jedem Stand und Range des Lebens erkannt und empfunden. Der Plan zu diesem Unternehmen wurde von der hohen

Klagliche
Folgen der
Accise.

Im Jahr 1784 trat ein Schwarm Haringe in Loch-
Ur u. Binnen Zeit von sieben bis acht Wochen wurde
deren eine solche Menge gefangen, daß sie zu folge des
Gutachtens, welches Herr M'Donnell von Barrisdale
darüber von sich stellte, wenn sie hätten zu Markte ge-
bracht werden können, sechs und fünfzig tausend Pfunde
Sterlings gegolten haben würden. Es hätten ihrer aber
noch einmal so viele gefangen werden können, wenn es
den Leuten nicht an Salz und Gehinden gefehlt hätte.
Ständen nicht die Störung eines Accis-Amtes, und eini-
ge andre, einem jeden in die Augen fallende Ursachen im
Wege; so würde das Fischerey-Geschäfte in dieser Gegend
einträglicher seyn, als jedes andre, das ein Arbeits-
Mann in irgend einer Gegend von Groß-Britannien trei-
ben könnte. *)

Diese Beispiele beweisen, was für unermessliche La-
bungen von Fischen gefangen werden könnten, wenn das
Volk immer hinlänglichen Vorrath an Salz und Gefäßen
zum Einsalzen, und einen bequemen Markt zum Absatze
derselben hätte, so daß es sich wirklich im Stande befän-
de,

den Strafe in Edinburgh entlehnet, und selbst die Steine
zum Pflaster wurden aus Schottland eingeführt. Es mußten
aber diese Umstände um der persönlichen Sicherheit der Herren und
ihrer Familien willen, die das Werk unternahmen und ausführten,
mit der äußersten Sorgfalt und Behutsamkeit geheim gehalten wer-
den, damit es das rasende londoner Lumpen-Gesinde nicht erfahre.
Die unabhängige Tugend des Pöbel-Patriotismus wurde nimmermehr
zugegeben haben, daß London den Nord-Britten einem Lande, ge-
gen welches der Pöbel dort täglich die ganze Pöbel-Beredsamkeit des
Fischer-Marktes von Billingsgate erschöpft, eine so wichtige Ver-
sündlichkeit schuldig werden dürfte. Man sehe Dr. Wendehorn's
Werk.

*) Man sehe Doct. Anderson's Report, pag. 14.

de, die ganze Zeit über, so lange der Fang währt, dabey zu bleiben. So aber wird dormalen der Unfug, den die übertriebene Salz=Accise noch ungestiftet läßt, vollends durch die verkehrten Bedingungen, unter denen das Vergütungs=Geld *) bewilliget ist, aufs höchste gebracht. So bald eine Buxse ihre volle Ladung eingenommen hat, muß sie den fernern Fisch=Fang völlig aufgeben; und keine von den Händen, die dabey gebräuchet worden sind, kann binnen weniger als acht bis zehn Wochen wieder zur Stelle kommen, vor deren Ablaufe die zur Buxse gehörige Mannschaft, wenn sie hätte an Ort und Stelle bleiben dürfen, vielleicht zwanzigmal so viel Ladungen hätte fangen können.

Wegen der verwickelten und drückenden Bedingungen unter denen die vom Parlament ausgebotene Vergütung oder Gratification bewilliget worden ist, haben wir große Ursache, zu zweifeln, ob jemals nur ein einziger Pfennig davon den Fischern in die Tasche gefallen sey.

Für's Erste würde es vielen von den abgelegnern Einwohnern der Hebriden so viel Kosten verursachen, wenn sie die Vergütung suchen wollten, daß von ihnen bey Austheilung derselben gar nicht die Rede seyn kann. Ehe und bevor sich ein Bewohner der westlichen Küsten oder Inseln, nur als gemeiner Boordsmann, an Bord von einem der Schiffe begeben kann, die sich zu der Vergütung melden wollen, muß er zuvörderst vor allen Dingen, nach Greenock, nach Rothesay, oder nach Campbellston gehn, und da so lange verweilen, bis er angenommen und gemustert ist. Geschieht dieses an einem von den

*) the Bounty.

den beiden erst- genannten Orten; so geht er weiter nach Campbellton, wo der Sammel-Platz ist. Diese Hin- und Her- Wanderungen kosten ihm vier bis sechs Wochen an Zeit, und einen ziemlichen Theil Geldes; und am Ende lehrt er wieder zu der Stelle zurücke, von der er zuerst ausgegangen war. *)

So nach würde es für einen großen Theil der westlichen Hochländer gar nicht möglich seyn, jemals eine Buysse auf eine so in die Kreuz und Quere zu machende Reise auszusenden: denn sie würden sich genöthigt sehen, sie zum zweytenmale nach Süden, nach einem zweyten Sammel-Platz zu schicken, und müßten auch die Kosten tragen, sie zum zweytenmale wieder nach Hause gehn zu lassen. Auf diese Weise würde die Buysse nothwendig vier Reisen statt zweyer thun müssen. Mittelft dieser Anstalten ist also die Thüre zu der angeblichen Vergütung, diesem harten Stücke Brodes, nicht nur verschlossen, sondern auch verriegelt.

Selbst für die Buysen, die dieses harte Stückchen Brodes wirklich bekommen, ist die Gratification an und für sich weiter nichts, als bloßes Blendwerk. An der Ost-Küste von Schottland betragen die Zoll- Amts- Sporteln von der Ausrüstung eines Fahrzeuges von dreysig Tonnen schon an die sieben Pfunde Sterlings. Die ganze Vergütung beträgt nicht mehr als fünf und vierzig Pfunde. Die Zeit, welche die Buysse theils damit, daß sie zu einem Sammel-Platz geht, ehe sie aussegelt, theils mit ihrer Rückkehr zubringt, kostet einen Monat Langerweile, und einen Aufwand von zwanzig Pfunden Sterlings.

*) Man sehe Dr. Anderson's Report, pag. 44.

lings. Damit geht schon mehr als die Hälfte von der ganzen Vergütung verloren.

Fürs Zweyte ist der Buysse, unvernünftiger Weise, untersaget, irgend einen andern Fisch zu fangen, als Haringe. Zu dem Ende darf sie weder Reinen, noch Angel-Halen bey sich führen. Wenn nun gleich die Mannschaft auf solchen Fahrzeugen auf allen Seiten von Wallfischen und See-Hunden, von Calblauen, Markrelen und andern Wasserbewohner-Arten, die den Haringen in grossen Schwärmen nachgehen, umgeben ist, und ihr nirgend Haringe in den Weg kommen; so bringt sie doch ganze Wochen müßig mit einander zu, da sich indessen die Kosten auf Rechnung des Unternehmers immer mehr häufen *).

Fürs Dritte ist es ein schweres Hinderniß, daß alle Hände in der Buysse vor dem Zoll-Amte nicht allein vor dem Aussegeln, sondern auch wiederum nach der Rückkehr des Fahrzeuges gemustert werden müssen. Somit müssen nach dem Sammel-Platze viele Fischer-Leute zurück gebracht werden, die zu Führung der Buysse ganz überflüssig sind, und die ohne diesen ungereimten Zwang bey dem Fisch-Fange bleiben könnten, bis der ganze Zug ein Ende hätte; und diese Verfügung ist ebenfalls höchst lästig für den Eigenthümer. Auf solche Weise geht für ihn die Vergütung völlig dadurch drauf, daß er sich einem Verordnungs-System unterwirft, welches um kein Haar minder phantastisch ist, als die Consul-Würde von Caligula's Reit-Pferde. **)

Nur

*) Man sehe Doct. Anderson's Illustrations of the Report, pag. 184.

**) Ausländer, die mit der gewöhnlichen Sprache des brittischen Umganges nicht vertraut sind, können leicht in die Verführung gerathen.

Der

Nur also diejenigen Hebräer, welche die Bedingungen der Vergütung nicht eingehn können, oder nicht eingehn wollen, behalten die Freiheit, bey dem Fisch-Fange

10

Vergleichungen, wie die obige im Text ist, zu missbilligen. Lasset uns also hören, wie ehrerbietig selbst die Befehlgeber unsers lieben Vaterlandes mit einander sprechen und von einander denken.

Der Graf von Buchan hat unlängst die Lebens-Beschreibungen Fletcher's von Salton und Jacob Thompson's herausgegeben. Darinnen erzählt er uns, er habe eines Tages zum Lord Eatham gesagt: „was wird wohl noch aus dem armen England werden, da es in die Gebrechen seiner angeblichen Verfassung so vernarret ist?“ — Eatham's Antwort war: „das Podagra wird wohl mit mir noch zeitig genug fertig werden, daß ich von den Folgen dieser Nartheit nichts zu empfinden bekomme; aber ehe das achtzehnte Jahrhundert volles Ende abläuft, muß entweder das Parlament sich inwendig selbst reformiren, oder es wird von außen her mit Rasche reformirt werden.“ Das sagte einer von den Spielern der Puppen-Komödie. Es geht über alles, was menschliche Sprache vermag, die Tiefe von Verachtung und Abscheu, die in diesen wenigen Worten liegt, deutlich genug zu beschreiben.

Am 28ten Februar 1785 hielt Edmund Burke im Hause der Gemeinen eine Rede über den erstaunenswürdigen Vertrag, den man mit den Gläubigern des Nabob von Arcot geschlossen hatte. In diesem Handel waren Herr Pitt und Herr Dundas die Haupt-Personen; und das Benehmen dieser Herren beschrieb Burke folgender Maßen: „Es schwärze doch ja Niemand weiter von der Abnahme der Natur-Kräfte. Alle Handlungen und Denkmäler in der Chronik der, am öffentlichen Schatz, begangenen Diebstahle, die ganze vereinigte Bestechung aller Zeit: Älter, die Muster von exemplarischer Rauberey in den Helden: Zeiten römischer Ungerechtigkeit haben es doch nie der riesenmäßigen Bestechung dieser einzigen That gleich gethan. Nie hat Nero in der ganzen unerschämten Verschwendungssucht des Despotismus unter seine prätorianischen Leids-waren eine Schenkung ausgetheilt, die neben dem Geschenke genannt zu werden verdiente, mit dem die Gäte unsers Schatzkammers-Canzlers, (Herrn Pitt) die getreue Bande seiner opfindischen Seapops überschüttet hat.“

Ein gewisses Parlaments-Glied sagte vor ein Paar Jahren zu Sir Johann Manners, er habe von einer bekannten Mar-
terie,

so lange zu bleiben, als sie selbst für gut befinden; und da sind sie denn auch gerade so müßig oder so geschäftig, als es der Salz-Vorrath, den sie haben, mit sich bringt. Kommt ein Schleich-Händler mit seinem Salz-Boote zu ihnen; so können sie vielleicht sechs Schillinge (2 Rthlr.) für die Tonne *) von ihren Häringen bekommen. So wie aber dieses Salz verthan ist, fällt der Preis auf fünf, auf vier, auf drey, auf zwey, auf einen Schilling für die Tonne, und manchmal wohl gar auf sechs bis acht Pence. Zu andern Zeiten kann man ein Fäßchen schöner frischer Häringe für ein Stück Tabak **) erkaufen ***). Ein solches Fäßchen Häringe enthält ihrer sechs bis sechs zehn hundert Stücke, je nachdem die Fische selbst mehr oder minder groß sind.

Es scheint kaum nöthig zu seyn, daß wir uns hier weiter über die unermesslichen Vortheile ausbreiten, die sich aus dieser unerschöpflichen Quelle von Industrie und Unterhalte für die schottische Nation schöpfen lassen. Hebe man die Vergütungs-Gelder und die Steuern mit einmal auf, und verböte den Holländern, sich in diese Fische-

rey

teile, über die er öffentlich geredet hätte, gerade nicht mehr verstanden, als das oben erwähnte Vieh von den Pflichten seines Amtes. Es ist auch dieses geschmackvolle Gleichniß in den *Parliamentary Debates* zu finden. Eine Notiz von dem Tage, wenn sie vorgefallen war, ist unter meinen Papieren verlegt worden; aber die Worte, die ich angeführt habe, sind völlig so, wie sie gesagt wurden.

*) barrel — ein Fäßchen.

Uebers.

**) a single quid of tobacco. Was hier quid bedeute; davon finde ich nirgend Nachricht.

Uebers.

***) Man sehe Dr. Anderson's *Illustrations of the Report*, pag. 163.

rey unsrer Meere einzubringen; *) so würden die Hebriden und die westlichen Küsten von Schottland wahrscheinlich Weise binnen einer Zeit von dreßßig bis vierzig Jahren ihre gegenwärtige Bevölkerung ums Vierfache vermehren.

Es dürfte mit Grund erwartet werden, daß Tausende von den holländischen See-Leuten, die dertmalen dieses Geschäfte treiben, zu uns kommen, und sich in unserm Lande niederlassen würden. Auch aus manchen andern Gegenden von Groß-Britannien würden sich ganze Schaaren zu uns sammeln. Es würden nach und nach Dörfer voll Manufacturisten angelegt werden; und dann würden die Hebriden einen Anblick von Industrie, von Wohlstand, und von Glückseligkeit darbieten, wovon sich auch der feurigste Freund von National-Verbesserungen gegenwärtig kaum eine Vorstellung machen kann.

Diese Behauptung meinen Lesern verständlich, und ihnen begreiflich zu machen, was für Vortheile sich aus den brittischen Fischereyen ziehen ließen, kann ich mich auf Niemand's Zeugniß stütlicher berufen, als auf das, was der holländische Groß-Pensionär Johann De-Witt berich-

*) O! warum so neidisch, Herr Autor? Laut Ihrer eignen Berichte sind die Meere jener Gegenden so uner schöplich reich an Fischen, und müssen deren so viele, die durch zufällige Ursachen zuweilen auf den Strand gejagt werden, ungenossen verderben. Eine Herrschaft über das Meer selbst ist ein widersinniger, ungezeimter, bloß von Narren erdachter, und von Torannen gehegter Begriff. Darauf also wird ein vernünftiges und gerechtes Volk nie Anspruch machen. Also lasse man den Schwändern, den Franzosen, den Deutschen, kurz allen, die diese Fischerey treiben wollen, ungehindert die Freiheit, in allen Seen zu fischen, aber die doch niemand sich eines Eigenthums anmaßen kann, ohne eben so verrückt, als uns gerecht zu seyn.

Nederf.

berichtet. Dieser meldet uns zu Folge des Zeugnisses Sir Walter Raleigh's, es hätten die Holländer im Jahr 1618 an den Küsten von Groß-Britannien drey tausend Schiffe und funfzig tausend Menschen beschäftigt; und um die Fische, welche sie auf diese Weise gefangen gehabt, zu verföhren, und die Einnahme dafür nach Hause zu bringen, hätten sie noch neun tausend andre Schiffe, und hundert und funfzig tausend Mann mehr gebraucht.

Es kann seyn, daß dieser Ansatz übertrieben war: aber die wirkliche Anzahl von Menschen und Schiffen, die mit den Fischereyen in den brittischen Schiffen beschäftigt gewesen ist, muß doch immer sehr groß gewesen seyn. Dr. Witt führt einen holländischen Schriftsteller an, welcher erzählt, daß im Jahr 1667, binnen einer Zeit von drey Tagen, acht bis neunhundert Schiffe, und funfzehn hundert Buxsen auf die Hårings-Fischerey von Holland aus nach Osten gesegelt wären. Noch setzt der gedachte Groß-Pensionär hinzu, daß von Sir Walter Raleigh's Zeiten bis zum Jahr 1667 die holländischen Fischereyen um ein Drittheil zugenommen hätten. Seiner Vermuthung nach enthielten die vereinigten Provinzen zwey Millionen und viermal hundert tausend Seelen, und von dieser Volks-Menge bezogen viermal hundert und funfzig tausend Menschen ihren Unterhalt von den Fischereyen, und von dem Handel und den Manufacturen, die damit zusammen „und davon ab“ hiengen. *)

Ich

*) Man sehe Dr. Witt's wahres Interesse und politische Maximen Hollands im 6ten und 9ten Capitel des ersten Theils (the true Interest and Political Maxims of Holland, translated by John Campbell, zu London 1746 gedruckt.

Doctor

Ich setze diese Particularitäten hierher, um zu zeigen, daß Doctor Anderson von dieser Materie wenigstens keine übertriebene Meynung gehegt habe, wenn er glaubte, daß hundert tausend Fischer in den brittischen Seen beständige Beschäftigung finden könnten. Wenn diese Anzahl von Fischern wirklich beschäftigt wäre, meynter, so würden auch zwanzig bis dreyßig tausend Seeleute dazu gehören, die Ladungen zu Markt, und dagegen die nothigen Vorräthe von Salze, von Kohlen, von Getreide, von Gebinden und von den Materialien zum Schiff-Bau, nebst den unzähligen Artikeln, die von einer weit ausgedehnten Fischerey abhängen, nach Hause zu bringen. *)

Angenommen nun, daß achtzig tausend von diesen See-Leuten verheirathet wären, und von den Berechneten im Durchschnitte jeder vier Kinder hätte; so würde sich der Total-Betrag ihrer Familien auf viermal hundert tausend Seelen belaufen. Diese zu hundert und zwanzig tausend See-Leuten addirt, würden im Ganzen einen Zuwachs von fünfmal hundert und zwanzig tausend brittischen Unterthanen **) ausmachen.

Aber

Doctor Anderson versichert in seiner Aussage vor der Committee zu den Fischereyen zu folge des Journals von De-Bitt und andern, es wären im vorigen Jahre hunderte zweymal hundert und sechzig tausend Menschen gerechnet worden, die Holland bloß mit den Fischereyen beschäftigt hätte. Ich erwähne hier dieser verschiedentlichen Zahlen, ohne zu wissen, wie dieselben mit einander zu vereinigen seyen.

*) Man sehe Dr. Anderson's Evidence before the Committee, pag. 317.

**) Dieses Wort deutet, seinem ursprünglichen Sinne nach, etwel Niedergeworfnes und unter die Füße Getretenes an. Wendet man es nun in seiner gewöhnlichen Bedeutung an;

Aber das ist noch nicht alles. Diese Ges = Leute und ihre Familien würden nicht nur einen großen Theil der Nation mit einem wichtigen Unterhalts = Artikel versorgen, und dadurch zur Verringerung des Arbeits = Lohnes wirksam seyn, sondern sie würden auch, unter sich selbst, einen ausgebreiteten Markt zum Absage der Producte des Landwirthes und der Waaren des Manufaktur = Arbeiters darbieten.

Sie würden dadurch auf zwiefache Weise das gemeinsame Beste befördern: sie würden nämlich nicht nur die Kosten des Lebens = Unterhaltes verringern; sondern auch zugleich die Aufmunterungen zur Industrie vermehren. Diese beyden Absichten zu erreichen, ist ganz eigentlich der Anfang und das Ende des National = Wohlstandes.

Dann

so ist die Wahl des Ausdrucks sehr glücklich. (*Subjecta* heißt im Latein eine Unterlage, eine Zugbank). Das Wort und der Begriff von Unterthan und Unterthänigkeit ist neu; die Alten und ihre Sprachen wußten nicht davon. Jeder Glied eines Staates war und hieß in der monarchischen so gut, wie in der republikanischen Regierungs = Form Bürger (*civis*). Unterthanen oder unterthänige Menschen kannte man in der alten Welt weiter nicht einmal dem Namen nach, als wenn man von Besiegten (*subjectis*), die keinen Widerstand mehr thun konnten, redete. Solche Ueberwundene wurden hin und wieder, nicht immer, von den Siegern zu Knechten, wie es hieß, gemacht; dies hieß aber weiter nichts, als daß sie ihre bürgerliche und politische Freiheit verloren. Solche *Servi* waren in der Regel ein Eigenthum ihrer Sieger, zum Prunk mehr, als zum Dienst, und wurden von ihren Herren, oft sehr kostbar, erhalten; da hingegen die Menschen, die jetzt in unsern Staaten Unterthanen heißen, nicht von ihren Herren erhalten werden, sondern vielmehr alle ihre Kraft, an ihren Schweiß dran wenden müssen, ihre Herren zu mästen. Wie sehr ist die Menschheit erniedriget, wie sehr ist sie zur Thierheit gemorden!)

Wes.

Dann würden wir sehn, daß ein Stüd Landes, welches dormalen keinen ganzen Schilling Rente vom Morgen einträgt, drey, vier, fünf, und wohl sechs Pfunde Sterlinge eintrage. *) Wir würden eine dürre, steinige und morastige Wüste, in der bisher kaum ein einziger Gras Halm gewachsen ist, in schwelgerische Felder des schußten Klee und Weizens verwandelt sehn. Dörfer voller Manufacturen würden in mancher Wildniß entstehen, die sich dormalen bloß noch durch Spuren alter Denkmäler von den Picten und ihren Druiden auszeichnen. Mit der Menge der Fischer würde die Anzahl der Landwirthe und der Manufacturisten, aller Wahrscheinlichkeit nach, immer mehr zunehmen und gleichen Schritt halten; und so nach könnte Groß-Britannien auf diesem Wege eine Vermehrung von einer Million und vierzig tausend Einwohnern bekommen.

Hollands Beyspiel beweist, daß diese Vermuthung nichts weniger als chimärisch sey. — Da die Hebriden und die westlichen Küsten von Schottland bey weitem den größten und wichtigsten Theil dieser Fischerey enthalten; so würden sie gar leicht einen Zuwachs von siebenmal hundert tausend Menschen mehr bekommen.

Der hundertste Theil von den Millionen, die auf einen unsrer gewöhnlichen Kriege wider Frankreich verwandt worden sind, würde zugelangt haben, eine Fischerey Colonie in den Hebriden anzulegen, die so viel, und vielleicht mehr werth wäre, als alle auswärtige Besigungen Groß-Britanniens zusammen. Freylich aber würde

eine

*) Dieses hat sich in der Grafschaft Aberdeen in der That zugetragen. Eine Abhandlung hierüber findet sich in der Wochenschrift, die Biene betitelt (the Bee, Vol. VII. pag. 189.)

eine solche Colonie den Absichten der Ministerial-Bestehung nicht entsprochen, und unsre Herren Minister würden keine Gelegenheit gefunden haben, und dieser Colonie wegen in einen Zank mit dem ganzen übrigen Europa zu verwickeln. Unsern Herrschern würde jeder plausible Vorwand abgegangen seyn, das Publicum mit übertriebenen Steuern zu belästigen.

Herr Pitt schwagt uns viel von Tilgung der National-Schulden, und von Beförderung des öffentlichen Staats-Wohlstandes vor. Gleichwohl nimmt er zu eben der Zeit, da er so schwagt, von Schottland ein jährliches Einkommen von fünf tausend Pfunden Sterlings an, welches mit einem Aufwande von zehn tausend Pfunden erhoben wird. Er besoldet Knüttel-Knechte mit einer halben Guinee für jeden Tag, die Wahl-Bürger, die einen Johann Horne Tooke zum Parliaments-Gliede für Westminster erwählen, von den Gerästen herunter zu jagen, und giebt den unbefleckten Gläubigern des Nabobs von Arcot eine Leib-Rente von fünfmal hundert, neun und funfzig tausend, und zweyhundert Pfunden Sterlings. 9)

§ 2

Von

Die Particularitäten von diesem erbaulichen Handel sind in den Schriften Edmund Burkes, des Busen-Freundes dieses himmlisch-geborenen Ministers, zu finden. Einen kurzen Bericht davon soll der Leser im zweyten Theile von Groß-Britanniens Fortschritten in der Staatskunst erhalten. Was die Westminster-Wahl anlangt, so kann der Leser vollständigen Unterricht davon aus dem Verfahren in einer Schulden-Klagsache zwischen dem Wohlgebohrnen Herrn Carl Jakob Fox, Kläger an einem, und Herrn Johann Horne Tooke, Efq. Beklagten am andern Theile schöpfen, (Proceedings in an action for debt between the
right

**Salz-
Steuern.**

Von der Wachsamkeit des brittischen Ministeriums, die Salz-Steuern in Schottland einzuhoben, kann sich der Leser aus folgenden Particularitäten einen ganz angemessenen Begriff machen.

„In dergleichen Fällen kann der Umstand, daß ein „Brief unrichtig bestellt wird, (und nach solchen Orten „hin, wo keine ordentliche Post geht, muß sich dieses „unvermeidlich zum öftern treffen,) die Sorglosigkeit eines unwissenden Schiffers, das Versehen eines Schreibers „im Amte, oder ein andrer eben so geringfügiger Zufall „nicht selten eine ganze fleißige Familie ins Verderben „stürzen. Man hat Beyspiele von Leuten, die viele hun-

„dert
right honourable Charles James Fox, plaintiff, and John Horne Tooke, Esq. defendant), das im J. 1792 gedruckt, und von dem auch weiter unten, im lebenten Capitel unsers Werkes ein kurzer Abriss eingebracht ist. Wenn die gesetzgebende Macht eines Landes aus dergleichen Menschen besteht; so ist es freylich kein Wunder, daß unsere Gesetz-Gäber von den gräßlichsten Thäten strohen. Als eine Probe hiervon aus hundert dergleichen bemerke der Leser nur folgendes:

Im J. 1770 war ein Gesetz geschmiedet, welches die Verurtheilung enthielt: „Wer über eine Stunde vor Sonnen-Aufgang, oder „nach Sonnen-Untergang, (es geschehe nun, unter was für Vorwand es wolle,) Wild schießt, soll ohne Rücksicht auf Geschlecht „oder Stand, und ohne alle eigne Wahl oder Abs- „kündigung von der Strafe, auf wenigstens drei Monate in „Gefängnisse sitzen, und in der Stadt, wo das Gefängniß ist, zur „Mittags- Stunde öffentlich gestraft werden.“ Wenn ihr nun, zu Folge dessen, der Regierung mit drei Guneen die Erlaubniß abgekauft habet, auf eurem eigenthümlichen Grund und Boden einen Hasen, der etwa sechs Pence (4 gute Groschen) kostet, zu schießen; so seyd ihr doch, laut dieses weisen und gerechten Gesetzes, der Gefahr unterworfen, deshalb gestraft zu werden, mag übrigens euer Geschlecht oder Stand seyn; wie denket will. — Diese merkwürdige Strafe ist doch nachher auf eine Geld- Buße von fünf Pfunden Sterling gemildert worden.

„bert Englische Meilen weit, zur Versäumniß ihrer eignen
 „Geschäfte, bloß wegen einer oder der andern Fahrlässig-
 „keit oder Vergessenheit eines unbedeutenden Schreibers
 „im Amte, nach Edinburgh geholt worden sind: und
 „wenn dann der Fehler berichtigt war; so hatten die Leute
 „weiter keinen Trost, als die Erlaubniß wieder
 „nach Hause zu reisen mit keiner weitem
 „Schulden-Last, als den Kosten von einer sol-
 „chen Reise, und der Einbuße, die daraus
 „für die armen Leute entstanden war. Sollte
 „sich aber die Sache anders befinden, und das Versehen
 „von den armen Leuten im Lande selbst herrühren, gesetzt
 „auch, daß ein solches Versehen lediglich aus Un-
 „wissenheit, oder dadurch entstanden wäre, daß ein
 „Brief verloren gegangen ist, weil er nach Gegenden
 „lief, wo keine ordentlichen Posten eingeführt sind; so
 „wird er mit neuerdings ihm aufgelegten Lasten beladen,
 „die er hernach in vielen Fällen mit aller seiner folgenden
 „Industrie und Sorgfalt wieder loszuwerden, nun und
 „nimmermehr in Stand kommen kann. *).

Doctor Adam Smith macht in seiner Erörte-
 rung des Völkler = Vermögens eine Erinnerung
 über die schottische Härrings = Fischeren. Er sagt, binnen
 den elf Jahren von 1770 an bis mit 1781 inclusive wa-
 ren nicht weniger als hundert fünf und fünfzig tausend
 vier hundert drey und sechzig Pfunde und elf Schillinge
 Sterlings an Vergütungs = Geldern wegen gefangener
 Härringe bezahlt worden. Dieses war, nach Maassgabe
 der

*) Man sehe Dr. Anderson's Illustrations of the Report,
 pag. 189.

der ganzen Quantität gefangener Haringe, eine Prämie von zwölf Schillingen, drey Pence und drey Farthinge für die Tonne (barrel); und eine Tonne von dieser Art ist, im Durchschnitte gerechnet, ungefähr eine Guinee werth *).

So nach bezahlt die gesetzgebende Macht von Großbritannien den Haringe = Fängern vier Siebentheil von dem Markt = Preise, den eine Tonne Haringe zu haben pflegt, an Vergütungs = Geldern. Zwey Drittheil von den Haringen, die man in Bussen fängt, werden ausgeführt; und bey der Ausfuhr wird ein zweytes Vergütungs = Geld von zweyen Schillingen und acht Pence für die Tonne gegeben. Die Anzahl der Schiffe, welche diese elf Jahre über zum Haringe = Fange gebraucht wurden, belief sich, ein Jahr ins andre gerechnet, ungefähr auf hundert neun und neunzig.

„Bekannter Maaßen haben die Holländer bey der (schottischen) Haringe = Fischey drey tausend „Bussen in einem einzigen Jahre gebraucht, ohne „noch die Bussen zu rechnen, die von den Hamburgern, von den Bremern, und aus andern nordischen „Häfen auf den Haringe = Fang geschickt worden sind“ **). Nach Sir Walter Raleigh's, oben bereits angeführter Rechnung führt eine holländische Buse sechzehn und zwey Drittheil Hände. Nehmen wir nun an, daß sich die Fahrzeuge, die von fremden Völkern zum Haringe = Fang in unsern Seen gebraucht werden, alle zusammen auf vier tausend

*) Man sehe Smith's Erörterung 11. in des 4ten Buchs 5tem Capitel.

**) Man sehe Will. Guthrie's geographical Grammar; unter dem Artikel: Islands of Scotland.

tausend an der Zahl belaufen, und daß ein jedes nur zwölf Hände fährt; so ergibt sich hieraus, daß acht und vierzig tausend ausländische See-Leute jährlich die See-Ernte Schottlands halten. *)

Die Vergütung, welche das Parlament anfänglich für die ausgerüsteten Fahrzeuge versprochen hatte, betrug fünfzig Schillinge (15 Rthlr.) auf die Tonne. Herr Guthrie sagt aber, „die Vergütung wurde den Leuten „von Jahre zu Jahre vorenthalten, da indessen die „jenigen, die darauf, bey Erbauung und Ausrüstung der „Fahrzeuge zum Hårings-Fange, gerechnet hatten; „nicht allein ihr ganzes Vermögen zusetzen, „sondern auch borgten, so weit nur die äußerste „Gränze ihres Credits reichte.“ **) Hinterher wurde sie auf dreizehn Schillinge ($4\frac{1}{2}$ Rthlr.) heruntergesetzt. Die Fahrzeuge wurden von den nord-westlichen Gegenden von England, vom Norden-Irlands, von den Häfen am Elyde, und von den benachbarten Inseln ausgerüstet. ***)

Zum vollständigsten Beweis holländischer gesunden Vernunft und unsrer eignen superlativen Stupidität brauchen wir nur zu bemerken, daß die Holländer zehn bis funfzehnmal so viel Wuyfen ohne die allers-

mino

*) Was Schottland nicht gefdet hatte, konnte es auch, allein und ausschließlich andrer zu wollen, kein Recht haben. Res nullius cedit occupanti. Der Fisch in offenem Wasser gebdet nach dem Vernunft-Rechte dem, der ihn fängt. Den Fisch, den der Schotte fängt, darf ihm kein Holländer freitig machen; also auch umgekehrt, der Schotte nicht dem Holländer.

Ueb.

**) Man sehe Guthrie a. a. O. Artikel Scotland.

***) Guthrie eben das.

mindeste Vergütung oder Gratification von irgend einer Art auf den Härrings-Fang schicken, als das britische Parlament mit einer Vergütung zu bewirken vermag, die vier Siebentheil des Werths oder der Baluta von allen gefangenen Härringen beträgt; ohne noch die Erlassung der Salz- Steuern, und die nachmalige Ausfuhr- Vergütung zu rechnen. Nithin klagt Herr Guthrie mit allem Rechte, „daß diese edle Anstalt, (die Vergütung nämlich,) wegen des Eigensinnes und der Unwissenheit der gesetzgebenden Macht in Groß-Britannien noch immer mit vielen Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen habe.“ Auf diese Weise sind hundert tausend See-Leute, und vielleicht eine Million Unterthanen, für Groß-Britannien verloren.

Kohlen-
Steuern.

Eine Committee des Hauses der Gemeinen gesteht in einem ihrer Berichte ausdrücklich, „daß die bisherigen Steuern von Kohlen viel zu hoch seyen, und nicht so wohl wie ein Vortheil für das Staats-Einkommen, als vielmehr wie ein Verbot auf den Gebrauch dieses unentbehrlichen Feuerungs-Mittels wirken.“ *)

Die Folgen, welche die Kohlen-Steuer nach sich zieht, werden in mehreren Stellen der Statistischen Nachrichten von Schotland specificiret. „Der stärkste Schlagbaum, der bey uns der Haushaltungs-Industrie und dem gesammten Manufaktur-Wesen im Wege steht, ist, allem Ansehen nach, die Seltenheit und Theurung der Feuerungs-Materialien, in

*) Man sehe den Anhang zu Dr. Anderson's Nachricht von den Hebriden (Account of the Hebrides, pag. 330.)

„in vielen Gegenden des Landes. Ein menschliches Wesen, das, innerhalb der Stuben = Thüre eingesperrt, vom Froste erstarrt, ist immer ein unthätiges Wesen. Den Winter über wird das Tages = Licht von vielen Weibseuten und Kindern damit hingbracht, daß sie „Elding, wie sie es nennen, zusammen suchen; dies „heißt, Holz = Abraum, flachlichen Ginsten, Besen = Reisser und Klöppel zur Feuerung; und der Abend vergeht „damit, daß sie ihre schauernden Glieder an dem dürftigen Feuer wärmen, welches sie davon machen können. „Könnte man in den Winter = Monaten unsre Gesetzgebungs = Herren in meinem Kirchspiele, (Kirkenner in der Grafschaft Wigton,) herumführen; „könnten die Lords und Gemeinen um Weihnachtstagen während der Zeit, da keine Parliaments = Sitzungen „gehalten werden, die Hütten der Armen überall in diesen „Gegenden der vereinigten Königreiche besuchen, wo die „Natur den Menschen die Kohlen versaget, und das „Parliament durch seine widersinnigen Fiskalitäts = Gesetze den Preis der Kohlen über das doppelte „Wahr = Geld erhöht hat: so würde ihnen dieses zu „Shakespeare's heilsamer Purganz gereichen, „und würde besser, als irgend etwas anders, dienen, ihre Erfindungs = Kraft zu beleben, daß sie auf Mittel und „Wege dächten, das unmenschlichste unter allen „Gesetzen gegen ein menschliches zu vertauschen.“ *)

Solche

*) Man sehe den Statistical Account; Vol. IV. pag. 147.

Dieses Werk stammt von Klagen über diesen Punct. Der christliche Pfarrer aber, aus dessen Beschreibung obige Nachricht geschöpft ist, hat allem Ansehen nach keine große Bekanntschaft mit brittischen Lords und Gemeinen; da er sich einfallen lassen konnte, an ihre Mensch

Solche Gesetzgeber sollten während der Ferien ins Zucht-Haus gesteckt werden, und sollten darinnen mit Wasser und Brod, ohne Feuer und ohne Licht, bis zu Ende der Sitzung leben.

Doctor

Menschlichkeit zu appelliren. Der Leser bedenke nur folgendes:

„Ein Paß, den unlängst Lord Courtnay gab, hat sechs tausend Guineen“ (38,000 Reichsthaler Conventions Geldes), „geköstet. Der Lord hatte, unter andern Seltenheiten tausend Stück „Pirichen, jede für eine Guinee“ (oder Caroline), „tausend halbe „de Gaulons“ (oder zwey tausend Maß-Kannen), „Rirschen, jede „für fünf Schillinge“ (oder einen Thaler und sechzehn gute Groschen Cassen Geldes), „tausend halbe Gaulons Erdbeeren, das „Stück zu fünf Schillingen, und so jedweden andern Artikel nach „gleicher Proportion.“ Man sehe die Londoner Zeitungs-Blätter „vom 5ten May 1792. —

Ein ander Zeitungs-Blatt enthielt vor einiger Zeit folgenden Artikel:

„Mit den Hunde-Ställen haben wir es nunmehr zu „einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht, daß Sir Wil- „helm Kowley unlängst auf seinem Ritter-Sitz in Suffolke „einen erworben hat, der einen Raum von vier Morgen Landes „einnimmt. Unter andern Bequemlichkeiten für seine „Hunde hat er ein warmes Bad errichtet, worinnen jeder Hund „regelmäßig nach jedweder Jagd-Zage gereinigt wird.“

Der berühmte Faustkämpfer Mendoga: weigerte sich vor eini- „ger Zeit, die Bedingungen einer Faustkämpfs-Wette (boxing- „match) festzusetzen, bevor er nicht seinen vertrauten Freund, „den Herzog von Hamilton, erst darüber gesprochen, und die „Sache mit ihm überleget hätte. Ein Brief dieses Inhaltes von „ihm erschien so gar in den öffentlichen Blättern. Nicht lange dar- „auf luden Seine Herzogliche Gnaden Dero Freund ein, Sie „in Hoch-Dero Palaste zu Hamilton zu besuchen. Eines Tages „nach der Mittags-Tafel brachte der Herzog in der Gesellschaft, die „bey ihm zu Gast war, die Materie vom Baren (boxing) auf „Tapet. Dabey erhob er die Talente des Juden bis in den Himmel, „und bat, daß ihm die anwesenden Herren erlauben möchten, ihn „herein kommen zu lassen, damit sie sehn und urtheilen könnten, wie „weit es Seine Gnaden selbst in dieser Kurzweils gebracht habe.

Zu

Doctor Smith hat, in seiner Theorie der sittlichen Gefühle, angemerkt, daß die Großen niemals gemeine Leute als ihre Neben-Menschen betrachten. Die brittischen Güter-Besitzer erläutern bey allen Gelegenheiten die Wahrheit und Gründlichkeit dieser Maxime durch ihr Verhalten.

Auch

Zufolge dessen, zogen also die Porten ihre Kleider aus. Es ward ein Zirkel um sie herum geschlossen, und damit nahm der Kampf seinen Anfang. Der Herzog spielte falsch, (indem er wider die Regeln zuschlug,) wovon er zu wiederholten malen von seinem Freunde gewarnt ward. Endlich aber wurde doch der Jude dadurch, daß Seine Gnaden von Ihrem falsch spielen gar nicht abließen, so aufgebracht, daß er Ihnen einen Schlag im Ernste gab, von dem der Herr Herzog von Hamilton bis an das andre Ende des Zimmers taumelte. Seine Gnaden mußten zu Bette gebracht werden, und die Gesellschaft gieng aus einander. — Unlängst kam Menzboja in eine Dubliner Schenk-Stube. Von ungefähr erfuhren die anwesenden Bürger den Namen des Reiss; und es ward ihm auf der Stelle angedeutet, sich aus dem Hause zu packen. So sehr unterscheiden sich die Bürger zu Dublin von diesem schottländischen Herzog in der Wahl ihrer Gesellschafter.

Der Fürst von Wales brachte vor einiger Zeit ein hochbesähmtes Renn-Pferd mit nach Newmarket. Es wurden Wetten zum Vortheile dieses Pferdes gesetzt: aber das Pferd blieb, so bald es auf den grünen Rasen kam, weit zurück hinter den andern. Es ward ein zweytes Rennen für dasselbe angesetzt; und nun setzten die Spieler sehr hohe Wetten wider das Pferd. Der königliche Herr des Renniers acceptirte die hohen Wetten, und setzte eine sehr hohe Summe fest, die er verloren haben wollte, wenn sein Renner nicht siegte. Die ganze Versammlung von Schwarz-Schenkeln (black-legs) meynete nicht anders, als daß der Fürst schlechterdings betrogen wäre: allein er überführte sie gar bald, daß Er der ganzen Bande in den ihr sonst eigenen Künsten noch überlegen war. An diesem zweyten Tage nahm das Pferd seine ganze vorige Superiorität wieder an, und gewann die Renn-Wette ohne Schwierigkeit. Man hat sagen wollen, der Herzog von Bedford habe allein, durch diesen Meister-Streich der Kothschäufel-Kunst, zwölf tausend Pfunde Sterling verloren. Die

Auch in England ist die Kohlen-Steuer, wenn die Kohlen zur See transportirt werden, höchst schädlich geworden. „Man sollte meinen“, sagt Lord Kaimes, „das Parlament hätte dabei die Absicht gehabt, der weitem Bevölkerung ein Ende zu machen. — Man kann auf den ersten Anblick die Grafschaften, worinnen Kohlen gegraben werden, von dem übrigen England an der Industrie der Einwohner und an der Menge von Manufactur-Städten und Dörfern unterscheiden“^{*)}.

In dem Jahre, welches sich mit dem 5ten Jänner 1789 endigte, trugen die Salz-Steuern für Schottland überhaupt ein

Pfunde Schill. Pence.

18,043 0 1½

Befolgungen, Zufälle, Vergütungs-Gelder und Rück-Zölle

kosteten = * * * = 8,749 0 11½

Reiner Ertrag der Salz-Steuer 9,293 10 1½^{oo})

Doctor

Zeitungs-Blätter schätzten die Total-Bilanz zum Vortheile des Fürken zwischen fünfzig und hundert tausend Pfunden. So beträchtlich war der Sieg unserer ältesten Hoffnung, des göttlichen Julius. O möcht' er spät, sehr spät über uns herrschen!

Oou eldest hope, divine Julius,

Late, very late, o may heruleus!

Sein Stall-Knecht wurde scharf verhöhret, und darauf, als ein Schwindler, auf ewig vom Renn-Platz verwiesen. Der Gehalt von jährlichen fünfzig tausend Pfunden Sterling, der diesem hoffnungsvollen Prinzen bezahlet wird, hat seinen Anfang mit dem 1sten Jänner 1781 genommen.

*) Man sehe Lord Kaimes Sketches of the History of Man, Vol. I. pag. 486. der Quart-Ausgabe.

**) Man sehe Sir Joh. Einesaivs Geschichte des Staats: Einkommens u. Th. 3, Cap. 6.

Doctor Anderson hat neulich eine Rechnung über die Vergütungs-Gelder, die von der Regierung jährlich für die schottischen Fischereyen bezahlet werden, und von den Prämien für die Ausfuhr schottischer Häringe herausgegeben. *) Sie belaufen sich in runden Zahlen jährlich auf zwey und zwanzig tausend Pfunde Sterlinge. Eine schotländische Gesellschaft zu Beförderung der Fischerey giebt ungefähr zwey tausend Pfunde. Das schottische Zoll-Amt wendet jährlich ungefähr zehn tausend Pfunde auf Küsten-Bewahrer-Schiffe zu Verhütung des Schleich-Handels; und von dieser Summe rechnet der Doctor die Hälfte, oder fünf tausend Pfunde, auf den Betrag der Salz-Steuern. Dem zu folge kosten Vergütungs-Gelder, Prämien und Küsten-Bewahrer-Schiffe zusammen jährlich neun und zwanzig tausend Pfunde Sterlinge. **) Das reine Einkommen vom Salz ist für das ganze Königreich ungefähr neun tausend Pfunde. So nach gehen zwanzig tausend Pfunde verloren. Wollte das Parlament nur diese Steuer aufheben, und Verfügung treffen, daß die Holländer und andre Ausländer zu Hause, und von unsern Küsten wegblieben; ***) so könnte die

*) Diese Prämie beträgt, was oben schon angegeben worden ist, zweyen Schillinge acht Pence (21 Ggr. 4 Pfen.) auf die Häringe-Tonne. Doctor Anderson hat in einem von diesen Artikeln „Häringe und getreugte Fische (hard fish), die von England ausgeführt werden, zwey tausend Pfund“, zusammen gerechnet. Getreugte Fische gehören nicht zum Etat von Häringen; und es ist um derselben willen also einiger Abzug von obiger Total-Summe zu machen.

**) Man sehe das Wochenblatt, the Bee, Vol. XI. pag. 26.

***) Eine ganz unnöthige, und, wie schon erinnert worden, ungerichte Verfügung.

die Bevölkerung von Groß-Britannien binnen weniger Zeit um hundert tausend See-Leute und eine Million Ackerthünen verstärkt werden.

Eine Probe
von schottis-
chen Pfän-
den ohne Ab-
beiz.

Wir haben die traurigen Wirkungen der Kohlen-Steuer gesehen. Die schottischen Abgaben von Salz und Kohlen zusammen tragen schwerlich reine achtzehn tausend Pfunde jährlich für die Schatz-Kammer ein. *) Zu eben der Zeit kostet die schottische Münze, in der seit fünf und achtzig Jahren auch nicht ein Kupfer = Pfennig geschlagen worden ist,

das Publicum jährlich	=	=	=	=	Pfunde 1000
der Groß-Siegel-Bewahrer	=	=	=	=	3000
der Geheim-Siegel-Bewahrer	=	=	=	=	3000
der Lord Ober-Richter **)	=	=	=	=	2000
der Lord Archivarius ***)	=	=	=	=	1200
der Ober-Befehlshaber der Truppen in Nord-Britannien	=	=	=	=	1460
der Vice-Admiral	=	=	=	=	1000
der königliche Haus-Marschall ****)	=	=	=	=	400

Das Siegel = Amt ist eine unmittelbare Steuer vom Publicum, und verschafft seinem dermaligen Inhaber, Herrn Duns das, ein reines Einkommen von — 3000

Das

*) Man sehe Sir Joh. Sinclairs Geschichte des Staats-Einkommens 1c. Th. 3. Cap. 6.

**) Lord Justico general.

***) Lord Register.

****) Knight Marischal.

Das Sasine-Amt ^{*)}, dessen Sportula ein
ne zweyte unmittelbare Steuer ausma-
chen, bringt seinem Inhaber ein reines
Einkommen von etwa zwey tausend Pfun-
den ein, ohne noch eine Besoldungs-
lage von zwey hundert Pfunden Sterlings,
die er von der Regierung bekommt, — 2200

Pf. St. 18, 260

Alle diese Stellen sind schlechthin Aemter ohne alle
Geschäfte, indem die damit verknüpften Berrichtungen
von den Männern, welche die Besoldungen beziehen, nicht
geleistet werden. Einige von ihnen haben ganz und gar
nichts zu thun; aber bey jedem solchen Amte, wo noch
wirklich Geschäfte verrichtet werden, müssen wir die Ab-
geordneten noch obendrein besonders, und zuweilen ganz
ausschweifend, also mit einem neuen Kosten-Auf-
wande für das Publicum bezahlen.

Die Total-Beschwerde für die Nation erstreckt sich
in Absicht auf diese zehn Seifen-Blasen, wie oben speci-
ficirt worden ist, auf jährliche achtzehn tausend, zwey
hundert und sechzig Pfunde Sterlings. Auf diese Weise
ist ein Theil von uns mit der Beute von den Uebrigen be-
laden worden. Auf diese Weise werden sechs bis achtmal
hundert tausend Schotländer, durch Bezahlung der Salzs-
und Kohlen-Steuern, vergleichungsweise in einem bettel-
haften Zustand erhalten, da indessen sechs bis acht einzeln-
ne Pensionäre vom Raube der Armen schwelgen.

„Eine

^{*)} Sasine-office. — Was dieses Amt bedeute, davon finde ich nir-
gend den geringsten Unterricht.

Drittes Kapitel.

Berichte der Commissarien zu den Staats-Rechnungen. — Kron-Länder-
repen. — Bewundernswürdiges Getraide-Handels-Gesetz. — Brit-
tische Hungers-Noth unter der Regierung Wilhelm des Dritten. —
Auffallendes Bild des ständigen Zustandes von Schottland zu selbiger
Zeit. — Was aus Schottland hätte werden können. — Krieg über-
haupt. — Culloden. — Der blutdürstige Herzog von Cumberland.

Die Gewohnheit, ungeheure Pensionen zu geben, ist in
England unendlich weiter getrieben worden, als nord-
wärts des Tweed-Stromes. Dort ist der Boden über-
haupt fruchtbarer und mithin wächst auch dort das Un-
kraut der Vessiehung und Verderbnis frecher. Da indessen
diese Sache nur noch unvollkommen bekannt ist; so kann
es schon der Mühe werth seyn, eine Vergleichung zwis-
schen den Londoner Broddingnag-Dieben am gemeinen
Besen und den Lilliputischen Schurken von gleicher Art
in unserm Land anzustellen. Zu dem Ende dürfen wir nur
eine merk- und glaubwürdige Sammlung von Verweisen
und Zeugnissen nachsehn, die auf eignen Befehl des Parlia-
mentes herausgekommen ist.

Während des Krieges wider die nord-amerikanis-
schen Colonien ernannte das Parlament Commissarien zur
Untersuchung der Staats-Rechnungen.

Untersuchung des Zustandes der Staats = Rechnungen. Dieses Geschäft wurde treulich verrichtet; und die Berichte der Commissarien wurden öffentlich bekannt gemacht. *)

Aus dem sechsten Bericht ersehen wir, daß der Rechnungs = Abnehmer der Schatz = Kammer **) im Jahr 1780 von seinem Posten einen reinen Gewinn bezog von

	Pfunden Schill. Pence.		
	14,016	4	1
dessen Ober = Rechnungs = Rath ***)	2,752	3	6
der Kammerschein = Registrator ****)	7,597	12	0½
die vier Schatzkammer = Cassirer †)	29,267	4	4½
der Schatzkammer = Thürhüter	4,200	—	—
Summa der Besoldung für 4 Menschen	57,833	4	0

Die Commissarien schlagen die Abschaffung dieses jetzt genannten Dienstes vor. Sie bemerken, „die hauptsächlichste, wo nicht gar die einzige Verrichtung des Thürhüters bestünde bloß darin, daß er den Schatz und die

*) Diese Berichte wurden doch eigentlich nur für die Mitglieder des Parlamentes gedruckt, wie Dr. Wendeborn's Zustand des Staates z. von Groß = Britannien (S. 103 des ersten Theils) sagt: Sie mögen aber wohl nachher in Schottland nachgedruckt, und dadurch weiter, als ihre erste Bestimmung war, bekannt geworden seyn. Ueb.

**) Auditor of the Exchequer.

***) First Clerk.

****) the Clerk of the Pells — Benennung eines Schatzkammer Beamten, der jede Schuld = Verschreibung, die ein Gläubiger der Schatzkammer bestimmt (Exchequer = Bill), in einem pergamentnen Protokoll registriert, welches Rollin acceptatum, (die Rolle oder Liste der empfangenen Gelder) genannt wird. Ueb.

†) Tellers of the Exchequer: sie haben die Einnahme der Gelder, und die Auszahlung derselben zu besorgen. Ueb.

„die Schatz = Kammer mit Schreibe = Materialien, mit
 „Papiere, Federn, Dinte, Dinte = und Sand = Fässern“),
 „und mit allerley andern Artikeln, die Schatzkammer be-
 „sonders aber mit Kohlen zur Feuerung versorgte, und
 „zu gewissen Reparaturen die nöthigen Arbeits = Leute be-
 „stellte.“ Im J. 1780 schaffte der Schatzkammer = Thür-
 hüter allerley Artikel an und besorgte allerley Reparatu-
 ren bis zu einem Belaufe von vierzehn tausend, vier hun-
 dert und vierzig Pfunden, drey Schillingen und sechs
 Pence. Bey den Artikeln selbst war er, herkömmlich, zu
 der höchst mäßigen Commissions = Gebühr von vierzig
 Pro = Centen berechtigt; woraus man leicht schließen
 kann, daß dieser Posten, von der ersten Stunde seiner
 Existenz an, zu einer Gaunerey am Publikum erfunden
 gewesen seyn muß.

Die reinen Profite waren, wie oben bemerkt wor-
 den ist, vier tausend Guineen. Die reine Summe über-
 haupt, die im J. 1780 von den Beamten und Schreibern
 bey der Schatz = Kammer, ohne allen Abzug, in die Taschen
 gesteckt wurde, betrug sieben und funfzig tausend, acht
 hundert drey und sechzig Pfunde, neunzehn Schillinge,
 drey Pence, und drey Farthinge Sterlings.

Der Bericht der Commissarien besagt zwar, es hät-
 ten in selbigem Jahre die unthätigen Schatzkammer-
 Beamten fünf und vierzig tausend, drey hun-
 dert zwey und dreyßig Pfunde Sterlings be-
 kommen: aber diese Rechnung tritt ihnen noch viel zu
 sehr die Brüste: denn wir haben so eben gesehen, daß sich

R 2

acht

*) Stationary and turnery ware.

acht Menschen in die Summe von nicht weniger, als sieben und funfzig tausend, acht hundert drey und dreyßig Pfunden und vier Schillingen Sterlings getheilt haben.

Unter diesen acht Menschen ist der einzige wirkliche Geschäfts-Mann der Ober-Rechnungs-Rath *); und selbst dieser hat einen zehnmal stärkern Gehalt, als ihn irgend ein großer Negociant einem bloßen Rechen-Meister geben würde.

Die Schatzkammer enthält noch verschiedene andere Schreiber mit beträchtlichen Einkünften. So haben die vier Ober-Schreiber der vier Cassiren im J. 1780 zusammen fünf tausend zwey hundert ein und vierzig Pfunde, acht Pence und drey Farthinge Sterlings bezogen. —

Aus dieser allgemeinen Uebersicht kann man leicht auf die argwöhnischen Gedanken kommen, daß sich die sämtlichen Geschäfte bey der Schatz-Kammer gar leicht mit dem zehnten Theile der Besoldungen, die dormalen gegeben und genommen werden, bestreiten ließen; wie wir denn gerade bey dem gegenwärtig anbrechendem Lichte ganz deutlich erkennen, daß vier Fünftel von obigen sieben und funfzig tausend Pfunden schlechtthin durch Pfänden ohne Arbeit verschlungen werden.

In Friedens-Zeiten würden die Accidenzien etwas weniger einbringen; aber dafür würde nach Proportion auch der Arbeit desto weniger seyn. Funfzehn thätige Officianten, von denen ein jeder mit fünfhundert Pfunden Sterlings besoldet wäre, würden wohl, auf eigne Kosten, die etwan erforderlichen Assistenten finden, und so mit die

wirt-

*) the First Clerk of the Auditor of the Exchequer.

wirklichen Geschäfte verrichten können. Mit einer so ganz einfachen Abänderung würden im J. 1780 dem Publicum haben acht und sechzig tausend und drey hundert Pfunde Sterlings erspart werden können.

Doch die Größe der Nominal-Besoldungen macht bloß den Schwanz der Geschichte aus. Der Bericht der Untersuchungs-Commissarien fährt, nach Darstellung einer ziemlichen Reihe von Mißbräuchen, mit den Worten fort:

„Noch ist die Verzichtigung der Rechnungen von vier Schatz-Meistern der See-Macht, zu einem Betrage von acht und fünfzig Millionen, neunmal hundert vier und vierzig tausend, fünfhundert acht und achtzig Pfunden Sterlings, und von drey General-Zahlmeistern der Truppen, zu seinem Betrage von vier Millionen, sechs mal hundert sechs und sechzig tausend, acht hundert fünf und siebenzig Pfunden zurücke, mit Ausschlusse des Schatz-Meisters und des General-Zahlmeisters im Dienste ^{*)}, von welchen dem erstern, bis zum 30sten September 1780, sechzehn Millionen, siebenmal hundert ein und achtzig tausend, zwey hundert und siebenzig, und dem letztern, bis zu Ende des gedachten Jahres, drey und vierzig Millionen, zweymal hundert drey und fünfzig tausend, neun hundert und elf Pfunde Sterlings ausgezahlt worden sind, ohne daß bis jetzt noch die Rechnung von nur Einem Jahre vervollständiget ^{*)} in officio.

„diget wäre. So nach ist von dem Gelde, welches für
 „die See-Macht bezahlet worden, fünf und siebenzig
 „Millionen, siebenmal hundert fünf und
 „zwanzig tausend, acht hundert und fünf
 „Pfunde, und von dem Gelde, welches für die Armee
 „bezahlet worden, sieben und vierzig Millionen,
 „neunmal hundert und zwanzig tausend, sie-
 „ben hundert sechs und achtzig Pfunde; zusam-
 „men, hundert drey und zwanzig Millionen,
 „sechsmal hundert sechs und vierzig tausend;
 „fünf hundert ein und neunzig Pfunde, (mit
 „Ausnahme von zehn Millionen, sechsmal hun-
 „dert sieben und vierzig tausend, hundert
 „acht und achtzig Pfunden, welche an die See-
 „Macht bezahlet worden, und noch acht Millionen,
 „hundert ein und zwanzig tausend Pfunden,
 „an die Armeen zu Ausgange des vorigen Jahres,) bis
 „ist noch keine Rechnung abgelegt.“

Diese verschiedenen Summen, über die das Par-
 lament und das Publicum noch keine Rechnung gesehen
 haben, belaufen sich in alle auf hundert zwey und
 vierzig Millionen, viermal hundert und vier-
 zehn tausend, sieben hundert neun und sieb-
 zig Pfunde Sterlings. Dieser Bericht ist vom
 1ten Februar 1782 datiret.

Lord Holland legte im J. 1765 sein Amt, als
 General-Zahlmeister der Truppen, nieder. Er hatte
 nah an sechs und vierzig Millionen Pfunde
 Sterlings empfangen. Seine Final-Rechnung ward
 erst sieben Jahr nach seiner Abdankung in die
 Expe-

Expedition des Ober-Rechnungs-Raths eingeliefert. Hiermit vergleiche man einmal den Proceß, der augenblicklich wider einen schottischen Fischer zu Bestreibung der Geld-Buße wegen einer nicht eingeldeten Salz-Caution angefangen wird. Die Bilanz, die sich wirklich noch in den Händen Seiner Herrlichkeit befand, als Sie Ihren Posten verließen, war viermal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings.

Der vierte Bericht sagt, am 30sten September 1780: wären dem Publicum seine Repräsentanten noch zweymal hundert sechs und funfzig tausend Pfunde Sterlings schuldig gewesen; und nach einem ganz gemeinen Zinsen-Ansage von jährlichen vier Pro-Centen betrüge der Verlust, welchen die Nation dadurch litte, daß das Geld in den Händen derselben geblieben wäre, nunmehr zweymal hundert acht und vierzig tausend, drey hundert vier und neunzig Pfunde, und dreyzehn Schillinge Sterlings — weil das Publicum keinen Anspruch auf die Zinsse von solchem Gelde machen darf, welches sich in den Händen eines Zahlmeisters befindet, auch nachdem der Mann schon abgedankt ist. *)

So weit die Commissarien zu Untersuchung der Staats-Rechnungen. — Und nun denke man einmal an die gerichtliche Verfolgung eines schiffbrüchigen Seemannes

*) Diese Berichte stehen in mehreren, noch einander folgenden Bänden des New-Annual Register eingerückt. Eine fernere Prüfung verschiedner darinnen vorkommenden Puncte wird im zweyten Theile des gegenwärtigen Werkes erscheinen.

Mannes wegen des Zolles oder der Accise von sechs Scheffeln Salz, über die er Caution gestellt hat *).

Von dem ehemaligen Zahlmeister der Truppen, Herrn Richard Rigby, gieng eine geraume Zeit über durchgängig die Rede, daß er von seinem Amte jährlich reine siebzig tausend Pfunde Sterlings, und zwar hauptsächlich dadurch gewonnen habe, daß er immer unermessliche Summen Geldes, die dem Staate gehörten, in Händen behielt. Was bedeuten doch die Raub-Fischchen, die wir zu Tyburn hängen sehen, gegen die Leviathane von der Schatz-Kammer, die in einem Ocean von jährlichen siebzehn Millionen Pfunden Sterlings ihrer Beute nachjagen?

Ueber die Verschwendung öffentlicher Gelder drückt sich Edmund Burke folgender Maassen aus: „Es ist keine Möglichkeit, daß ein Mensch ein guter Haushalter seyn könnte, unter dem allerhand Beamte stehen, die in ihren verschiedenen Departementern gerade so viel, als ihnen beliebt, und zum öftern mit einem Wett-eifer im Aufwande ausgeben können, als ob dieses zu der Wichtigkeit, wo nicht gar zum Vortheil ihrer verschiedenen Departementer etwas beyntrüge. So viel ist gewiß, daß weder der izige, noch irgend ein anderer erster Lord von der Schatz-Kammer jemals im Stande gewesen ist, die Ausgaben der Regierung nur in einem einzelnen Jahre zu übersehn, oder nur einen leidlichen Uberschlag davon nach Muthmaassung zu machen, so daß er mit dem mindesten Grade von Gewißheit, oder nur von Wahrscheinlichkeit

*) Man sehe oben das 1ste Capitel nach.

„lichkeit seine Geschäfte unter eine sichere Regel zu bringen vermöchte“^{*)}. Und wiederum: „immer bleibt ein Confusions-System“^{**)} übrig, welches aller Haushaltung nicht nur fremd, sondern so gar zuwider ist; ein System, welches nicht nur in seinem eigentlichen Wesen verschwenderisch, sondern auch noch dazu selbst Ursach ist, daß alles andre, was dazu gehört, auf eine verschwenderische Art getrieben wird“^{***)}. —

„Es giebt in allen großen europäischen Monarchien noch weitläufige Strecken Landes, die der Eron: Ländereyen. Sie bestehen zum größten Theil aus Waldungen, zuweilen wohl aus Forsten, in denen man mehrere Meilen reisen, und kaum einen einzelnen Baum finden kann; aus bloßen Wüsteneyen, einem bloßen Ländereyen-Verluste sowohl in Ansehung des Ertrages, als in Absicht auf die Bevölkerung“^{****)}. In jeder großen europäischen Monarchie würde der Verlauf der Eron-Ländereyen eine sehr große Summe Geldes einbringen. — Die Eron-Ländereyen in Groß-Britannien werfen gegenwärtig nicht den vierten Theil

Eron:
Ländereyen.

*) Man sehe Burkes Rede über ökonomische Reformen (Speech on oeconomic Reform).

**) Confusion und System — sind doch wohl nicht mehr und nicht weniger, als Widerspruch? Neb.

***) Burke, eben das.

****) Sollte so was wohl irgendwo, außer in Groß-Britannien, e: hören sein? Kaum ist es zu glauben. — Daß Eron-Ländereyen, Kammern und Tafel-Güter der Fürsten, meistens schlecht genug verwaltet werden, hat wohl seine gute Richtigkeit: aber doch lassen die Kammern um so selten die Waldungen ganz eingehn, weil dadurch ein gewöhnliches Haupt-Bergnügen der Fürsten, die Jagd, sehr beschränkt werden würde. Neb.

„von der Rente ab, die daraus bezogen werden könnte, wenn sie Privat-Leuten zum Eigenthume gehörten“^{*)}).

Dieses würde ein besser Mittel seyn, Geld aufzubringen, als daß wir Buben-Krämer, Tabulett-Krämer und Dienst-Mägde besteuern. Es ist ein Ueberschlag gemacht worden, wie die Cron-Ländereyen Groß-Britanniens in ihrem Werthe dadurch erhöht werden könnten, daß sie auf eine anständige Art in Pacht ausgethan, oder geradehin gänzlich und dergestalt veräußert würden, daß sie eine Rente von jährlichen viermal hundert tausend Pfunden Sterlings mehr, bloß an Grund-Steuer eintrügen, als sie gegenwärtig werth sind; aber es möchte wohl zu viel gewagt seyn, wenn man für eine so schwankende Würdigung gut sagen wollte.

Wenn von den Einkünften und Hebungs-Quellen einer Nation ein so beträchtlicher Theil auf eine solche läderliche Art verschleudert wird; so kann es nicht fehlen, daß sich in eben demselben Staats-Körper irgendwo noch Proportion große Noth und Dürftigkeit finden muß. Zu Folge dessen rechnet auch Doctor Davenant, daß in England nicht weniger als zwölffmal hundert tausend Menschen Almosen bekommen^{**)}.

Doctor Goldsmith liefert, in seiner Geschichte der besetzten Natur^{***)}, eine Rechnung, nach welcher

*) Man sehe Dr. Ad. Smith's Erörterung des Wesens und der Quellen des Reichtums, Vermögen, 5tes Buch, 2tes Capitel, 1ste Abtheilung, (Vol. III. pag. 251 — 253.)

**) Man sehe Dr. Davenant's Skizzen einer Geschichte des Menschen (Sketches of the History of Man, Vol. I. pag. 479).

***) History of Animated Nature.

der in London alle Jahre zwey tausend Menschen verhungern.

Der Doctor Johnson sagt, im J. 1759 hätten in den Englischen Kerlern nicht weniger als zwanzig tausend Menschen Schulden halber gefangen gesessen *); und nach seiner Vermuthung kommen jährlich fünf tausend von diesen Schuldnern in den Gefängnissen ums Leben.

Doctor Wendeborn meldet es als eine ganz gewöhnliche Rechnung, daß sich die Menge der lächerlichen, geloseilten Weibs = Personen in London auf vierzig tausend belaufe **). Diese große Hauptstadt gewährt einigen tausend Straßen = Räubern, Beutel = Schneidern und Schwindlern von allerley Art, die sich durch Ausübung ihrer Talente einen regelmäßigen Unterhalt erwerben, ein ruhiges Obdach.

Dies sind die natürlichen Folgen davon, daß die Kron = Ländereyen wüste liegen, und die Staats = Beamten dem Publicum die Rechnung von hundert zwey und vierzig Millionen Pfunden Sterlings schuldig bleiben.

Gleichwohl geben wir, unter solchen Umständen, auf einen einzigen Zug hundert und achtzig tausend Pfunde Sterlings hin, die Schulden eines gedankenlosen Jünglings zu bezahlen.

In

*) Man sehe den Idler, Nro. 38. In einer Anmerkung zu einer spätern Ausgabe sagt er jedoch hinzu, daß er seit der Zeit, da er Obiges zuerst geschrieben gehabt, Ursache gefunden habe, einigen Zweifel in diese Rechnung zu setzen.

**) Man sehe dessen Zustand des Staates u. von Großbritannien, S. 107, des 2ten Theils.

In Holland und der Schweiz sind Bettler, und Gefangene, welche Schulden halber sitzen, bey weitem nicht so zahlreich, wie in England, weil die Holländer und die Schweizer Klüger, glücklicher, und zu allen vernünftigen Zwecken freyer sind, als die brittische Nation. „Als Herr Howard Holland besuchte, fand sich in der großen Stadt Rotterdam nur ein einziger Gefangener, der Schulden halber saß.“

Wenn von den Lob-Reden, welche die Britten auf sich selbst zu halten gewohnt sind, nur die Hälfte wahr ist; so kann jenseits der Gränzen dieser gesegneten Insel höchst selten Genie und Tugend zu finden seyn. Was aber bürgerliche Freyheit anlangt, so kennen wir unter uns einen Schriftsteller über diese Materie, der den Anfang seines Werkes gleich mit der Voraussetzung macht, daß dieselbe ausschließlich auf die brittischen Staaten eingeschränkt sey.

Ein betoun-
dermüßig-
ges Getraide-
Handels-Ge-
setz.

Von diesen vermischten Bemerkungen schreiten wir zu dem unvergleichbaren Getraide-Gesetz, welches neuerlich ergangen ist.

Es giebt vielleicht kein Stück in den brittischen Policy-System, welches so sehr Gegenstand eines überlauten Beyfalles gewesen wäre, als das Gratifications- oder Vergütungs-Geld, welches vom Parlament auf die Ausfuhr brittischen Getraides gesetzt worden ist. Man will sagen, dieses Vergütungs-Geld wäre eine Aufmunterung, die das Interesse der Landwirthe unumgänglich erforderte, weil sie außerdem nicht wagen würden, eine hinlängliche

Quan-

*) Man sehe Burke's Rede zu Bristol am 6ten September 1780.

Quantität Getraide, nur zur Consumtion im Lande selbst, zu erbauen. Gäben wir aber eine Vergütung auf die Ausfuhr davon; so wären die Landwirthe jederzeit ihres Absatzes gewiß; und man glaubte, wenn die Aussicht auf diese Zuflucht nicht wäre, so würden sie sich sehr oft enthalten, Getraide nur zu bauen. Die tiefe Politik dieser Erfindung ist auch deshalb vom Lord Kaimes, von Sir Johann Dalrymple, und von noch einem ganzen Schwarm andrer Schriftsteller, deren bloße Namen leicht einen ganzen Bogen Papier einnehmen würden, aufs höchste gepriesen worden.

Andre hingegen betrachten wiederum die Vergütungsgelder auf Getraide-Ausfuhr als eine der wirksamsten Bedrückungs-Maschinen, die nur jemals von dem Eigenthume der Güter-Besitzer *) gegen die Rechte der Menschheit gebraucht worden wäre. Mich dünkt, je schärfer die Grundsätze brittischer Staats-Kunst geprüft werden, desto mehr werden wir, wie Rochester, überzeugt werden, daß

„Holländer-Mannheit, Dänen-Witz, und Poltrik

„Der Britten, großes Nichts! in die zusammen-
„strömen““).

Die ostianischen Reiche Japan und China sind viel besser angebaut, als die brittischen Inseln; sie kennen aber keine solche Vergütung. Das Aegypten der alten Welt, und so auch Hindustan waren, bevor die brittische

*) Wohl noch mehr der Getraide-Händler und Schiffe; Aether: — denn die Landwirthe verkaufen ihr Getraide an diese, die es hernach ausführen und die Bounty beziehen.

**) Durch prowess, Danish wit, and British policy, Great Nothing! mainly tend to thee.“

tische ost-indische Compagnie sechs und dreszig Millionen von den Einwohnern dieses ungemein fruchtbaren Landes vernichtet hatte, Beispiele von gleicher Art. In diesen Ländern, und in andern mehr, die leicht namhaft zu machen wären, ist der Ackerbau zu großer Vollkommenheit gebracht worden, da indessen zu gleicher Zeit die Landwirthe in England durch Gratificationen zum Pfluge bestochen seyn wollen.

Voranzusetzen, daß sie bestochen seyn wollten, fällt gleich auf den Anblick als eine Ungereimtheit in die Augen: denn es ist eben so vernünftig, zu sagen, das brittische Volk könne nicht eben so gut, wie die Japaneser, ohne Krücken gehn, als daß die brittischen Landleute nicht eben so gut, wie die japanesischen, im Stande seyn sollten, so viel Getraide, wie sie können, zu erbauen, wofern sie nicht vom Staat ausdrücklich dazu gedungen würden. Doctor Smith hat in seiner Erörterung des Völkler-Vermögens diese Getraide-Ausfuhr-Vergütung bestritten. Postlethwaite hat, in seinem Wörterbuch *), ebenfalls eine Stelle darüber zu gleichem Zweck: und da die große Masse seines Werkes wohl viel ehrliche Leute abgehalten haben mag, dasselbe vom Anfange bis zu Ende durchzulesen; so wollen wir doch aus demselben hier einige Erinnerungen über die Getraide-Handels-Gesetze ausheben.

„Keine Klage,“ sagt er, „ist bey unsern großen „und kleinen Negotianten gewöhnlicher, als daß die Aus- „länder fast in jeder Art von Manufacturen wohlfeiler ar- „beiten,

*) The universal Dictionary of Trade and Commerce, by Malachy Postlethwaite, Esq. London 1757. 2. Vol. 5. fol.

„arbeiten, als unsre Landsleute. Und dürfen wir uns da-
 „rüber wohl wundern, da unsre Gesetze (im Policey- und
 „Finanz- Fache) durchgängig so verkehrt erdacht sind,
 „daß sie keine andre Wirkung thun können, als alle
 „Arbeit für uns zu Hause theuer, und für das
 „Ausland wohlfeil zu machen; da wir unsern
 „Landsleuten entweder gar verbieten, zu arbeiten, oder
 „sie doch zwingen, auf die unvortheilhafteste Weise zu ar-
 „beiten, da wir alle unsre Steuern auf die Gewerbe, oder
 „was für alle Gewerbe noch viel schlimmer ist, auf die
 „unentbehrlichen Lebens- Bedürfnisse legen;
 „und da wir alles thun, was wir nur ausdenken können,
 „die Arbeiter, die Manufacturisten, und die See- Leute
 „auswärtiger Länder mit unserm Getraide zu wohlfeilern
 „Preisen zu ernähren, als es unsre eignen Leute
 „bekommen können? Wenn wir den Preis des Ge-
 „traides zu Hause in die Höhe treiben, (es geschehe nur
 „dieses, auf was Art und Weise es immer wolle;) so ist
 „dieses eben so verräth, als wenn wir geradezu eine Steu-
 „er auf die Consumption des Getraides legten: und thun
 „wir dieses auf eine solche Art, daß dadurch der Preis des
 „Getraides im Auslande verringert wird; so ist dieses
 „nichts anders, als das wir die einheimische Con-
 „sumtions- Steuer vom Getraide zum Besten
 „der Ausländer verwenden“ 2).

Die Summe der Vergütungs- Gelder, die zu folge
 unsers wüthig- erdachten Gesetzes für Getraide- Ausfuhr be-
 zahlt worden sind, hat sich, nach einer Rechnung, in ei-
 nem

nem einzigen Jahr, auf hundert und fünfzig tausend Pfunde Sterlings belaufen *). Nach einer andern Rechnung „hat die Vergütung für Getraid = Ausfuhr allein das Publicum hin und wieder in einem einzigen Jahr über drey mal hundert tausend Pfunde gekostet“ **).

Auf Befehl des Parlaments werden wöchentliche Nachrichten von den Mittel = Preisen des Getraides, in verschiedenen Gegenden von Groß = Britannien, durch den Druck bekannt gemacht. Ehe wir nun das so kürzlich ergangene neue Gesetz über diesen Punct näher untersuchen, wird es nicht undienlich seyn, daß wir einen Blick in diese wöchentlichen Blätter thun. Wir können daraus desto besser sehn, nach was für einer Art von Unterrichte sich die gesetzgebende Macht in unserm Vaterlande gerichtet habe, und wie fern sie durch vorläufige Kenntniß vom Zustande des Getraid = Handels in Stand gesetzt gewesen sey, Gesetze im Betreff desselben zu machen.

Aus der Grafschaft Northumberland giengen zweyerley Berichte ein von Mittel = Preisen der Hafer = Gränge während der Woche, die mit dem 28sten April 1792 zu Ende lief. Ein schotländisches Boll wiegt hundert und vierzig Pfund Avoirdupois ***). Zu Hexham in

*) Man sehe Doct. Dabenant's Sketches of the History of Man, Vol. I. pag. 492.

**) Man sehe Doct. Smith's Inquiry etc. in des 4ten Buchs 5tem Capitel.

***) Man hat in Groß = Britannien und Irland zweyerley Gewicht, wovon man das eine Troy = Weicht, und das andre Avoir du poids nennt. Nach jenem hält das Pfund 12, und nach diesem 16 Unzen. Die Unze vom Avoir du poids ist beynah um ein Zwölftel leichter, als die Unze vom Troy = weight; so daß 57 Unzen vom

in Northumberland stand der Preis von einem Ball
Hafer-Gräbe, wie es hieß, auf acht und zwanzig
Schillinge und acht Pence. In Berwick am
Tweed-Ström, in eben derselben Grafschaft und in
einer Entfernung von nicht mehr als sechs Englischen
(oder zwölf deutschen) Meilen, stand der Mittel-Preis,
zu derselben Zeit, nur auf elf Schillinge und
neun Pence.

Wenn diese Preis-Rechnungen richtig waren; so
würde es ein trefflicher Handel gewesen seyn, Getraide
von Berwick nach Herham zu verschiften, wo man
mehr, als das Doppelte des Berwick'schen Preises,
hätte dafür bekommen können. Hundert Pfunde Eier-
lings in diese Auslage gesteckt, hätten einen reinen Ge-
winnst von hundert vier und vierzig und zwey Sieben-
thel-Pro-Cent einbringen müssen, wovon lediglich die
Fracht-Kosten abzuziehen gewesen wären. — Nun hatte
man aus diesen beiden Taxen das Mittel herausgezogen,
und zwanzig Schillinge und zwey Pence für
das Ball, als Mittel-Preis der Hafer-Gräbe in der
Grafschaft Northumberland, angesetzt.

Kein vernünftiger Mensch wird glauben, oder zu
glauben vorgeben, daß diese beiderley Verichte, acht und
zwanzig

vom Troy-weight gleich sind 36 Unzen vom Avoir du poids.
Furten, Gold, Silber, Getraide und Getranke werden nach dem
Troy-weight, Kömmer, Messen, Bergessen, Speerstein, Woll,
geringe Metalle, Seife u. s. w. nach dem Avoir du poids ge-
mogen, nach welchem 112 Pfund einen Centner ausmachen. —
Wann steht man da zu dem Messen. Waren zu rechnen.

zuverlässig waren. Höchst wahrscheinlicher Weise wären sie beide unwahr. Zwischen Herham und Berwick wird ein unablässiger Verkehr getrieben; und die verschiedenen Preise sind, in jeder Gegend des Landes, unveränderlich und durchgehends bekannt. Wenn man sich also einbilden wollte, daß ein solcher gewaltiger Unterschied im Getraide-Preise zwischen den genannten beiden Orten Statt finden könne; so wäre dieses um nichts kläger, als zu glauben, daß das Wasser, welches sich hinter einem Damme gestemmt hätte, noch immer bey seiner vorigen Höhe bleiben könne, wenn schon der Damm selbst weggerissen wäre. Die physische Ungereimtheit der einen Voraussetzung ist um nichts größer, als die moralische Ungereimtheit der andern.

In eben derselben Woche wird wiederum ein Vollen Hafer-Gräbe zu Berwick, in der nämlichen Grafschaft Northumberland, laut des wöchentlichen Berichtes, zu drey Pfunden, zween Schillingen und sechs Pence Eierlings angesetzt. Nach diesem Fuß hätte man nur Hafer-Gräbe von dem einen Berwick nach dem andern bringen dürfen, um einen Profit von mehr als vier hundert Pro-Centen machen zu können.

Folgendes sind die Preise in den Berichten von eben derselben Woche, von einigen andern Plätzen. In Westmoreland vierzehn Schillinge und sieben Pence; in Herefordshire fünf und fünfzig Schillinge und zween Pence; in Lancaster vierzehn Schillinge und elf Pence; in Salop fünfzig Schillinge und elf Pence; in Chester fünfzehn Schillinge und ein Penny; in Bedfordshire fünfzig Schillinge und sieben Pence.

Diese

Diese Berichte, die von Männern bekannt gemacht worden sind, welche unter den Befehlen des Parlamentes stehen, haben völlig so viel Glaubwürdigkeit, als Robinson Crusoe. Gleichwohl kann es sich, wie wir so gleich wahrnehmen werden, gar leicht treffen, daß der Unterhalt von Millionen Menschen gerade von der Richtigkeit dieser wöchentlichen Berichte abhängt *).

Das neue Getraide-Handels-Gesetz hat am 1sten November 1791. angefangen, seine Wirkungen zu thun. Es hatte in jeder Staffel seiner Entstehung einen hartnäckigen Widerstand gefunden. Ueber eine Klage d'Avons theilte sich eine Committee des Hauses der Gemeinen demit in gleiche Theile, daß zwey und sechzig Glieder auf beiden Seiten waren, und der Vorsitzende nach seiner Stimme wider dieselbe entschied. Die Acte fällt, so wie sie nunmehr öffentlich bekannt gemacht ist, vier und achtzig Folio-Seiten voller Confusion und Wiederholungen an **). Durch den Beystand einiger wackern Männer blieb ich in Stand gesetzt worden, einen Theil des Inhaltes davon zu analysiren.

Das see-umgürtete Land England und Wales wird, nach diesem Gesetz, in zwölf, und ganz Schottland in vier Districte eingetheilt. Um unsre Erörterung so einfach, als möglich, zu machen, wollen wir vor der

2 2

Hand

*) Doctor Anderson hat diese Particularitathen von den wöchentlichen Berichten über die Preise zuerst in dem Wochenblatt: die Biene (the Bee, Vol. IX. pag. 96). bekannt gemacht.

**) Die oben angeführte Bemerkung des Lord Thurlow war vollkommen gegründet. Manche Parliaments-Acte würde, als schriftlicher Aufsatz betrachtet, so gar Schul-Jungen zur Schande gereichen.

Saud nur bey dem ersten von den vier schotländischen Districten stehn bleiben.

Er begreift die Grafschaften Fife, Kinross, Clackmannan, Stirling, Linlithgow, Edinburgh, Haddington, Berwick, Roxburgh, Selkirk und Prebles in sich. Nun nehme man den Fall an, daß in der Landschaft Edinburgh eine Seltenheit am Leben, Mitteln einriße; so kann Weizen zum Beispiel, aus keinem andern Districte von Großbritannien, eher in diese Landschaft eingeführt werden, als bis die Mittel-Preise vom Weizen in allen den elf Grafschaften, mit denen Edinburgh einzelley District ausmacht, festgesetzt worden sind. Es muß, bis zur völligen Uebersetzung des Landvogten-Deputirten *) in der Grafschaft, erlesen seyn, daß der Mittel-Preis vom Weizen funfzig Schillinge für das Quarter stehe: denn wenn Weizen eingeführt wird, so lange der Preis niedriger steht, als funfzig Schillinge; so liegt auf der Einfuhr eine Zoll-Steuer von vier und zwanzig Schillingen und drey Pence, welches einem förmlichen Verbote völlig gleich gilt. Aber wenn auch schon das Publicum wirklich Hunger leiden, und der Weizen ausschweifend theuer seyn sollte; so kann doch der wirkliche Preis desselben für den Landvogten-Deputirten zu seiner Nachachtung lediglich durch die Aussage der oben beschriebenen wöchentlichen Berichte für bestimmt gelten. Das wird in dem Parlaments-Statut ausdrücklich eingeschärft; und gleichwohl sind gerade diese Berichte vollkommen so zuverlässig und belehrend, wie das Geplapper eines Papagenen.

Hier:

*) Sheriff depute.

Hierbey ist nun noch zu bemerken, daß in diesem ersten schotländischen Districte fruchtbare und unfruchtbare Grasschaften ohne Sinn und Verstand zusammen gereicht sind. Von den elf obgenannten Grasschaften tragen bloß Fife, Edinburgh und Haddington insgemein gutes Getraide. In den übrigen acht Grasschaften steht das Getraide zum öftern auf der Tafe von zehn bis zwölf Schillingen, das Voller, wenn das Getraide aus Fife, oder aus Edinburgh mit achtzehn Schillingen bezahlt wird.

Nun sehe man einmal den Fall, der Weizen sey in Edinburgh auf fünfzig Schillinge gestiegen, und man sähe in dieser Grasschaft gern eine Einfuhr davon aus einem fremden Lande. „Nein“, sagt der Landvogtey-Deputirte von der Grasschaft. „Der große Trödelmann mit Parliaments-Wahlen für Westminster, der himmlisch geborne Minister, die Roßtäuscher-Pairs von Newmarket, mit schriftlichen Vollmachten in ihren Schubfäcken, und die Taschens-Liße-Repräsentanten von St. Mawes und Alb-Sarum, haben die Sache besser eingesehen und ein andres verordnet. Sie haben sich über diese Materie, ganzer drey Monate lang, mit einander gestritten und gekiffen. Durch zwey Majoritäten von zehn bis fünfzehn Stimmen unter acht Hunderten haben sie eine Getraide-Handels-Acte für gewisse Zeiten zu Markte gebracht; eine Acte, deren sie sich, als des größten Meisterstücks der Gesetzgebungs-Kunst, berühmen. Sieben ganze Statuten sind aufgehoben worden, und haben dieser neuen Acte weichen müssen. Dieses lakonische Gesetz enthält drey bis vier

„vier hundert Clauseln, die weder Oedipus hätte enträthseln, noch Simonides im Gedächtnisse behalten können.
 „Vermöge eines von diesen Artikeln dürfet ihr keinen Weizen einführen, wenn ihr auch schon aus Mangel daran verhungern solltet, bis der Weizen von Prebles und Elamanna, von seinem gegenwärtigen Preise zu dreßsig Schillingen das Quarter, bis auf vierzig gestiegen ist. So bald es dahin kommt, muß der eurige schon bis auf sechzig gestiegen seyn. Alsdann wollen wir einen Durchschnitt machen, um einen Mittel-Preis herauszubringen; und dann solltet ihr Erlaubniß bekommen, ausländischen Weizen gegen eine Zoll-Steuer von einer halben Erone für das Quarter einzuführen.“

„Darüber dürfet ihr auch nicht murren. Die Einwohner der Orkney- und der Schetländischen kleinen Inseln sind noch unendlich schlimmer dran, als ihr. Bey diesen armen Menschen ist eine Korn-Mehre ein Gegenstand des Erstaunens; und ihr Korn ist an Güte um eben so viel geringer, denn das Korn in Prebles, als das letztere geringer ist, denn das eurige. Ihr habet die Erlaubniß, ausländischen Hafer einzuführen, so bald der eurige auf siebzehn Schillinge für das Quarter gestiegen ist; aber freylich gegen eine Zoll-Steuer, die doch nur einen Schilling für das Quarter beträgt; — nur einen Schilling, sag' ich, der dazu bestimmt ist, die tägliche halbe Guinee für die Westminster'schen Knüttel-Knechte, und die jährlichen vier tausend Guineen für den Schatzkammer-Thürhüter aufzubringen. So lange aber der Hafer in den Orkney-Inseln, dem Namen nach, auf siebzehn Schillinge steht, ist er in der

„That

„That theurer, als der eurige, wenn dieser auch mit fünf und zwanzig bis dreißig Schillingen bezahlt wird. Mit einem Wort, es ist euch in Gnaden vergönnet, euer Brod vielleicht um den dritten Theil wohlfeiler zu essen, als jene bettelhaften Insel-Bewohner das ihrige zu essen haben. Habet also Acht auf die ausnehmende Glückseligkeit eures Zustandes, und lasset eure Herzen von Dank und Erkenntlichkeit gegen den besten der Fürsten entglühen.“

Die bewundernden Bürger hören ihren Vorgesetzten mit schweigendem Entzücken an, und danken ihrem glücklichen Gestirne, daß es sie hat unter der brittischen Constitution geboren werden lassen. NB. Seine Herrlichkeit hatten, ungeachtet ihrer verfassungsmäßigen Gutmüthigkeit, nur so eben geschehen lassen, daß fünf oder sechs von diesen beglückten Bürgern, dem Geburts-Tage Seiner Majestät zu Ehren, niedergeschossen wurden *).

Wie unzuverlässig und trüglisch die Berichte von dem Getraide-Preisen seyen, ist bereits erwähnt worden; und wir sehen nun wohl ein, was für unendlich großer Schaden durch solche Berichte gestiftet werden könne. Es kann sich nämlich treffen, daß der Weizen in der Grafschaft Edinburgh in einem solchen Berichte zu fünf und zwanzig Schillingen das Quarter angesetzt wird — zu einer Zeit, da der wirkliche Preis davon auf funfzig bis sechzig steht: und durch eine solche Unwahrheit im Berichte kann die Einfuhr gehindert werden.

Es

*) In der Carl's-Strasse zu St. Georgen, Square. — Sie hatten ein Bildniß von Cirohe verbrannt.

Es findet sich in diesem Gesetze noch ein Umstand, welcher Aufmerksamkeit verdient. Der Weizen, der Hafer und die Gerste, die in England wachsen, übertreffen an Güte bey weitem die nämlichen Früchte, welche Schottland trägt. Das weiß bey uns jeder Bäcker und jeder Brauer. So eben, indem ich dieses schreibe, kaufen Edinburgische Brauer Englische Gerste um acht Schillinge das Boll theurer, als sie Gerste von schottländischem Gewächse im Durchschnitte der Preise von verschiedenen Grafschaften, zu bezahlen pflegen. Die Englische Gerste verhält sich, ihrem höhern Werthe nach gegen die schottländische, wie funfzehn bis achtzehn zu zehn.

In Kent, in Norfolk und in andern Englischen Grafschaften, die diesem Gesetze unterworfen sind, ist der Weizen um fünf und zwanzig Pro-Cente besser, als der schottländische. Sollte nun also das neue Getraide-Handels-Statut ein billiges, der Gerechtigkeit nach gleich-anstheilendes Gesetz werden; so mußte den Einwohnern des Norder-Theiles von Großbritannien das unbedingte Recht bleiben, Weizen einzuführen so bald der Quarter davon auf vierzig Schillinge zu stehn gekommen wäre, da hingegen den Engländern eher keine Einfuhr hätte verstatet werden dürfen, als bis der Englische Weizen auf funfzig Schillinge gestiegen gewesen wäre. „Dies wäre es, was ein weises und tugendhaftes Ministerium gethan und gesagt haben würde; und dies ist es folglich, was unsere Minister zu sagen, oder zu thun, nie den Einfall haben konnten“ *).

Engl

*) Man sehe Burke's Rede über die Gläubiger des Nabobs von Arcot. (Die ganze Einmengerey der Regierung in den Getraide-

Englisches Getraide von allen Arten hätte, in Ansehung der Einfuhr-Freyheit, immer auf zwanzig bis fünf und zwanzig Pro-Cente höher, als das Getraide von schottländischem Gewächse, angeschlagen werden sollen.

Der eigentliche Sinn und Zweck des Gesetzes ist schlechtweg, daß das Volk in Schottland sein Brod um fünf und zwanzig Pro-Cente theurer essen soll und muß, als der Engländer das seinige zu essen hat.

Dies, liebe Leser, dies ist die wahre Absicht und Meynung unsers neuen Getraide-Handels-Gesetzes. Jeder Getraide-Händler wird euch, gleich auf die erste Frage, die ihr ihm darüber thut, sagen, er verstehe dieses Gesetz nicht, und er habe auch bis igt noch von keinem Menschen gehöret, der es dreist unternehmen könnte, die vier und achtzig Folio-Seiten, nach deren Vorschriften wir unser Brod zu erkaufen in Gnaden berechtigt seyn sollen, zu entziffern. Als die Getraide-Händler zu Leith fanden, daß ein Theil von diesem Gesetze schlechterdings über ihre Fassungs-Kraft gieng, wandten sie sich an die Zoll-Amts-Officianten, und baten sie um Erklärung: aber auch diese gestanden offenherzig, sie wären nicht im Stande, die bemerkten Stellen zu erklären. Auf diese Art verwalter ein himmlisch-geborner Minister die Geschäfte einer freyen Nation.

Sollte ein Schweizer, oder ein Nord-Amerikaner diese Nachricht zu lesen bekommen; so würde er ganz gewiß daraus den Schluß ziehen, „daß Groß-

„Brit
Handel (taugt zu nichts weiter, als den Unterhalt der Menschen zu
erschweren und ungewiß zu machen.)

„Britannien bloß von zwei Menschen-Classen, von Sklaven und Verrückten, bewohnt seyn müsse,“ Doctor Anderson macht eine der Sache ganz angemessene Vorstellung von diesem Vermüthungs-Gesetze, wenn er sagt: „Nach der neuerlich ergangenen Getraide-Handels-Acte sieht es in der Gewalt jedes Zollhaus-Beamten, der hier“ (in den Hochlanden oder Hebriden) „angestellt ist, eine halbe Million Menschen vor Mangel an Nahrung, beynähe so bald es ihm beliebt, verhungern zu lassen“ *)

Es würde ein ungewöhnlicher Grad von Scharfsinne dazu gehören, zu entscheiden, ob die Erfinder dieser Acte am besten für Bedlam, oder für die Old-Bailey taugten **). Wenn die erbittertesten Feinde menschlicher Glückseligkeit ganze Menschen-Alter hindurch mit einander zu Rathe gegangen wären; so hätten sie schwerlich ein unträglicheres Mittel erdenken können, den arbeitenden Theil der schottischen Nation in die äußerste Extremität der Armuth und des Elendes zu versetzen, als diese Bill.

Brittische
Hungernoth
unter der
Regierung
Wilhelm des
Dritten.

Was die Folgen anlangt, welche dieses Getraide-Handels-Gesetz wahrscheinlicher Weise nach sich ziehen wird, so können wir das Zukünftige aus dem Vergangenen schließen. „Einige Jahre hindurch vor dem Russisch-wiäer Frieden“, (der im J. 1697 geschlossen wurde,) „stand

*) In dem Wochenblatte, the Bee, Vol. XI, pag. 54.

**) Bedlam heißt bekanntlich das Londoner Toll-Haus; und in der Old-Bailey ist seit dem J. 1785 vor dem Herrogate-Gefängnisse der Richt-Platz für verurtheilte Missethäter, die das Leben verwirkt haben.

„stand der Preis des Getraides in England doppelt, und in Schotland viermal so hoch, als es ordentlicher Weise bezahlet zu werden pflegte; und in einem von diesen Jahren kamen in Schotland, wie man damals muthmaasslich rechnete, achtzig tausend Menschen aus Mangel ums Leben“ *).

Mit dem zehnten Theile von den Kosten eines einzigen von den Feldzügen, welche die Britten damals in Flandern thaten, hätte eine so schreckliche Calamität von unsrer Insel abgewandt werden können. In der Graffschaft Aberdeen sind die Folgen der damaligen Hungers-Noth bis auf heutigen Tag noch zu spüren. Ganze Familien kamen mit einander um, und die Gränzen von deserirten Land-Gütern geriethen darüber in Vergessenheit. Diese Gränzen mit Gewißheit wieder aufzufinden, ist noch bis auf heutigen Tag hin und wieder ein Gegenstand von Streitigkeiten. Das Land trägt noch die Spuren von dem Pfluge, mit dem es ehemals geackert worden ist: da es aber so lange unbearbeitet gelegen hat: so ist es wieder in seinen ursprünglichen Zustand der Unfruchtbarkeit verfallen, und ist nunmehr mit Heide-Kraute bewachsen, unter welchem noch die Trümmern von den ehemaligen Wohn-Häusern der ausgerotteten Einwohner zu finden sind.

Diese außerordentlichen Umstände sind von keinem unsrer frühern Schriftsteller angemerkt worden. Mir selbst hat sie Doctor Anderson erzählt, der in der Graffschaft Aberdeen ein Land-Gut hat. Wir können uns

*) Man sehe Sir Joh Dalrymples Memoirs of Great Britain and Ireland, Part III book 5.

uns versichert halten, daß in den andern Jahren der damaligen Hungers-Noth wenigstens noch zwanzig tausend Menschen vor Hunger umgekommen seyen, so daß sich diese Vernichtungs-Rechnung bey uns zusammen garfüglich auf das Leben von hundert tausend Seelen belaufen haben mag.

Die Wohlthaten, die unserm Vaterlande aus der holländischen Revolution^{*)}, als Folgen davon, zugeflossen sind, geben in den Werken unsrer historischen Schriftsteller häufigen Anlaß zu unaufhörlichem Frohlocken. Man kann den Krieg, der seinen Anfang mit dem J. 1689 machen, und „der aus der Revolution erwuchs“^{**)}füglich den ersten Zahlungs-Termin des Preises nennen, den unser Vaterland durch diesen Vorfall gewonnen hat. Das Arzney-Mittel gegen die vorher ausgestandene Krankheit wirkte eben so sicher, als man sich die Zahn-Schmerzen vertreiben kann, wenn man sich die Kinn-Lenden ausbrechen läßt. Wir haben einige Schriftsteller, die dieses Krieges mit so vieler Gleichmüthigkeit gedenken, als wenn der Anfang und das Ende desselben in dem Todtschießen einer Dohle bestanden hätte. Man sehe nur einmal, wie Herr George Chalmers auf Sammet über diese Materie hin spaziert.

„Die Beleidigung“, sagt er, „die der Souveränität der Englischen Nation damit zugefügt wurde,

*) HOLLÄNDISCHE, wenn man der Autor die sonst durchgehends so benannte britische Revolution gernüthlich bloß deswegen, weil sie durch Wilhelm den Dritten, als damaligen Statthalter von Holland, (dem unser Autor, wie man sieht, nicht sehr gewiegt ist) veranlaßt ward.

**) Man sehe Herrn Chalmers's Estimate, etc. pag. 107.

„daß Frankreich einem abgedankten Monarchen
 „eine Freystadt gab, und einer hoch-gesinnten Na-
 „tion das Recht streitig machte, ihre Angelegenhei-
 „ten selbst zu reguliren, nöthigte den König Wil-
 „helm zu einem achtjährigen Kriege mit Frankreich.
 „Da er nun auf solche Weise von der Nothwendigkeit
 „gebrängt wurde; so konnte er unmöglich auf jeder scrup-
 „pulsien Waag-Schale das Vermögen seiner Untertha-
 „nen gegen den überwiegenden Reichthum seines allzu-
 „mächtigen Nebenbuhlers abwägen. Gleichwohl ließ er
 „sich, beseelt von der ihm eignen, und so nachab-
 „mungswürdigen Großmuth, und aufgemuntert durch
 „den Dienst-Eifer eines Volkes, dessen Hülfz-Quellen
 „freylich damals noch nicht seiner Hitze und Herzhaftig-
 „keit angemessen waren, in einen mühseligen Kampf zum
 „ehrenvollsten Zweck ein, zu Behauptung der Unab-
 „hängigkeit eines großen Reichs“^{*)}.

Nach den gewöhnlichen Grundsätzen der Gast-Frey-
 heit wäre der König von Frankreich gar nicht zu ent-
 schuldigen gewesen, wenn er dem verbannten Könige von
 England eine Freystätte versaget hätte. Herr Chalmers
 wird doch wohl nicht sagen, Ludwig hätte Jakob den
 Zweyten an Wilhelm ausliefern sollen, — der
 gewiß nichts in der Welt weniger verlangte, als einen so
 gefährlichen Gefangenen.

Aber vielleicht that Ludwig daran großes Unrecht,
 daß er ihm eine Freystätte gewährte. Jakob mußte
 sich doch irgendwohin begeben; und mithin hätte, nach
 solchen Grundsätzen, die Englische Nation noch und
 noch

^{*)} Man sehe Chalmers, eben das. pag. 1.

nach den Spaniern, den Schweden, den Dänen, den Türken und jedweder andern Regierung in der Welt, wo man dem armen verbannten Manne nur zu wohnen verstattet hätte, Krieg ankündigen können. Für das Englische Volk würde es viel besser gethan gewesen seyn, den abgesetzten Jakob auf einmal zu enthaupten, als ihn auf eine so jämmerliche Weise in ganz Europa herum zu hegen.

Groß-Britannien befand sich, zu selbiger Zeit, nicht in den Umständen, daß es wider Frankreich hätte acht Jahre lang einen Krieg aushalten können. Die obstehende Nachricht von der Hungers-Noth des Landes beweist, daß es die Kräfte dazu nicht hatte, und daß also Wilhelms Verfahren, eine solche Zänkerey anzufangen, höchst unnachahmenswürdig war. Da nun Herr Chalmers noch obendrein von einer hochgesinnten Nation, und von einer Nothwendigkeit für sie geschwagt hat, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, (die ihr doch der König von Frankreich, um es im Vorbeigehn zu sagen, nie streitig zu machen gemeynt hat;) so lasset uns einmal folgenden Bericht von dem Zustande durchlesen, worein Schottland damals, da dieser Krieg zu Ende gieng, durch denselben versetzt worden war.

Auffallendes
Bild des
Möglichen Zu-
standes von
Schottland zu
selbiger Zeit.

„Das erste, was ich diesem ehrenvollen Collegium,“ (dem Parlament,) „eben so ehrerbietig, als angelagentlich vorzuschlagen habe,“ sagte Herr Fletcher von Saltoun, „ist, daß die geehrten Glieder desselben den Zustand so vieler Tausende von unserm Volke, die heute „an diesem Tage vor Mangel an Brode sterben, „in Betrachtung ziehen möchten. Und daß sie sich bewes-

gen

„gen lassen, einer so unumgänglich nöthigen Pflicht die
 „ernstlichste Aufmerksamkeit zu widmen; dazu haben sie
 „alle die Veranlassungen, welche jene höchst-mächtigen
 „Bewegungen der Seele, Schrecken und Mitleiden, nur zu
 „erzeugen vermögend sind. Da durch ungesunde Nah-
 „rung die Krankheiten unter den armen Leuten so unge-
 „mein vervielfältiget werden; so kann diese Hungers-
 „Noth, wenn nicht eines oder das andere Mittel ergrif-
 „fen wird, derselben bald abzuhelpen, höchst wahrschein-
 „licher Weise eine Pest nach sich ziehen: und wo ist als-
 „dann der Mann, selbst unter denen, die hier im Par-
 „liamente sitzen, der sich versichert halten dürfte, dersel-
 „ben zu entgehen? Wo ist unter unsrer Nation der Mann,
 „den nicht, wenn er nur des mindesten Mitleidens fähig
 „ist, jeder gute Wille, jedes schwachhafte Stückchen,
 „so er in den Mund steckt, auf dem Herzen drücken muß,
 „so bald er bedenkt, daß so viele Menschen bereits todt
 „seyn, und so viele in der izzigen Minute mit dem
 „Tode ringen — nicht aus Mangel an Brode, son-
 „dern an Korn, welches von manchen Familien, wie
 „man mir glaubwürdig erzählt hat, schon während der
 „vorherigen Jahre des Mangels und der Theurung, aus-
 „gemahlen und ungebäcken gegessen worden ist“?

In einer andern Stelle eben derselben Schrift meldet
 uns der Verfasser folgendes: „es giebt heutiges Tages
 „in Schottland, (außer einer großen Menge von armen
 „Familien, die auf eine sehr dürftige Art aus den Armen-
 „Büchsen der Kirchen versorget werden, nächst andern,
 „die in allerley Krankheiten fallen, weil sie von schlechten
 „Nahrungs-Mitteln leben,) zweymal hundert tau-
 „send

„send Menschen, die von einer Thüre zur andern betteln gehen“ *).

In einer vorübergehenden Abhandlung sagt dieser Schriftsteller, „der Mangel habe nun schon drey Jahre gewähret“. — Folglich muß diese große Calamität in allem wenigstens vier Jahre, und vielleicht eine noch längere Zeit, gedauert haben.

Im J. 1695, da die Hungers-Noth so eben überhand zu nehmen begonnte, legte Herr Paterson dem schottländischen Volke seinen Plan zu Anlage einer Colonie an der Land-Enge Derion vor. „Fast in einem Augenblicke wurden in Schottland viermal hundert tausend Pfunde Sterl. subscribiret, da wir doch kaum mehr wissen, daß sich zu selbiger Zeit nicht über achtmal hundert tausend Pfunde baaren Geldes im ganzen Königreiche befunden haben“ **).

Es entstanden indessen unterschiedliche Hindernisse, wodurch das Absegeln der ersten Colonie aus dem Hafen Leith nach West-Indien bis zum 26sten Julius 1698 verzögert wurde. Die Schottländer verschleuderten auf diesen Plan an die fünfmal hundert tausend Pfunde Sterlings, da indessen Tausende von ihren Landesleuten zu Hause vor Hunger umkamen, und zweymal hundert tausend von ihnen von einer Thüre zur andern betteln giengen. Das war um nichts klüger, als wenn sich ein Mensch,

*) Man sehe Herrn Hectors von Glasgow Werck Abhandlung über die schottischen Ungleichheiten, die im J. 1698 geschrieben ist.

**) Man sehe Sir Job. Dandrilles Memoirs of Great Britain and Ireland, Part III. book 6.

Mensch, der kein Hemde hat, seine Blöße zu decken, einen sechsspännigen Staats-Wagen bestelle.

Wir haben einen ganzen Schwarm von Schriftstellern, welche die Vernichtung dieser schottischen Colonie einstimmig beklaget haben; sie hätten aber eben so viel Ursache gehabt, auch die Narrheit unsrer Großväter zu beklagen, daß sie sich einfallen ließen, eine solche Colonie anzulegen. Nun mag Herr Chalmers die Großmuth des Königs Wilhelm, und seine hoch-gesinnte Nation bewundern und preisen, so viel er will; genug, Schottland hatte, bey zweymal hundert tausend, vor Hunger und Kälte bis in die Eingeweide schauernden Bettlern, herzlich wenig Versuchung, sich um holländische oder Englische Zänkereyen zu bekümmern. Wahrlich, der Einfall, alle eure Nachbarn zur Anerkennung eures Anspruchs an eine Crone zu zwingen, ist ein Raffinement von neumodischer Politik. Cassivellaunus bekümmerte sich nicht darum, ob Boduognatus oder Veringetorix seinen Anspruch an den Thron der Trinobanten anerkennen wollten, oder nicht *).

Von dem Blut-Bade zu Glencoe, und von dem Trauerspiel auf Darien ist viel Redens gemacht worden. Die gedachte Hungers-Noth war aber ein unendlich schrecklicheres Unglück, als beyde. Gleichwohl ist es von unsern Geschichtschreibern mit weit weniger lauten Klagen gemeldet worden; ja, der größte Theil der Geschichtschreiber jener Zeit-Periode hat nicht einmal die geringste Meldung davon gethan. Waren indessen Wilhelm

*) Vid. Caesar.

helm der Dritte, seine Minister und seine Parliamente, gegen menschliche Empfindungen nicht fühllos gewesen; so würden sie dem Krieg ein Ende gemacht haben, um nur wenigstens der Hungers-Noth ein Ende zu machen.

Auch würden sie dieses unter den rühmlichsten Bedingungen haben thun können. „Hätte Wilhelm die Anerbietungen, die ihm Ludwig that, angenommen; so würde der Krieg der ersten großen Allianz um vier Jahre früher beendigt gewesen seyn, als er beendigt ward; und damit hätte noch obendrein dem Kriege der zweyten großen Allianz vorgebeugt werden können“^{*)}.

Wenn es irgend einen Umstand giebt, wodurch Wilhelms Thorheit und Schuld vergrößert werden konnte; so war es dieser: er wurde von Ludwigem fast unaufhörlich im Felde geschlagen; und selbst durch den Frieden gewann keiner von beiden Theilen einen Pfennig an Geld, oder nur einen Fuß breit Landes.

Dennoch hat Sir Johann Dalrymple, dieser sonst so aufrichtige und einsichtsvolle Geschichtschreiber, der Weisheit und den Tugenden dieses Monarchen eine förmliche Lobrede gehalten. Tausend andere brittische Schriftsteller haben ein gleiches Geschäft verrichtet; und die Stimme des Publicums hat unaufhörlich das Chord der Bewunderung verstärkt. — Dieses ist eine Art von Bethörung und Stupidität, die der brittischen Nation eigen zu seyn scheint. Haben doch die Franzosen nie das

Ans

^{*)} Man sehe Sir Joh. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part III, book 10.

Andenken Ludwig des Elften gepriesen; und die römischen Geschichtschreiber haben sich nie die Mühe gegeben, als ob sie die Ermordung des Tiberius Cäsar bejammerten.

Es ist merkwürdig, daß die Schotländer beständig von ihrer Constitution oder Landes-Verfassung, und von ihren Freyheiten schwagen, da sich doch das ganze Gebäude derselben lediglich auf einen der plumpsten und unanständigsten Streiche von rechtswidriger Anmaassung gründet, die nur jemals in der Welt mögen erhöhret worden seyn; ich meyne, auf die gepriesene Vereinigung Schotlands mit England.

Die ganze Negociation deshalb trägt, so gar auf ihrer Stirne, den Stempel arglistiger Ungerechtigkeit. Es wurde die äußerste Sorgfalt angewandt, das Vorhaben in seiner Geburt und in dem Wachstume seiner Kindheit vor der schottischen Nation geheim zu halten; und am Ende wurde der Handel mit der größten Uebereilung vom schotländischen Parliamente zusammen gestickt und übertünchet.

Wie gegründet diese meine Behauptung sey, wird aus einem kurzen Abrisse von Thatsachen erhellen, die gar keinen Widerspruch leiden.

Die Commissarien, welche die Vereinigungs-Artikel zu entwerfen hatten, wurden von der Königin *) ernannt. — Auf solche Weise überließen zwei Nationen die Besorgung eines höchst wichtigen Geschäftes dieser harmlosen, aber unbedeutenden Frau, die zwar zum Besiz eines

M 2

eines

*) Anne.

nes Thrones versehen, aber sonst kaum zu irgend etwas weiter in der Welt nütze war. Am 22sten Julius 1706 wurden die Vereinigungs-Artikel zu London von den Commissarien beider Königreiche unterschrieben. Hätte man die mindeste Achtung für das Land und dessen Bürger beweisen wollen; so erforderten Recht und Gerechtigkeit, daß diese Artikel vor allen Dingen gedruckt und ausgetheilt worden wären, damit überhaupt das ganze Volk, welches doch die Folgen von diesem Handel tragen und aushalten sollte, vor der Ratification auch noch die nöthige Zeit gehabt hätte, die Sache zu überlegen. Allein so wurde dem Lord Canzler von Schottland eine versiegelte Abschrift von dem Vereinigungs-Vergleich übergeben, und der Inhalt desselben bis zum 3ten October desselben Jahres, wo das schottische Parlament in Edinburgh zusammen trat, geheim gehalten.

Die Artikel wurden hierauf dem Parlamente vorgelegt; und nun erfolgten freylich natürlicher Weise heftige Debatten darüber. Wäre die Nation vermindert gewesen, mit einer Einmüthigkeit und Entschlossenheit, wie sie ihren Empfindungen gemäß war, zu Werke zu gehn; so würde sie auf der Stelle einen National-Convent von lauter Mitgliedern, die vom Volke gewählt werden mußten, zusammen-berufen, und ein solcher Convent würde ohne alle Umstände gerade hin die Erklärung gethan haben, „das Parlament habe das Beste seines Vaterlandes verrathen, da es der Königin zugelassen habe, Commissarien für Schottland zu ernennen“; und da eine Verhandlung, die sich bloß auf einen Betrug gründet, folglich unrechtmäßig, an

und

und für sich null und nichtig ist; so würde der Convent, wenn er ja noch überhaupt für dienlich befunden hätte, sich auf Unterhandlungen deshalb einzulassen, damit angefangen haben, daß er diese Artikel schlechthin verworfen und cassiret hätte.

Anstatt dieses regelmäßigen und entscheidenden Widerstandes, wurde das ganze Land mit tumultuarischen Bewegungen erfüllet, so daß es nah am Rand einer Insurrection stand. Zu Dumfries ließ ein Corps bewaffneter Mannschaft die Artikel öffentlich an dem Marktkreuz verburnen. Der Herzog von Athol unternahm es an der Spitze seines Stammes *), den Paß bey Stirling zu besetzen, um dadurch die Gemeinschaft zwischen den westlichen und nordischen Hochlanden offen zu halten.

In Edinburgh hingegen fand das Parlament, da es sich über den Vergleich berathschlagte, für nöthig, sich mit einer bewaffneten Macht zu umschauen. Diese Versammlung selbst hatte sich in drey Parteyen getrennet; und die Agenten der Krone fiengen endlich an, alle Hoffnung aufzugeben, daß sie eine Majorität auf ihre Seite bekommen würden — als „eine Summe von zwanzig tausend Pfunden Sterlings, welche die Königin-ingeheim der schottischen Schatz-Kammer nur vor-
schuß“ **) das Ubrige beyrug, eine Stimmen-Mehrheit zu erkaufen. Auf diese Art gieng die Sache durch; und so nach wurde die Unabhängigkeit der schottischen

*) Clan.

**) Man s. *the Scipion's History of Queen Anne.*

tischen Nation mit ihrem eignen Geld, und für ihr eignes Geld gekauft und verkauft. „Man stimmte der Vereinigung bey“, sagt Herr Guthrie *), „theils aus Ueberzeugung, und theils vermdge der Gewalt des Geldes, welches unter dem dürftigen Adel ausgetheilt ward“.

Als diese Sache hernach vor dem Englischen Hause der Gemeinen zur Sprache kam, machte Sir Johann Pockington die Erinnerung, „es wäre dieses eine Vereinigung, die durch Bestechung und Geschenke zwischen vier Wänden, und durch Macht und Gewalt von außen zu Stande gebracht sey. Die Beförderer der Vereinigung hätten niederträchtiger Weise das in sie gesetzte Vertrauen übertreten, indem sie ihre unabhängige Landes-Verfassung aufgegeben hätten; und nun wollte Er seines Theils es der Beurtheilung des Hauses anheim geben, zu überlegen, ob Menschen von solchen Grundsätzen der Ehre werth wären, in einem Englischen Hause der Gemeinen als Mitglieder zugelassen zu werden“.

Es fällt in die Augen, daß der Vereinigungs-Vergleich an und für sich, vom Anfange bis zum Ende, illegal war. Es gieng damit um kein Haar rechtmäßiger zu, als wenn ein Landgut ohne Wissen und Willen des Eigenthümers verkauft wird. Die schottischen Parlaments-Glieder waren von ihren Constituenten bevollmächtigt worden, sich zur Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten der Nation zu versammeln; und statt dessen veräußerten sie heimlich die Unabhängigkeit dieser Nation

*) Man sehe dessen *Geographical Grammar*, Article *Scotland*.

Nation, und überließen sie dem, der ihnen das höchste Gebot that. Edmund Burke hat in der oben angeführten Rede eine Stelle, worinnen ein solches Verfahren aufs genaueste charakterisirt ist. „Man stellt“, sagt er, „ein verworrenes Privat-Interesse auf, welches den Bedürfnissen der Nation gerade entgegen läuft. Man entwendet Millionen von Staats-Geldern aus dem Schatze der Nation, und steckt sie in einen Privat-Beutel“.

Wenn das schottische Parlament ein Recht hatte, die Unabhängigkeit seines Vaterlandes an England zu veräußern; so müssen wir auch zugeben, daß das britische Parlament nicht um ein Haar weniger berechtiget sey, eine Vereinigung mit der National-Versammlung in Frankreich zu schließen; und dies trotz aller Gegen-Vorstellungen des britischen Volkes, und ohne diesem Volke nur die Vergleichs-Bedingungen bekannt werden zu lassen: und dann können die beyden Länder, England und Schottland, in Paris von fünf und vierzig Deputirten, oder wohl gar nur von einem einzigen, repräsentirt werden: denn die Lehre der schottischen Tröbder erstreckt sich auch bis dahin. Wenn sie berechtiget waren, die Repräsentanten-Zahl des schottischen Volkes auf fünf und vierzig Deputirte herunter zu setzen; so hatten sie gewiß auch eben so viel Recht, sie auf jede noch geringere Zahl zu erniedrigen, oder sie wohl gar völlig auf die Seite zu werfen. Wenn das Parlament von Schottland ein Recht hatte, sich selbst zu vernichten; so hatte es, nach eben derselben Regel, auch die Macht, jedweden andern Theil der Regierung abzuschaffen. Es hätte eben so gut die monarchische

chische Regierungs-Form für unnütz erklären, oder doch so gut, wie die Gemeinen in Dänemark, die Freyheiten Schottlands auf einmal an die Krone abtreten können. Zufolge eben dieser Lehre würde auch ein nord-americanischer Congress nichts Unrechtmäßiges thun, wenn er dieses weitläufige feste Land wieder mit der Insel Groß-Britannien vereinigte; wir können uns aber leicht vorstellen, was die Mitbürger der Glieder des Congresses denken, sagen und thun würden, wenn ihnen ihr Congress eine solche Verbindung ankündigte.

Ich würde dieses Capitel bey weitem über die gebührenden Gränzen ausdehnen müssen, wenn ich die krummen Wege, die zu Bewirkung dieser Vereinigung eingeschlagen worden sind, hier nach allen Umständen beschreiben wollte. Es soll aber doch ein vollständiger Bericht davon in der Fortsetzung dieses Werkes geliefert werden, so bald ich eine regelmäßige historische Erzählung anfangen, die mit dem Jahre 1688 beginnen, und sich mit dem ihizigen glänzenden Zeit-Puncte schließen mag. Ich werde da, wie sonst immer und allenthalben, ohne alle Rücksicht auf Personen, Partheyen, oder herrschende Meynungen, der Welt die Wahrheit, so wie sie mir bey meinen Forschungen entgegen kommt, in der nackten Einfachheit ihrer natürlichen Schönheit vor Augen stellen.

Was aus
Schottland
hätte werden
können.

Nach einer solchen Musterung mag uns wohl die Mangel verleiten, zu fragen, was aus Schottland selbst hätte werden können, wenn darinen die Regierung die letzten hundert Jahre hindurch, ehrlich und redlich verwaltet worden wäre?

Wenn

Wenn wir diese Materie gehörig übersehn wollen; so müssen wir vor allen Dingen den Haupt-Umstand in Gedanken haben und behalten, daß Groß-Britannien zwey und vierzig Jahre von hundertten zunächst nach der Revolution in wirklichem Kriege mit andern europäischen Völkern zugebracht, wozu noch obendrein so wenig die Feldzüge, die es binnen eben diesen hundert Jahren in America gethan hat, als die Zänkeren der Ost-Indischen Compagnie zu rechnen sind. Folgende Tabelle stellt mit ziemlicher Genauigkeit das Detail dieser zwey und vierzig Jahre dar:

Friede.		Krieg.
	1689 May	
4 Jahre 8 Monate.	(1697 Sept.)	8 Jahre 4 Monate.
	(1702 May)	
6 — 4 —	(1712 Aug.)	10 — 3 —
	(1718 Dec.)	
5 — 8 —	(1721 Jun.)	2 — 6 —
	(1727 März)	
12 — 4 —	(1727 May)	0 — 2 —
	(1739 Oct.)	
7 — 0 —	(1748 May)	8 — 7 —
	(1755 Jun.)	
15 — 7 —	(1762 Nov.)	7 — 5 —
	(1778 Jun.)	
6 — 2 —	(1783 März)	4 — 9 —
	(1789 May)	
57 Jahr 9 Monate.		42 Jahre.

Außerdem haben auch häufige Kriegs-Rüstungen Statt gefunden, die zwar eben nicht auf wirkliches Blutvergießen hinansliefen, die aber doch für das Publicum sehr kostspielig gewesen sind, und dem Handel zu sehr großem Nachtheile gereicher haben. Fünf und sechzig bis siebenzig Jahre von den hundertten hindurch hat Groß-Britannien

Krieg
überhaupt.

tannien entweder wirklich gefochten, oder sich doch zum Gesechte gerüstet. Während dieser Zeit sind die Gemüther des Volkes in einem Zustande von unablässiger Gährung erhalten worden. Das Eigenthum desselben ist ein immerwährender Spiel = Ball ruindsrer Steuern gewesen. Frieden haben wir nie so lange nach einander genossen, als wir nur nöthig gehabt hätten, um die sämmtlichen Vortheile davon davon gehbrig kennen zu lernen. Groß-Britannien gleicht einem gemeinen Klopffechter, der fünf bis sechs Tage von der Woche auf einer Schläger-Bühne *), und den übrigen Theil von seiner Zeit in einem Accis- oder Zucht-Hause zubringt.

Trog aller dieser Narrheit hat doch das Vermögen der Nation, (wie man sagen will,) unaufhörlich immer mehr zugenommen. „Von der Wieder-Einfegung des „Stuartischen Hauses auf den Thron an, ist der Ausfuhr-„Handel von England bis zur Revolution auf das Dop-„pelte seines vorherigen Belaufes gestiegen. Vom „Ryswicker Frieden an bis zum Ableben des Königs „Wilhelm hat dieser Handel ziemlich nach gleicher „Proportion zugenommen. Während der ersten „dreißig Jahre vom laufenden Jahrhundert, ist er aber-„mals aufs Doppelte gestiegen“, (obgleich drey Kriege, funfzehn Feldzüge, zu Land oder zur See, eine Rebellion in Schottland, und eine sechs malige Ausrüftung der Flotte nach der Ost-See dazwischen gekommen sind.) „Vom Jahr 1750 bis zum Jahr 1774 hat eben „dieser Handel, ungeachtet der Unterbrechung von acht „zwischen eintretenden Kriege-Jahren“ (von

1756

1756 bis 1763) offenbar über ein Viertel mehr ge-
 „wonnen, wir mögen den Vortheil nun nach der Tonnens-
 „Gelder Tabelle, oder nach der Valuta der ausgeführten
 „Güter beurtheilten“ *). Hieraus können wir uns eine
 deutliche Vorstellung machen, wie ungemein stark der
 Verkehr der Britten bis igt würde haben zunehmen müs-
 sen, wenn es nicht durch die gedachten ungereimten Zän-
 kereyen in seinem Wachsthum aufgehalten worden wäre.

Was die Steuern anlangt, so ist bereits **) erinnert
 worden, daß jede Summe Geldes, die vom Publicum er-
 hoben wird, dieses Publicum zehn Pro-Cent an Einber-
 hungs-Kosten zu stehn komme. „Bey keiner einzigen Sa-
 „che hat man jemals so viele ganz grundlose Rechenkunst
 „angewandt, wie bey derjenigen, die man gebrauchet hat,
 „den Völkern weiß zu machen, daß es ihr Interesse erfor-
 „dere, Krieg zu führen. Wenn das Geld, das es
 „gekostet hat, bey der Beendigung eines langwierigen Krie-
 „ges ein Strättchen, oder auch einen kleinen Strich Lan-
 „des, oder das Recht zu gewinnen, daß man da oder dort
 „Holz fällen, da oder dort fischen darf, — wenn dieses
 „Geld, sag' ich, angewandt würde, das Land, das wir
 „besitzen, in einen bessern Zustand zu versetzen, Straßen
 „und Wege zu ebnen, Flüsse schiffbar zu machen, Häfen
 „zu bauen, Künste und Handwerke zu vervollkommen,
 „unährende Beschäftigung für arme Leute ausfindig zu
 „machen; so würde dadurch unser Land viel mächtiger,
 „viel reicher und glücklicher werden, als es ist. Dieses
 „wird

*) Man sehe George Chalmers Estimate of the comparative
 Strength of Britain, pag. 46.

**) Man sehe oben die Einleitung.

„wird, wie ich hoffen will, künftig unsre Weisheit
„seyn““).

Der größte Theil von dem Gelde, welches in einem Krieg ausgegeben werden muß, wird zur Anschaffung des Proviantes für Leute und Pferde, und dessen, was zur Ammunition gehört, (welches alles während der Zänkeren consumiret wird,) angewandt; und dabey werden jederzeit beträchtliche Summen in klingender Münze aus unsrer Insel nach fremden Landen versandt. Auf solche Weise wird den nützlichsten und wohlthätigsten Zwecken ein Capital entzogen, und den wildesten, unmenschlichsten Anschlägen zugewandt. Statt daß Bauer = Häuser und Pächter = Höfe gebaut, Sümpfe ausgetrocknet, und Getraide = Felder eingebeegert; statt daß die Hungrigen gespeist, und die Nackenden gekleidet; statt daß die Müßiggänger beschäftigt, und die Geschäftigen aufgemuntert, daß der Fleiß unterstützt, und der Reiz des Menschen = Lebens damit verschönert werden könnte und sollte, wird es bestimmt, die Brutalität eines Preß = Ganges mit Geschenken zu bestechen, oder die Raubgier eines Lieferanten zu mästen, die Losbrennung von Bomben, die Sprengung von Mienen, und die Stürmung von Batterien, welche mit Cartätschen geladen sind, zu beschleunigen.

Dergleichen Verwendungen des Geldes am unrechten Orte sind unendlich zahlreich; und die Folgerung, die hieraus fließt, fällt in die Augen. Krieg ist ein zweischneidiges Schwert, das der bürgerlichen Gesellschaft ins

*) Man sehe die Notes on the State of Virginia, by Mr. Jefferson. Article Public Revenue, and Expenses.

ins Herz gestoßen wird, und das auf beiden Seiten verwundet, dem wir also eben so sorgfältig wegen des Jammers, den es erzeugt, als wegen der Glückseligkeit, die es vereitelt, auszuweichen bedacht seyn sollten.

Herr Burke behauptete, zum Beispiele, vor ein Paar Jahren im Parlament, es würden jährlich sechs- mal hundert tausend Pfunde Sterlings für Unterhaltung der Besatzung von Gibraltar, und achtzig tausend Pfunde für Hafer, welcher der einzigen Legion des Obri- sten Tarleton geliefert wird, in Rechnung gebracht. Zwölffmal hundert tausend Pfunde Sterlings würden bloß für den jährlichen Proviant von vierzig tausend Mann, und sieben und funfzig tausend Pfunde für Geschenke an die Indianer gerechnet, wofür sie weiter nichts gethan, als daß sie fünf und zwanzig Weiber und Kinder niederge- macht hätten.

Binneu den sieben Jahren vom September 1774 bis zum September 1780 einschließlich, betrug die Anzahl der Mannschaft, die man für die brittische Armee ange- worben hatte,

76,885

Desgleichen für die See- Macht

176,008

Summa 252,893 *)

Der americanische Krieg währte noch über zwey Jah- re, nachdem diese Schätzung gemacht war, so daß die ge- samnte Anzahl der angeworbenen Mannschaft wenigstens auf drey mal hundert tausend gestiegen seyn muß.

Doctor

*) Man sehe das *Now Annual Register* for 1781. *Principal Occurrences*, pag. 40.

Doctor Fränklin sagt in einem Schreiben an Herrn Vaughan, es wären während dieses Krieges sieben hundert brittische Eaper-Schiffe, deren Mannschaften er Räuber-Banden nennt, auf den Fang ausgelaufen. Rechnet man nun auf jeden Eaper nur zwey und siebzig Mann; so beläuft sich die gesammte Besatzung dieser Schiffe auf funfzig tausend und vier hundert Menschen.

Ein Arbeits-Mann kann im Durchschnitte wöchentlich etwan zehn Schillinge verdienen, welches in London dormalen die Hälfte von dem gewöhnlichen Wochen-Lohn eines Schneider-Gesellen ist. Rechnet man nun dieses auf jährliche fünf und zwanzig Pfunde Sterlings; so kann sein Leben auf acht Pro-Cente, oder auf eine Baluta von drey hundert Pfunden geschätzt werden. Nach diesem Fuße beläuft sich die tägliche Arbeit obiger drey mal hundert und funfzig tausend Menschen auf jährliche acht Millionen, siebenmal hundert und funfzig tausend Pfunde Sterlings. Wären sie alle zusammen im Krieg ums Leben gekommen; so würde sich die Baluta ihres Lebens, zu drey hundert Pfunden für den Mann gerechnet, auf hundert und fünf Millionen Pfunde Sterlings belaufen haben.

Wir haben ferner zu bemerken, daß bereits vor dem September 1774 eine überaus zahlreiche Mannschaft bey der brittischen Armee und Flotte gedient hatte, und diese Mannschaft nicht mit zu den vor-erwähnten drey mal hundert und funfzig tausend neuerdings angeworbenen Menschen gerechnet ist. Wenn ein Truppen-Corps errichtet, und nach den brittischen Inseln zu wirklichem Dienste

Dienste geschickt wird; so trägt es sich selten zu, daß mehr als ein sechster, ein zehnter, oder ein zwanzigster Theil von der Mannschaft jemals wieder nach Hause kommt; und selbst von denen, die noch wieder kommen, besteht die Hälfte gemeiniglich aus Invaliden und Pensionirten, oder Bettlern. Doctor Johnson berichtet in seiner Reise durch Schottland, es wäre im siebenjährigen Krieg ein Regiment Berg-Schotten, welches aus zwölf hundert Mann bestanden habe, nach Nord-America geschickt worden, und von diesem Regimente wären nicht mehr als sechs und siebenzig Mann zurück gekommen. Doctor Franklin macht in einem kurzen Aufsatz über den Krieg die Anmerkung, die Leute, die auf Eaper-Schiffen gedient hätten, „taugten nach dem Frieden, selten zu irgend einem ordentlichen Geschäfte, wüchtern Menschen, und dienten also bloß zu Vermehrung der Menge von Straßen-Räubern und Dieben, die den Leuten in die Häuser brechen“.

Aus diesen Umständen können wir sogleich den Schluß ziehen, daß wenigstens dreymal hundert tausend Menschen für die brittische Nation verloren gegangen sind, deren Leben für sich allein einen Werth von neunzig Millionen Pfunden Sterlings für die Nation hatte.

Von dieser Rechnung läßt sich zuverlässig der fünfte Theil auf Schottlands Antheil setzen, so daß die sieben Thee-Steuer-Zeldzüge einen schotländischen Blut-Aufwand zu einem Werthe von achtzehn Millionen Pfunden Sterlings gekostet haben. Und dieser ganze Krieg hätte ohne alle Mühe verhütet werden können.

In der historischen Registratur von Edinburgh ^{*)}, vom December-Monat 1791, findet sich eine merkwürdige Rechnung, welche sich auf das Zeugniß von Sir Johann Sinclair's statistischen Nachrichten gründet. Aus derselben ergiebt sich als überaus wahrscheinlich, daß Schottland sechs und neunzig tausend Köpfe mehr vom weiblichen, als vom männlichen Geschlecht enthält. Es ist etwas bekanntes, daß die Anzahl der Knaben, die in einem Jahre zur Welt kommen, immer stärker ist, als die Anzahl der Mädchen; und mithin muß dieser Abgang natürlicher Weise auf Rechnung des Krieges und der Auswanderung geschrieben werden.

Es ist oben schon dargethan worden, daß über sechs mal hundert tausend Pfunde Sterlings an Steuern, von den Schotländern erhoben, rein von allem Abzug in die brittische Schatz-Kammer fließen; und unsre abwesenden Landsleute in London, welche das Einkommen von ihren Gütern in jenem Neste der Nachlässigkeit verzehren, lassen sich füglich zu noch einer Summe von jährlichen drey mal hundert tausend Pfunden anschlagen. Die Total-Summe, die während des Jahres 1788 von der Regierung in Schottland erhoben wurde, betrug ungefähr eine Million und neun und neunzig tausend Pfunde. Hierinnen ist ein muthmaaßlicher Artikel von hundert und dreyßig tausend Pfunden mit eingeschlossen, als die Steuer, die von Waaren, welche in England fabriciret, dort besteuert, und hierher nach Schottland zur Consumtion gesandt worden sind, hat bezahlet werden müssen.

^{*)} Historical register of Edinburgh.

müssen. Von der Million und den neun und neunzig tausend Pfunden Sterlings flossen in selbigem Jahr ungefähr sechsmal hundert und dreßsig tausend Pfunde in die Englische Schatz-Kammer. Die übrigen viermal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings würden, wenn das mit haushälterisch gewirthschafter worden wäre, zu allen natürlichen Zwecken einer bürgerlichen Regierung mehr als hinlänglich, und die sechsmal hundert tausend Guineen dem Publicum zu ersparen gewesen seyn.

Hätte die Vereinigung der beiden Königreiche gar nicht existiret; so würden die jährlichen dreymal hundert tausend Pfunde Sterlings für abwesende Güter-Besitzer ebenfalls in Schotland geblieben seyn. Hätten wir einer weisen, tugendhaften und unabhängigen Regierung genossen; so würden jährlich neunmal hundert tausend Pfunde in unserm armen, verachteten und zum Sklaven gemachten Lande geblieben seyn, da sie gegenwärtig heraus fließen. Eingeschlossen in eine unseglige Halbinsel, wohin keine Seele kam, die uns beschwerlich fallen wollte, haben wir Schotland der nachlässiger Weise nicht das mindeste mit den Faltlands-Inseln, oder mit dem Noorka-Sunde, nicht das mindeste mit den Bildnissen von Canada, oder mit den Vorsäthen von Ozeakow zu thun. Die Landleute in Fife und Farnerk kümmern sich herzlich wenig um die Pankereyen unserer Englischen Admer-Gilde mit dem Sultan Tippu Sahib. Und doch müssen um einer holländischen Grenzstadt willen, und wegen der Usurpations-Bilanz zwischen deutschen Tyrannen, die Hirten in Galloway ihre Winter-Abende ohne ein erwärmendes Stuben-Feuer zu

bringen, und die Weber zu Glasgow ohne Abend-Brod zu Bette gehn; und zu jenen weisen Zwecken zahlen wir jährlich sechsmal hundert tausend Guineen.

Man gestattet uns nicht, Stockfische an unsern eignen Küsten zu fangen; dafür sehten wir aber acht bis zehn Jahre lang mit äußerster Anstrengung unsrer Kräfte um die Erlaubniß, dergleichen Fische auf der weit entlegnen Küste von Newfoandland zu fangen. Seit der Revolution hat Schottland die brittische Armee und Flotte mit drey bis viermal hundert tausend Recruten versorget, da hingegen England zu gleicher Zeit achtzig tausend unsrer Vorfahren in einem einzigen Jahr hat verhungern lassen.

Diese Particularitäten können uns behülfflich seyn, die Verwüstung, die das gegenwärtige Staats-Administations-System im Nord-Theile von Groß-Britannien angerichtet hat, begreiflich zu finden. Die Schweiz enthält, wie man uns berichtet, in runden Zahlen zwölftausend Englische Quadrat-Meilen und eine Bevölkerung von zwey Millionen Seelen. Der Boden dieses Landes ist unfruchtbar, und die Ober-Fläche desselben mit schrecklichen Gebirgen beladen; gleichwohl ist jeder Morgen Landes dort aufs vollkommenste angebaut. Alle Reise-Beschreibungen sind voll von der Schönheit des Landes und von dem glücklichen Zustande seiner Einwohner, von dem die Verfasser überall mit Entzücken reden. Nord-Britannien und die an seinen Küsten liegenden westlichen Inseln nehmen, mit Ausschlusse der Orkney- und der Shetländischen Inseln, eine Fläche von wenigstens dreyßig tausend Englischen Quadrat-Meilen ein. Mit dem

dem Geld und dem Blute, die in närrischen Kriegen vergeudet worden sind, würde das ganze Land, gleich den Schweizer Cantons, haben in Gärten, Getraide-Felder und Vieh-Weiden verwandelt werden können. Nach Proportion der Bevölkerung von Helvetien, sollte die Volks-Menge bey uns bis auf fünf Millionen Seelen gestiegen seyn, ohne noch eine Million von Menschen zu rechnen, die von den Fischereyen, und von den Manufacturen, zu denen so ausgebreitete Fischereyen den Anlaß geben mußten, hätten leben können. Allein so beläuft sich statt der sechs Millionen, die wir stark seyn könnten, die Anzahl des Volkes in Schottland nicht über sechzehnmal hundert tausend Seelen.

Dieses trauervolle Capitel rückt nunmehr zum Schluß. Ich will den Leser nur noch an die Mezeley bey Culloden erinnern, wo hannoversche Blutgier die ihr eigenen äußersten Abscheulichkeiten zur Schau stellte. Es wurden daselbst an die zwey tausend armselige Rebellen in die Pfanne gehauen, und die schon wehrlosen Verwundeten mit kaltem Blute geschlachtet. Die Umstände von dieser Mezeley müssen jedoch bis zu einer künftigen bequemen Gelegenheit verspart werden.

Einer höchst seltsamen Parliaments = Acte zu folge bekam der Herzog von Cumberland für seine Dienste eine Pension von fünf und zwanzig tausend Pfunden Sterling, als eine Zulage zu den funfzehn tausend Pfunden, die er schon vorher gehabt hatte *).

Der blutdürstige Herzog von Cumberland.

N 2

Die

*) Diese Pension diente, „die schwere Mist-Ladung des Bestechungs-Einflusses“ noch höher aufzuhärmen. Vid. Herrn Burke's Rede, betreffend eine Reforme der Civil-Liste, vom 11ten Februar 1780.

Die Buben, welche die gedächte schändliche Arbeit, für sechs Pence des Tages, verrichteten, waren noch verabscheuungswürdiger, als die, von denen sie dazu bestellt wurden. Die Kröten = Schlucker in Schottland jauchzten bey dieser tragischen Vollendung des erfochtenen Sieges; und die nichtswürdigen Zeitungs = Blätter dummer Zeit krochten auf allen Seiten von Versen zum Preise Seiner Königl. Hoheit.

Die Umstände von der Schlacht bey Culloden selbst, waren eben so entehrend für den Namen von Groß-Britannien, als das niederrichtige und barbarische Jauchzen, welches darüber entstand. Der Name dieses Herzoges von Cumberland lebt noch bis auf heutigen Tag in dem Andenken Schottlands unter der viel bedeutenden Benennung des blutdürstigen Herzoges.

Viertes Kapitel.

Blackstone. — Dessen Vorsetzung von der Englischen Constitution. — Ein Defect von hundert ein und sechzig Millionen Pfunde Sterlings. Powell. — Bembridge. — Maria-Talbot. — Parliaments-Wahl für Westminster. — Anekdoten aus dem Kriege wider Nord America. — Englische Dissenter. — Deren Proceß wider die Londoner Commun. — Die Gesellschaft der Freunde (oder Quäker). — Unerbörte Bedrückung dieser Secte in England. — Englische Hausskämpfer-Belustigung.

Die Jahrbücher von Schottland bieten uns eine entsetzliche Reihe von Blut-Bädern dar. Aber bey allen Absichten auf moralischen Nutzen, den die Geschichte darvon stiften könnte, würde es doch wohl besser seyn, wenn sie gänzlich vergessen wäre. Während der letzten vierzig Jahre hat die eine Hälfte von unsern historischen Schriftstellern ihre Talente erschöpfet, das Andenken George Buchanans, (gewiß bey weitem des größten Vitterators, welchen Nord-Britannien jemals hervorgebracht hat,) zu verlästern, und den nichtswürdigen Zweifel zu entscheiden, ob die Königin Maria Stuart gewisse, herzlich alberne Briefe in französischer und lateinischer Sprache wirklich geschrieben habe, und ob Heinrich Darnley wirklich ein Hahnerer gewesen sey, oder nicht. Superflüssig werden wir weit mehr Unterhaltung in der Geschichte

Geschichte von England finden, welches von je her, wie uns die Dichter und die Geschichtschreiber dieses Landes immer vorsagen, der natürliche Sitz der Freiheit gewesen ist. Hier ist eine Probe davon:

„Während der Regierungen Carl des Zweyten und Jakob des Zweyten hatten über sechzig tausend Non-Conformisten *) die schwersten Bedrückungen zu leiden, so daß ihrer nicht weniger, als fünf tausend, im Gefängnisse starben. Nach einem mäßigen Ueberschlage wurden diese Menschen um einen Werth von vierzehn Millionen Pfunde Sterlings an ihrem Eigenthume geplündert. So stand es damals um die tolerante, liberale und redliche Denkkungs-Aus der Englischen Kirche“ (**).

Unmöglich kann die Meynung dieser Worte seyn, daß Schottland in diesen Ueberschlag mit eingeschlossen seyn sollte: denn es ist nichts wahrscheinlicher, als daß die bischöfliche Kirche hier allein sechzig tausend Opfer geschlachtet habe.

Es kann wohl unter allen Narrheits-Arten keine schimpflichere Satyre auf den Menschen-Verstand geben, als die Geschichtsbücher der Kirche. Was besonders Carl den Zweyten anlangt; so wäre es nun wohl endlich einmal Zeit, daß uns die erbliche Schande, zum Andenken

*) Ist Dissenter genannt, worunter in England alle Religions-Secten verstanden werden, die mit der herrschenden bischöflichen Kirche nicht übereinstimmen, und deshalb von ihr als Separatisten angesehen werden. Ueb.

**) Man sehe den *Flower*, on the French Constitution, pag. 137, nebst den Zeugen, auf die er sich beruft.

ken der grundschädlichen Wieder-Einfegung dieses Prinzen auf den Thron von Groß-Britannien einen Fest-Tag zu feyern, ersparet würde.

Eine Summe Geldes zu fünf Pro-Centen Zinsen, und Zinsen von Zinsen, verdoppelt sich binnen vierzehn Jahren und hundert und fünf Tagen, oder sieben mal binnen hundert Jahren. Nun setze man den Fall, daß die gedachten vierzehn Millionen Eigenthum im J. 1678 den Englischen Dissentern mit eumal abgenommen worden wären, und sich zwischen dieser Zeit-Periode und dem ihigen Jahr (1792) achtmal verdoppelt hätten; so ist der Verlust, den sie erlitten haben, noch immer höchst mäßig gerechnet. Zusage einer solchen Rechnung ist die Secte dormalen, durch die gedachten Verfolgungen, um eine Summe von drey tausend, fünfmal hundert vier und achtzig Millionen Pfunde Sterlings ärmer, als sie außerdem gewesen seyn würde.

„Masre Religions-Freyheiten wurden bey der Blackstone.
 „Reformation völig gegründet: aber die Wiederherstellung unsrer bürgerlichen und politischen Freyheiten war
 „ein Werk längerer Zeit, indem sie nicht eher, als nach
 „der Wieder-Einfegung des Königs Carl,
 „gänglich und vollständig wieder gewonnen, und nicht
 „eher, als bis zur Zeit der glücklichen Revolution,
 „völig und ausdrücklich anerkannt wurden. Von einer dessen Vor-
 „so weislich erfundenen, so fest aufgeführten, und so er-
 „haben vollendeten Constitution hält es schwer, mit dem
 „Lobe zu sprechen, welches ihr von Rechts wegen und nach
 „der Strenge zukommt. Eine vollständige und aufmerk-
 „same Betrachtung derselben kann die beste Lobrede dar-
 „auf

„aufdarbieren. Die Absicht gegenwärtiger Erläuterungen, wie nun auch die Ausführung gelungen seyn mag, ist „keine andre gewesen, als die festen Fundamente derselben zu untersuchen, den weit - umfassenden Plan derselben zu bezeichnen, den Gebrauch und die Einrichtung „ihrer Theile zu erklären, und aus dem harmonischen Zusammienstimmen jener verschiedentlichen Theile das ges „schmackvolle Verhältniß des Ganzen zu beweisen. Wir „haben Gelegenheit genommen, bey jedem Stücke die „edlen Denkmäler ehemaliger Simplicität, und die merkwürdigern Verfeinerungen neuerer Kunst“, (z. E. die Satz = Sactionen, und dergleichen) „zu bewundern. Es „sind auch die Mängel derselben nicht vor dem Blicke ver „heehet worden; denn Mängel hat sie“, (welches zu verwundern ist;), „weil wir sonst leicht in die Versuchung „gerathen könnten, sie für ein mehr als menschliches „Gebäude zu halten“).

Die Federal = Verfassung von Nord = America hat, wenigstens auf dem Papier, ein eben so gutes Ansehen, wie die Verfassung von Groß = Britannien. Man will sagen, Herr Jakob Madison, Esq. in Virginia, sey hauptsächlich Verfasser derselben gewesen. Die Bürger der vereinigten Staaten, oder doch wenigstens eine große Mehrheit von der Anzahl derselben betrachtet diese Constitution mit Zuneigung und Bewunderung; aber sie reden doch von dem Herrn Madison nie als von einer Gottheit. Auch bilden sie sich nicht ein, daß eine sieben = bis acht = hundertjährige Gluckerey, wie

*) Man sehe die Commentaries on the Laws of England, by Sir William Blackstone, Book IV. chap. XXXIII.

wie in England, dazu gehöre, ehe und bevor ein politischer junger Bär zu einer leidlichen Bären-Gestalt gelect werden kann: denn zwey bis aufs längste drey Jahre waren alles, was man brauchte, der izzigen nord-amerikanischen Verfassung ihre Gestalt zu geben.

In der hier angeführten Stelle hat Sir Wilhelm Blackstone bloß die gewöhnliche Litaney der Englischen Nation angestimmt. Sollte sich aber irgend ein Glied des nord-amerikanischen Congresses einfallen lassen, aus einem solchen Tone von dem Gesetzgebungs-System dieses Landes zu sprechen; so würde ihn gewiß die ganze Versammlung für einen ausgemachten Schwachkopf halten. Und was die glückliche Revolution betrifft, so mag der Leser hierüber aus dem Folgenden urtheilen.

„Mit jährlichen zweymal hundert tausend, dem Parlamente spendirten Pfunden Sterlings ist den Unterthanen bereits (1693) mehr Geld aus den Taschen gespielt worden, als alle unsre Könige, seit der Eroberung, von der Nation bekommen haben. Der König“ (Wilhelm) „hat ungefähr sechs Stiegen“) Glieder, die ich rechnen kann, die in Hof-Bedienungen stehen, und die michin ihm so gänzlich verkauft sind, daß sie eben so klumpenweise stimmen, wie die Schlegers „Arme“), ob sie gleich nur todtefällige Feuda haben, so bald sie aus dem Unter-Hause heraus sind,

*) Ein niederländisches Wort, die Zahl zwanzig auszudrücken, wie das Englische score. Sechs Stiegen wären also hundert und zwanzig.

†) d. i. die Bischöfe.

„sind, und ob sie gleich, in ihren Grundsätzen vom Regierungswesen, zu entgegen gesetzten Parteyen gehören. An den Leuten, welche Aemter haben und Gnadengehalte bekommen, ist das Parlament so stark mit königlichen Officianten besetzt, daß der König, mit Hülfe derselben, alle Bills zu schanden machen, und alle Rechnungen ersticken kann“^{*)}.

Was die Schleyer-Aermel betrifft, so werden die sechs und zwanzig bischoflichen Stühle in England auf zwey und neunzig tausend und fünf hundert Pfunde Sterlings, und die zwey und zwanzig bischoflichen Sitze in Ireland auf sieben und vierzig tausend Pfunde angeschlagen, welches zusammen hundert sechs und sechzig tausend und fünf hundert Pfunde ausmacht. So nach bekömmte im Durchschnitte jeder von diesen acht und vierzig Pfarr-Herren jährlich drey tausend, vier hundert acht und sechzig Pfunde und funfzehn Schillinge Sterlings.

Kenntniß muß billig, wie Nächsten-Liebe, bey uns selbst anfangen. Wäre die brittische Nation durchgehends mit dem wahren Charakter ihrer Regierung bekannt gewesen; so würde sie sich zuverlässig die Mühe, derselben eine Menge von albernen Lobsprüchen zu machen, und sehr viele verachtungspolle und ungegründete Vergleichenungen zwischen dem politischen Zustand ihrer Nachbarn und ihrem eignen, erspart haben.

Sir Wilhelm Blackstone und andre Schriftsteller reden von der glorreichen Revolution; aber was für

*) Man sehe *Burgh's Political Disquisitions*, Vol. I. pag. 450.

für eine Glorie mit diesem Handel verknüpft seyn konnte, ist nicht leicht anzusehn. Ein bethörter alter Tyrann wurde von aller Welt verlassen, und flüchtete aus seinen Staaten. Seine Unterthanen wählten sich an seiner Statt einen andern. Das war natürlich genug, hatte aber nicht das mindeste mit Glorie zu thun: denn da Jacob der Zweyte selbst davon lief; so fielen ja damit alle Gelegenheiten zum Heldenmuth weg.

Die Denk= Art der Häupter bey dieser Revolution, und das Verhalten dieser Häupter tragen nichts zur Rechtfertigung eines hochgetriebenen Lobspruchs auf die Reinigkeit ihrer Bewegungs= Gründe und Absichten bey. Daß man Wilhelmen gewählt hatte, wurde gar bald hinterher von eben diesen Häuptern selbst aufrichtig gemißbilligt und herzlich bereuet; und hiemit machten sich diese Häupter jedes Anspruchs auf das Lob großer politischen Vorsicht verlustig. Mit hin ist da ein glorreicher Vorfall, der sich ohne alle wirkliche Kraft= Anstrengung von Herzhaftigkeit, Rechtschaffenheit oder Klugheit ereignet hat.

Als die Schweizer, die Schotländer, die Amerikaner, die Corsicaner, oder auch die Holländer gegen die überwiegenden Kräfte des Despotismus kämpften, gab es dabey glorreiche Auftritte; und bey diesen versteht jedes Kind, daß sie der Lobreden werth waren und es noch sind. Wo aber, wie bey uns, nicht der mindeste Widerstand vorhanden war, da konnte die Abdankung eines Königs eben so wenig mit Glorie zu thun haben, als die Abdankung eines Rutschers. —

Eine der hauptsächlichsten Pflichten der Reglerung über eine Nation ist, Sorge zu tragen, daß die Einkünfte

Ein Defect
von hundert
ein und sechs
zig Millionen
Pfund
Sterlings.

te gehörig zum Dienste des Publicums angewandt werden. So bald wir aber einen Blick auf diesen Zweig der Staats-Administration thun, stoßen unserm forschenden Auge auf allen Seiten die größten Diebstähle auf, die am Staats-Einkommen begangen werden. Man laßet uns einmal in die eine Hand die gepriesenen Erläuterungen unsers Blackstone, und in die andere die Berichte der Commissarien zur Untersuchung der Staats-Rechnungen nehmen; so werden wir sehn, wie weit der Lobredner und der Rechnungs-Abnehmer in ihren Zeugnissen übereinstimmen.

Der zehnte Bericht, der vom 1sten Julius 1783 datirt ist, enthält, unter andern merkwürdigen Stellen, die folgende. „Das Geschäft des Rechnungs-Abhändlers, von der Stempel-Steuer *) besteht, so weit es aus dessen Instructions-Patent abzunehmen ist, darinnen, daß er die Rechnungen der mehrsten von den Einnehmern, und aller Beamten und andern Personen, denen die Auszahlung der öffentlichen Einkünfte anvertrauet ist, abhändelt, und deren Richtigkeit untersucht. — Nun betragen die Rechnungen, die bis heutigen Tag noch vor der Schatzkammer nicht abgelegt, und zur Abdrang zurück geblieben sind, vier und siebenzig Millionen an ein- und zwanzig-jährigen Auszahlungen für den Dienst der See-Macht; acht und fünfzig Millionen an achtzehnjährigen Auszahlungen für den Dienst der Armee; beynähe neun und dreißig Millionen an Auszahlungen an subalterne Rechnungs-Beamte; zusammen hundert ein und siebenzig Millionen; die

Handwritten notes in the left margin, partially illegible, appearing to be a list or index of names and dates.

*) Auditor of the impress.

„die Einnahmen und Ausgaben für alle Vorräthe zu Erhaltung der dienenden Land-Truppen in America und West-Indien während des vorigen Krieges: alle diese Rechnungen müssen erst noch vorgelegt und durchgesehen werden. Das Publicum hat das Recht und die gegründete Ursache, dieses zu verlangen“.

Hier findet sich also eine Rechnung von hundert ein und siebenzig Millionen Pfunden Sterling, die zu dem reifen Alter von ein und zwanzig Jahren gelangt ist, ohne vorgelegt, untersucht, und für gültig erkannt zu seyn. Der Leser mag wohl darüber stutzen und staunen: aber genug, der Bericht ist mit dem Zeugnisse von fünf Commissarien unterschrieben, und ist so gar, auf Befehl der Regierung, öffentlich bekannt gemacht. Also ist es wohl kein großes Verbrechen wider die Christen-Liebe, wenn wir den Argwohn hegen, daß funfzig bis sechzig Millionen von diesen hundert ein und siebenzig Millionen von den Leuten, durch deren Hände diese ungeheuren Summen gegangen sind, müssen in ihre Taschen gesteckt worden seyn.

In diesem Berichte macht Herr Johann Powell, Powell, des Lords Holland thätiger Willens-Vollstrecker und Cassirer beim Zahlmeister = Amt, eine Haupt-Figur. Dieser Herr Powell schnitt sich, wie bekannt, im J. 1783 die Kehle ab.

Sein würdiger Freund, Herr Bembridge, da Bembridge, als Calculator beim Zahlmeister = Amt, hatte unterschiedliche Zusammen-Rechnungen zwischen dem Lord Holland und der Schatz-Kammer untersucht, und sie für

für richtig und gütig erklärt. Für diesen gefälligen Dienst forderte er zwey tausend und sechs hundert Pfunde Sterlings, die er denn auch erhielt.

In der Folge fand sich aber, daß acht und vierzig tausend und sieben hundert Pfunde Sterlings, dem Lord Holland zu Lasten, auf unschickliche Art verschwiegen, und aus der Rechnung ganz weggeblieben waren; und nun wurde Wembridge, wegen Veruntreuung des ihm anvertrauten Amtes, in rechtlichen Anspruch genommen.

Sein Advocat, Herr Wearcroft, führte seine Defension mit vieler Hitze auf eine Art, durch die der Advocat und sein Client völlig auf den Fuß gleicher Kappen geriethen. Er behauptete nämlich, und suchte möglichst glaublich zu machen, daß das Tadelhafte bey dem ganzen Handel, wenn sich an demselben ja etwas zu tadeln finden sollte, ledtlich dem Herrn Powell zu Schulden käme, welcher Herrn Wembridge's Wohlthäter und Beförderer gewesen wäre; und es würde also von Seiten des letztern unedel gewesen seyn, wenn er an ersterm hätte zum Verräther werden wollen.

Lord North, Herr Burke, und verschiedne andre Adgel von gleichem Gefieder, legten bey dieser ehrbaren Gelegenheit vor dem Gerichte das stärkste und rühmlichste Zeugniß von Wembridge's Redlichkeit ab. Lord Mansfield war und blieb jedoch ganz entgegen gesetzter Meynung, und die Geschwornen erklärten Wembridge'n für schuldig. Also ward ihm nicht nur eine Geldbusse von zwey tausend und sechs hundert Pfunden Sterlings auferlegt, sondern er ward auch noch überdies zu einem halbjährigen Gefängnisse verurtheilet. Der Verfasser

fasser des New Annual Register for 1783 sagt, „Wembri-
 dge habe diesen sehr harten Richter-Spruch
 „mit großer Seelen-Stärke und Gleichmüthigkeit ertra-
 „gen“.

Uns ist es nicht möglich, diese seine Gleichmü-
 thigkeit anders zu erklären, als für das Werk einer
 freien und verhärteten Stirne. Die Geld-Buße war
 bloß Strafe dem Namen nach, und der Realität nach ein
 Nüding: denn Wembri dge gab bloß eine Summe Gel-
 des wieder heraus, die er nicht verdient hatte; und für
 einen vorgehabten Unterschleif von acht und vierzig tau-
 send Pfunden Sterlings war eine so unbedeutende Gefan-
 genschaft, in der dieser Betrüger übrigens alle Freuden
 des Lebens im größten Uebermaasse genießen konnte, gar
 keine Strafe. Wäre Wembri dge ein ächterer Mann
 gewesen; so ist nichts wahrscheinlicher, als daß sein Ur-
 theil ganz anders gelautet haben würde — wenigstens so
 fern wir aus folgendem Falle muthmaßlich urtheilen
 können.

Am 18ten December 1790 weigerte sich, auf dem Maria Tal-
 „angesehten Gerichts-Tage der Old-Bailley, Maria bot.
 „Talbot, die ihr von Seiner Majestät angebotene Be-
 „gnadigung anzunehmen. Sie sagte, ihre Wiederkunft
 „aus der Verbannung wäre ihrer drey lieben Kinder hal-
 „ben geschehen: und wenn sie diese nicht mitnehmen dürf-
 „te; wollte sie lieber sterben. — Der Gerichts-
 „Schreiber stellte ihr vor, an was für einem schrecklichen
 „Abgrunde sie stünde, indem es höchst wahrscheinlich wa-
 „re, daß, wenn Seiner Majestät ihre Weigerung gemel-
 „det werden sollte, alsdann Befehl zu ihrer Hinrichtung

gegeben werden würde.

gegeben werden würde. Sie beharrte aber doch bey ihrer Erklärung, und ward unter heftigen Convulsio-
nen aus dem Gerichts-Saale fortgebracht. Diesen Ar-
tikel habe ich mir aus einem Londoner Zeitungs-Blatte
abgeschrieben.

Von dem eigentlichen Verbrechen der Maria Tal-
bot habe ich eben so wenig, als von ihrem fernern Schick-
sal in Erfahrung bringen können. Aller Wahrscheinlichkeit
nach war sie außer Landes transportirt worden, wegen
einer kleinen Mauerer, für die sie nunmehr, nachdem sie
tausendmal die Angst des Todes ausgestanden hatte, ge-
henkt wurde; — da indessen Dembridge mit einem
Urtheil weglam, welches beynähe so viel, als gar kein Ur-
theil war. Wer diese Vergleichung ohne den bittersten Un-
willen lesen kann, muß mit der Fühllosigkeit des Mar-
mors verwahrloset seyn.

Schottland bezahlt für seinen demüthigen Antheil
an den Eogens Wohlthaten einer solchen Regierung jähr-
lich reine sechsmaal hundert tausend Guineen baaren Geldes,
welche gänzlich aus dem Lande, fortgeschafft werden;
ohne noch zu rechnen, daß es sehr derbe Steuern für
Soldaten, Hafen-Weisser, Accis-Bediente, und allerley
andre verfassungsmäßige Haupen-Arten aufzubrin-
gen hat. Also sind wohl die Vortheile von der Verein-
igung für Schottland groß und mannichfaltig genug ge-
wesen. Also war es auch wohl, auf Seiten unser, der
Mühe gar sehr werth, zwanzig tausend Pfunde Sterlings
aus dem Englischen Schatze zu erborgen *), um diesen
Vereinigungs-Vergleich, durch Erlaufung einer Majori-

*) Man sehe oben das 3te Capitel nach.

ist in unserm unbestechlichen Parlamente, zuverlässig zu Stande zu bringen.

Als Horaz Walpole die Entdeckung machte, daß die Schotländer mehr gesunden Verstand hätten, als andre Leute *), hatte er ganz gewiß an diese Anleihe, oder an die Verse, die bey uns zum Lobe des Herzoges von Cumberland nach der Schlacht bey Culloden gedruckt wurden, oder auch wohl an unsern Einsell gedacht, eine Colonie unter der Aequinoctial-Linie mit einem Aufwande von fünfmal hundert tausend Pfunden Sterlings anzulegen, da intessen in Schottland zweymal hundert tausend Menschen, Männer, Weiber und Kinder, von einer Thüre zur andern betteln giengen, und tausend und zehn tausend andere verhungerten. Vielleicht mochte er auch wohl unsre großmüthige Verbrennung einer römisch-katholischen Capelle zu Edinburgh vor etwan funfzehn Jahren, und unsern heldenmüthigen Entschluß in Gedanken haben, nach der Niederlage des Englischen General Burgoyne im J. 1777 ein Paar neue Regimenter aufzurichten, damit sie noch einmal bey Saratoga eine Ergebungs-Capitulation in die Kriegs-Gefangenschaft unterschreiben könnten. Oder vielleicht mag auch wohl Herr Walpole ganz verloren in Bewunderung über die Regierung unsrer königlichen Burg-Flecken gewesen seyn, in welchen zwanzig bis dreyßig Leute, die sich selbst recrutiren, ohne die Gemeinde zu fragen, die Einkünfte der ganzen Communität nach Gutdanken verwalten.

Die Stadt Edinburgh hat, Leith mit eingeschlossen, ungefähr achtzig tausend Einwohner, und ein Einkommen,

*) Man sehe dessen Catalogue of Royal and noble Authors.

kommen, welches sich muthmaasslich auf sechzig bis hundert tausend Pfunde Sterlings belaufen mag. Dieses Einkommen steht unter der unbedingten Verwaltung eines Collegiums von dreyßig bis vierzig Männern, die, wie gedacht, ohne die Gemeinde zu fragen, sich selbst recrutiren, da indessen die Bürgerschaft überhaupt eben so wenig bey der Disposition über dieses Geld zu sagen hat, als eine gleiche Anzahl von Griechen oder Juden bey der Administration der Einkünfte des Groß-Türken sagen darf.

Aber laffet uns in der Materie vom National-Aufwande weiter gehn, und noch ein wenig deutlicher ins Licht setzen, was Blackstone mit einem so glücklich gewählten Ausdrücke die merkwürdigern Verbesserungen neuerer Kunst nennt.

Parlamentes-
Wahl für
Westminster.

Dann und wann giebt ein brittischer Minister auch wohl ein Beyspiel von Haushältigkeit; zum Exempel, in dem Falle zwischen George Smith, einem Jdlnner von Westminster, und George Rose Esq. abjurirtem Secretär bey der Schatz-Kammer, Parlaments-Schreiber, Vorsitzendem bey dem Klag-Amte *), und Representanten des Burg-Fleckens Christ-Church.

Herr Smith war ein Agent, dessen sich Herr Rose bey der zwischen dem Lord Hood und dem Lord Johann Townshend streitigen Parlaments-Wahl für Westminster, zur Untersuchung der abgegebenen Wahl-Stimmen bediente. Herr Smith entdeckte sechs hundert ungültige Stimmen, die für den Lord Johann Town

*) Master of the plea-office.

Townshend gegeben worden waren. Mit diesem Geschäfte brachte er vom 21sten September 1789 bis zum 17ten April des folgenden Jahres, mithin eine Zeit von dreßsig Wochen zu; und für seine Dienste setzte Herr Smith nicht mehr als eine halbe Guinee ($3\frac{1}{2}$ Rthlr.) auf den Tag an. Die Rechnung belief sich, zu diesem Fuß angeschlagen, auf hundert und zehn Pfunde und fünf Schillinge Sterlings, oder auf drey Schillinge und acht Pence für jede Stimme.

Herr Smith war ein Mann von ganz guten Umständen: und da diese Verrichtung weder gar zu annehm, noch gar zu ehrenvoll war; so scheint seine Forderung äußerst mäßig gewesen zu seyn; zumal da ein großer Theil von dem Gelde über der Verrichtung des Geschäftes selbst aufgegangen seyn mußte. Die Rechnung war, da sie zuerst zum Vorscheine kam, in den Worten abgefaßt: sechs hundert ungültige Stimmen, Knüttelknechte, u. s. w. die sich demüthig unterworfen, und ihr Vergehen eingestanden haben.

Am 21sten Julius 1791 wurde die Sache in dem Gerichte der Königs-Bank vor einer eignen Geschworenschaft untersucht, und Rose fiel durch, so daß dieser Versuch von Minister-Haushältigkeit keinen guten Erfolg hatte. Smith war vor einem Accise-Gerichte belanget, und nach einem dreijährigen Processe zu einer Geld-Buße von funfzig Pfunden Sterlings verurtheilet worden. Rose trat jedoch zu, und die Hälfte von der Geld-Buße wurde nicht bezahlet. — Diese Nachricht ist ein Auszug aus der gedruckten Nachricht, die von diesem Handel damals heraus kam.

Was die Defension anlangt, so sagte Herr Erskine, als Advocat des Klägers, eine niederträchtigere, nichtswürdigere, schändlichere und verächtlichere Defension habe er noch nie vor einem Gerichte führen gesehen. Herr Rose mußte doch einen Westminster'schen Wahl-Bürger für sehr wohlfeil halten, wenn er die Stimme desselben nicht drey Schillinge und acht Pence für werth hält. — Bey einer Parlaments-Wahl für Westminster wenigstens, scheint sich also nichts von einem „mehr als menschlichen Gebäude“ zu finden.

Anekdoten
aus dem Kriege
ge wider
Nord: Ame-
rika.

Der siebente Bericht der Commissarien zur Untersuchung der Staats-Rechnungen ist vom 19ten Tage des Junius 1782 datiret; und der Inhalt desselben betrifft die Verwendung öffentlicher Gelder während des neulichen Krieges in Nord-America.

„Die Miethe bloß von Fracht-Wagen, Pferden und Fuhr-Leuten, die unter Anstellung des General-Quartier-Meisters, vom 25sten December 1776 an bis zum 31sten März 1780, gebraucht worden waren, machte eine Summe von drey-mal hundert acht und drey-ßig tausend, vier hundert fünf und drey-ßig Pfunden, acht Schillingen, sechs Pence und drey Farthinger aus, ohne noch den Proviant für die Fuhr-Knechte, das Futter für die Pferde, die Reparaturen des Geschirres, und andre zufällige Kosten, (die eine eigne Rechnung aus-machten,) mit in Anschlag zu bringen.“

Die Commissarien bestimmen nächst dem den eigentlichen Preis von Fracht-Wagen und Pferden, nebst der gewöhnlichen Taxe, zu welcher sie gemiethet zu werden pfleg-

pflegten. Sie behaupten und beweisen, daß der Eigenthümer eines solchen Fracht-Wagens, und der Pferde vor demselben, sein Kauf-Geld binnen weniger als fünf Monaten erworben haben mußte, nach deren Verlaufs er, wenn er fünfzig große Fracht-Wagen und zwey hundert Pferde besaß, (und die Fracht-Wagen so wohl, als die Pferde, waren überhaupt das Eigenthum einiger wenigen Beamten,) so lange, als er sie im Dienste der Regierung brauchen konnte, ein reines Einkommen von jährlichen neun tausend acht hundert fünf und achtzig Pfunden, acht Schillingen und vier Pence Sterlings, und zwar sicher vor allem Risiko, haben mußte.

Die Miethe von sämtlichen Fracht-Wagen und Pferden, die bey den Englischen Truppen gebraucht wurden, kostete im Durchschnitte jährlich sieben und achtzig tausend, neun hundert ein und fünfzig Pfunde Sterlings. Die Kosten zu Erkaufung der Fracht-Wagen und der Pferde aus der ersten Hand betrugen, zum höchsten Preis angeschlagen, vier und vierzig tausend, hundert und fünfzig Pfunde Sterlings. Ziehen wir nun diese Summe von sieben und achtzig tausend, neun hundert ein und fünfzig Pfunden ab; so bleibt ein klarer Gewinn von drey und vierzig tausend, acht hundert und einem Pfunde Sterlings schon für das erste Jahr übrig. Von dem nachmals folgenden Theile der Zeit durfte der Abzug des Geldes zu Anschaffung der Pferde und der Fracht-Wagen nicht einmal mehr Statt finden; und so mit wurden die Profite übermäßig groß.

In der kurzen Zeit-Periode von drey Jahren und drey Monaten giebt diese Darstellung „die Summe von zweymal hundert ein und vierzig tausend, sechs hundert und neunzig Pfunden Sterlings, die das Publicum mehr bezahlet hat, als es dasselbe gekostet haben könnte, wenn der Regierung das Eigenthum über diese Fracht-Wagen und Pferde gehdret hätte“. Mit einem Worte, das Publicum hatte in allem zusammen zweymal hundert, fünf und achtzig tausend, sieben hundert und vierzig Pfunde Sterlings für die Miete von Pferden und Wagen zu bezahlen, da die Pferde und die Wagen hätten mit einer Auslage von nicht mehr als vier und vierzig tausend, hundert und funfzig Pfunde angeschafft werden, und Eigenthum seyn können.

Der Leser wird bemerken, daß die zufälligen Kosten oder Schäden, zum Exempel das Umfallen eines Pferdes, oder das Brechen eines Rades, noch obendrein vom Publicum besonders bezahlet und vergütet werden mußte. Eine geringe Vergleichung kann diesen Mißbrauch erläutern.

Ein Handwerksmann kömmt in eine Schenk-Stube, und fodert einen Krug Bier, dessen gewöhnlicher Preis vier Pence ist. Er giebt aber dafür dem Aufwärter eine halbe Erone, und statt das Bier zu trinken, schenket er es dem besten Kundmanne, der jemals die Schenke besucht haben mag, ins Gesicht. — So würde jedermann nicht anders glauben, als daß ein solcher Mann den Verstand verlohren haben müsse.

Das Verhalten des brittischen Parlamentes rechtfertigt den Verdacht, des (vorigen) Königs von Preußen, daß

daß dasselbe ganz gewiß müsse von einem tollen Hunde gebissen gewesen seyn *). Es bezahlte, in obigem Fall, ungefähr siebenfältig den realen Preis der Fracht-Wagen und Pferde zu Bestreitung des nöthigen Fuhr-Wesens für die bloße Miethe; und wozu wurden denn eigentlich diese Wagen und Pferde, nachdem man sie gemiethet hatte, gebraucht? Weiter zu nichts, als durch das feste Land von Nord-America, in der Arriere-Garde unermesslicher Straßenräuber-Banden, hinter her zu ziehen, welche die Wagen mit Benze beladen sollten; da indessen die brittischen Kaufleute und Manufacturisten hätten durch freundschaftliches und redliches Verkehr mit eben diesem Lande vielleicht Millionen Guineen erwerben können.

Sir Wilhelm Blackstone sagt, „eine vollständige und aufmerksame Betrachtung der Englischen Constitution könne die beste Lobrede darauf darbieten“. Diese Constitution oder Landes-Versaffung kann aber nur in dem Grad schätzbar seyn, in dem sie thunlich, und der Ausführung fähig ist: denn wenn sie nicht in Ausübung gebracht werden kann; so nützt sie uns eben so wenig, wie die Republik eines Plato, oder das Utopien des Sir Thomas More. So bald wir sie mit dem Probier-Steine der Erfahrung prüfen wollen, werden wir auf der Stelle in einen Ocean von Narrheiten und Missethaten versenket. Wie äußerst unvollkommen sie aber sey, davon kann es unmöglich einen vollständigern Beweis geben, als die Art und Weise, wie Tag vor Tag die brittische Nation um ihre öffentlichen Gelder betrogen wird.

Der

*) Man sehe oben die Einleitung.

Der siebente Bericht, mit dem wir es jetzt zu thun haben, macht ein auffallendes Denkmaal von der plumben Manier aus, mit der man uns zu Narren gemacht hat. — Ueberhaupt aber sind diese Berichte der Commission zur Untersuchung der Staats-Rechnungen eines der lehrreichsten und nützlichsten Bücher, die nur jemals in irgend einem Lande herausgekommen seyn mögen. Sie enthalten ganze Gebirge von unwidersprechlichen Beweisen, daß ein großer Theil von der brittischen Constitution, so weit wir aus der gegenwärtigen Ausübung derselben schließen dürfen, schlechtthin und unwiederbringlich von den Würmern zerfressen seyn müsse; und doch habe ich noch nie gefunden, daß jener unwidersprechlichen Beweise davon in irgend einer von den zahlreichen großen und kleinen Schriften, die beständig aus den Pressen politischer Reformirungs-Begierde kommen, mit einem Worte gedacht worden wäre. Auch kann ich mich nicht erinnern, daß ich nur der Existenz dieser Berichte selbst jemals von irgend einem Menschen hätte erwähnen hören: und obgleich einige wenige einzelne Menschen mit denselben aufs innigste vertraut seyn müssen; so sind doch dieselben der großen Masse des Volkes eben so gänzlich unbekannt, wie die Archive von Memphis. Da sie indessen von höherer Autorität sind, als das Werk irgend eines Privat-Beobachters seyn kann; so können, dürfen, und müssen sie, meines Erachtens, dem Sir Wilhelm Blackstone und seinem Gerede garfüglich entgegen-gestellt werden. Vor der Hand wollen wir sie, nach Anführung folgender Particularitäten, bey Seite setzen.

Vom 1sten Januar 1776 an bis zum 31sten December 1781 sind zehn Millionen, drey und achtzig tausend, acht hundert drey und sechzig Pfunde, zweyen Schillinge und sechs Pence Sterlings, zu Bestreitung der außerordentlichen Dienste der brittischen Armee während dieser Zeit = Periode, nach Nord = America übermachtet worden. Es ist indessen sehr zu befürchten, daß von diesen zehn Millionen nicht weniger als fünf bis sechs Millionen auf ihrem Wege zum Dienste des Staates gemaußt worden seyn. Die Commissarien haben lange und umständliche Rechnungen von Unterschleifen und Betrügereyen geliefert. Folgende Stelle ist eine kräftige Probe von dem Ton ihres Berichtes; und sie enthält zugleich in gedrängter Kürze viel interessanten Unterricht.

„Ueber die zehn Millionen und drüber, die zu diesen Diensten binnen den lezt verflossenen sechs Jahren nach Nord = America übermachtet worden, finden sich bis jetzt nur noch erst Rechnungen von einigen wenigen Beamten, die bisher bey der eigentlichen Behörde abgelegt sind, und die sich ungefähr auf elfmal hundert tausend Pfunde Sterlings belaufen. Die Rechnungen über noch etwan hundert und vierzig tausend Pfunde mehr sind so weit ebenfalls fertig, daß noch immer Rechenschaft von der Verwendung von acht Millionen, siebenmal hundert und sechzig tausend Pfunden Sterlings zu geben übrig bleibt.“

„Aus einer Rechnung über den jährlichen Durchschnitt der Truppen = Zahl Seiner Majestät, die zu New = York, und in den dazu gehörrigen Gegenden dienten, vom 1sten Januar 1776 an bis zum 31sten December

„1780,

„1780, — einer Rechnung, welche aus Berichten von
 „diesen Truppen, die uns auf unser Ansuchen aus der
 „Kriegs-Kammer zugestellt worden sind, herausgezogen
 „ist, — ergiebt sich, daß die Anzahl dieser Truppen, von
 „1778 an, von Jahre zu Jahr immer mehr abgenom-
 „men, dagegen aber, die Zahlungen für die außerordent-
 „lichen Dienste dieser Armee, nach den Rechnungen der
 „Lieferanten während eben dieser Zeit-Periode immer
 „mehr zugenommen haben“.

„In der Rechnung über die Zahlungen an die Beam-
 „ten in den vier Departementen finden wir, daß die
 „Schriftlichen, den General-Quartier-Meistern seit dem
 „16ten Julius 1780, dem General-Baracken-Meister
 „seit dem 29sten Januar 1780, und den General-Kriegs-
 „Commissarien seit dem 25sten May 1778 zugegangenen
 „Vollmachten allesamt temporär, für Geld-Summen
 „auf einzuliefernde Rechnung gestellt worden sind; daß
 „seit jenen verschiedentlichen Zeit-Perioden keine General-
 „Vollmacht erteilt worden ist; und daß folglich diese
 „Summen ausgezahlt worden sind, ohne nur die geringste
 „Ceremonie von einem Quartals-Extract, und bloß in
 „vertraulichem Zutrauen gegen den angestellten Beamten,
 „daß er seine Rechnungen zu rechter Zeit gehörig einlie-
 „fern werde“.

„Von diesen zehn Millionen sind nach Canada,
 „zwischen dem 1sten Junius 1776 und dem verwichnen
 „23sten October, zwei Millionen, zweymal hundert sechs
 „und dreyßig tausend und zwanzig Pfunde, elf Schilling-
 „ge und sieben Pence bezahlt worden; also nach einer
 „Provinz, von deren militärischen Operationen seit dem
 „Jahr

„Jahr 1777 das Publicum gar nichts zu hören bekommen. Diese Zahlungen haben von Jahre zu Jahre „zugenommen; ohne einen Grund dazu, der in die Ausgaben fiel; und was die Ausgaben in dieser Provinz anlangt, so existirt darüber, unsers Wissens, weder einige „Aufsicht, noch die geringste Einrede. Dieses sind verdächtige und beunruhigende Umstände“.

Englische
Dissenter.

Folgender Proceß verdient eine ganz besondere Bemerkung, weil die Proceßuren, die den Anlaß dazu gaben, nicht etwan Handlungen eines einzelnen Individuums waren, sondern aus vorsätzlicher Verschwörung eines großen Haufens von Leuten in England wider das Eigenthum eines andern Haufens herrührten. Zu gleicher Zeit dient derselbe auch, „das harmonische Zusammenstimmen, das „geschmackvolle Verhältniß, und die merkwürdigern „Verfeinerungen neuerer Kunst ins Licht zu setzen“.

Im Jahr 1748 beschloß die Londoner Commun, eine neue Lord-Majors-Wohnung zu bauen. Dieses Vorhaben erforderte Geld; und um des Geldes habhaft zu werden, machte man ein Commun-Gesetz. Man stellte sich an, als wäre man in der größten Verlegenheit, tüchtige und geschickte Männer ausfindig zu machen, die das Amt eines Sheriff oder Stadtvogtes bey der Gemeinde verwalten könnten. Unter diesem Vorwande setzte man eine Geld-Steuer von vierhundert Pfunden Sterling und zwanzig Mark Englisch fest, die ein jeder erlegen sollte, den der Lord-Major zu diesem Amte vorgeschlagen hätte, wenn er es von sich ablehnte, die Wahl im Gemeinde-Hause abzuwarten.

Sechs

Sechs hundert Pfunde Sterlings wurden einem jeden aufergelegt, der sich, wenn er im Gemeinde-Hause erwählet worden wäre, weigerte, dieses Amt zu übernehmen. Die Geld-Bußen, die auf solche Weise erhoben werden würden, sollten zu Erbauung des Wohn-Hauses für den Lord-Major angewandt werden.

Zu folge dieses Gesetzes wurden vom Lord-Major unterschiedliche Dissenter vorgeschlagen, und von der Commune zum Sheriffs-Amt erwählet. Vermöge der Corporations- oder Städte-Regierungs-Akte aber, die im dreizehnten Regierung-Jahre Carl des Zweyten ergangen ist, konnte Niemand zum Sheriff erwählet werden, wofern er nicht, innerhalb eines Jahres vor der auf ihn gefallenen Wahl, in der Englischen Kirche das heilige Abendmahl genossen hatte. Und wenn dennoch jemand, der sich nicht auf solche Weise dazu qualificiret hatte, das Amt annahm; so war er, zufolge jenes Landes-Gesetzes, nach dem Buchstaben desselben straffällig. Hätte nun also ein Dissenter, kraft einer solchen, auf ihn gefallenen Wahl, das Sheriffs-Amt übernommen und verwaltet; so würde er, zufolge des Gesetzes, aufs härteste gestraft worden seyn.

Daher schlugen denn die wackern Männer, die einem andern Glaubens-Bekenntnisse, als dem herrschenden, zugethan waren, das Amt aus, und bezahlten die ihnen auferlegten Geld-Bußen zu einem Belaufe von mehr als funfzehn tausend Pfunden Sterlings. Einer von den Männern, die auf solche Art erwählet wurden, war blind, ein anderer war bettlägerig. — Das waren also die tüchtigen und geschickten Männer, welche die Londoner

Com-

Commun zu Sheriffs wählte. Die Prakte ward einige Jahre nach einander getrieben, ohne daß sich eine Seele dawider regte.

Die Londoner Commun muß damals aus einer Versammlung von lauter ausgemachten Schurken bestanden haben; sonst hätte ihr ein solcher Anschlag zur Erbauung eines Hauses für den Lord-Major nimmermehr in die Gedanken kommen können: denn es ist nicht möglich, daß sich irgend ein Mensch, der nur einen Funken von ganz alltäglicher Ehrlichkeit besaß, mit so was bemengen konnte. — Endlich fand sich ein Dissenter, ein Herr Allan Evans, Esq. der sich schlechterdings weigerte, die gesetzte Geld-Buße zu erlegen.

Deren Proceß wider die Londoner Commun.

Es ward also eine Klage wider ihn vor dem Sheriffe oder Stadtvogtey-Gerichte der Londoner Commun anhängig gemacht; und im September 1757 ergieng vor diesem Gerichte ein Urtheil wider ihn.

Evans appellirte an die Court of hustings *), als ein höheres Stadt-Gericht; und im J. 1759 wurde das vorige Urtheil des Stadtvogtey-Gerichtes zum andernmale wider ihn bestätigt.

Endlich kam die Sache vor das Haus der Lords, wo der ganze Proceß, am 4ten Februar 1767, durch ein End-Urtheil cassiret wurde.

Wir

*) Ein uraltes Stadt-Gericht, das sich noch von den Zeiten der Angelsachsen herbreitet, und vor dem alle Proceße von Wichtigkeit, die unter die Gerichtsbarkeit der Stadt London gehören, betrieben werden. Man sehe Dr. Wendeborns Zustand des Staats v. von Groß-Britannien. S. 54 f. des 2ten Theils.

Uebers.

Wir haben keine Nachricht aufstreiben können, ob Herr Evans die Proceß-Kosten, die er für seinen Theil gehabt hatte, wieder bekommen habe, oder nicht. Mußte er sie selbst tragen; so möchte er leicht wohlfeiler weggekommen seyn, wenn er, wie andere vor ihm, die Geld-Buße erleger hätte“).

Bei dieser Gelegenheit hielt Lord Mansfield eine Rede. „Der Beklagte,“ sagten Seine Herrlichkeit, „war, „vermöge des Gesetzes, zur Zeit seiner angeblichen Erwählung zum Stadtvogt, unfähig zu diesem Amt; und „ich bin völlig überzeugt, daß er eben deswegen erwähnt wurde, weil er unfähig war. Wäre er dazu „fähig gewesen; so würde er nicht gewählt worden seyn; „denn die Commun hatte seiner, zu Bekleidung eines solchen Amtes, gar nicht nöthig. Man erwählte ihn, „weil er, ohne das Gesetz zu übertreten und sich wider „die Krone zu vergehn, das Amt unmöglich verwalten „konnte. Man erwählte ihn, damit er in die Strafe des „Commun-Gesetzes, welches zu Erreichung einer „Privat-Absicht gemacht worden ist, verfallen „sollte. — Mittelft eines solchen Commun-Gesetzes hat „es die Commun in ihrer Gewalt, jedem Dissenter eine „Geld-Buße von sechs hundert Pfunden Sterlings, oder „auch wohl so viel, als sie will, abzunehmen: „denn so hoch beläuft es sich““).

In

*) Kann seyn: aber dennoch that Evans mehr Recht, daß er die von Schurken ihm zugemuthete und zuerkannte widerrechtliche Geld-Buße nicht bezahlte, als wenn er sie bezahlte, und den Proceß unausgeführt gelassen hätte. Den Nutzen davon hätten seine Glaubens-Genossen, die außerdem ferner von den gedachten Schurken würden gepreßt worden seyn.

Uebers.

**) Man sehe die Letters to the honourable Mr. Justice Blackstone, by Philip Furneaux, D. D. Appendix, No. 2.

In dieser Rede bezeigt Lord Mansfield den aufersten Abscheu vor jeder Art von Religions-Verfolgung, weil sie wider natürliche so wohl, als geoffenbarte Religion, und noch überdies wider alle gesunde Politik streitet. Dabey erklärt er sich, daß er die liberalen Grundsätze des De: Thou über diese Materie nie ohne Entzücken habe lesen können. So dann setzen aber Seine Herrlichkeit die merkwürdigen Worte hinzu: „Es thut mir leid, daß seine Landsleute, (die Franzosen) neuerdings angefangen haben, die Augen aufzuthun, ihren Irrthum einzusehn, und seine Grundsätze anzunehmen. Ich würde mich nicht zu Tode gekränkt haben, (das darf ich hoffentlich sagen, ohne die christliche Liebe zu verletzen,) wenn Frankreich ferner fortgefahren hätte, die Jesuiten lieb und werth zu halten, und die Hugenotten zu verfolgen“.

Da Nero die Stadt Rom in Brand steckte, oder da Caligula den Wunsch that, daß das römische Volk nur einen einzigen Hals zum Abhauen haben möchte; so ließen sie sich zum Theil entschuldigen, weil sie vermuthlich entweder besoffen, oder verrückt waren. Keiner von diesen beiden armseligen Entschuldigungs-Gründen läßt sich zum Vortheile des Lords Mansfield brauchen.

Als die Tataru einstmal China eroberten, kam in einem Kriegs-Rathe, den sie mit einander hielten, der Vorschlag außs Tapet, die Einwohner auszurotten, und das ganze Land zur Vieh-Weide zu machen. Da nun aber Seine Herrlichkeit weder ein Tatar waren, noch sich die mindeste Hoffnung machen durften, eine Heerde Kind-Vieh durch Frankreich treiben zu können; so bleibt auch

auch in Absicht auf den vorliegenden Punct weder eine Entschuldigung, noch ein Bewegungs-Grund übrig, der Sie zu einer so abscheulichen Gesinnung verleiten konnte. — Wir wollen von dieser Materie abbrechen, und nur noch eine kleine Stelle aus dem aufrichtigen Huronen anführen. „Er sprach,“ sagt Voltäre, „von der Wieder-Aufhebung des Edictes von Nantes „mit so vielem Nachdruck, und beklagte mit einer so pathetischen Art das Schicksal von funfzig tausend flüchtigen Familien, und von funfzig tausend andern, die durch „Dragoner bekehret worden waren, daß sich der „aufrichtige Hercules nicht enthalten konnte, Thronen „darüber zu vergießen“.

Es gehört nicht zu dem Plane des gegenwärtigen Werkes, mich umständlich über alle die Beleidigungen und Beschimpfungen auszubreiten, die an den Englischen Dissentern von Zeit zu Zeit begangen worden sind; aber es findet sich in einem Schreiben, welches Herr George Rous, Esq. herausgegeben hat, eine Behauptung, die hier nicht übergangen werden darf. Wenn er der neulichen Unruhen zu Birmingham gedenkt; so bedient er sich davon der Worte. „Die Regierung sieht es „gern, wenn gelegentlich ein Aufstand ent- „steht, der sich, mit Hülfe des Militärs, „leicht ersticken läßt. Mittlerweile werden dadurch „die Verehrer einer schändlichen Schwelgerey erschreckt; „sie bekommen dadurch Anlaß, sich bey Hofe demüthiglich „um Schutz zu bewerben; dadurch werden sie zugleich ge- „wöhnnet, in Geduld die Uebel zu ertragen, die von der „Hand der Gewalt auferlegt werden. Dem zu folge wa- „ren über einen Monat lang vor dem 14ten Julius alle
„die

„die täglichen Zeitungs-Blätter, die dem Interesse des königlichen Schazes ergeben sind, emsig bemühet, einen Tumult zu erregen“. Noch setzt er hinzu, „der Strenge der Gerechtigkeit in einem solchen Falle freyen Lauf zu lassen, möchte wohl eine grausame Aufopferung ihrer Freunde gewesen seyn“. — Dieser ehrliche Mann ist ein Mitglied vom Hause der Gemeinen, und ein Mann von achtungswürdiger Denkart und Geselligkeit. Er giebt also dem brittischen Ministerium ausdrücklich Schuld, daß es Mordbrenner aufgemuntert und gedungen habe, die Wohnungen friedlicher Bürger in Brand zu stecken. — So stimmt denn die Praxis des Herrn Pitt ziemlich gut mit der Theorie des Lord Mansfield überein.

In Schottland soll und wird, binnen Zeit von einem halben Jahre nach dem 1sten Julius 1792, eine Acte religiöser Duldung und Erleichterung Platz greifen. Sie enthält unter andern folgende Clausul: „Wenn jemand zweymal in einem und eben demselben Jahre, bey dem Gottesdienste in irgend einer bischöflichen Kirche, oder in dergleichen Versammlungs-Hause in Schottland, zugegen wäre, wo der Pfarrer oder Kirchen-Diener unterließe, mit ausdrücklichen Worten für Seine Majestät namentlich, für die Erben oder Thronfolger Seiner Majestät, und für das ganze königliche Haus, auf die obgedachte Art und Weise zu beten; so soll eine jede solchergestalt anwesende Person, nachdem sie dessen rechtlich überführet worden, für das erste Vergehen hienieder in die Summe von fünf Pfunden Sterling-Geldes

„verfallen seyn“. Die eine Hälfte von dieser Geld - Buße bestimmt der Angeber: und wenn der Beklagte das Geld nicht erlegen kann; so soll er mit halbjährigem Gefängniß angesehen werden. Für jedes nachmalige Vergehen gleicher Art soll er, nach dessen gehöriger Ueberführung, zwey Jahre lang gefangen seyn.

Bermüde dieser Acte würde einem betrügerischen Pfarr - Herrn nichts leichter werden, als seiner Herde das Fell abzugiehen. Er braucht hierzu weiter nichts zu thun, als daß er seine Capelle so stark, wie möglich, mit Zuhörern angefüllt zu bekommen beflissen ist, in jeden Winkel derselben zween bis drey Angeber hinstellt, und sich so dann in seinem Gebet enthält, Seiner geheiligtesten Majestät die geringste Meldung zu thun. Wären nun vierhundert Menschen zugegen; so könnte damit gar leicht ein Banner - Schlag von zwey tausend Pfunden Sterling gemacht werden; indem das Statut gar keine Ausnahmen, nicht einmal zum Vortheile dessen macht, der dem Pfarr - Herrn, mitten unter Verrichtung seines Kirchen - Gebets, in die Rede fallen wollte. Der Haupt - Actus bey einem solchen Vossen - Spiele *) kann da gar leicht

*) Dazu wird offenbar der öffentliche Gottesdienst erniedriget, wenn man Excommunicationen, die im Grunde nicht mehr und nicht weniger sind, als Excommunicationen, zum Gegenstande gesetzlichen Zwanges macht. Wenn Fürsten sich nicht selbst Excommunicirte zu seyn dünken: wenn sie es nöthig zu haben glauben, das Wort für ihre Erhaltung nicht bloß von ihnen selbst, sondern auch von ihren Unterthanen in geheim und öffentlich angerufen werde: wie widersinnig und ungereimt ist es nicht, diese Anrufung den Gemeinen und ihren Predigern zur Zwangs - Pflicht der Strafe zu machen; wie künlich eitel und abgeschmackt dem Herrn aller Herren im öffentlichen Kirchen - Gebete ihre menschlichen Titulaturen von Durchlauchten, von Majestäten, u. d. gl.

leicht, durch Connivenz, auf die Scene gebracht worden; aber es bleibt immer noch eine Bedenklichkeit übrig, für die nicht gesorgt ist. Die Angeber müssen doch wohl bey Begehung des Verbrechens selbst zugegen gewesen, und mithin eben so gut straffällig seyn, wie alle übrige Menschen in der Versammlung. Es müßte also noch im voraus bedungen werden, daß jeder Angeber vor allen Dingen, für seine Person Verzeihung haben solle. Der übrige Inhalt der Acte ist völlig gleichen Gelichters.

Sonntags = Schulen einzuführen, war in England anfänglich ein sehr beliebtes und dem Volke wohlgefälliges Unternehmen. In der Folge ist aber die Ertfey von der herrschenden bischöflichen Kirche über den Plak rüfersüchtig geworden; und Herr Rous, der selbst ein Geistlicher von dieser Kirche ist, liefert in seinem obgedachten Schreiben einige glaubwürdige und schändliche Beispiele von dieser Tharjache.

Die Englische Kirche ist, ungeachtet vieler vortreflichen Männer, die es unter ihren Theologen giebt, in ihren politischen Grundsätzen offenbär etwas lahm. Ihr Vorsehter, der Doctor Latham, einer von den activen Mordbrennern zu Birmingham, hat vor einiger Zeit ein Schreiben herausgegeben, worinnen die Worte vorkommen: „es würde in der That eine schreckliche Sache seyn, wenn in England alles Volk sollte lesen und schreiben lernen“. Herr Doctor Latham ist

N 2

nach

vorsagen zu lassen! Wird nicht durch solche leere Dinge, die von der gesunden Vernunft selbst Poffen sind, das Geheer selbst, und der ganze Gottesdienst, dem es gefällig zum Annerum gemacht ist, zum Poffen = Spiel?

U 2 b.

nach der Zeit, da er dieses Schreiben hat drucken lassen; auf eine der Englischen Universitäten befördert worden; — ein Intelligenz-Artikel, der in den öffentlichen Zeitungs-Blättern förmlich bekannt gemacht worden ist.

Aus diesem Umstande liegt am Tage, daß gewisse Glieder der Englischen Universitäten sich so wenig gelassen lassen, die Köpfe des Volkes aufzuklären, daß ihnen vielmehr nichts sehnlicher am Herzen liegt, als das Volk in der Finsterniß zu erhalten. Daß sie dem Doctor Latham Beyfall gegeben und ihn befördert haben, daraus fließt ganz natürlich die Folgerung, daß wir sammt und sonders, nach ihren Grundsätzen, lieber, so bald als möglich, unser A B C vergessen sollten; und mithin auch wohl, daß die Universitäten selbst unnütz werden müssen. Dermalen sind verschiedene von den Gliedern derselben augenscheinlich etwags viel schlimmeres, als bloß unnütze Leute, in wie fern sie lieber alle ihre übrigen Neben-Menschen zu dem Range der Pferde und Hunde herunter gesetzt wissen möchten.

Williger Weise hätten wir freylich wohl verhüten sollen, daß die Bürger von Boston und Philadelphia lesen und schreiben lernen durften. Wenn sie nicht im Stande gewesen wären, ihre Frey-Briefe zu lesen; so würden sie schwerlich haben die Entdeckung machen können, daß die britische Regierung diese Frey-Briefe gebrochen hatte.

So steht es um die Grundsätze, von denen sich gegenwärtig die innerliche Staats-Administration Englands leiten läßt. Die Häuser der Dissenter werden in Brand

Brand gesteckt; und das Lumpen = Gefindel von der herrschenden Kirche wird auf alle erdenkliche Weise verhindert, seinen Namen schreiben zu lernen. Die Niederträchtigkeit und Ungereimtheit unsers Benehmens gegen ausländische Völker verschwindet in einen Abgrund einheimischer Schändlichkeit.

Kein Mensch hat im mindesten den Beruf, sich in die Religions = Meinungen seines Nachbarn (wider dessen Willen) zu mengen, und ihm etwas drein zu reden. Was nun eine National = Kirche anlangt, so könnten wir wohl eben so gut ein National = Laboratorium errichten, und jeden Menschen zu periodischer Erkaufung einer gesetzten Quantität Pillen verbindlich machen. Gewiß ist es eben so vernünftig und billig, einen Menschen zur Bezahlung von Medicamenten, die er nicht einnehmen mag, als zur Bezahlung von Predigten zu nöthigen, die er nicht anhören will. Und wenn wir denn nun Tyrannen haben sollen und müssen: so würden doch tausend Apotheker nicht so pestilenzialisch seyn, als eine Gilde von zehntausend solchen Vandalen, wie Horsley und Tatham. Wäre jeder Geistliche, wie der Apostel Paulus, ein Tapeten = Weber = Geselle gewesen, und hätte seine Predigten ohne Sold und Lohn gehalten; wir würden nie so viel von theologischer Schlächterey zu hören bekommen haben.

Sehet euch nur in der Kirchen = Geschichte um. Ihr werdet darinnen finden, daß wegen bischöflicher Hab- und Herrschsucht wohl tausend förmliche Schlachten geliefert, zehn tausend Städte in Blut und Asche versenket, eine Million Galgen errichtet, und hundert Millionen

nen Menschen die Hälse abgeschnitten worden sind. Von der Wieder-Einsetzung Carl des Zweyten auf den brittischen Thron an bis zu der Revolution, d. i. binnen einem Zeit-Raume von acht und zwanzig Jahren, ist die eine Hälfte von der schottischen Nation, wie Haasen und Rebhühner, von Biscchsen und deren zweybeinigen Blut-Hunden gehegt worden.

Die Engländer haben dem ganzen übrigen Menschen-geschlechte nicht anders Hohn gesprochen, als ob dasselbe aus lauter Ignoranten und Dummköpfen bestünde, die weder ihre bürgerlichen, noch ihre Religions-Rechte wußten und kannten. Folgende Geschichte kann indeffen zur Erläuterung dienen, wie viel oder wie wenig begründeten Anspruch England selbst auf die Benennung eines freyen Landes zu machen habe, und ob nicht vielmehr eben dieses Land in gewissem Grade, wie Doctor Johnson von Jamaica sagt: „eine Tyrannen-Hölle und ein Sklaven-Berker“ sey.

Unerhöhte
Bedrückung
dieser Secte
in England.

Am 3ten Julius 1789 war im brittischen Ober-Hause die Tages-Ordnung, daß die „Bill zu Verhütung ärgerlicher und bedrückender Proceßuren in Ansehung der Zehnten, der Gebühren, und andrer kirchlichen oder geistlichen Nutzungen“ zum zweytenmale verlesen werden sollte. Der Graf Stanhope, der diese Bill eingebracht hatte, machte eine Motion, daß dieselbe committirt *) werden möchte. Seine Herrlichkeit setzte die Religi-
gion:

*) Dies heißt, von einer Commission nach ihrem politischen Werth oder Unwerth untersucht. — Wenn nämlich ein Gesetzes-Vorschlag (eine Bill), eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit betrifft; so legt nicht selten das ganze Haus seinen Charakter als gesetzgebende Macht

gions = Bedenklichkeiten aus einander, um deren willen die Quäker von Bezahlung der Zehndten = Steuer abgehalten werden. Ihre Bedenklichkeiten waren auch schon längst vorher rechtlich anerkannt worden.

Vermöge einer Parlaments = Acte aus der Regierung des Königs Wilhelm war die Verfügung getroffen, daß Zehndten, die von Quäkern zu entrichten wären, auf eine andre Art eingetrieben werden sollten, als Zehndten, mit denen andre Leute in der Schuld blieben; jedoch immer unter der Voraussetzung, daß sich die zu erhebende Summe nicht über zehn Pfunde Sterlings erstrecken dürfte. Wenn sich die Summe höher belief; so blieben die Quäker, auch nach dieser Acte, immer noch der Kirche auf Gnade und Ungnade preis gegeben — daß also so gar dieses Beschätzungs = Gesetz in sehr hohem Grade mangelhaft war und blieb.

Der Graf sagte, seitdem dieses menschenfreundliche Gesetz ergangen wäre, bestünde nunmehr der gewöhnliche

Macht auf die Seite, und verwandelt sich in eine Committee, welche bloß untersucht. Bei solchen Gelegenheiten verläßt der Sprecher seinen Präsidenten = Stuhl, setzt sich, als bloßes Mitglied des Hauses, unter die andern, und es wird ein andrer Mitglied zum Präsidenten der Committee erwählt. Nunmehr wird über den Werth und Nutzen des vorgeschlagenen Gesetzes debattirt. Wenn dieses ein Ende hat, und Zusätze, Verbesserungen, und alle übrige für nöthig geachtete Veränderungen in der Bill gemacht sind; so nimmt das Haus wiederum den Charakter des Parlamentes an: der Sprecher setzt sich wieder auf den Präsidenten = Stuhl und der vorhin erwählte Präsident trägt dem Hause die Veränderungen vor, die es in der Bill, als Committee, gemacht hatte. Nunmehr wird jeder Tag, jeder Zusatz, jede Veränderung, kurz, die ganze Bill von neuem durchgegangen, und darüber debattirt. Man sehe Doctore Benbow's Zustand des Staates u. von Groß = Britannien, S. 49 des 1ten Theils.

H. b.

wdhuliche Weg, Zehndten von einem Quäker benzutretten, darinnen, daß man sich deshalb bey ein paar Friedens-Richtern beschwerte, welche so dann eine schriftliche Erlaubniß ertheilten, die Güter des Mannes zu beeinträchtigen. Neuerdings indessen hätten sich einige Geistliche nicht begnügen lassen, ihre Zehndten auf diesem Wege einzubeheben, sondern sie hätten auch die Quäker selbst bey den Köpfen genommen und eingesteckt. Vor etwan ein paar Monaten sagten Seine Herrlichkeit, es wäre ein Quäker, ein Mann von einigem Vermögen, in den gemeinen Kerker zu Worcester geworfen worden; darinnen säße er noch; und ob er gleich nur um einer Summe willen von nicht mehr als fünf Schillingen (17 Rthlr.) eingesperrt wäre; so würde er doch zeit seines Lebens in diesem Loch stecken bleiben müssen.

Wilhelms Acte ist an und für sich selbst unvollkommen; aber es giebt noch außerdem zweyerley Methoden, wodurch derselben ausgewichen, oder, genau zu reden, entgegen gehandelt werden kann. Zuförderst enthält das Englische Gesetz-Buch ^{*)}, dieser Mischmasch juristisch

^{*) the statute booke.} Man stelle sich hierunter ja kein systematisches, nach Plan und festen Grundsätzen entworfenes und ausgeführtes Werk vor: (so was findet sich nur in sehr wenigen Ländern) sondern es ist darunter bloß eine unförmliche Masse von Parliaments Acten und Verordnungen zu verstehen, die nach und nach ergangen sind; ein wahres Ungeheuer, das in diesen Gesetzen sich selbst widerspricht, und fast alle Punkte des Rechts ungewis macht, das also zu nichts besser dient, als die Advocaten reich zu machen; — kurz, ein Werk, wie so viele so genannte Codices legum, die in den Ländern, wo sie auf einen Haufen zusammen geschleppt worden sind, gemeiniglich den Namen der Fürsten an der Stirne führen, unter deren Regierung die juristischen Eruditäten Sammler anstehen, ichte Sammlungen herauszugeben. Ueb.

juristischer Mißgestalt, ein bis auf heutigen Tag noch nicht aufgehobenes, und schon unter der Regierung Heinrich des Achten ergangenes Gesetz^{*)}, welches der Nachgier der heiligen Kirchen-Diener völlige Freyheit läßt.

Vermöge dieser Acte, die schon über hundert Jahr alt geworden war, ehe die Quäker-Secte ihr Daseyn bekam, soll sich der Geistliche, dem jemand die schuldigen Zehnden zu entrichten sich weigern würde, bey zween benachbarten Friedens-Richtern darüber beschweren. Diese Friedens-Richter „sollen dann Macht haben, den Mann, gegen den ein solches Ansuchen um Recht gethan wird, festzunehmen, und ihn in rechtliche Gewahrsam zu bringen, in welcher er auch ohne Bürgschaft oder Caution aufbehalten bleiben soll, bis er hinlängliche Sicherheit ausfindig gemacht hat, daß er durch Recognition oder sonst gebunden seyn, und dem processualischen

„Ver-

*) Hundert Bogen Papier würden nicht zulangen, das Verzeichniß der Mißthaten Seiner Majestät, des ersten Englischen Beschüßers des Glaubens, abthun zu lassen. „Er war aufrichtig, offen, beherzt, freigebig, und wenigstens einer temporären Freundschaft und Zuneigung fähig,“ sagt Hume im 7ten Capitel seiner Geschichte des Hauses Tudor. Er ermordete aber seine Gemahlin Anna Bolayne kraft des Richter-Spruchs einer Geschworenschaft von sechs und zwanzig Englischen Pairs — eines Richter-Spruchs, aus dem wir sehen, was für Schurken nicht nur Pairs, sondern auch Geschworne zuweilen seyn mögen. Gleich den Tag darauf, nachdem er diese unglückliche Frau umgebracht hatte, heirathete er eine andre. Während des Verlaufes seiner exemplarischen Reformation wurden neunzig Schulen und Gymnasien, und hundert und zehn, zur Verpflegung der Armen gestiftete Episköler, kraft einer einzigen Parlaments-Acte, vernichtet. — Ein herrlicher Beschüßer des Glaubens!

„Verfahren, den Decreten und Urtheilen des geistlichen Gerichtes gebührenden Gehorsam leisten wolle“.

Da nun die Quäker, sagte Lord Stanhope hinzu, vermöge ihres Religions-Bekenntnisses dergleichen Gehorsam schlechterdings in keinem Falle leisten können; so verordnet dieses Gesetz lebenslängliche Einkerkerrung für alle Quäker.

Laut verschiedner andrer Parliaments-Acten ist derjenige, der sich weigert, die Zehnten zu entrichten, der Strafe unterworfen, daß er vor einem geistlichen Gerichtshof in den Kirchen-Bann gethan wird; und dieses zieht in der Folge wiederum Gefängniß-Strafe nach sich. Das Resultat vom Ganzen war am Ende, daß die Acte zu Beschädigung der Quäker, die unter der Regierung Wilhelms ergangen ist, ganz und gar keinen realen Werth hatte.

Seine Herrlichkeit berichteten ferner, es wären unlängst zu Coventry sechs Quäker, jeder um vier Pence willen zum Ofter-Opfer, vor Gerichte belanget worden. Die Unkosten des geistlichen Gerichtshofes, die sie zu ersetzen verurtheilet wurden, beliefen sich auf hundert fünf und sechzig Pfunde und elf Schillinge Sterlings. Die Kosten, die sie selbst auf ihrer Seite gehabt hatten, betrugen hundert acht und zwanzig Pfunde, einen Schilling und sechs Pence. So nach mußten zween Schillinge zum Ofter-Opfer zwey hundert drey und neunzig Pfunde, zwölf Schillinge und sechs Pence an Unkosten verursachen.

Die Urheber dieser gerichtlichen Verfolgung würden ihre zween Schillinge mit einem Kosten-Belaufe von etwan zwey bis drey Guineen beygetrieben haben, wenn sie sich

sich deshalb, nach Vorschrift des Gesetzes, hätten bey ein Paar Friedens-Richtern beschweren wollen. „Da die „Quäker, vermöge ihrer Religion, nie, und ein anderer Quäker an ihrer Statt eben so wenig „Zehndten bezahlen können; so sind einige von ihnen in „den Kirchen = Bann gethan worden. Dieses hat dann „die Folge, daß sie nicht als Testament = Vollstrecker „thätig seyn, vor keinem Gerichte jemanden belangen, „keine Schuld = Forderung, die sie an jemanden haben, „einklagen, und vierzig Tage nach geschehener Excommunication ins Gefängniß geschickt werden können, worin „innen sie hernach bleiben, bis sie der Tod aus einem Kerker befreyen will, in dem sie Jahre lang sterben, und „von Zoll zu Zoll umkommen mögen; und dies bloß um „weniger Pence willen — welche wenigen Pence so „gar unverzüglich hätten mittelst der menschenfreundlichen Acte des Königs Wilhelm beygetrieben werden „können, wenn der Pfaffe das für diensam befunden hätte.“ Es ist eine Missethat von Seiten der gesetzgebenden Macht, daß sie diese Leute dem Pfaffen auf Gnade und Ungnade preis gegeben hat.

„Dies“, sagte Graf Stanhope, „sind Proben von „kirchlicher Tyranney und geistlichem Menschen = Druck, „Proben von kaltblütiger, vorsätzlicher, und aufs äußerste getriebener Grausamkeit, die jeder Menschen = Classe, „sie sey, welche sie wolle, zur Schande gereichen müßten.“

Einige besser = geartete Menschen zu Coventry, die nicht zur Gesellschaft der Freunde gehörten, legten Geld

*) Man sehe Dobrets's Parliamentary Debates, Vol. XXVI. Part II. pag. 264.

Geld durch Subscription zusammen, um der pfarrherrlichen Verfolgung wider die sechs Quäker ein Ende zu machen. Lord Stanhope war jedoch der Meinung, daß dieses Heil-Mittel gefährlich seyn, wo nicht gar der ganzen Gesellschaft zum Verderben gereichen würde. Ein solches Beyspiel von Menschenliebe würde bloß dienen, die Procuratoren des geistlichen Gerichtes noch mehr in ihrem heßhungerigen Geize zu bestärken. „Wie das Gesetz gegenwärtig gilt“, sagten Seine Herrlichkeit, „kann jeder Quäker lebenslang eingekerkert werden: und es ist dieses um so mehr eine Grausamkeit, weil Menschen, die man um solcher Ursachen willen gefangen setzt, zu keiner Cautions-Postung gelassen werden“. Die Bill, die den Anlaß zu diesen Erinnerungen gab, wurde verworfen.

Englische
Rauchdämpfer:
Belustigung.

Die philosophischen Begriffe des Doctors Lathams haben unter seinen Landsleuten ansehnliche Fortschritte gethan. In Schottland gilt es für den bittersten Vorwurf, jemandem ins Gesicht zu sagen, daß so gar sein Groß-Vater nicht hätte lesen können. In England ist der Fall hin und wieder anders; und der äußerste Mangel an aller Bekanntschaft mit dem ABC fällt aus den plumpen Sitten mancher einzelnen Menschen unter den gemeinen Classen in die Augen.

Die schimpfliche Sitte, sich zu balgen *), ist in England bis auf diese Stunde noch immer in ausnehmend hohem Grade beliebt. Es werden hin und wieder zwischen den Zuschauern solcher Balgereyen über die Mannhaftigkeit eines Lieblings, Klopffechters dreyßig, vierzig, bis

fünf-

*) boxing.

funfzig tausend Pfunde Sterlings verwettet. Man hat Beispiele, daß an die zehn tausend Menschen funfzig Englische Meilen weit gereist sind, solches Wett-Spiel mit anzusehen — welches immer eine große Menge minder wichtiger Balgereyen unter dem Pöbel-Trosse zu Begleiterinnen hat. Der Preis der Entree-Billette innerhalb der Pallissaden ist gemeiniglich eine halbe Guinee; aber diese Schranken werden gar häufig, während des Verlaufes einer solchen Schlägeren, durch die stürmische Neugierde des herzurennenden Lumpen-Gesindels niedgerissen. Die Heer-Straßen von London zu der Scene des Schauspieles strotzen bey solchen Gelegenheiten von Wagen und Reitern, und die Gast-Höfe und Bier-Schenken dürfen sich, in einem beträchtlichen Bezirke rings um das Balger-Feld, versichert halten, daß sie mit Kunden überhäufet werden.

Die Parthey-Gänger von jedem Kämpfer haben die Gewohnheit, Cocarden in den Taschen mitzubringen, die sie dann, wenn ihr Held den Sieg davon getragen hat, auf ihre Hüte stecken. Leute vom hohem Adel und vom gemeinen Land-Adel machen sich kein Bedenken, auf der Schläger-Bühne die Dienste der Schieds-Richter, der Flaschen-Halter und der Secundanten zu verrichten. Sie werden auch wohl gar selbst Schüler solcher „Professoren der Faustkämpfer-Wissenschaft“, und machen sich eine Ehre daraus, bey Festsetzung der Bedingungen eines solchen Faust-Kampfes mit zu Rathe gezogen zu werden. Es sind schon verschiedene Tractate über diese edle Materie herausgekommen, von denen einer dem Lord Barrymore, mit entzückungsvollen Lobsprachen auf Seiner Herr-

Herrlichkeit ansehnliche Fortschritte in der Kunst, zugeeignet ist.

Die beiden Antagonisten werden gewöhnlicher Maassen zehn, fünfzehn, ja bis zwanzigmal zu Boden geschlagen, ehe der Streit ein Ende nimmt. Die Verleger der Zeitungs-Blätter fertigen eigne Emissarien nach dem Kampf-Platz ab; und wer durch einen Expressen die früheste Beschreibung von den Umständen des Faust-Gefechtes erhalten kann, preist sich glücklich; ja, es werden die Berichte davon so gar, zur Erbauung der heranwachsenden Jugend, in die monatlichen Magazine eingerückt.

In Schottland und Ireland kann ein Engländer, der sich anständig beträgt, bis an seines Lebens Ende wohnen, ohne jemals den mindesten National-Vorwurf zu hören; da hingegen die Hälfte der Einwohner von England gegen alle andre Menschen die pöbelhafteste Verachtung bezeigt, die nur jemals an einem gestirret seyn wollenden Wolfe wahrgenommen worden ist. „Noch vor wenigen Jahren“, sagt Dr. Wendeborn, „durfte kaum ein Mensch auf den Londoner Straßen, oder an öffentlichen Orten französisch sprechen, ohne daß er Gefährte lief, vom Pöbel beleidiget zu werden, der überhaupt jede ausländische Sprache für französisch hielt, und gar häufig den, der etwas sprach, was dieser Pöbel nicht verstand, mit der Benennung, französischer Hund! begrüßte“.

Diese Gewohnheit wird im höchsten Grade lächerlich und widersinnig, wenn man bedenkt, daß London der großen Hälfte der Schwindler, Marktchreyer und Abentheurer von Europa einen gar gastfreyen Sammel-Platz

vers

verstattet; es giebt auch sonst keine Nation, die so wohl außerhalb Landes, als zu Hause so zahlreiche und ausgelassne Albernheiten darbbt.

Auf dem festen Lande wird ein reisender Engländer beständig von Gastwirthen, Handwerksleuten, angeblichen Kunst-Kennern und Geigern als ein Schlachtopfer ganz eigner Täuschung ausgezeichnet; obwohl unlängbar ist, daß sich dergleichen Leutlein gar häufig in ihrem Kundmann irren.

In dem vorigen Jahrhunderte besaß England einen sehr ausgebreiteten Handel in der Levante; und die höfliche Sitte, die wir oben aus dem Doctor Wendehorn entlehnten, ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus den Straßen von Constantinopel eingeführt worden, der einzigen andern Reichs-Hauptstadt, wenigstens auf der Fläche unsers Planeten, wo es gewöhnlich ist, Ausländer mit einem ähnlichen Gruß anzureden.

Fünftes Kapitel.

Civil = Liste. — Zusammen = scharren von funfzehn Millionen. — Hundes =
 Ställe. — George der Erste. — Dessen liberale Begriffe von Re =
 genten = Rechten. — George der Zweyte. — Dessen Gast = Freyheit
 des der Beerdigung seines ältesten Sohnes. — Acise.

Civil = Liste. „Es ist nicht möglich“, sagt Sir Wilhelm Black =
 stone *), „daß ein König von Groß = Britannien bey ei =
 nem nur in etwas geringern Einkommen, als nun =
 „mehr vom Parlamente festgesetzt ist, die Würde behaupt =
 „ten könnte, die ihm zu behaupten zukommt“.

Sir Johann Sinclair hat uns eine lange Rech =
 nung über die Civil = Liste mitgetheilt. Aus dieser erhellt,
 daß von derselben jährlich zwey bis drey mal hundert tau =
 send Pfunde Sterlings für wirkliche Staats = Beamte,
 als zum Exempel Gesandte und Richter, bezahlet werden.
 Im J. 1788 kosteten die königliche Familie, sammt ihren
 Spielleuten, Hof = Capellänen, Kinder = Wärterinnen,
 Kammer = Herren, Kindes = Wiegerinnen, Kleider = Kam =
 mer = Bedienten **), und Nachtschuhls = Nymphen, (ein
 Posten,

*) Man sehe dessen Commentaries on the Laws of England,
 Book I. chap. 8.

**) groom of the stole.

Posten, welcher eine jährliche Besoldung von acht und vierzig Pfunden Sterlings hat,) in allem ungefähr sechs-
mal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings. Herr
Burgk erklärt sich über die Civil-Liste folgenden
Maassen:

„Da finden wir Aemter über Aemter, bis zu der Höhe
des babylonischen Thurmes auf und über einander ge-
pfeilert. Da finden wir einen Haushaltungs-Meister,
einen Haushaltungs-Schatzmeister, einen Haushal-
tungs-Controleur, einen Haushaltungs-Schatzkasten-
Verwahrer, einen Vice-Haushaltungs-Schatzkasten-
Verwahrer, mehrere Haushaltungs-Schreiber, Haus-
haltungs-Schreiberey, Controleure, Haushaltungs-
Controleurs, Schreiber und Vice-Schreiber, Speise-
kammer-Bewahrer *), Kammer-Bewahrer, Heimliche
Gemachs-Bewahrer, Brod-Einkäufer **), Wein-Ein-
käufer, Fisch-Einkäufer, Butter- und Eyer-Einkäufer,
Confituren-Einkäufer, Garten-Gewächs-Lieferanten,
Caffee-Weiber, Specereyen-Männer, Specereyen-
Männer-Assistent-Schreiber, Tisch-Wäsche-Män-
ner ***), Tischwäsche-Männer-Assistent-Schreiber,
Küchen-Schreiber-Controleure, Küchenschreiber-Con-
troleurs, Ober-Schreiber, Küchenschreiber-Controleurs-
Unterschreiber, Mund-Trabanten ****) Unter-
Mund-Trabanten, Kammer-Diener *****), Kam-
mer-

*) Office Keepers.

**) purveyors.

***) swry-men.

****) Yeomen of the mouth.

*****) grooms.

„mer = Lakayen ^{*)}, Pasteten = Werks = Trabanten ^{**)},
 „Quartier = Meister ^{***}, Quartier = Meister = Trabanten
 „ten ^{****}, Eis = Keller = Bewahrer, Wagen = Meister,
 „Wagenmeister = Diener, Glocken = Läuter, Hahn und
 „Schreyer [†], Tafel = Decker, Wasser = Pumpen = Dre-
 „her, Schwenk = Kessel = Reiniger, Feuer = Zangen = Be-
 „wahrer ^{††}, und ein bis zwey tausend mehr dergleichen,
 „die ich nicht einmal hersehen mag, weil ich nicht wüßte,
 „wer sich nur die Mühe nehmen sollte, die Benennungen
 „durchzulesen ^{†††}).

„Kann nun wohl ein vernünftiger Mensch sagen, und
 „kann er es ohne Erröthung sagen, daß von hundert sol-
 „chen Schmaragden nur ein einziger den mindesten reell-
 „en Nutzen habe? Kann denn unser gnädiger König nicht
 „ein weiches Ey zu seiner Abend = Mahlzeit haben, wenn
 „er sich nicht einen Eyer = Einkäufer, und Eyer = Einkäu-
 „fers = Schreiber, und Eyer = Einkäufer = Schreibers Vices-
 „Schreiber mit einem jährlichen Aufwande von fünf hun-
 „dert Pfunden Sterlings hält — zu einer Zeit, da die Na-
 „tion in einem grundlosen Meere von Schulden versinkt?

„Fers

*) grooms childred.

**) pastry yeomen.

*** harbingers.

**** harbinger's yeomen.

†) cock and cryer.

††) keeper of fire - buckets.

†††) Daß von den Hof = Bedienten, die mehr Original hier, nach-
 haft macht, die Benennungen im Deutschen guten Theils unange-
 messen seyn können, räume ich zum voraus jedem Kunststicker ein,
 weil ich gestehen muß, daß ich nie vorher von so was gehört, und
 von vielen hier genannten Geschäften nicht den mindesten deutschen
 Begriff habe.

u. s. b.

„Ferner: was sind das für Leute, die Mund- Tra-
banten, und was sind die Unter- Mund- Trabanten?
„Vorinnen bestehen ihre Geschäfte? Was heißt denn das,
„dem Munde eines Königs zum Trabanten dienen?“

„Wozu bedarf es eines Schatzkassen- Bewahrers,
„wo ein Schatz- Meister ist? Und wo schon ein Schatz-
„kassen- Bewahrer angestellt ist, wozu ist denn ein Vice-
„Schatzkassen- Bewahrer nöthig?“

„Warum wird ein heimlicher- Gemachs- Bewahrer
„gehalten? Kann denn ein König nicht ein Wasser- Cabi-
„nett haben, und den Schlüssel dazu selbst in
„der Tasche behalten?“

„Und mein kleiner Hahn und Schreyer, was kann
„seine Verrichtung seyn? Kommt er etwa unter das Kam-
„mer- Fenster des Königs, und ruft da, mit Nachäffung
„des Hahnen- Geträhes, die Stunden aus? Dieses konn-
„te, ehe und bevor Pendul- und Taschen- und besonders
„Repetir- Uhren erfunden waren, seinen guten Nutzen ha-
„ben, ist aber nunmehr, wie ich glaube, eben so über-
„flüssig, als der Garten- Gewächs- Lieferant, die Caffee-
„Weiber, die Specereyen- Assistent- Schreiber, die Kü-
„chen- Schreiber- Controleurs- Ober- und Unter- Schrei-
„ber, die Kammer- Laketen, die Quartier- Meister- Tra-
„banten, u. s. w.“

„Schickt es sich wohl für den gegenwärtigen Zustand
„unsrer Finanzen, einen solchen Schwarm von Müßig-
„gängern zu halten? Wann kann jemals Sparsamkeit nö-
„thig seyn, wenn sie es jetzt nicht ist?“

„Die Königin Anna gab jährlich hundert tausend Pfunde Sterlings zum Dienste des Staates her.“) Wir hingegen bezahlen Schulden, welche sich bey der Civil-Liste finden, von sechsmal hundert tausend Pfunden Sterlings in einem einzelnen Artikel, ohne nur zu fragen, wie es möglich sey, daß hierinnen ein Deficit vorfällt.“²⁰⁾

Folgende Unterredungen über eben diese Materie, zwischen der ehemaligen verwittweten Fürstin von Wales und dem Herrn Dodington können wohl nicht anders, als Aufmerksamkeit und Erstaunen bey jedem Leser erregen.

„Sie“, (die Fürstin) „sagte, trotz dessen, was ich von der Gewogenheit des Königs gegen ihre Kinder, und von seiner Höflichkeit gegen sie selbst erwähnt hätte, konnten ihr doch diese Dinge kein Blendwerk machen. Es gäbe noch andere Dinge mehr, in die sie sich nicht zu finden wüßte. Sie sähe lieber, daß der König nicht so höflich wäre, aber dafür nur auch nicht so viel von ihrem Gelde in seine Tasche steckte. Er hätte durch das Ableben des armen Fürsten ganze dreßsig tausend Pfunde Sterlings des Jahrs mehr bekommen. Wenn er ihnen hätte das Herzogthum Cornwall gegeben wollen, daß davon die Schulden des Fürsten hätten abgethan werden können; so würde dies doch etwas gewesen

*) Von den Fortschritten und der Beendigung dieser Handlung königlicher Milde kann sich der Leser genauere Kunde erhalten, wenn er die Anekdoten vom Grafen von Chatham, (im 2ten Bande der Original-Quart. Ausgabe, pag. 50.) nachsehn will.

**) Man sehe die Political Disquisitions, by J. Burgh, Vol. II. pag. 128.

„gewesen seyn. Mußte denn der Widerwille bis über das
 „Grab getrieben werden? Und warum sollen Unschuldige
 „darunter leiden? Schickte es sich auch wohl für einen
 „großen König, seines Sohnes Schulden un-
 „zahlt zu lassen? und noch dazu solche unbeträcht-
 „liche Schulden? —

„Ich fragte sie, wie hoch sich wohl seine hinterlas-
 „senen Schulden, ihren Gedanken nach, belaufen müßten?

„Ihre Antwort war, sie habe sich so weit bemühet,
 „es zu erfahren, als eine Person mit guter Art nach so
 „was forschen könnte, die es nicht in ihrer Gewalt hät-
 „te, seine Schulden zu bezahlen, und die sich daher auch
 „nicht die Mühe geben dürfte, daß sie dieselben bezahlen
 „wollte. Nach ihren Gedanken beliefen sich die Foderun-
 „gen, welche Handwerks = Leute und Bediente zu machen
 „hätten, noch nicht auf neunzig tausend Pfunde. Et-
 „was Geld wäre der Fürst dem Grafen von Scarbo-
 „rough schuldig geblieben; und auswärts wäre auch
 „noch eine Schuld von etwan siebzig tausend Pfunden ab-
 „zuthun. Das schmerzte sie über alle Maßen, ob sie
 „sich's gleich nicht merken ließe.

„Ich sagte, für neu = gemachte Leute wär' es etwas
 „Unmögliches, dem Uebel abzuhelfen; nunmehr könnte
 „der König nicht auf andre Gedanken gebracht werden;
 „und die Klugheit ihres Verhaltens würde gar sehr da-
 „durch vergrößert, daß sie keine Nothiz davon nähme.

„Es wäre ihr dessen ungeachtet, sagte sie, unerträg-
 „lich; und sie könnte sich auch zuweilen nicht enthalten,
 „es dem König im stärksten und widerwärtigsten Lichte.

„so einzugeben, daß er ihre Meynung unmdglich mißver-
 „stehn könnte. Das hätte sie schon mehrmals gethan;
 „und sie wollte mir erzählen, wie es das letztemal gegan-
 „gen wäre“.

„Sie wissen, fuhr sie fort, daß der Erone das Recht
 „zugestanden ist, Carlston-Hause und den Garten dabey
 „gegen Anszahlung einer gesetzten Summe Geldes zurük-
 „ke zu nehmen. Den Rdnig kam vor kurzem einmal die
 „Lust an, Haus und Garten zu besehn; und er machte
 „mir also einen Besuch. Wir spazierten in den Garten:
 „dieser schien ihm überaus wohl zu gefallen; er lobte ihn
 „sehr, und sagte, es machte ihm ungemein viel Freude,
 „zu sehn, daß ich einen so niedlichen Sitz bekommen
 „hätte.

„Ich erwiderte, es wäre freylich ein sehr hübscher
 „Platz: aber gerade die Schönheit eines Platzes wäre ein
 „Einwurf dagegen, wenn man nicht sicher seyn dürfte,
 „ob man ihn auch behalten könne.“

„Der Rdnig sagte, es hätte freylich wohl seine Rich-
 „tigkeit, daß die Erone berechtiget wäre, Haus und Gar-
 „ten gegen vier tausend Pfunde Sterlings zurük zu neh-
 „men; ich würde aber doch sicherlich, hoffte er, nicht
 „glauben können, daß dieses Recht der Krone jemals ge-
 „gen mich gemißbraucht werden würde. Wie hat Ihnen
 „doch, fragte er, ein solcher Einsall zu Kopfe steigen
 „können“?

„Das nun wohl nicht, war meine Antwort; das
 „wäre es nicht, wovor ich in Sorgen stünde: aber mir
 „wäre dange, daß es wohl sonst Leute geben

„möchte, die noch stärkere Ansprüche darauf zu machen hätten, als die Krone, oder ich. O! nein, nein; sagte er, das verstehe ich nicht; das kann gar nicht seyn“.

„Ich versetzte, ich maasste mir nicht an, dergleichen Dinge einsehn zu wollen; aber genug, mir wäre in allem Ernste bange, daß es dergleichen Leute gäbe.“

O! davon weiß ich nichts; erwiderte er; ich verstehe es nicht — und lenkte augenblicklich das Gespräch auf etwas andres“.

„Mir meines Theils machte die wichtige Art dieses Angriffes wahres Vergnügen; und ich konnte mich eben so wenig enthalten, über die Gegenwehr des Königs zu lachen, als die Fürstin selbst, da sie mir's erzählte“.

Diese Fürstin war die Mutter des jetzt regierenden Königs von England; und die Schulden ihres Gemahls, der als Fürst von Wales gestorben ist, sind noch immer nicht bezahlt.

Die Englischen Rechte haben die Erklärung gethan, der König könne kein Unrecht thun. Diese Maxime dient, George den Dritten zu rechtfertigen, daß er es versäumt hat, die Bedienten und Handwerksleute, die seinem Vater gedient haben, zu bezahlen. Hätte sich aber ein Privat-Mann so aufgeführt: so würde alle Welt sein Benehmen für das schäblichste, unanständigste, undankbarste, und so gar unehrlichste Benehmen erklärt haben, das sich denken ließe.

Die

*) Man sehe *Dodington's Diary*, pag. 167.

Die Einbuße jener neunzig tausend Pfunde Sterling kann nicht anders, als einer Menge von Familien den empfindlichsten Schaden zugefügt, oder sie gar zu Grunde gerichtet haben; der siebzig tausend Pfunde, die der Fürst auswärts schuldig geblieben ist, zu geschweigen, durch deren Verlust manche sehr redliche Männer in den Bankrott mögen gestürzt worden seyn.

Gleichwohl hat zu eben der Zeit der König von England über mehr baares Geld zu gebieten, als irgend ein Mensch in Europa; und als wenn Europa selbst, mit allen seinen Verwahrungs-Schränken, nicht Raum genug hätte, seinen Reichthum zu fassen, hat er noch starke Summen in den öffentlichen Fonds von Nord-America belegen.

Zusammen-
gescharrte
fünfzehn Mil-
lionen Pfun-
de Sterling.

„Wir schwanken von dem Schatz, den der König zusammen-scharrte“, fährt Herr Dodington fort; „die Fürstin requirte denselben auf vier Millionen Pfunde Sterling.“

„Ich sagte zu ihr, ich getraute mich nicht, errathen zu wollen, was daraus geworden, wie dieser Schatz angewandt, wo etwas, und was davon übrig wäre; aber nach meinen Ueberschläge mußte sich die zusammen-gescharrte Summe auf zwölf bis funfzehn Millionen Pfunde Sterling belaufen. Diese Umstände könnten in einem gemäßigten Grade, vielleicht weniger als ein vierter Theil, so bewiesen werden, daß schlechterdings keine Möglichkeit übrig bliebe, sie abzu-
kugnen: und wenn es die Gelegenheit gäbe; so wür-
den

„den sie in eignen fliegenden Streit-Schriften öffentlich
bekannt gemacht werden“ *).

Man möchte wohl meinen, das Zusammen-scharen einer solchen Summe wäre unglaublich; aber das Räthsel läßt sich ohne Schwierigkeit auflösen und einem jeden begreiflich machen. Im J. 1756 gab Doctor Shebbeare seine Briefe an das Englische Volk **) heraus. In dem Dritten dieser Briefe sagt er: „während der Kriege, die lediglich um das Interesse
„deutscher Fürsten willen geführt worden wären, hätten die Engländer, zu Besoldung und Unterhaltung
„dieser Mächte, acht und zwanzig Millionen
„Pfunde Sterlings spendiret, um die Fürsten und
„ihr Volk zur Behauptung ihres eignen Gebietes, zur
„Vertheidigung ihres eignen Grundes und Bodens zu mieten. — Von dieser Summe wären zwei Millionen
„und dreymal hundert tausend Pfunde
„Englischen Geldes an den Churfürsten von Hannover,
„als Subsidien für die Truppen, die zur Vertheidigung
„ihres eignen Vaterlandes gemiethet waren, bezahlet
„worden. — Seit der gesegneten Gelangung dieser Familie zu dem Throne des brittischen Reichs mußte der
„Churfürst von Hannover im Stande gewesen seyn,
„von seinen Einkünften aus Deutschland, da er dort nicht
„zur Stelle residiret hätte, wenigstens jährliche zweymal hundert tausend Pfunde zu erübrigen.
„Diese Summen müßten sich ohne allen Zweifel, (wenn
„man sich auch ganz und gar nicht, nach der Sitte der
„Stoß

*) Man sehe *Dodding's Diary*. pag. 292.

**) *Letters to the people of England*.

„Stock-Märker in Change-Alley, mit genauer Berech-
nung wachsender Zinsen abgeben wollte, die denn aber
„doch auch nicht ganz aus den Augen zu sehen wäre,)
„auf den Belauf von sechzehn Millionen und
„viermal hundert tausend Pfunden Ster-
„lings verdoppelt haben“.

Doctor Shebbear mußte zwar, weil er das ge-
schrieben hatte, an den Pranger stehn; aber diese Rache
veränderte nicht das geringste an der Kraft der Thatsa-
chen, die er aufgestellt hatte.

Außer alle diesem Geld, und seiner Besoldung als
König, zog George der Zweyte vom Parlamente
noch sehr beträchtliche Summen, die sich bis auf fünfmal
hundert tausend Pfunde Sterlings auf einmal beliefen; —
wie an einem andern Orte vollständig aus einander gesetzt
werden soll.

Was Herr Dodington behauptet hat, ist an
und für sich selbst äußerst wahrscheinlich; und die Glaub-
würdigkeit seines Tagebuchs ist durchgehends eingestanden
worden. —

Es ist doch recht sehr zu beklagen, daß sich eine Re-
gierung, die, wie Sir Wilhelm Blackstone sagt,
auf solche feste Fundamente gebaut ist, außer Stan-
de befinden mußte, die Nord-Americaner in unbe-
dingter Unthätigkeit zu erhalten. Hätten nur die Con-
tenta dieses einzigen Capitels zu Anfange der neulichen
Revolution dieses weitläufigen Landes in demselben öffent-
lich bekannt gemacht werden können; so wär' es fast gar
nicht möglich gewesen, daß ein einziger americanischer

Tory

Tory existiret haben würde. Es scheint aber, daß die Colonien noch nicht den hundertsten Theil von den Gründen gewußt haben, die sie wirklich hatten, unsern parlamentarischen Faust = Streichen in Zeiten die Spitze zu bieten.

Im J. 1755 hatte Herr Pitt, (der Vater,) eine Conferenz mit dem Herzoge von Norfolk, die uns vom Herrn Dodington aufbehalten worden ist. Eine kleine kurze Probe daraus kann dienen, zu zeigen, wie die brittische Nation von ihrer Regierung hintergangen worden ist.

„Der Herzog brummte in seinen Bart, daß die-
 „sächsischen und bayerischen Subsidien angeboten
 „und betrieben worden, und doch noch nichts in der
 „Sache gethan wäre; die hessischen wären zu Stande
 „gekommen, aber die russischen noch nicht abgeschlos-
 „sen. — Ob der Herzog noch ununterzeichnet, oder
 „unratificiret meynte, können wir nicht gewiß sagen;
 „daß es aber unterzeichnet sey, hören wir.

„Da sich Seine Gnaden so weitläufig bey der Ehre
 „des Königs aufhielten; so fragte Herr Pitt den Her-
 „zog: wenn denn nun der König von den funf-
 „zehn Millionen, die er ersparet hat, seinem
 „Bettler in Hessen hundert tausend Pfunde Sterlings,
 „und der Zarinn hundert und funfzig tausend Pfunde ge-
 „ben sollte, um dieser widerwärtigen Handel einmal für
 „allemal los zu werden, und es nicht weiter hören zu
 „dürfen, daß dergleichen, für seine eigne Ruhe, und für
 „die Sicherheit seiner Familie, gefährliche Reden ausge-
 „stoßen

„stossen würden, die bey einer Debatte von dieser Art
 „häufig vorkommen könnten und unvermeidlich vorkommen
 „müßten; was für Schade wäre denn dabey?

„Der Herzog wußte nichts darauf zu antworten,
 „bat aber Herrn Pitt, daß sie beide zusammen noch
 „einmal mit dem Canzler aus der Sache sprechen möch-
 „ten“.

„Herr Pitt erwiederte, er wäre zwar zu ihren Dien-
 „sten; aber andrer Meynung würde er nie wer-
 „den“).

Es ist viel von der Rechtschaffenheit dieses Herrn Pitt gesagt worden. Es war aber doch äußerst niederträchtig von ihm und andern, daß sie ein solches Geheimniß verschwiegen. Dieser Mann hat das außerordentliche Glück gehabt, sich einen sehr guten Namen bey der Nation zu machen. Wir bewundern und rühmen noch jetzt seine Rechtschaffenheit; und die Amerikaner halten bis auf heutigen Tag seine edelmüthigen Bemühungen zu ihrem Besten in ehrenvollem Andenken. Gleichwohl sagte er im Parlamente laut, er würde nicht zugeben, daß die Colonien nur eine Zweck zu einem Huf-Eisen fabriciren dürften.

Der Leser wird hierbey bemerken, daß nummehr bereits sieben und dreißig Jahre verlaufen sind, seitdem George der Zweyte von seiner Civil-Liste funfzehn Millionen Pfunde Sterlings erspart hatte. Es ist schon oben erinnert worden, daß eine Summe, zu fünf Pro-Centen belegen, mit Zinse von Zinse, sich

*) Man sehe Dodington's Diary, pag. 373.

sich binnen vierzehn Jahren und hundert und fünf Tagen verdoppelt. Nach diesem Fuße gerechnet, würden sich jene funfzehn Millionen binnen sieben und dreyßig Jahren auf mehr als ein und neunzig und eine halbe Million multipliciret haben.

Freylich hat es seine Richtigkeit, wie Herr Dodington sagt, daß wir nicht wissen, wohin dieses Geld gekommen, oder wie es angewandt worden; aber das wissen wir doch mit Gewißheit, daß der Nation von diesem Gelde nicht das mindeste zu Gute gekommen ist. Wir haben sogar noch nachher mehrmals beträchtliche Rückstände, worein die Civil-Liste verfallen war, bezahlet; und es ist auch noch überdies die königliche Besoldung mit einer Zulage von jährlichen hundert tausend Pfunden Sterlings erhöht worden.

Während eben dieser Zeit hat die Nation auch Geld erborget, um diese Besoldung, die Ausgaben für Gibraltar und Canada, die Unterhaltung des Kriegs-Besens, und andre dergleichen Dinge mehr zu bestreiten; und sie hat dieses Geld, dem Namen nach, zu drey bis vier Pro-Centen, in der That aber manchmal zu sechshalb Pro-Centen aufnehmen müssen.

In den gedachten funfzehn Millionen können wir sicherlich noch eine Million auf die Kosten rechnen, diese Summe von dem Volk einzuheden; und nun lasset uns wieder auf den Grundsatz kommen, daß eine Summe, die aus den Beuteln des Volkes genommen wird, immer einen reellen Verlust von zehn Pro-Centen mit sich bringt. Nach diesem Fuße würden sich, Zinse von Zinse mit eingerech-

gerechnet, die sechzehn Millionen binnen sieben Jahren und drey und funfzig Tagen einmal, und in sieben und dreyßig Jahren und neun Monaten fünfmal verdoppeln.

Durch diesen königlichen Handgriff ist das Publikum um fünf hundert und zwölf Millionen Pfunde Sterlings geschwemmt worden. Diese sechzehn Millionen würden, wenn man sie dem Volk in den Händen gelassen hätte, die National-Schuld so leicht, wie eine Feder, und alle unsre Steuern zu einer unbedeutenden Last gemacht haben. Aber so ist ein großer Theil von dem Gelde, wo nicht die ganze Summe, nach Hannover gesandt worden *), und so nach für Groß-Britannien völlig verloren.

Die verwittwete Fürstin von Wales, George des Dritten Mutter, machte einstmals gegen Herrn Dodington die Anmerkung, „sie wünschte, daß Hannover, als die Ursache von allen unsern Widerwärtigkeiten, in der See begraben läge.“

Seit dem Jahr 1714 ist Groß-Britannien hinter diesem deutschen Churfürstenthum hergeschleppt worden, wie ein Kriegs-Schiff in dem Tau eines Kootsen-Bootes. Daher rührt das königliche Zusammen-scharen von funfzehn Millionen Pfunden Sterlings; und „daraus fließt die Nothwendigkeit, daß große Haufen „von unserm Volke gendhigt sind, sich ihren Lebens-Unterhalt durch Betteln, Rauben, Stehlen, Betrügen, „Kuppeln, Schmeicheln, falsche Zeugnisse geben, falsch schwören, Falsarien-Streiche begehn, spielen, lügen, „Tuchts

*) Das ist schwerlich zu glauben — weil sich doch wohl Spuren davon in Hannover finden würden, die aber bisher noch niemand gefunden hat.

„Fuchsschwanz streichen, bramarbasiren, Stimmen = geben, Schmierereyen drucken lassen, Stern-gucken, vergiften, huren, affectirt = reden, pasquillisiren, frey-benken, und dergleichen Geschäfte zu erwerben“).

Die

Man sehe Sullivan's Reisen, im vierten Theile.

Zu dieser Reihe von Mitteln, sich den Lebens-Unterhalt zu verschaffen, ist auch noch das Frankiren zu rechnen. Im J. 1763 belief sich das Porto von den frankirten Briefen, welche porto-frey liefen, auf hundert siebenzig tausend, und sieben hundert Pfunde Sterlings. (Man sehe Blackstone's Commentaries, Book I. chap. 8.) Zu selbiger Zeit enthielten die beiden Parlaments-Häuser etwan sieben hundert und funfzig Glieder: denn die Englischen Pairs waren damals noch nicht so zahlreich, wie sie es jetzt sind. Die gedachte Summe war, im Durchschnitt, einer Leib-Rente von zweyhundert und sieben und zwanzig Pfunden und zwölf Schillinge Sterlings für jedes Parlaments-Glied gleich. Manche Glieder vom Unter-Hause bezahlten ihren Posten gar keinen andern Dienstlohn, als mit frankirten Briefen, zu einer halben Krone das Duzend. Vor etwan sechzehn Jahren bekam der Londoner Wechsel, Sir Robert Herries, einen Sitz als Parlaments-Glied für fünf schottische Burg-Plätzen, welche in dem Districte von Dumfries liegen. Sein Zweck, weshalb er sich darum beworben hatte, war, wie gleich damals die Rede gieng, kein anderer, als Ersparung des Porto von allen Briefen, die bey seiner Schreibstube einliefen — welches auf jährliche sieben hundert Pfunde Sterlings gerechnet ward. Herr Pitt hat dieses Punctes wegen, einige sehr dienliche Verfügungen getroffen. In dieser Angelegenheit widerlegte sich ihm indessen Edmund Burke mit vieler Hitze und Heftigkeit.

In den Hebriden ist, vier Orte abgerechnet, gar keine Post-Expedition angesetzt worden. „Ein Brief von Skye nach Lewis, ein Paar kleinen Inseln, die in geradliniger Entfernung nur wenige Stunden aus einander liegen, muß, wenn er mit der Post abgeht, eine Reise von etwan zwölf hundert Engli-schen Meilen machen, bevor er den Ort seiner Bestimmung erreichen kann“. (Man sehe Doct. Anderson's Introduction etc. pag. 28.) — Es wird einem vernünftig, denkenden Manne schwer, zu begreifen, aus was für Grunde die Schotten, während des nord-amerikanischen Krieges, durchgehends eine so feindselige

Die oben bemerkte Summe Härte können angewandt werden, die wüste liegenden Fluren in England und Freiland zu beurnbaren und zu bepflanzen.

In Hampshire findet sich eine Strecke Landes ungefähr von zehn bis zwölf Englischen Meilen ins Gevierte, wo noch alles, in einer Masse beisammen, im rohen Natur-Strande liegt.

Die Ebenen von Salisbury sind überall mit Thier-Gärten besetzt. Wir finden da in einem Bezirke von etwa sechzehn Englischen Meilen in der Länge, und fünf dergleichen Meilen in der Breite fünf Sommer-Häuser oder Jagd-Schlösser ^{*)}, wo die Dam-Hirsche und Rehe in großen Haufen wie gedrängt sind und regelmäßig gesüttet werden. —

Diese Umstände führe ich auf das Zeugniß eines sehr achtungswürdigen Mannes an, der mit dieser Gegend von England ganz genau bekannt ist. Es ließen sich noch mehrere Beispiele von gleicher Art, ebenfalls in England selbst, namhaft machen, obgleich England unter den drey Königreichen noch bey weitem am volkreichsten, und am meisten angebaut ist.

Man läßt noch immer viele große Striche Landes in Gemeinheiten, dies heißt, in wild-wachsendem Gras liegen, welche zehnmal mehr, als das Gras, welches

jetzige Antipathie gegen die Sachen der vereinigten Staaten bezeugen. Ihr Dienst-Eifer gegen die Englische Regierung war von der heftigsten Art; und gleichwohl hätte eine solche so viel Ursache, dem Landmann zu seyn, der ihn zur Entlastung dankt.

^{*)} lodges.

ist da wächst, werth ist, eintragen müßten, wenn sie umgerissen, gepflügt, und gehdrig gedüngt würden.

Was vollends Schottland und Irland anlangt, so liegen bis heutigen Tag noch sieben Aethel vom Boden dieser Länder im rohen Natur-Stand, indem noch niemals nur der mindeste Versuch gemacht worden ist, diesen Boden urbar und nützlich zu machen.

Sechs Englische Meilen weit unterhalb Dumfries, und etwa eine Englische Meile von einem Ritter-Sitz des Lords Stormont, findet sich ein Strich Landes von vier bis fünf Englischen Quadrat-Meilen, der zu manchen Zeiten von der Futh überschwemmet wird, welche innerhalb der letzten fünfzig Jahre über das Land herein gebrochen ist. Dieser Strich Landes ist auf zwei Seiten mit trockenem Land umgeben, und könnte dem Solway Frith gar leicht wieder abgewonnen werden. Der Schlamm oder Schlamm davon wird gegenwärtig in großen Quantitäten zur Düngung weggeführt.

Zu eben der Zeit streiten und kämpfen wir mit Inseln in West-Indien, wie der Hund in der Fabel, der sein Stück Fleisch ins Wasser fallen ließ, indem er nach dem Schatten davon schnappte.

Außer den Ebenen von Salisbury finden sich auch noch anderwärts zahlreiche Thier-Gärten. In Goodwood in Suffer hat der Herzog von Richmond einen Thier-Garten zu Wilde von vier Englischen Meilen im Umkreise. Der Hunde-Stall, den er hat, kostet zehn tausend Pfunde Sterlings. Er hält dabey nicht weniger als zwanzig Wild-Meister *). Vor der Revolution

*) game-keepers, franz. gardes chasse.

Engels

tion in Frankreich wurden alle Jahr über tausend Rebhühner = Eyer aus diesem Lande gebracht. Diese Einfuhr ist icht gesperrt. Gegenwärtig halten Seine Gnaden zu Goodwood nicht mehr als vierzig Ruppeln Jagd = Hunde.

Vor einigen Jahren ward in den Zeitungs = Blättern gemeldet, daß der Herzog von Bedford, um der Jagd = Lust willen, einige hundert lebendige Füchse hätte in Frankreich kaufen, und von daunen herüber bringen lassen. Gegenwärtig ist er, wie wir hören, mit Anlegung eines Hunde = Stalles zu Woburn beschäftigt, wozu die Kosten auf siebenzig tausend Pfunde Sterlings angeschlagen sind.

Wenn England nur hundert solche Thier = Gärten enthält, wie der zu Goodwood ist; so sind damit für das Publicum hundert Englische Quadrat = Meilen Landes verloren, in denen jeder Quadrat = Fuß Landes, wie die Felsen bey dem Fort William, und die Wüstungen in der Grafschaft Aberdeen, in Gärten und Getraide = Felder verwandelt werden könnten. Rechnen wir nun auf jede Englische Quadrat = Meile nur eine Bevölkerung von hundert und sechzig Seelen, (welches nicht einmal so viel ist, als die vermuthliche Bevölkerung der felsigen Schweiz;) so bekommen wir eine Zahl von wenigstens sechzehn tausend Menschen, denen der Unterhalt abgeschnitten ist, weil man lieber Hasen, Füchse und Rebhühner begt.

Allein das ist noch nicht alles. Der Herzog von Richmond hält zwanzig Wild = Meister, und vierzig Ruppeln Jagd = Hunde. Jedoch wird sein Hunde = Stall

von

von dem zu Woburn völlig verdunkelt; woraus sich mit gutem Grunde die vermuthliche Folgerung ziehen läßt, daß die Jagd-Hunde und die Wild-Meister des Herzoges von Bedford noch zahlreicher seyn müssen.

Jedoch laffet uns den Herzog von Richmond noch einmal zum Maasstabe nehmen, und sagen, das gesammte Königreich England enthalte nur etwa noch hundert andre solche Privat-Jagd-Anstalten, wie die seinige ist; so haben wir alsdann zwey tausend Wild-Meister, und vier tausend Kuppeln Jagd-Hunde, durch die für die Menschen der Preis der Lebens-Mittel in die Höhe getrieben wird. Das will viel sagen; und gleichwohl ist es eher wahrscheinlich, daß das Land zwanzig tausend Kuppeln Jagd-Hunde zu ernähren habe, als nur vier tausend. Der Verlust von hundert Englischen Quadrat-Meilen Landes, und die Last von einem solchen Schwarm unnützer Menschen und Hunde erfordert laut die endliche Zerstörung aller Thier-Gärten in Groß-Britannien.

Am 4ten Februar 1791 wurde bey dem Hause der Gemeinen eine Bittschrift von Alcester um Einführung einer Hunde-Steuer eingereicht. In dieser Bittschrift wurde vorgestellt: „wo von Herrn *) viel Hunde, „und Kuppeln von Jagd-Hunden gehalten würden, da „wären die Preise vieler Artikel von Lebens-Bedürfnissen insonderheit Hammel- und Schaaf-Köpfe, und andre „geringere Stücke von der Fleisch-Wanke, (die ehemals einen wesentlichen Theil vom Unterhalte der armen Leute „ausgemacht haben,) so hoch gestiegen, daß sie solche „gar nicht mehr habhaft werden könnten, in-

R 2

„dem

*) gentlemen.

„dem solche lediglich an die Ställe ihrer reichen Nachbarn verkauft würden.“ *)

Der Eigenthümer eines Hunde-Stalles, der einen solchen Stall dadurch unterhält, daß er die Armen Hunger leiden läßt, verdient eben so vollkommen den Galgen, als ein Pferde-Dieb, oder ein Straßen-Räuber.

Auch in Schottland lassen sich Güter-Besitzer namhaft machen, welche beträchtliche Portionen von gesunden Nahrungs-Mitteln an ihr vierfüßiges Ungeziefer verschwenden.

Diese Thatfachen beweisen, wie erstaunlich viel Land und Leute durch das bisherige System der Jagd-Gesetze verschwendet und verboden werden.

So gar den angebauten Ländereyen in England wird gar häufig über der Lustbarkeit einer Fuchs-Jagd beträchtlicher Schade zugefügt.

Rechnen wir zu diesen Betrachtungen noch die vielen tausend Pferde, die von den Reichen zum Jagen, zum Wette-Rennen, und zu andern nichtswürdigen Belustigungen gehalten werden; so wird sich ausweisen, daß von der Nahrung, die für überflüssige vierfüßige Thiere weggeworfen wird, einige hundert tausend Menschen im Lande mehr erhalten werden könnten.

Wir haben einige Schriftsteller gehabt, die sich träumen ließen, daß Groß-Britannien mit Menschen übervolkt wäre. In der That könnte aber diese Insel, bey einer Land- und Staats-Wirthschaft, wie in China

*) Man sehe den Senator, Vol. I. p. 266.

eingeführt ist, gar leicht viermal so viel Einwohner ernähren, als dormalen wirklich darinnen leben.

Die nämliche Erinnerung trifft beynahe jedwedes andre Land in Europa, bloß Holland und die Schweiz ausgenommen.

Unterdessen, daß so viele Millionen brittischer Morgen Landes ungebaut liegen, zahlen wir jährlich sechs bis siebenmal hundert tausend Pfunde Sterlings an die Familie eines einzigen Mannes. Lasset uns nun in runder Rechnung oder über Dausch und Bogen annehmen, daß funfzig Pfunde Sterlings hinlängen, einen Morgen unfruchtbaren Sumpf oder Morast-Landes in Wiesen oder Getraide-Felder zu verwandeln; so hätten mit der Summe von sechsmal hundert und sechzig tausend Pfunden, die im J. 1785 zum unmittelbaren Gebrauche der Krone bezahlet worden sind, auf die gedachte Art hundert und zwölf tausend Morgen Landes fruchtbar und einträglich gemacht werden können.

Das Nächstste Stück der Geschichte bleibt noch zu erzählen übrig; aber die Particularitäten müssen auf eine andre Zeit in der Zukunft versparet werden. Die Civil-Liste ist ein Abgrund, der seinen Rachen weit genug aufsperrt, um alles Eigenthum des brittischen Reichs einzuschlucken. Wir schau'n ohne Vergnügen auf die Vergangenheit zurück, und blicken ohne Hoffnung vor uns in die Zukunft hinaus. —

Lord Chesterfield berichtet uns, es hätte George George der Erste, und dessen liberale Begriffe von Regenten, alle ten: Rechten.

alle Maaßen verdrossen. Er klagte gegen seine vertrautensten Freunde, „daß er nach England herüber gekommen wäre, um ein bettelnder König zu seyn“. Ihn ärgerte nur, daß er nicht ohne die Frage, um Geld zu bitten, (denn schon unter seiner Regierung waren die Parlaments-Debatten, wie igt, nur noch eine Frage,) schlechthin befehlen durfte, man solle ihm Geld bringen. — So stand es um die liberalen Grundsätze des ersten brittischen Herrschers von der protestantischen Thron-Folge.

Dieser König verabscheute seinen Sohn George den Zweyten, den er für die Frucht eines unerlaubten Liebes-Handels hielt. Seine Eifersucht wurde dem Leben des Grafen Königs mark, eines schwedischen Edelmannes, tödtlich; und seine Gemahlin, die Erbin des Herzogthumes Zelle, starb aus eben dieser Ursache, nach sechs und dreyßig-jähriger Gefangenschaft, im Gefängnisse *). George der Erste hätte diesen Zufall, wenn es damit seine Richtigkeit hatte, eher für Erneuerung des fürstlichen Blutes, als für Verunreinigung desselben, erkennen sollen. Denn die gemeine Volks-Sage berichtet uns, daß seine eigne Mutter, die

*) Daß die Chur-Prinzessin Sophia Dorothea schon lange vor der brittischen Thron-Bestigung ihres Gemahls, von diesem abgesondert, auf dem Schloß Ahlen gefesselt habe, wo sie auch im J. 1713, (vierzehn Jahr vor George des Ersten Ableben) gestorben ist, war uns bekannt genug; nicht aber, daß sie wirklich eine Gefangene gewesen sey. — Sie ist nie als Churfürstin erkannt worden, weil sie von ihrem Gemahl schon getrennt war, ehe dieser in der Chur succedirte; und sie war schon ein Jahr todt, da er König von Groß-Britannien wurde. — Der Graf von Königs mark wurde zu Hannover von Meuchelmördern ums Leben gebracht. Man sehe Dr. Bärings Magazin im 2ten Bande.

die Prinzessin Sophia, ungemein viele Aehnlichkeit mit der jüngstverstorbenen Königin Elisabeth von England gehabt habe. Gleich dieser großen und bewundernswürdigen Herrscherin, bewies Sophia durch die mächtige Menge ihrer Liebhaber vom Manns-Geschlechte die Höhe ihrer Empfindungs-Fähigkeit, und die Festigkeit ihrer Leibes-Constitution.

Die Zänkereyen zwischen George dem Zweyten und seinem Sohne, dem Fürsten Friedrich von Wales, entstand aus einer andern Ursache. Diese Uneinigkeit währte über zwanzig Jahr, und soll in meiner künftigen Geschichte der Regierung George des Zweyten näher aus einander gesetzt werden. Sie wurde schrecklich weit getrieben. Als die alte Königin Caroline auf dem Todtbette lag, suchte Friedrich um Erlaubniß an, sie zu besuchen: aber die Mutter ließ ihren Sohn nicht vor sich, und starb, ohne sich von ihm sprechen zu lassen. Funfzehn Jahr drauf gieng Friedrich selbst mit Tode ab, und Dodington hat Sorge getragen, uns mit einigen Anekdoten von seinem Leichen-Begängnisse zu beschenken. Daraus erfahren wir denn, daß es George dem Zweyten so gar zu viel war, den Hofleuten, die dem Leichen-Begängnisse beywohnen mußten, eine Mittags-Mahlzeit zu geben. Folgendes ist ein Fragment aus der Nachricht, welche Dodington von diesem Ereignisse liefert:

George der Zweyte, und dessen Gast-Freyheit bey der Beerdigung seines Sohnes.

„Um sieben Uhr des Morgens gieng ich, dem erhaltenen Befehle gemäß, nach dem Hause der Lords. Die vielfältigen Proben von Geringschätzung, die den armen, seligen Ueberbleibseln meines sehr geliebten Freundes und Herrn

„Herrn schon wiederfahren waren, (welche nunmehr die letzte Bemühung verlangten, die er seinen Feinden noch verursachen konnte,) machten mich so niedergeschlagen, daß ich in der ersten Stunde nicht die mindeste Beobachtung zu machen vermindend war“.

„Die Proceßion nahm ihren Anfang, und (die Lords ausgenommen, welche ernannt waren, das Leichen-Tuch zu halten und den ersten Leidtragenden nebst den Herren von seinem eignen Hof-Staate zu begleiten,) war, als die Begleiter, jeder seinem Range nach, aufgerufen wurden, nicht ein einziger Englischer Lord, nicht ein einziger Bischof, und nur ein einziger irländischer Lord, zweien Edhne von Herzogen, ein Barons-Sohn, und zweien geheime Rätke“, (von denen der Verfasser selbst einer war,) „von allen diesen großen Collegien-Corporationen da, einem Fürsten von so hohem Rang und so großer Hoffnung nur eine äußerliche Ehren-Beszeugung vor dem Publicum zu machen. So lange wir im Hause der Lords waren, regnete es überaus heftig, wie es die ganze Jahres-Zeit hindurch gethan hatte. Als wir in den Palais-Garten kamen, war der Weg nach der Abtey auf beiden Seiten mit Soldaten besetzt: aber die Aufseher, die zur Anstellung des Leichen-Begängnisses befehliget waren, hatten nicht im mindesten für eine Bedeckung über unsern Köpfen gesorgt: jedoch hielt sich zu unserm großen Glücke das Wetter, so lange wir uns unter freyem Himmel befanden. Wir giengen zur süd-östlichen Thüre hinein, und nahmen sogleich den Weg nach Heinrich des Siebenten Capelle. Der Gottesdienst ward ohne Chor-Gesang, und sogar ohne

ohne Orgel verrichtet. So endigte sich dieser betrübte Tag. — Man hatte nicht einmal Sorge getragen, die „grüne Kammer“ *) zu befehligen, daß sie die Leichenbegleiter mit einem Bissen Brodes versehen möchte; und diese Herren, (die Kammer-Herren und andre vornehme Bediente des verstorbenen Fürsten,) „vom ersten Range und Stande, sahen sich bey Erfüllung ihrer letzten traurigen Pflicht gegen einen geliebten und liebreichen Herrn gezwungen, eine starke Mahlzeit von falschen Gerichten aus einem gemeinen Speisehause in der Nachbarschaft zu bestellen. Um drey Uhr nämlich ließen sie sich gefallen, auf eine Mittagsmahlzeit zu denken, und bestellten eine: aber die Beschimpfung war vollständig. Die Speisehausmahlzeit wurde bezahlt, und den Armen gegeben. NB. der Herzog von Somerset war erster Leidtragender, ob sich gleich die königliche Familie in höchstem blühenden Wohlsenn befand“ **).

Als der Richter Page, henkenden Andenkens, eines Tages das Todes-Urtheil über einen Gefangenen sprach, setzte er, zum Troste des Mannes, hinzu: „habet nur! Ihr habet einen barmherzigen König! in der That einen barmherzigen König!“

Wir haben in diesem Capitel einige merkwürdige Proben von der Art gesehen, wie die öffentlichen Gelder ange-

*) the green cloth, eine mit grünen Teppichen behangene Kammer, für die königlichen Haus-Offizianten — sonst eigentlich ein Gerichtssaal bey der königlichen Haushaltung, wo über alle Regierungs- und Rechts-Sachen, die innerhalb der königlichen Hofhaltung vorkamen, erkannt wird. 1128.

**) Man sehe *Dodgington's Diary*, Dubliner Ausgabe, pag. 72.

angewandt werden; und nunmehr wollen wir dasselbe mit einigen Bemerkungen über die Methode beschließen, wie diese Gelder aufgebracht werden.

Accise. „Die Strenge und die willkührlichen Proceduren der Accise-Gesetze“, sagt Blackstone, „scheinen sich schwerlich mit dem Wesen und der Stimmung einer freyen Nation zu vertragen. Denn die Unterschleife, die in diesem Aste des Staats-Einkommens leicht begangen werden könnten, wo fern nicht die strengste Wachsamkeit beobachtet wird, machen es nothwendig, den Officianten überall, wo sie eingeführt ist, das Recht und die Macht zu ertheilen, daß sie zu jeder Stunde des Tages, und in vielen Fällen auch eben so wohl zur Nacht-Zeit, in die Häuser, die mit accisbaren Waaren zu thun haben, hinein gehn und sie visitiren können. Und die Procedures sind, im Fall einer Contravention, so summarisch und plözlich, daß ein Mann, durch zween Accise-Commissarien oder Friedens-Richter, binnen Zeit von ein paar Tagen in eine Geld-Buße von vielen tausend Pfunden Sterlings verfallt werden kann, so daß dabey alle Untersuchung durch Geschworne, und alle Rücksicht auf die gemeinen Rechte gänzlich hintangesezt wird“).

Ungefähr sieben Millionen Pfunde Sterlings, oder zwey Fünftel von sämmtlichen jährlichen Einkünften Groß-Britanniens werden durch eine Accise aufgebracht; und zwar werden sie auf eine willkührliche Art, und mit Hintansetzung aller Rücksicht auf die gemeinen Rechte

*) Man sehe Sir Wilhelm Blackstone's Commentaries, Book I. chap. 8.

„Rechte“ aufgebracht. — Da dieser Schriftsteller ein solches Geständniß thun mußte und gethan hat; so ist es, dünkt uns, höchst albern, wenn er uns hinterher noch so viel von Englischer Freyheit weismachen will.

Er selbst sagt, „es sey diese Steuer, von ihrem ersten Anfang an bis auf heutigen Tag, so gar bis auf den Namen derselben, (Accise,) dem Englischen Volke verhaßt gewesen“. Wenn es nun hiermit seine Richtigkeit hat, und das Volk doch so frey ist, wie es zu seyn begehrt und zu seyn vermeynt; so hätte es doch zuverlässig, binnen Verlaufs von hundert neun und vierzig Jahren *) die Accise von sich stoßen, und an deren Statt ein vernünftiger Steuer-System einführen können **).

Eben dieser Schriftsteller liefert uns ein überaus lauges Verzeichniß von Waaren, die bis zu seinen Zeiten veraccisiret worden sind, und setzt so dann die Worte bey: „eine Liste, die wohl niemand, wer es mit seinem Vaterlande gut meynt, noch weiter vergrößert zu sehn wünschen würde.“ Gleichwohl ist seit seinen Zeiten die Liste gar sehr vergrößert worden. Immer ist Accise bezahlt, und immer ist alle Accise verflucht und verwünscht worden; und in England erhellt eben hieraus die Narrenheit des abgedroschenen Satzes, daß ein Engländer nicht anders, als mit seiner eignen Bewilligung, besteuert, und von niemanden anders, als von einer Ges
schwor

*) Accise ist zuerst im J. 1643 in England aufgekomen.

**) Wenn sie es verstanden hätten, würden sie es wohl gethan haben: aber der Fehler lag daran, daß weder das Parlament, noch die Regierung die eigentliche Quelle des Staats-Vermögens kannten, und daraus zu schöpfen wußten. Ueb.

schworenſchaft von ſeines Gleichen, gerichtet und verurtheilt werden könne. Da ſich ein Paar Reiſe-Commiſſarien oder Friedens-Richter der gemeinen Rechte überheben, und die Unterſuchung gegen einen Bürger durch Geſchworne hintanſetzen dürfen; ſo laſſet uns nur einmal näher zuſehn, was das für eine Art von Leuten ſey.

In Schottland ſind die Friedens-Richter, wie wir Schotländer ſammt und ſonders wiſſen, hin und wieder die inſolentſten, brutalſten, unverständigſten und nichtswürdigſten Kerle in der ganzen Graſſchaft, wo ſie feßhaft und angeſtellt ſind.

Die vornehmſte Eigenschaft, die vermäge des Statuts vom fünften Regierungs-Jahre George des Zweyten zu einem ſolchen Menſchen erfordert wird, iſt, daß er ein eigenthümliches jährliches Einkommen von hundert Pfunden Sterling ohne allen Abzug haben ſoll.

Blackſtone drückt ſich über dieſe Sache mit folgenden Worten aus: „Es giebt ihrer nicht viele, die das Amt gern übernehmen; und noch weniger finden ſich, die es zu verwalten verſtehen. Das Vaterland iſt alſo jedem würdigen obrigkeitlichen Beamten, der ſich, ohne eigene ungebührliche Abſichten zu haben, mit dieſem verdrüßlichen Dienſte befaſſen will, große Verbindlichkeit ſchuldig“. (So nach ſollten wir vor allen Dingen wohl um Leute betteln, denen ein Recht eingeräumt wird, die gemeinen Rechte hintanzuſetzen?) „Und wenn daher ein wohlgeſinnter Friedens-Richter in der Verwaltung ſeines Amtes etwan einen oder den andern Fehler ohne üble Abſicht begehet; ſo werden in

den

„den Gerichts- Höfen große Gelindigkeit und Nachsicht gegen ihn bewiesen; und es finden sich viele Statuten, die ausdrücklich gemacht sind, ihn bey redlicher Verwaltung seines Amtes zu schützen; wie denn unter andern, einem Friedens- Richter zugestandenen Privilegien, verboten ist, daß er keines Versehens halber, ohne vorläufig an ihn geschehene Communication jeder wider ihn angebrachten Klage vor Gerichte gefodert, und in allen wider ihn schon anhängig gemachten Processen mit dem rechtlichen Verfahren inne gehalten werden soll, so bald er sich zu hinlänglicher Genugthuung erbietet.“

Wer soll denn aber den Ausspruch thun, was für eine Genugthuung hinlänglich und befriedigend seyn würde? — Wenn wir die hier angeführte Stelle von dem Wörter-Prunkte, mit dem sie eingefaßt ist, entkleiden; so sagt sie ganz deutlich nicht mehr und nicht weniger, als daß unsre Friedens- Richter gar oft ganz unfähig sind, ihr Amt zu führen; und daß man eine Menge Verordnungen ausdrücklich gemacht hat, um sie vor der Strafe, die ihrer Unwissenheit eigentlich gebührte, auf alle Weise zu beschirmen.

Ein obrigkeitlicher Beamter, der sein Amts- Geschäfte versteht, bedarf gar keiner besondern Schutz- Anstalten. Mit einem Worte, wir sehen hieraus: wenn ein Friedens- Richter dumme Streiche macht; so ist die Thüre zu aller Abhülfe dagegen verschlossen und verriegelt.

Der Verfasser setzt zwar hinzu: „wenn ein Friedens- Richter überwiesen werden sollte, daß er vorsätzlicher

oder

“) Man sehe *Blackstone's Commentaries etc.* Boock I. chap. 9.

„oder h a m i s c h e r W e i s e j e m a n d e m U n r e c h t g e t h a n h ä t t e;“ so wäre er in Gefahr, die Proceß-Kosten doppelt zu bezahlen“. Allein da es beynahe so gut als unmöglich ist, ihn zu überführen, oder auch nur eine Klage wider ihn gehdrig auszuführen; so ist die letzt-gedachte Verfügung ein bloßes Blendwerk ohne Realität. Dergleichen Magistrats-Personen können nach Belieben der Krone abgesetzt werden; und vermuthlich ist dieses einer von den Gründen, warum sie zu Werkzeugen erwählt wurden, die Anwendung der gemeinen Rechte hintanzusetzen.

Die Moralität der brittischen Nation ist durch übertriebene Steuern gar kläglich heruntergesetzt worden. Am 16ten Junius 1789 beschloß das Haus der Gemeinen, sich zur Untersuchung einer Recise-Bill auf den Taback in eine Committee zu verwandeln. Ein Paar Bemerkungen aus Debrett's Parlamentar-Debatten können zum Beweise dienen, zu was für einer Recise die Schleichhandels-Kunst, und ihre Zwillings-Schwester, Meyneidigkeit genannt, gediehen seyn müsse.

Herr Pitt sagte, „von dem Taback, der im Königs-reiche“ (Groß-Britannien) „consumiret würde, wäre bisher wenigstens die Hälfte eingeschwärzt“ worden. Die Tabacks-Einfuhr beliefe sich so ziemlich auf jährliche sechzehn, oder doch wenigstens ganz ge-
 „wiß

*) Ich weiß, daß dieses Wort ein oberdeutscher Provincial-Ausdruck ist; aber mich dünkt, es wäre nicht übel, dasselbe in den allgemeinen Sprach-Schatz deutscher Junge aufzunehmen — und zwar in der Bedeutung, in der ich es hier z. E. mit den Oestreichern beausche. In sächsischen Landen wird einschwärzen in einem andern Sinne gebraucht; da heißt es, Wäsche schmutzig machen.

„wiß auf vierzehn Millionen Pfunde. Die dormalige
 „geschmäßige Einfuhr war, wie er versicherte, im Durch-
 „schnitte nur auf sieben Millionen Pfunde geschätzt
 „worden.“

Von jeder Million Pfunde Taback betrug die Steuer
 sechzig tausend Pfunde Sterlings. Wenn daher auch nur
 fünf Millionen Pfunde jährlich in Groß-Britannien ein-
 geschwärzt würden; so wäre doch damit das Staats-
 Einkommen um dreymal hundert tausend Pfunde Ster-
 lings betrogen, und der redliche Tabacks-Händ-
 ler, (wenn anders ein solcher Mann bisher existir: ha-
 ben könnte,) würde dadurch um seine Kunden und um
 allen Profit gebracht.

Herr Pitt sagte ferner: vor der Commutations-
 Acte, wodurch die Steuer vom Thee heruntergesetzt wor-
 den ist, hätte Groß-Britannien ungefähr eine gleiche
 Quantität von diesem Artikel eingeführt; und ein sehr
 beträchtlicher Theil davon wäre durch Schleich-Handel ins
 Land gekommen.

Er hatte einige Verfügungen zu Minderung der Steu-
 er von eingeführtem Weine getroffen; und von dreyzehn
 tausend Tonnen, welche vorher die ganze bekannt gewor-
 dene Wein-Einfuhr ausgemacht hatten, war sie schon
 auf jährliche zwey und zwanzig tausend Tonnen gestiegen.
 Also mußten die überschießenden neun tausend Tonnen vor-
 her durch Schleich-Handel ins Land gebracht worden
 seyn. —

Ist es nun wohl zu verwundern, daß ein Zoll-
 Amts-Eid schon seit langen Zeiten dem Begriff eines
 Mein-Eides gleich gegolten hat? —

Die

Die Taback-Bill, hundert fünf und dreyßig gedruckte Folio-Seiten stark, gieng nach langen und hitzigen Debatten durch. Aber gleich im folgenden Jahre ward ein Versuch gemacht, sie wieder aufzuheben; und am 16. April 1790 erzählte Herr Sheridan, in einer Rede über diese streitige Frage, dem Hause der Gemeinen folgendes Histrorien:

Ein angesehener Branntwein-Brenner, ein sehr ehrlicher Mann, von dem Niemand etwas Nachtheiliges zu sagen wußte, fand sich genöthigt, ein Urtheil anzufechten, zu Folge dessen man ihm eine Quantität Branntweins weggenommen, und zur Confiscation verdammet hatte, als ob es schon erwiesen wäre, daß die Waare confiscabel sey. Er behauptete, die Sache wäre noch nicht erwiesen; Clarke's Hydrometer, mit dem man seinen Branntwein probiret hätte, wäre unrichtig: und wenn man seine Branntweine mit genau gemachten Hydrometern probiren wollte; so würde sich finden, daß sie völlig so gut, wie sie nach Vorschrift des Gesetzes seyn müßten, und folglich keinesweges confiscabel wären. Der Fall kam zur förmlichen Untersuchung; der Branntwein wurde mit richtigen Hydrometern probiret; und die Sache wies sich buchstäblich so aus, wie der Branntwein-Brenner behauptet hatte, daß sie seyn sollte. Herr Clarke selbst gab zu, daß sein Hydrometer einen Fehler hatte, und bat die Excise-Commissarien, sie möchten ihm erlauben, das Instrument zu verbessern und es zu berichtigen. Allein sie gaben dieser billigen und vernunftmäßigen Bitte so wenig Gehör, daß sie vielmehr die Eindruckung einer neuen Clause in einer Mischmasch-Bill durchsetzten, wodurch verordnet

ordnet wurde, daß Clarke's Hydrometer künftig hin der
gefehlliche Maassstab zu Probirung der Stärke gebrannter
Wasser seyn sollte.

Dieses Hydrometer wurde von dem Manne selbst,
der es gemacht hatte, für fehlerhaft anerkannt; und doch
ließen ihm die Accise-Commissarien so wenig zu, dasselbe
zu berichtigen, daß sie vielmehr statt dessen im Gegentheil
beym Parlament eine Acte zu Sanktionirung des Irr-
thumes, und zu Legalisirung der Falschheit und Unters-
drückung auswirkten *). So weit Herr Sheridan.

*) Man sehe *Debates Parliamentary Debates*, Vol. XXVII.
pag. 408.

Sechstes Kapitel.

Eduard der Erste. — Eduard der Dritte. — Heinrich der Fünfte. — Irland. — Groß-Britanniens Verfahren in verschiedenen Welt-Ge-
genden. — Ostindien. — Guinea. — Nord-America. — Das Gefäng-
niß: Schiff Jerfen. — Bengalen. — Summarische Schilderung der in
Ost-Indien von Engländern angerichteten Verwüstungen.

Eduard der
Erste.

Zu Hause sind die Engländer große Liebhaber der Frey-
heit; auswärts hingegen sind sie von je her strenge Her-
ren gewesen. Eduard der Erste eroberte Wales
und Schotland; und noch jetzt, nach einem Zeit-Rau-
me von fünf hundert Jahren, wird sein Name in beiden
Ländern mit dem hergebrachten Abscheu der Tradition ge-
nannt. Die Annalen seiner Regierung sind mit einem
Uebermaasse von Schande gebrandmarkt, welches so gar
in der Bösewichter-Liste von Englischen Königen unge-
wöhnlich ist.

David Hume, Sir Wilhelm Blackstone,
und Sir Johann Sinclair haben die Talente und die
Heldenthaten dieses verabscheuungswürdigen Barbaren
aufs höchste gepriesen. „Der Englische Justinian,“
sagt letzterer *), „war einer der weisesten und glücklich-
sten

*) Man sehe dessen History of the public Revenue, Part. I.
chap. 6.

„sten Fürsten, die jemals auf dem Throne von England
„gesehen haben. In ihm waren die Klugheit des Staats-
„mannes und die Vorsicht des Gesetzgebers mit der Herz-
„haftigkeit und dem hohen Geiste des Helden vereinigt“.

Eduard führte Krieg in Palästina und in Frank-
reich. Er schlachtete von den Walesern und Schot-
ländern einige hundert tausend Menschen. Er lebte
beständig in Mißthelligkeit mit seinen Unterthanen, und
wendete alle Kleinlichen Betrügereyen an, sie um ihr Ei-
genthum zu bringen und es an sich zu ziehen: und die
Beute, die er auf solche Weise gemacht hatte, wurde dann
mit gleicher Lasterhaftigkeit angewandt.

Die Haut schaudert uns, wenn wir von einer ein-
heimischen Mordthat hören: aber wenn ein gekrönter Räp-
ber, dessen Verstand vielleicht nicht zu dem Dienst eines
Post-Knechtes zulangen würde, hundert tausend brave
Männer ins Kriegs-Geld schießt, Länder zu verwüsten,
und Menschen niederzuhauen, als wären es Ochsen; so
nennen wir es Glorie. Auf solche Weise werden Men-
schen-Verstand und Menschen-Gefühl durch eine Rha-
psodie von hoch-klingenden und nichts-sagenden Worten
ersticket.

Wenn Eduard der Erste, als ein Privat-Mann,
nur einen einzigen Schotländer oder Waleser ermordet hät-
te; so würde alle Welt einstimmig das Urtheil gefällt ha-
ben, er habe den Galgen verdienet. Da er aber, unter
den hassenswürdigsten Prätexten, weiter nichts that, als
daß er drey- bis viermal hundert tausend Menschen schlach-
tete; so muthet man uns noch jetzt, nach dem Verlaufe

S 2

von

von fünf hundert Jahren, zu, „seine Weisheit, sein Muth, seine Herzhaftigkeit, und seinen hohen Geist“ zu bewundern.

Was nun besonders seine Weisheit anlangt, so läßt sich schwerlich sagen, was England durch seine Siege gewonnen habe. Die Waleiser waren während der Regierung unsers Heinrich des Vierten, also hundert Jahr nach Edwards Ableben, noch unabhängig, oder wurden doch dafür gehalten; und mithin ist das wichtige Verdienst, sie gänzlich zum Gehorsam gebracht zu haben, da oder dort auf sonst jemand's Rechnung zu schreiben. Die Schotten empörten sich noch bey Heinrichs Zeiten eben dieses Edwards; und er selbst starb auf einer Reise nach Schottland, welche er mit dem gesagten Vorsetze that, die schottische Nation von der Erde zu vertilgen. Unsehlbar würde er viel weiser gewesen seyn, wenn er gleich anfangs zu Hause geblieben wäre, und sich die Mühe erspart hätte, eine Eroberung machen zu wollen, die er nicht ausführen konnte.

Was die einheimische Gesetzgebung dieses Englischen Justinians betrifft, so hente er an einem einzigen Tage zwey hundert und achtzig Juden, „Ueber funfzehn tausend andre wurden um ihr ganzes Vermögen geplündert, und aus dem Königreiche verbannt.“ Und diese Abscheulichkeiten wurden, wie eben derselbe Schriftsteller sagt, unter allerley Prätexten begangen.

Man sehe Sir Job. Singlairs Geschichte des Staats, Einlebens, Th. I. Cap. 6.

„Das Jahr dreizehn hundert machte die schimpfliche Epoche der ursprünglichen Verringerung unser ehemalsigen Münz-Vollkommenheit, indem unser Engländer Justinian, Eduard der Erste, jedweden Gläubiger um neunthalb Pence in jedem Pfunde Sterling's „schnellte“ ^o). Bei meiner Ehre, das mußte wohl ein unvergleichlicher Gesetzgeber seyn, da er die Staats-Gläubiger betrog und falsch Geld prägte!

Eduard der Erste führte das Tonnage- und Pfund-Geld, Steuern von Einfuhr- und Ausfuhr-Gütern, ein. Kurz, es war, in allen Betrachtungen, eine Geißel für die Menschheit.

Eduard der Zweyte hätte gern im Frieden leben mögen. Ein Johann Sinclair berichtet uns, die Regierung dieses Königs zeichne sich vor andern durch „die Unbeträchtlichkeit der Steuern aus, die er habe „erheben lassen“. Er war ein Liebhaber des Umganges mit einigen Gesellschaftern; aber alle Geschichtschreiber erwähnen dieses Merkmals von Gutmuthigkeit, als einer sehr großen Schwachheit, wo nicht gar als eines ausgemachten Verbrechens. Ein Wolfs-Herz war, in damaligen Zeiten, eine wesentliche Eigenschaft für einen König von England. Nach verschiedenen Empörungen wider Eduarden, ward er von seiner rebellischen Frau gefangen genommen. Er kam auch hernach auf dem Schlosse Berkeley, durch eine Todes-Art ums Leben, die viel zu entseßlich ist, als daß ich sie beschreiben könnte. Seine eigentliche Versündigung bestand in seiner geistlichen und friedfertigen Gemüths-Einstimmung.

„Die

Eduard der
Dritte.

„Die Regierung Eduard des Dritten ist ohne allen Zweifel die glänzendste in der Englischen Geschichte. — Seine Gemahlin verpfändete ihre Juwelen“ *) — Der König verpfändete sogar seine Krone; und dieses Pfand lag ganzer acht Jahre verpfändet, ehe es wieder eingelöst ward. Er eroberte einen großen Theil von Frankreich, ohne irgend eine Art von Recht oder Gerechtigkeit auf seiner Seite zu haben. Die Raubgier seines Sohnes, des schwarzen Prinzen, wie man ihn emphatisch genug benamset hat, drängte die Franzosen zum Aufstand, und nöthigte sie, die Engländer aus dem Lande zu vertreiben. Diese Eroberung und die darauf folgende Ausstoßung haben den ersten Saamen zu der brutalen Antipathie gegen die Franzosen gepflanzt, durch die sich England so sehr ausgezeichnet hat.

*Ferox Britannus viribus apollinis,
Galliaque semper cladibus imminens.*

Buchanan.

„Der Dritte, vor diesem unbändig in seiner Stärke, und immer Niederlagen den Franken drohend“.

Die Engländer maßen sich an, stolz auf die abscheulichen Verwüstungen zu seyn, die von Eduard dem Dritten, von seinem Sohn, und von Heinrich dem Fünften, in Frankreich angerichtet worden sind. Die Gerechtigkeit ihrer Ansprüche ist schon längst auf und verloren gegeben; gleichwohl betrauert man und immer noch mit den Tugenden dieser Fürsten. Die Engländer plaudern von französischer Treulosigkeit, und von einem ehrlichen Hasse gegen diese größte der

*) Man sehe Sir Joh. Eineskire's Geschichte des Königs, Ein-
kommens, Th. I. Cap. 6.

der Nationen, den sie mit der Muttermilch eingesogen haben wollen. Aber in den Kriegen, die Eduard der Dritte und Heinrich der Fünfte gegen Frankreich führten, war England offenbar der angreifende Theil; und das liebe Vaterland hat so wenig Ursache, auf die Siege dieser Fürsten stolz zu thun, daß es lieber diesen Theil seiner ältern Geschichte, wenn es nur möglich wäre, unterdrücken sollte.

Philipp von Commines setzt die Sache in das rechte Licht. Er schreibt die bürgerlichen Kriege zwischen den Häusern York und Lancaster, die nach Heinrich des Fünften Ableben entstanden, auf Rechnung des Zornes göttlicher Gerechtigkeit. Der Mord, welchen Richard der Dritte an seinen beiden Neffen beging, war eine ganz kleine Missethat, wenn man ihn gegen die abscheulichen Mordthaten hält, welche die gedachten Fürsten bey Crecy, bey Azincourt, und bey Poitiers begangen haben.

Heinrich der Fünfte war ein zwiefältiger Usurpator. „So bald er glauben durfte, daß er den mindesten Anspruch auf die Krone von England zu machen hätte“, sagt Horaz Walpole; „so folgte daraus natürlicher Weise auch der Anspruch auf die andre Krone“. Daher haben sich seit seinen Zeiten die Könige von England auch Könige von Frankreich genannt. Das klingt aber gerade so ehrbar, als wenn jemand in die Zeitungen setzen ließe, sein weiland Großvater habe ein Pferd gestohlen.

Heinrich der
Fünfte.

Hein

Heinrich schlachtete ganze Haufen von Tollhardern, einer frühzeitigen Protestanten = Secte ^{*)}. Die Schotten schlugen sich in starken Mannschaften zu den Franzosen, und brachten ihm einigemal empfindliche Stöße bey. Deswegen gab er vor, sie wären seine gesetzmäßigen Unterthanen, und hängte diejenigen, die er gefangen bekam, weil sie rebellirer haben sollten.

Hume hat einen langen Paragraphen zur Schilderung des Charakters von Heinrichen angewandt. Den Anfang hierzu macht er damit, daß er sagt, „dieser Fürst habe viele vorzügliche Tugenden besessen“. Heinrich richtete aber zuverlässig mehr Schaden an, als alle die Diebe und Mörder, die jemals zu Tyburn gehängt worden sind. Gleichwohl zeichnet Hume von ihm ein gar scheinbares Gemälde, welches einen starken Eindruck von Achtung und Wohlwollen gegen ihn zurückerläßt.

An dergleichen verfälschten Schilderungen sind die Geschichtschreiber sehr reich; sie verleiten ihre Leser sehr oft, da zu bewundern, wo eigentlich zu nichts weiter Grund vorhanden ist, als zum Verwünschen. Dadurch wird aber der moralische Geschmack des Lesers verdorben, und in seinem Verstande das oberste zu unterst gekehrt. Dies ist die gewöhnliche Folge von der Geschichts = Lectüre.

Hätte Heinrich auch nur einen einzelnen Tollhard umgebracht; so könnte er unmöglich viele vorzügliche Tugenden besessen haben. Eine Mißthe auf einer Käse = Rinde, die den Anschlag machte, einen Dr-

*) Man sehe von ihnen Dr. Goldsmith's Geschichte von England, 2ten Band S. 585. und S. 602. f.

tery *) zu bauen, würde kein so anschauliches Bild seyn, als das Bild eines menschlichen Geschöpfes ist, welches sich unterfängt, die Natur, das Wesen und die Absichten der Gottheit bestimmen zu wollen. Wenn nun dergleichen Tollheit vollends in persönliche Gewaltthätigkeit ausbricht, wie in dem Falle mit den Tollharden, und mit den Quäkern zu Coventry; so vergift man den Unsinne des Unternehmens über der äußersten Nachsichtigkeit desselben **).

Irland hat sehr lange ein auffallendes Denkmal der Weisheit, der Gerechtigkeit und der Menschenliebe der Englischen Nation dargestellt. Diese zum Unglücke verurtheilte Insel wurde gegen Ausgang des zwölften Jahrhunderts von einem Englischen Vandalen: Schwärm unter der Anführung seines Königs, Heinrich des Zweiten überschwemmt. Dieser Räuber- und Mörder: Haufe führte ein göttliches Regierungs: Recht *** auf der Insel ein.

*) Gerechtigkeit nennt man in England ein Instrument, welches durch eine Menge von sehr zusammengesetzten Bewegungen die Revolutionen der himmlischen Körper vorstellt. Es wurde zuerst von dem Mathematikus Nowley zu Eitchfield gemacht, der seiner Erfindung den Namen seines Freundes und Beförderers, des Grafen von Derby, beilegte.

**) Die Englische Nation könnte heutiges Tages viermal zahlreicher, tausendmal glücklicher, und millionenmal weniger lasterhaft seyn, wenn nur zwei Drittheile von ihr zur Gesellschaft der Freunde gehörten.

***) Bei den Engländern heißt ironisch das göttliche Recht der Könige nichts andres, als das Tyrannen: Recht, ungestraft Unrecht zu thun. Diese Ironie hat ihren Ursprung dem Unsinne einiger eben so niederträchtigen, als unwissenden theologisch: politischen Schwärmer zu danken, die aus Samuels Beschreibung von dem

ein. Sir Johann Davies berichtet uns, daß es dort so gar in Friedenszeiten für kein todeswürdiges Verbrechen erkannt ward, einen bloßen Irlander ums Leben zu bringen.

Den Eroberern selbst indessen verursachte diese Acquisition sehr viel Unruh und Beschwerlichkeit. „Das gewöhnliche Einkommen von Irland“, sagt Hume, „belief sich nicht höher, als jährlich auf sechs tausend Pfunde Sterlings. Die Königin (Elisabeth:) mußte, so ungelegen und ärgerlich es ihr auch seyn mochte, gewöhnlicher Weise noch zwanzig tausend Pfunde zulegen, die sie aus England hinüber schickte“.

Die königliche Ober-Gewalt war aufs beste ein Handel, bey dem nicht nur kein Vortheil herauskam, sondern auch noch obendrein offener Schaden und Verlust war. In Kriegszeiten giengen die Sachen, natürlicher Weise, noch hundertmal schlimmer. Sir Johann Sinclair sagt, der Aufruhr des Grafen von Tyrone, der ganzer acht Jahre währte, kostete England alle Jahre viermal hundert tausend Pfunde Sterlings. Im J. 1599

Dem gewöhnlichen Verhalten heidnischer Tyrannen gegen die Bürger ihres Landes, — welches Samuel dem israelitischen Volke, da es einen König von ihm verlangte, wie andre Völker in seiner Nachbarschaft auch hätten, zur Warnung im Voraus beschrieb) — den Schluß zogen, daß ein König, als König, ein angebornes Recht habe, seine Unterthanen willkürlich zu plündern, zu berauben, ihnen ihre Weiber und Töchter zu seinen Beischläferinnen wegzunehmen, ihre beste Mannschaft mit Gewalt zu seinen Diensten zu brauchen, kurz, das Land nach Belieben zu Grunde zu richten, und die Menschen darin zu mißhandeln. Gott gab den Israeliten an Saul im Zorn einen König: aber die israelitischen Könige waren und blieben doch dem Gesez unterworfen. Ueb.

J. 1599 wurden binnen einem halben Jahre nicht weniger als sechsmal hundert tausend Pfunde deshalb aufgewandt; und Sir Robert Cecil behauptete gerade zu, Irland hätte in zehn Jahren die Engländer drey Millionen und viermal hundert tausend Pfunde Sterlings gekostet.

Diese Verschwendung der Staats-Schätze wurde lediglich angewandt, die räuberische Eroberung über ein Land zu behaupten, welches für England keinen Schilling Vortheil einbrachte, und so gar in Friedens-Zeiten nicht den vierten Theil von dem abwarf, was es die Regierung kostete, das Land einiger Maassen in Ordnung zu halten. Der ganze Trost, den das liebevolle Englische Volk von dem Besitze dieser Insel hatte, bestand darin, daß es die Irländer in das tiefste und allgemeinste Elend stürzen konnte und wirklich stürzte. Sir Wilhelm Petty sagt in seiner politischen Zergliederung 9), Irland habe im Jahr 1641 enthalten 1,466,000

Einwohner; und setzt dann hinzu, diese

Bevölkerung wäre im J. 1652 herunter

gesunken gewesen bis auf 850,000¹⁰⁾

Wit-

(*) Political Anatomy.

10) Ich entlehne diese Particularitäten aus der, zu Dublin in Quercy herausgekommenen Auflage von Guthrie's geographical Grammar. Sir Wilhelm Petty's Political Anatomy habe ich noch nicht zu Gesichte bekommen können. (Vermuthlich hatte unser Autor nicht einmal in Guthrie's Werke den Titel des Petty'schen Werkes recht angesehen und richtig abgeschrieben. Man kennt von einem Sir William Petty wohl eine Political Arithmetik, aber keine Political Anatomy. Jene ist schon 1691 zu London in 8vo erschienen; diese müßte ein neues Werk, von einem Sir Wilhelm Petty unsrer Tage, seyn: aber man kennt keinen Englischen Schriftsteller dieses Namens aus unsern Zeiten.

Mithin hatte die irländische Nation binnen einer Zeit von elf Jahren sechsmal hundert und sechzehn tausend Menschen, unter Englands Drucke, verlohren.

Im J. 1641 waren die Irländer durch die Tyrannen eben des Englischen Parlamentes, welches Carl Stuart auf das Blut-Gerüste schickte, zur Rebellion genöthigt worden. Man hat ebenedem eine Menge Lufianes von den unbestechlichen und unsterblichen Tugenden dieser ehrbaren Bande gesungen und gesagt: aber sie coustirte doch, durch die Mehrheit einer einzigen Stimme, in Irland zwei Millionen und fünfmal hundert tausend Morgen Landes (zum Vortheile gieriger Engländer). Die ganze Insel ward in ein unermessliches Schlacht-Haus verwandelt. Die Irländer hätten damals, da sie von einer Englischen Republik beherrscht wurden, Ursache gehabt, sich nach Marocco, als einem irdischen Paradies, umzusehn. Verglichen mit der entsetzlichen Masse von Jammer und Elende, welches ein Strafford, ein Cromwell, ein Preston, und besonders der tugendhafte Herzog von Ormond angerichtet haben, schrumpfen die Kerker in der Bastille, und die Proscriptionen eines römischen Triumvirates zu leicht vergeßlichen Kleinigkeiten ein *).

Weder die Wieder-Einsetzung Carl des Zweyten, noch die glorreiche Revolution verschafften den Irländern viel Erleichterung; vielmehr mußte dieses Volk

*) Man sehe Dr. Johann Currys Musterung der bürgerlichen Kriege in Irland nach (a Review of the Civil Wars in Ireland.) Ein Auszug aus diesem schätzbaren Werke soll ein künftiges Stück unserer Britischen Fortschritte in der Staats-Kunst ausmachen.

Volk noch immer fort, unter dem Joche des drückendsten und ungereimtesten Despotismus seufzen, bis trotz aller Folgen, die daraus entstehen möchten, der unsterbliche Swift, gleich einem Ajax,

Den finstern Pphalanx brach, und Licht einführte.

Swift war der erste, der den Verstand und Muth hatte, sein Vaterland mit seiner eignen Wichtigkeit bekannt zu machen. Irland entschloß sich auch endlich, seine Wichtigkeit zu behaupten, und trat wider die Tyranney Englands gewaffnet auf, welches eine unumgänglich nothige Anstalt war.

England sah ein, wie viel es dabey zu wagen hatte, wenn es sich mit einem beherzten, erblich beleidigten und höchst aufgebrachtten Volk in einen Kampf einlassen sollte. Das Gebäude der Tyranney schwankte so gleich in seiner Grund-Feste; und nunmehr ist zu hoffen, daß binnen weniger Zeit alle Spuren von Ober-Gewalt, die für beide Völker eben so entehrend, als verderblich sind, erlöschen werden. Wie die Sachen dermalen stehen, kann ein Irländer, der es mit seinem Vaterlande gut meint, kaum anders als in starke Versuchung kommen, zu wünschen, daß England fünf tausend Faden tief unter dem deutschen Meere begraben läge.

Wenn das ganze übrige Europa nicht in einen eben so jämmerlichen Zustand versetzt worden ist, wie Irland; so liegt die Schuld, nicht etwan daran, daß England nicht große Lust gehabt hätte, ihm eben so mitzuspielen, sondern bloß daran, daß es dazu nicht Macht genug hatte. Zu dem größten Theile von den Kriegen, die England gegen auswärtige Völker angefangen hat, ist nicht einmal

Großbritanniens
niens Verr
fahren in vers
chiedenen
Welt: Ges
genden.

einmal ein Vorwand von Rechtmäßigkeit, der sich nur hätte hören lassen, vorhanden gewesen.

Zum Exempel: im J. 1652 zwang die unbefleckte Englische Republik die Holländer zum Friedensbruche. Dazu fanden sich, wie uns Hume berichtet, folgende Gründe. „Viele von den Parlaments-Gliedern „dachten, ein auswärtiger Krieg würde sich recht bequem „zum Vorwande brauchen lassen, das nämliche Par- „liament beyzubehalten, und die neue Modelli- „rung eines wirklich repräsentativen Parlamentes, (zu „dem der Nation schon lange eine so schmeichelhafte Hoff- „nung gemacht worden war,) zu verzögern. Die Auf- „merksamkeit des Publicums von einheimischen Zänke- „reyn abzuziehen und sie auf auswärtige Geschäfte und „Verhandlungen zu lenken, schien, bey den damaligen „Gefinnungen der menschlichen Gemüther, die beste „Politik zu seyn. Zudem machten sich besonders die „Führer des Parlamentes keine geringe Hoffnung, den „Holländern eine Menge reicher Preisen ab- „nehmen, und den blühenden Handel dersel- „ben nieder drücken zu können“.

Gerade aus der nämlichen Art von Gründen fiengen ehemals die Römer den dritten punischen Krieg an. — Der Held des damaligen Engländer-Kampfes wider die Holländer war Blake; und die Engländer haben es sich seit jenen Zeiten zur Gewohnheit gemacht, die Tugenden dieses Mannes zu preisen; wie denn Blake völlig eben so viel Ehrlichkeit besaß, als irgend ein andrer Seeräuber-Admiral. Rauben und Morden war der Zweck seiner gebietenden Herren: und wenn es wahr ist,

ist, daß er sich für seinen Theil aus Gelde nichts machte; so beweist dieses bloß, daß er zum Rauben und Morden, ohne alle weitere Gratification, als das Vergnügen, welches ihm dergleichen Verrichtungen an sich selbst machten, von Haus aus geneigt gewesen sey.

Die Holländer thaten alles, was in ihrem Vermögen stand, den Krieg abzuwenden; und dies so wohl vor, als nach der ersten Schlacht, welche die beiderseitigen Flotten einander lieferten. Allein die Engländer benahmen sich mit der unausstecklichsten Vermessenheit. Auch dies ist eine, von ihnen selbst eingestandene Thatsache; und mithin blieb die ganze Schuld an diesem Kriege, so gar laut der eignen Darstellung brittischer Geschichtschreiber, einzig und allein auf England haften. Es fielen in demselben acht blutige und verzweifelte Gefechte vor, unter denen eines zween, und ein andres so gar drey Tage nach einander währte, worüber natürlicher Weise viele tausend Menschen ums Leben kamen. Den Holländern wurden sechzehn hundert Rauffahrten-Schiffe weggenommen, und ihre Fischeereyen erlitten einen gänzlichen Stillstand. Dieser Krieg dauerte ungefähr zwey Jahre.

Besüchet einmal das königliche Kranken-Haus zu Edinburgh^{*)}, und sehet mit einem Duzende Studenten, welche bey den entsetzlichsten Schmerzen des Patienten ein lautes Gelächter nur halb ersticken, dem Verbinden oder der Abbildung eines zerbrochenen Gliedes zu; alsdann mdget ihr euch eine Vorstellung von drey-mal hundert

^{*)} Oder auch irgend ein ander Lazareth.

hert tausend solchen Operationen zu machen suchen, und daran denken, daß dieses Krieg heiße.

Im J. 1655 fiel Cromwell die spanischen Länder an, ohne nur vorzugeben, daß ihm oder seinen Landesleuten irgend eine Beleidigung von spanischer Seite widerfahren wäre. Weiderseitige Völker hatten an die dreißig Jahr hindurch im tiefften Frieden mit einander gelebt. „Da sich verschiedene See-Officiere“, sagt Hume, „in Ansehung der Rechtmäßigkeit des Krieges wider Spanien Gewissens-Bedenklichkeiten machten; so legten sie ihre Kriegs-Dienste nieder und zogen sich zurück. Nach ihrer Meinung war kein Befehl ihrer Obern vermdgend, einen Krieg zu rechtfertigen, der den Grundsätzen natürlicher Billigkeit entgegen lief, und den die bürgerliche Obrigkeit zu befehlen kein Recht hatte“. Die Namen dieser Officiere hätten, in Erz und Marmor gegraben, auf die Nachwelt gebracht werden sollen.

„Wenn einzelne Menschen, behaupteten sie, dem Staat ihre natürliche Freyheit anvertrauten; so könnten sie demselben nur so viel übertragen, als sie selbst besäßen, das Recht, gesetzmäßige Handlungen zu verrichten: aber sie könnten ihm keine Gewalt ertheilen, zu befehlen, was den Rathschlüssen des Himmels zuwider ist“. Dieses alles ist ganz ungezweifelt wahr; aber nun sehe man nur, wie Hume mit dieser Bedenklichkeit fertig zu werden weiß.

„Solche Maximen, so vernünftig sie scheinen mdgen“, sagte er, „sind für die menschliche Natur viel leicht

„leicht gar zu vollkommen, und müßten wohl als eine
„Wirkung, (freylich von der unschuldigsten, und so
„gar von rühmlicher Art,) — von der theils schwär-
„merischen, theils republicanischen Denkungs-Art be-
„trachtet werden, welche damals in England die Ober-
„hand hatte“.

Also, wenn sich jemand weigert, auf Befehl der Re-
gierung etwas zu begehnen, was er für Mord und Raub
hält, ist er zum Theile schwärmerisch; und seine
Bedenklichkeiten, so vernünftig sie auch scheinen,
sind vielleicht für die menschliche Natur gar zu
vollkommen? — Ein Buch, das solche Maximen der
Sitten-Verderbniß predigt, ist für das menschliche Herz
noch pestilenziariuscher, als die Sophistereien der Hoba-
bes und Machiavelle, oder die Zoten der Roches-
ter und Cleveland. Doch laßet uns mit unserm Be-
richte weiter gehen.

In West-Indien eroberte Penn, (der Vater
des nachmaligen Erbauers von Philadelphia und
Stifters der Colonie Pensylvanien,) — und Ven-
ables die große Insel Jamaica; und die brittische Cro-
ne behält diese Insel noch bis auf heutigen Tag mit eben
dem Rechte, welches ein Straßen-Räuber zu der Uhr
in meiner Tasche hat. Es ward eine spanische Gallionen-
Flotte angefallen. Zwo von den Gallionen wurden ge-
nommen, und die Beute, welche die Engländer dar-
an machten, ward auf zwo Millionen Stücke von Ach-
ten geschätzt. Zwo andre Gallionen wurden in Brand
gesteckt. Die Gemahlin und die Tochter des spanischen
Vice-Königs von Peru. mußten mit den Schiffen in

den Flammen umkommen, indessen der verzweifelte Mann und Vater, der dem Tode noch leicht hätte entgehn können, lieber mit den Seinigen umkommen wollte *). „Das nächst folgende Treffen wider die Spanier war für die Nation zwar ehrenvoller, aber minder vortheilhaft“.

Also lernen wir hier von Hume'n, daß es doch einen gewissen Grad von Ehre gebe, Schiffe zu verbrennen, wenn man sich schlechterdings außer Stande sieht, sie zu berauben, — und unschuldige Passagiere sammt ihren Weibern und Kindern zu erwürgen oder lebendig zu verbrennen. — Dieses nächst folgende Treffen, welches so außerß ehrenvoll war, bestand in der Verbrennung von sechzehn spanischen Schiffen, mit allen darauf befindlichen Schätzen.

„Dieses war die letzte und größte That des tapfern Bläke. Uneigennützig, großmüthig, freygebig, bloß nach wahrem Ruhme begierig, bloß seinen offensichtlich erklärten Feinden schrecklich, war er einer der vollkommensten Männer seiner Zeiten, und am wenigsten mit den Vergehungen und Gewaltthatigkeiten bes Fleckt, die damals so sehr herrschten. Der Protector ließ ihm auf Kosten des Staates ein prächtiges Leichenbegängniß halten; aber die ehrenvollste Lobrede auf sein Andenken waren die Thränen seiner Landsleute“.

Herr Hume hätte uns auch wohl sagen sollen, daß Carl der Zweyte hernach Bläken wieder ausgraben

*) Er wählte lieber den Tod, als eine Capitulation mit Tyrannen.

graben ließ. Auch giebt er selbst zu, daß die Invasion der Engländer im spanischen West-Indien „eine un-
 „verantwortliche Verletzung der Verträge war“. Und wo blieb denn nun der Unterschied zwischen Crom-
 well und Barbarossa? Wahrlich, es findet sich ganz
 und gar keiner.

England mußte jedoch diesen Krieg theuer bezah-
 len. In Spanien wurde das Eigenthum der Engli-
 schen Kaufleute, ein Vermögen von unermesslichen Belau-
 fe, confiscirt; und man rechnete, daß binnen etlichen
 Jahren an die funfzehn hundert Englische Schiffe vom
 Feind aufgefangen wurden. Diese Einbußen hielten den
 Millionen Stücken von Achten, die durch Bege-
 hung solcher abscheulichen Missethaten gewonnen worden
 waren, völlig das Gegengewichte.

Am 22sten Februar 1665 kündigte Carl der
 Zweyte den Holländern den Krieg an. Da er vor-
 her aus seinem Vaterlande verbannet und ein Bettler ge-
 wesen war, hatte man ihn in Holland mit der gütig-
 sten Art aufgenommen; und die allgemeine Theilnehmung
 des holländischen Volkes an seinem damaligen Schicksal
 hatte so gar der Englischen Republik einigen Verdruß ge-
 macht. Nunmehr hielten sich Seine Majestät dazu, die
 gesonnenen Gefälligkeiten zu vergelten.

Die Gründe zu diesem Bruche stimmten völlig mit
 denen überein, die den Anlaß zu dem vorigen Kriege wi-
 der Holland gegeben hatten; ich meine, Liebe zum
 Rauben und Morden. „Die Holländer“, sagt Hume,
 „befanden sich, durch ihre Emsigkeit und sparsame Lebens-

„Art, in Stand gesetzt, ihre Producte auf jedem Markte „wohlfeiler“, (als die Engländer die ihrigen) „zu „verkaufen, und behaupteten sich dadurch bey dem Besitze „der einträglichsten Handels = Zweige; da hingegen die „Englischen Kaufleute den Verdruß hatten, zu finden, „daß alle Versuche, die sie machten, ihre Gewerbe und „ihren Handel zu erweitern, zu ihrem Schimpf und „Schaden, durch die Wachsamkeit ihrer Nebenbuhler, „vereitelt wurden und vergeblich waren“.

„Noch mehr wuchs ihr Unwille, wenn sie an die „überwiegende See = Macht Englands, an die „Tapferkeit ihrer Officiere und See = Leute, und an ihre „vortheilhafte Lage dachten, bey der sie im Stande waren, „den gesammten Handel der Holländer auf seinen We- „gen zu vernichten. Bey Erwägung dieser Vorzüge und „Vorthelle ließen sie sich aus Bewegungs = Gründen, die „minder gerecht, als politisch waren, anspor- „nen, Krieg wider die General = Staaten zu führen, um „ihnen auf einmal mit Gewalt zu entreißen, „was sie durch vorzügliche Geschicklichkeit und Emsigkeit „entweder gar nicht, oder doch nicht anders, als langsam „und allmählich, erlangen konnten“.

In diesen Worten setzt Hume voraus, daß Eng- land mit einigem Grade so wohl von Politik, als von Gerechtigkeit zu Werke gegangen wäre. Was nun letztere, die Gerechtigkeit, anlangt, so fällt wohl aus seinem eignen Berichte deutlich genug in die Augen, daß davon nicht ein Funke vorhanden war; und was Po- litik betrifft, so hat die Folge ausgewiesen, daß Eng- land seine Rechnung ganz ohne Wirth gemacht hatte.

Der Englische Gesandte im Haag überreichte den General = Staaten „eine Liste der Veraubungen von Seiten der Holländer, worüber sich die Engländer „zu beschweren hätten. Es ist merkwürdig“, sagt Humme selbst, „daß alle diese angeblichen Veraubungen älter waren, als das Jahr 1662, in welchem ein älterer Allianz = und Bundes = Vertrag mit den Holländern erneuert, und dieser Beschwerden dabey gar nicht gedacht worden war, weil man sie damals entweder für so un = begründet, oder auch wohl für so nichts = bedeutend geachtet hatte, daß im Vertrage nicht die mindeste Meldung davon geschehen war“.

Es waren nämlich auf Seiten der Engländer zwei Schiffe gefodert worden. Die Foderung war auch bereits vor einem Gerichts = Hof anhängig gemacht; und die Staaten hatten schon eine Summe Geldes auf den Fall hin deponiret, daß der Proceß wider sie entschieden würde. Noch war kein Urthel in der Sache ergangen. Indessen hatten die Staaten den Eigenthümern von einem dieser beyden Schiffe dreyßig tausend Pfunde Sterlings für ihre Foderung in Bausch und Bogen angeboten; und die Leute waren auch willens, dieses anzunehmen.

Alein das ward ihnen vom Englischen Ambassadeur verwehret, indem er ihnen weiß machte, die Foderung wäre eine Staats = Angelegenheit. Kurz, die ganze Englische Nation war aufs heftigste auf einen Krieg erpicht; und „das Parlament bewilligte hierzu eine „Subsidie, die bey weitem die stärkste, welche es jemals einem Könige von England bewilliget hatte, gleich =
„wohl

„wohl aber zu dem vorhabenden Unternehmungen kaum hinlänglich war“.

Die Holländer „versuchten alle erdenkliche Unterhandlungs-Künste, ehe sie es zu Extremitäten kommen lassen wollten“. Aber es half alles nichts, und mithin wurde der Krieg angefangen.

Gerade um selbige Zeit hatte der König von Dänemark eine Offensiv-Allianz mit England wider Holland, und zugleich eine andre mit Holland wider England geschlossen. Er blieb jedoch dem Vertrage mit Holland getreu, nahm alle Englische Schiffe, die in dänischen Häfen lagen, in Beschlag, und confiscirte sie. England war auch, dieses offenbar ungerathenen Verhaltens wegen, in Europa so verhaßt, daß es nicht einen einzigen Allirten bekommen konnte, außer den nicht viel bedeutenden Fürst-Bischof zu Münster.

Eines von den See-Treffen, die in diesem Kriege vorkamen, währte vier Tage; und am Ende wurden die beyden, wider einander kämpfenden Kriegs-Flotten noch durch einen Nebel von einander getrennt. In einem nachmaligen Gefechte trugen die Engländer den Sieg davon, und verbrannten auf der Rhede des Willems-Stromes hundert und vierzig Rauffarthey-Schiffe nebst einem großen Dorf an der benachbarten Küste.

Zur Vergeltung für diesen Liebes-Dienst segelten die Holländer den Medway herauf, nahmen Scheerneeß weg, zerstörten eine Menge Kriegs-Schiffe, sprachen den Hafen Plymouth, Portsmouth und Harwich Hohn, und segelten die Themse herauf bis nach Tilbury.

Am

Am 10ten Julius 1667 ward ein Friede auf billige Bedingungen geschlossen. Der Krieg hatte die Holländer zwar an die drey Millionen Pfunde Sterlings gekostet: aber besieget waren sie nicht; und am 13ten Januar 1668 trat Carl in eine enge Allianz mit ihnen.

Diese Allianz war indessen noch gar nicht lange unterschrieben gewesen, als Carls vertrauter Minister und Schatz-Meister, Clifford sagte: wir müssen wieder Krieg mit Holland anfangen; und in der That erschien auch schon am 17ten März 1672 eine neue Kriegserklärung Carls wider diese Republik. „Einen Grund und Anlaß zu diesem neuen Kriege“, sagt Hume, „suchte man mittelst einer Nacht, die zu Abholung der Lady Temple abgefertigt wurde. Der Capitän segelte mitten durch die holländische Flotte, die an ihren eigenen Küsten vor Anker lag. Er hatte Befehl, die Holländer zum Segelstreichen zu zwingen, auf sie zu feuern, und so lange fort zu feuern, bis sie sein Feuer erwidern würden“.

Der holländische Admiral kam selbst an Bord der Nacht, und stellte dem Capitän derselben mit freundschaftlichen und vernünftigen Worten die Ungereimtheit eines solchen Benehmens vor. Dem Capitän von der Nacht vergieng auch hierüber Lust, ferner fort zu feuern — und er wurde wegen dieser Nicht-Befolgung des erhaltenen Befehls, als er wieder nach Hause gekommen war, gefangen genommen und in den Tower geschickt. —

Hume zählt noch einige andre Präterte auf, die aber alle eben so widersinnig und lächerlich waren.

Genug,

Genug, es sollte und mußte abermals zum Kriege kommen, in dem denn auch abermals eine ganze Reihe von schrecklichen See-Gefechten vorfielen, obwohl England darinnen nicht einen einzigen Sieg davon getragen zu haben scheint. Da indessen Frankreich nunmehr Earl'n zu Hülfe kam; so wurden die Holländer freylich am Ende mehr überwältiget, als besieget. Im Februar 1674 ward hernach ein Friedens-Schluß unterzeichnet; und die Vortheile, die England durch denselben gewann, waren äußerst geringfügig.

Diese drey Kriege wider Holland, und der vierte wider Spanien wurden alle binnen des kurzen Zeit-Raumes von zwey und zwanzig Jahren angefangen und beendiget. Kein vernünftiger Mensch wird sich einfallen lassen, zu läugnen, daß England in allen diesen Kriegen, ohne beleidiget zu seyn, wider Treu und Glauben, und auf Barbaren-Art der angreifende Theil gewesen sey, und daß es in jedem dieser Kriege einen unersättlichen Durst nach Raub und Morde zu Tage gelegt habe.

Englands Verhalten ist überhaupt so wohl vor, als nach dieser Zeit-Periode ganz genau von gleichem Gepräge gewesen. Es ist auch keine Wahrscheinlichkeit da, daß es sich eher enthalten werde, fremde Völker aufs plumpste zu beleidigen und sie aufs vermessenste zu berauben, bis die göttliche Rache zur Bestrafung eines solchen Tyrannen-Volkes reif wird, und einen zweyten Eroberer, einen neuen Herzog von Normandie, über dasselbe kommen läßt, der sein politisches Daseyn von der Erde vertilgt.

In Ost- und West-Indien läßt sich das Verfahren der „Vereinigten Königreiche“ ehrlich und aufrichtig mit dem Gericht über Atahualpa vergleichen.

Unsre hohen Staats-Klugen jauchzen icht über den Sieg bey Seringapatnam ^{*)}, und über die Niedermezzelung der Unterthanen eines Fürsten, der sechs tausend Stunden weit von Groß-Britannien regiert und residirt. Gleichwohl könnte sich schwerlich ein Vorfall ereignen, der so wohl für Bengalen, als für uns selbst heilsamer wäre, als wenn Cornwallis, sammt allen seinen Schuften, auf einmal aus Ost-Indien in die See gejaget würde.

Doch wo giebt es auf unsrer Erbkugel eine Gegend, ^{Ostheils.} die nicht durch unsre Herrschsucht, durch unsern Geiz, und durch unsre Niederträchtigkeit erschüttert worden wäre?

Die Stämme des stillen Meeres sind von unsern Landsleuten mit der eckelhaftesten unter allen Krankheiten angestekt worden.

An den Küsten von Afrika bestechen wir durch be- ^{Guinea.} rauschendes Gesdß ganze Völker, daß sie an andern zu Räubern und Mördern werden müssen, da sich indeß unsre Senatoren vor dem Angesichte Himmels und der Erden versammeln, diese schändliche Praxis zu sanctioniren.

Unser Branntwein hat die gebohrnen Bewohner des ^{Nord: Amer.} festen Landes im Westen zu Unmenschen gemacht oder gar ^{zies.} ausge-

*) Vom 6ten Februar 1792.

ausgerottet; und wir haben die Ueberlebenden zu Tausenden gemiethet, das Tagewerk des Blut = Vergießens zu verrichten.

Wer die Sache unpartheyisch anzusehn fähig ist, wird leicht einsehn, daß die Strafbarkeit und Schändlichkeit dieser Praktiken in beträchtlichem Grad alles übersteige, was von irgend einer andern Classe von Schandthaten in der Geschichte verzeichnet zu finden ist. Es ist viel drücker und niederträchtiger, als alle See = Räubereyen der Algierer; viel abscheulicher, als selbst der africanische Sklaven = Handel: denn obgleich beide wohl Millionen Menschen das Leben gekostet haben mögen; so ist doch der eigentliche und letzte Zweck dieser Unternehmungen immer nur Plünderung, und nicht Menehel = Mord; da hingegen zu einem Plane, die Wilden zur Ausrottung des Volkes in den vereinigten Staaten anzustiften, gar keine Lockspeise, gar keine Versuchung für uns, weder von Eroberung, noch von Beute Statt finden, und ein solcher Höllen = Plan bloß aus einem ächt monarchischen und parliamentarischen Durste nach Republicaner = Blute herstemen kann.

Unsre nord = americanischen Colonien, mit Einschlusse der nunmehrigen Dreyzehn Vereinigten Staaten, gaben einen Vorwand zu blutigen und langwierigen Kriegen, und zu einem Aufwande von zwey hundert und achtzig Millionen Pfunden Sterlings her *). Noch behaupten wir Canada mit unermesslichen jährlichen Kosten, welche künftig einmal specificiret werden sollen. Das Geld hierzu

*) Man sehe Sir Joh. Sinclair's Geschichte des Staats Einkommens, Th. II. Cap. 2.

zu wird uns durch eine Accise abgepreßt, welche in der Manufacturen = Zerstörung, und in der Bettelhaftigkeit zehn tausend ehrlicher Familien schwelgt. Aus der Provinz selbst haben wir nie einen Schilling wirklichen Einkommens erhoben, haben auch keine Hoffnung, jemals einen daraus zu erheben; und die vornehmste Ursache, warum die Einwohner dieser Provinz unsre Herrscherey noch einen Monat länger erdulden, ist, weil sie sich das Geld, das wir unter sie ausspenden, nicht entgehn lassen wollen. Die brittischen Commissarien zur Untersuchung der Staats = Rechnungen melden, in ihrem funfzehnten Berichte, folgende Particularitäten:

Der Verlauf der Zoll = Steuer vom J. 1784 war in den Häfen von Quebec, von Halifax, von Newfoundland, und von St. Johns, in allem fünf hundert drey und sechzig Pfunde Sterlings; die Kosten zu Einhebung dieser Steuern, und zu Bestreitung einiger zufälligen Ausgaben, machten tausend zwey hundert acht und achtzig Pfunde. So nach überstiegen die Kosten das Einkommen um sieben hundert fünf und zwanzig Pfunde. —

Dies ist ein kurzer Abriß von der Nachricht, die sich in den gedruckten Berichten umständlich aus einander gesetzt findet. Es scheint dabey ein Versehen vorgefallen zu seyn, welches vielleicht bloß in der Druckerey geschehen ist, indem die überbleibende Summe auf nur zwey hundert sieben und funfzig Pfunde angegeben ist. Ich erwähne dieses kleinen Umstandes bloß, um der Beschuldigung zu begegnen, daß ich unrichtig citiret hätte.

Die

Die Art und Weise, wie wir unsern Krieg wider Nord-America führten, war mit der Gerechtigkeit unserer Sache von völlig gleichem Schlage.

Bev Abbrennung des Städtchens Fairfield in Connecticut ward einem säugenden Kinde ein Theil von „seiner Kleidung entrissen, indem der plündernde Engländer der Mutter des Kindes das Bajonet vor die „Brust hielt“^{*)}.

Zu Connecticut-Farms im Staate New-York wurde Madame Caldwell, die Frau eines presbyterianischen Predigers, mit einer Ruskete, mit der ein Engländer nach ihr zielte, durch das Fenster eines Zimmers, worinnen sie bey ihren Kindern saß, todtgeschossen. Es ward Erlaubniß gegeben, die Leiche heraus zu schaffen; und das Haus selbst wurde darauf eingeschert^{**)}.

Von ähnlicher Art haben wir fünf bis zehn tausend glaubwürdige Anekdoten.

Das Gefäng-
niß-Schiff
Jersey.

Der Jersey, ein britisches Gefängniß-Schiff zu New-York, wird in den vereinigten Staaten noch lange im Andenken bleiben. Es wird nämlich nach so glaubwürdigen Zeugnissen, als die Natur der Sache nur verstaten will, behauptet, daß während der letzten sechs Jahre des Krieges elf tausend gefangene Amerikaner am Bord dieses einzigen Schiffes vor Hunger, und durch
allers

*) Man sehe Mumfords Geschichte der americanischen Revolution, im 17ten Cap. des 2ten Bandes.

**) Eben daselbst im 20sten Capittel.

allerley andre schändliche Behandlung, ums Leben gekommen seyn. Ganze Haufen von den Gebeinen dieser Ermordeten lagen noch eine Zeitlang nach der Beendigung des Krieges an den Ufern von Long-Island, wo sie an der Sonne bleichten.

Als der berühmte Commandeur zu West-Point zum brittischen General Clinton desertirte, konnte wohl nichts ehrenvoller für den brittischen Militärdienst seyn, als die augenblickliche Beförderung dieses großen Mannes zu dem Rang eines brittischen General-Brigadiers. Philipp und andre brittische Officiere nahmen dieses Wunder von Connecticut mit einmal zu ihrem Mitbruder und Vertrauten auf. —

England mag sich nur gar zu gern mit dem Rom älterer Zeiten vergleichen; und was Treulosigkeit, Wortbrüchigkeit und barbarische Grausamkeit anlangt, sind die Engländer wohl vorzüglich glückliche Nachahmer der alten Römer geworden: allein sie haben doch dabey in keinem Falle jemals, weder die unerschütterliche Unerschrockenheit eines eigentlichen Römers, noch die gründliche Klugheit, oder den erhabnen Stolz desselben zu Tasse gelegt. Kein Fabius, kein Marcellus würde sich unterstanden haben, einen Deserteur aus Numidien zur Befehlshaber-Würde über eine römische Legion zu befördern. Eben so wenig würden die Römer einem solchen Menschen, wie Arnold war, verstattet haben, daß er einen römischen Senator wegen der Erfüllung seiner Pflicht hätte herausfordern, und sich mit ihm duelliren dürfen.

Die

Bengalen.

Die Halb-Insel am Ganges = Strome ist der große Schau = Platz, wo der Geist britischer Ober = Gewalt seinen Mittags = Glanz am herrlichsten entfaltet hat. Cuddipoden, Glencoe und Darien, die vierjährige Hungers = Noth in Groß = und besonders in Nord = Britanien, Bourgoyne's Tomahawks, Tarleton's Quartiere, das Gefängniß = Schiff Jersey, und die Vertilgung von sechsmal hundert und sechzehn tausend Männern, Weibern und Kindern in Irland verschwinden in der Vergleichung.

Summarische Schätzung der Verwüstungen, welche die Engländer in Ost = Indien angerichtet haben.

„Die bürgerlichen Kriege, wozu unsre ausgelassene Begierde, Nabobs zu erschaffen, den Anlaß gaben, zogen die traurigsten Folgen nach sich. Bengalen wurde durch allgemeine Calamitäten von jeder Art entvölkert. Binnen einer Zeit von sechs Jahren wurde die Hälfte von den großen Städten dieses wohlhabenden Reichs wüste und menschenleer; die fruchtbarsten Gefilde in der Welt blieben ungebaut liegen, und fünf Millionen harmloser, geschickter und fleißiger Menschen wurden theils vertrieben, theils ums Leben gebracht. Mangel an Einsicht auf Seiten der Regierung that noch unseligere Wirkungen, als angeborener Hang zu barbarischer Grausamkeit; und die Menschen fanden sich unvermuthet in Blut und Ruinen wadend, da ihr einziger Zweck bloß Beute = machen war“ (3).

Das Buch, aus dem ich diese Nachrichten entlehne, ist im J. 1772 herausgekommen. Der Verfasser, ein Offi-

Man sehe *Alex. Dow's History of Hindostan*, Vol. III. pag. 70.

Officier aus Schottland, ist, nachdem er sein Werk herausgegeben hatte, wieder nach Ost-Indien gegangen. Seine Rückkehr nach Bengalen beweist, daß die Beschuldigungen, die er in obigen Worten vor das Publicum brachte, von nordischer Glaubwürdigkeit waren, und daß sich der Obriste Dow darauf gefaßt hielt, sie mit der Spitze seines Degens zu behaupten.

Am 5ten Junius 1792 sagte Herr Francis im Hause der Gemeinen, die bengalischen Zeitungen wären unaufhörlich voller Avertissemens, worinnen beträchtliche Ländereyen, die wegen ermangelnder Bezahlung der schuldigen Renten eingezogen worden wären, zum Verkauf ausgebaut würden. Er hatte zwey dergleichen Zeitungs-Blätter bey sich, die er vorzeigte: in dem einen wurden siebzehn, und in dem andern zwey und vierzig Dorfschaften zum Verkauf ausgebaut. —

So kann auch bey uns Jakob Winner vermuthlich noch erleben, daß die Städte Falkirk und Musselburgh, wegen rückständiger Malz- Accisen, zum Verkauf ausgebaut werden.

Herr Francis führte einige Aeußerungen vom Lord Cornwallis an, die eben darauf hinausliefen. Eine davon, die vom 18ten September 1789 datirt war, enthielt unter andern die merkwürdigen Worte: „ich kann mit gutem Gewissen behaupten, daß ein Drittheil von dem Gebiete der Compagnie in Hindustan dermaßen
„len

„Ist eine von wilden Thieren bewohnte Wä-
steneu ist“.

Im J. 1785 beherrschte die brittische ost-indische Compagnie ein Territorium von zweymal hundert ein und achtzig tausend Englischen Quadrat-Meilen; ein Gebiete, welches zweymal so groß im Umfang ist, als die ganze Republik Frankreich, welche bekanntlich eine Bevölkerung von sieben und zwanzig Millionen Seelen in sich faßt. Die Schriftsteller, die von dieser Materie handeln, haben häufig angemerkt, daß große Provinzen von Hindustan ehemals angebaut gewesen seyen, wie ein Garten. Die Hindus selbst sind vielleicht die genügsamsten Menschen in der Welt. Zu ihrem Unterhalt ist in Vergleichung mit dem, was irgend ein Volks-Stamm in Europa nöthig hat, nur eine unbedeutende Quantität von Nahrungs-Mitteln erforderlich. Bey der friedlichen Gemüths-Art der Landes-Eingebornen hatten sie meistens nur seltene Kriege. Landwirthschaft und Manufacturen hatten bey ihnen einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Aus diesen wichtigen, zusammen-treffenden Ursachen muß also die Bevölkerung von Ost-Indien erstaunlich stark gewesen seyn.

Doch gesetzt auch, daß sie nicht stärker gewesen wäre, als nach Proportion der Volks-Menge in Frankreich, (und dies ist eine vollkommen billige Voraussetzung;) so müssen doch die Staaten der ost-indischen Compagnie, vor dem Anfange der brittischen Eroberungen, ganz gewiß vier und funfzig Millionen Einwohner enthalten
ha:

haben; und nach mancherley Umständen, die bereits erwähnt worden sind, zu urtheilen, ist diese Voraussetzung sicherlich nicht übertrieben. Lasset uns, um mehrerer Deutlichkeit willen, Zahlen zu Hülfe nehmen.

Bevölkerung vor dem J. 1758 = = 54,000,000

Im J. 1789 fand Lord Cornwallis, daß ein Drittheil von diesem Lande zu selbiger Zeit eine, von wilden Thieren bewohnte Wüsteney war. Für diese Wüsteney wird von der ehemaligen Bevölkerung ein Drittheil abgezogen mit = = 18,000,000

Gesetzt nun, daß die übrigen zwey Drittel von diesen Provinzen nur die Hälfte von den sechs und dreyßig Millionen Einwohnern, die sie enthielten, ehe sie von der brittisch ost-indischen Compagnie unterjochet wurden, eingebüßt haben; so giebt diese Hälfte = = 18,000,000

Ziehen wir diese ab von der ursprünglichen Bevölkerung mit = = 36,000,000
so ist die gegenwärtige Einwohnerzahl = 18,000,000

Folglich hat binnen fünf und dreyßig Jahren, ich meyne vom J. 1758 bis zum J. 1792 einschließlic, un-

ter dieser kaufmännischen Herrscher-Regierung, eine gleichförmige Menschen-Vernichtung zu einem Fuße von mehr als einer jährlichen Million, und in der Summa von sechs und dreyßig Millionen Statt gefunden. Die Data, worauf diese Rechnung gebaut ist, liegen dem Leser nun deutlich vor Augen. Wie richtig sie seyen, mag er selbst urtheilen.

E n d e.



Druckfehler.

Seite	1	Seite	11	statt	Chatham	l. Chatham.				
—	18	—	7	st.	Glencoe	l. Glencoe.				
—	20	—	8	von	unt.	l. Monopolistinn.				
—	23	—	17	st.	durch	l. dadurch.				
—	27	—	10	l.	Pfänderern.					
—	33	—	6	del.	drey	und.				
—	34	—	4	v. u.	Roten st.	und l. noch.				
—	39	—	1	Note	l.	Gespapper.				
—	32	—	2	v. u.	Roten	l. Jenkinson.				
—	61	—	23	l.	Rairn.					
—	64	—	18	st.	bleiben	l. bleiben.				
—	81	—	19	l.	Pand's	leute.				
—	84	—	16	l.	Offizianten	waren.				
—	86	—	16)	st.	einem	l.	einen.		
—	100	—	2							
—	88	—	3	st.	ihre	l.	ein.			
—	89	—	7	st.	böse	l.	böser.			
—	95	—	8	l.	Befehlgeber,	ihre,				
—	97	—	5	st.	hätte	l.	hatte.			
—	99	—	11	st.	Schwärmer	l.	Schwärme.			
—	107	—	9	frähen	l.	fräher	n.			
—	—	—	14	l.	moosigem.					
—	110	—	10	st.	größere	l.	größern.			
—	112	—	4	st.	e	griffen	l.	gegriffen.		
—	120	—	8	Roten	l.	Nordbritten,	einem.			
—	121	—	26	del.	judderdert.					
—	123	—	8	l.	Maketen.					
—	127	—	1	Note	st.	Dr.	Witt's	l.	Des Witt's.	
—	132	—	9	st.	war	l.	ward.			
—	140	—	5	st.	Oou	l.	Our.			
—	—	—	6	st.	heruleus	l.	he rule	us.		
—	150	—	12	st.	Ausichuffs	l.	Ausichluffe.			
—	153	—	3	v. u.	Roten	l.	setzen	er.		
—	164	—	6)	st.	Prebles	l.	Peables.		
—	166	—	5 u. 19							
—	172	—	12	st.	machen	l.	nahm.			
—	187	—	4	l.	beurtheilen.					
—	201	—	2	v. u.	st.	Merme	l.	Mermel.		
—	212	—	8	v. u.	l.	Farthingen.				
—	214	—	13	l.	Pfund	n.				
—	—	—	18	l.	mußt	n.				
—	218	—	6	l.	aber	die.				
—	221	—	15	l.	Eberiff's	oder				
—	226	—	21	st.	Merus	l.	Acteur.			
—	232	—	13	st.	1 $\frac{1}{2}$ l.	1 $\frac{1}{2}$.				
—	—	—	1	Note	st.	booin	l.	book.		
—	235	—	1	—	st.	Do Brett's	l.	Debrett's.		
—	240	—	4	v. u.	st.	Rympen	l.	Rymphen.		
—	262	—	5	v. u.	der	Note	st.	Eur	l.	Ehur.
—	282	—	2	Note	l.	(welches				
—	284	—	2	st.	Curri's	l.	Curri's.			

[illegible]